



NATIONALPARK
KALKALPEN

15 Jahre! Nationalpark Kalkalpen



Tätigkeitsbericht
1998 – 2012
der Nationalpark O.ö. Kalkalpen
Ges.m.b.H. und des Nationalpark
Betriebs Kalkalpen der
Österreichischen Bundesforste AG

Schriftenreihe des
Nationalpark Kalkalpen Band 13

ÖBf
ÖSTERREICHISCHE
BUNDESFORSTE AG

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND UND EUROPÄISCHER UNION

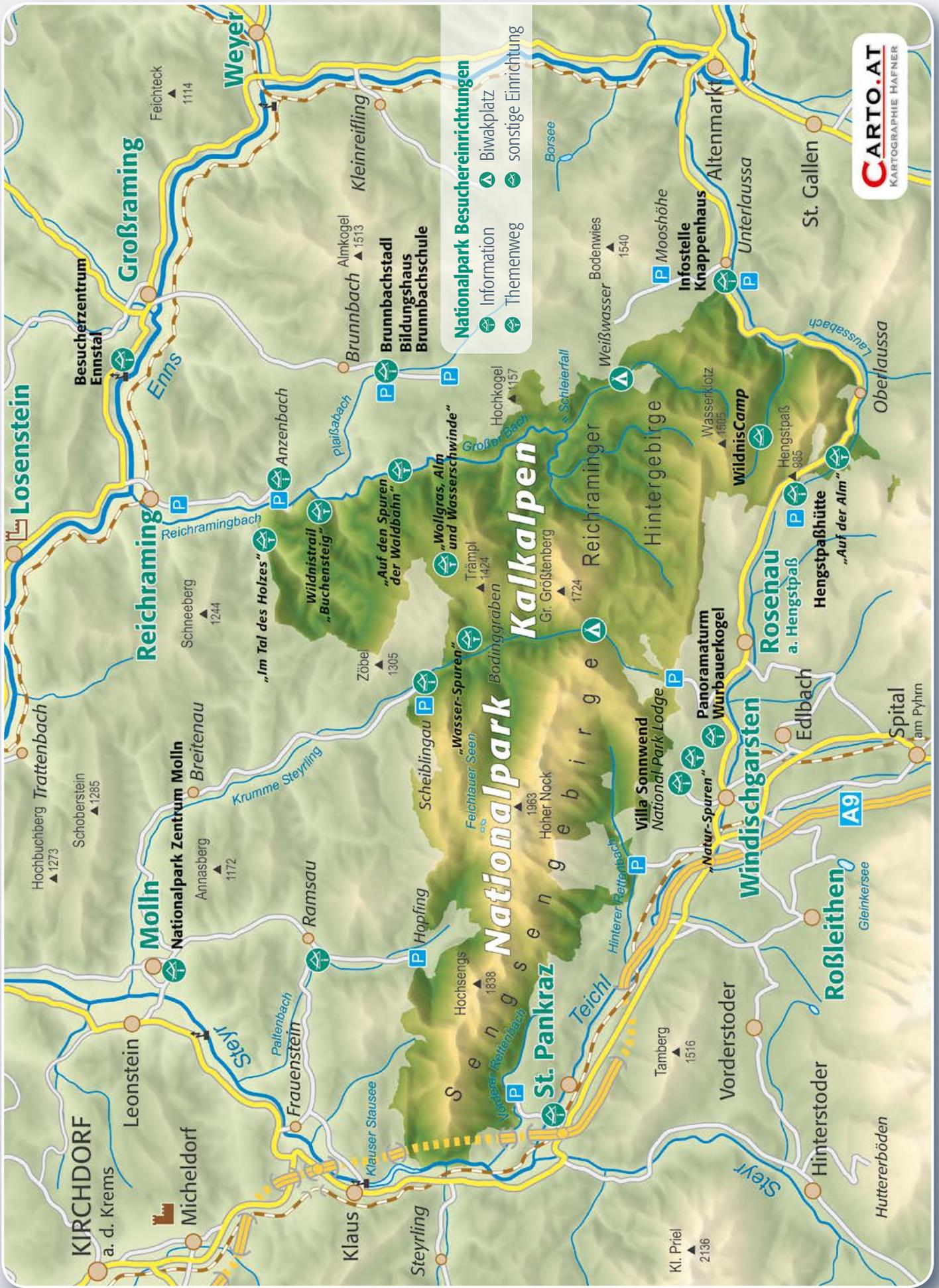


Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen
Raums: Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.

LE 07-13
Entwicklung für den Ländlichen Raum



lebensministerium.at



Nationalpark Besucher-Einrichtungen

- Information
- Themenweg
- Biwakplatz
- sonstige Einrichtung



NATIONALPARK
KALKALPEN

15 Jahre! Nationalpark Kalkalpen



Tätigkeitsbericht
1998 – 2012
der Nationalpark O.ö. Kalkalpen
Ges.m.b.H. und des Nationalpark
Betriebs Kalkalpen der
Österreichischen Bundesforste AG

**Schriftenreihe des
Nationalpark Kalkalpen Band 13**

ÖBf
OSTERREICHISCHE
BUNDESFORSTE AG

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen
Raums: Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.

LE 07-13
Entwicklung für den Ländlichen Raum



lebensministerium.at

Das Management des Nationalpark Kalkalpen orientiert sich an den gesetzlichen Rahmenbedingungen, langfristigen Leitzielen, fünfjährigen Unternehmenskonzepten und Jahresarbeitsprogrammen.

Der Bericht „15 Jahre Nationalpark Kalkalpen“ informiert über die Umsetzung der spezifischen Unternehmensziele des dritten Nationalpark Unternehmenskonzeptes im Zeitraum 2008 bis 2012. Die Publikation ist eine Fortsetzung zum 10-Jahresbericht aus dem Jahr 2008.

Impressum © Nationalpark O.ö. Kalkalpen Ges.m.b.H. 2013 **Redaktion** Mag.^a Angelika Stückler **Titelfoto** Nationalpark Kalkalpen/F. Sieghartsleitner **Fotos** Vorwort: Bundesforste Nationalpark Betrieb Kalkalpen, Ifkovits, Land OÖ/Kraml, Nationalpark Kalkalpen, Polster; Ahner, Aigner, Angele, Buchegger, Buchner, Briendl, Bock, Bundesforste Nationalpark Betrieb Kalkalpen, Bundesforste/Kronsteiner, Dachs, De Haan, Egelseer, Fuxjäger, Gattermann, Gliwa, Graf, Hajjes, Hatzenbichler, Hauer, Jack Wolfskin/Gaudenz Danuser, Kettenhammer, Kovacs, Land OÖ/Kraml, Laussamayer, Lugmayr, Marek & Neffe, Mairhuber, W. Mayer, A. u. R. Mayr, Mayrhofer, Nationalpark Kalkalpen, Nationalpark Gesäuse, Ökobüro Klagenfurt, ÖVP/A. Friedl, Pölz, Pröll, Prüller, Pühringer, Rheinzink, Scheutz, Schön, Sieghartsleitner, Sonnenberger, Steinmaßl, Stückler, Theny, Tourismusverband Nationalpark Region Steyrtal, Türk, Weigand, Weymayer **Zitervorschlag** Nationalpark O.ö. Kalkalpen Ges.m.b.H. (2013): Tätigkeitsbericht 1998 – 2012 „15 Jahre! Nationalpark Kalkalpen“ – Band 13; Schriftenreihe Nationalpark Kalkalpen **Herausgeber** Nationalpark O.ö. Kalkalpen Ges.m.b.H., Nationalpark Allee 1, 4591 Molln **Kartengrafik** Evelyn Bindeus, MSc **Grafik** Andreas Mayr **Druck** Druckerei Haider Manuel e.U., Schönau, 1. Auflage 6/2013 **ISBN** 978-3-9501577-9-6

Bezugsquelle Nationalpark Zentrum Molln, Nationalpark Allee 1, 4591 Molln, Österreich, Telefon +43 (0) 75 84/36 51, nationalpark@kalkalpen.at, www.kalkalpen.at

Soweit im Folgenden personenbezogene Bezeichnungen nur in der männlichen Form angeführt sind, beziehen sie sich auf Frauen oder Männer in gleicher Weise. Bei der Anwendung auf bestimmte Personen wird die jeweils geschlechtsspezifische Form verwendet.

INHALT

VORWORT

15 Jahre Nationalpark Kalkalpen..... 4

EINLEITUNG

Das Wildnis Konzept des Nationalpark Kalkalpen!..... 6

CHRONIK

Geschichte des Nationalpark Kalkalpen..... 8

Tagebuch der Wildnis & Biodiversität 10

STECKBRIEF

Willkommen im Nationalpark Kalkalpen!..... 12

BESUCHERZENTREN

Nationalpark Besucherzentren 14

GALERIE

5 Jahre in Bildern..... 16

NATURSCHUTZ

Nationalpark Erweiterung 20

Schutzgebietsverbund..... 22

Mensch & Wildnis 24

NATURMANAGEMENT

Leitziel Wildnis 28

Almen & Wiesen 33

Luchsprojekt 38

BIODIVERSITÄT

Bestandserfassung ausgewählter Tierarten 42

Digitale Erfassung von Arten..... 52

Biotopkartierung..... 56

Gewässer Dokumentation 60

MONITORING & FORSCHUNG

Monitoring 64

Beobachtung dynamischer Prozesse 75

BESUCHER & BILDUNG

Wildnis Angebote für Schulen 80

Besucherlenkung 83

Besucherangebote..... 87

Nationalpark Besuchereinrichtungen 92

Nationalpark Besucherzentren und Betriebe 96

Sanfte Mobilität..... 101

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT & REGION

Wildnis öffnet Augen und Ohren 104

Wildnis fasziniert..... 107

Netzwerk Nationalpark & Region 112

Nationalparks Austria..... 118

Nationale und internationale Netzwerke 121

Delegationsbesuche aus dem Ausland..... 124

ORGANISATION

Organisation 126

Liste der Forschungsarbeiten 2008 – 2012 130

15 Jahre Nationalpark Kalkalpen



Dr. Erich Mayrhofer
Nationalpark Direktor

Die Bilanz nach 15 Jahren Nationalpark Kalkalpen ist eindeutig. Der Nationalpark Kalkalpen ist die letzte große Waldwildnis Österreichs! Das beweisen wissenschaftliche Untersuchungen und sensationelle Forschungsergebnisse. Attraktive Angebote bringen steigende Besucherzahlen und mehr Wertschöpfung für die Nationalpark Region. Mit einer Fläche von 209 km² ist der Nationalpark Kalkalpen der größte österreichische Wald-Nationalpark mit 75 % Waldwildnis.

Durch die natürlichen Faktoren, wie Lage, Geologie und Klima sowie den Verzicht auf Nutzung der Nationalpark Wälder seit 1994, hat sich ein kleinräumiges, qualitativvolles Mosaik an natürlichen Lebensräumen entwickelt. Unterschiedliche Entwicklungsstadien sowie Alt- und Totholz



DI Johann Kammleitner
Leiter Nationalpark Betrieb Kalkalpen
der Österreichischen Bundesforste AG

sichern eine enorme biologische Vielfalt. Diese Vielfalt wird durch Forschungsergebnisse eindrucksvoll unter Beweis gestellt. So konnten:

- 17 Fledermausarten,
- 7 Specht- und 5 Eulenarten,
- oberösterreichweit bedeutende Bestände des Halsbandschnäppers sowie
- über 1.500 Schmetterlingsarten nachgewiesen werden.
- Steinadler, Raufußhühner und Schwarzstorch finden hier gute Lebensbedingungen vor.

Der Nationalpark Kalkalpen sichert einer Studie zufolge jährlich über 310 Arbeitsplätze und leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung der Region im Süden von Oberösterreich.

Dr. Erich Mayrhofer
Nationalpark Direktor

DI Johann Kammleitner
Leiter Nationalpark Betrieb Kalkalpen
der Österreichischen Bundesforste AG

15 Jahre Nationalpark Kalkalpen



DI Nikolaus Berlakovich
Umweltminister



Dr. Josef Pühringer
Landeshauptmann



Dr. Manfred Haimbuchner
Naturschutz-Landesrat

Der Nationalpark O.ö. Kalkalpen gehört zu den ökologisch wertvollsten Regionen des Landes und wurde am 21. Juli 1997 errichtet. Seine Fläche umfasst mittlerweile 209 km². Der Nationalpark Kalkalpen zählt damit zum größten österreichischen Waldschutzgebiet. Er ist ein Schutzgebiet von internationaler Bedeutung und leistet einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung dieses Naturkapitals und der landschaftlichen Schönheiten.

Im größten österreichischen Wald-Nationalpark sind „Wildnis und biologische Vielfalt“ klar erkennbare, unverwechselbare Markenzeichen geworden. Natürliche Entwicklungen werden zugelassen sowie Arten und Lebensräume geschützt. Wertvolle Daten dafür liefert die Forschung im Nationalpark. Sie dient der Umsetzung der Schutzziele. Dauerhafte Beobachtungen fungieren als Erfolgskontrolle von Managementmaßnahmen.

Neben den wichtigen Naturschutzaufgaben ist auch die Einbettung des Nationalparks in sein Umfeld wesentlich. So ist die Nationalpark Region von ursprünglich acht auf mittlerweile 18 Gemeinden erweitert worden. Zahlreiche Kooperationen mit strategischen Partnern dienen der gemeinsamen Entwicklung der Nationalpark Region und bringen eine erhöhte Wertschöpfung. Im Nationalpark Kalkalpen finden die Menschen Erholung und spüren wieder die Verbindung zur Natur. Attraktive Besuchereinrichtungen und spezielle Nationalpark Bildungsprogramme bereichern zudem das touristische Angebot in der Region.

Im vorliegenden Leistungsbericht werden die Aktivitäten des Nationalpark Kalkalpen umfassend dargestellt. Unser herzlichster Dank gilt allen, die sich für die Errichtung des Nationalparks eingesetzt haben und an seiner erfolgreichen Weiterentwicklung mitarbeiten.

DI Nikolaus Berlakovich
Umweltminister

Dr. Josef Pühringer
Landeshauptmann

Dr. Manfred Haimbuchner
Naturschutz-Landesrat



Das Wildniskonzept des Nationalpark Kalkalpen!

Dr. Erich Mayrhofer, Nationalpark Direktor

1. Ausgangslage

In der Schweiz sind in den letzten Jahrzehnten 224 Tier- und Pflanzenarten ausgestorben oder verschwunden, in Deutschland sind es 500 und auch in Österreich setzt sich dieser Trend fort. Weltweit sind die Populationen von Wirbeltieren seit 1970 um 30 % eingebrochen und 36 % von 47.677 untersuchten Arten müssen als akut bedroht eingestuft werden. Internationale Konventionen, wie das „Übereinkommen über die biologische Vielfalt“ (BgbL.



Mit dem Totholzanteil nimmt im Wald auch die Biodiversität zu.

213/1995), konnten daran nichts ändern. Aktionen zum Stopp der Lebensraum- und Artenverluste sind bisher gescheitert. Die Ursachen liegen auf der Hand: zunehmender Flächenverbrauch, internationale Transporte, Intensivierung der Land- und Forstwirtschaft, zunehmende Mobilität, Chemikalien- und Stickstoffeintrag, gebietsfremde Arten, Klimawandel. Es besteht akuter Handlungsbedarf, trotz der Teilerfolge in den Schutzgebieten.

2. Entwicklung

Der Nationalpark Kalkalpen ist mit seinem Wildniskonzept zugunsten der Biodiversität bestrebt, eine große Vielfalt an Lebensräumen und Arten zu sichern. Die Voraussetzungen dafür sind gut, denn:

- Die Holznutzung im Nationalpark Gebiet wurde bereits im September 1994 eingestellt.
- Die natürliche Vielfalt wird durch kleinräumige geomorphologische Strukturen gefördert.
- 60 % der Lebensräume können als „naturnahe Wälder“ eingestuft werden.
- Dynamische Prozesse dominieren rund ein Drittel der Nationalpark Flächen. Hochwässer, Lawinen, Stürme und auch der Borkenkäfer in Waldbeständen mit überhöhten Fichtenanteilen sorgen für permanente Veränderungen.

Das Ziel ist, eine vom Menschen **ungestörte Entwicklung** der Natur, gemäß dem Leitprinzip „Wildnis zeigt, wie die Natur wirklich ist!“ zuzulassen. Zentrale Aufgabe des Managements ist ein konsequenter **Prozessschutz**. Die Entwicklung wird dokumentiert und die Erkenntnisse des Wildniswissens werden in der Bildungs- und Informationstätigkeit vermittelt. Dadurch können Besucher des Nationalpark Kalkalpen Augenzeuge der zurückkehrenden Wildnis werden.

3. Indikatoren

Wildnis ist das klare Leitziel des Nationalpark Kalkalpen. Gerade in den vergangenen Jahren von 2007 bis 2012 zeigten dynamische Prozesse deutliche Wirkungen. Zur Erfolgskontrolle und zur Dokumentation werden ausgewählte

Indikatoren der Wildnisentwicklung aus verschiedenen Aufgabenbereichen herangezogen. Sie dienen einerseits der Kontrolle der Zielerfüllung von Managementaufgaben und andererseits der Darstellung der Wildnisentwicklung.



Die Bedeutung ungenutzter Landschaft wächst immer mehr: für den Naturschutz, die Forschung und das Naturerlebnis.

Zu den Managementaufgaben zählt es, gemäß IUCN-Kriterien, mindestens 75 % der Nationalpark Fläche der Entwicklung der Natur und dem Prozessschutz vorzubehalten. Der Mensch greift nicht ein, er wird zum stillen Beobachter. Urwaldreliktarten in alten Wäldern spielen im Nationalpark eine wichtige Rolle. Totholzorganismen wie Käfer, Moose oder Pilze, Flechten, Waldvögel wie Spechte, Fledermäuse und Schmetterlinge sind untrügliche Zeichen für intakte Lebensräume mit hoher Vielfalt. Um detailliertere Erkenntnisse aus dynamischen Prozessen zu gewinnen, wurden auf ca. 20 % des Nationalparks Dauerbeobachtungsflächen eingerichtet.

4. Hauptbotschaften der Wildnisentwicklung

Bisherige Erfahrungen und künftige Erwartungen werden in Hauptbotschaften für die Öffentlichkeit zusammengefasst:

- **Wildnis zeigt, wie Natur wirklich ist!**

Auf 75 % der Nationalpark Fläche, das sind 156 km², werden natürliche Prozesse zugelassen. Sie sind die Kernstücke der Entwicklung der biologischen Vielfalt.

- **Wildnis schafft Vielfalt!**

Untersuchungen hochdynamischer Lebensräume haben gezeigt, dass seltene Arten, wie zum Beispiel Spechte, Fledermäuse, Amphibien, Schmetterlinge und Totholzorganismen, im Nationalpark Kalkalpen gute Lebensbedingungen vorfinden. Trotz langer Nutzungsgeschichte haben sich hinter zerklüfteten Schluchten Urwaldreste in verborgenen Tälern gehalten. Sie sind der Motor einer ungeahnten Vielfalt, Gen-Reservoir und Keimzellen natürlicher Wälder im Nationalpark.

- **Freiheit für Wildtiere!**

In Projekten, wie ökologischer Verbund oder „Netzwerk Naturwald“, werden Wildtierkorridore zwischen angren-

zenden Schutzgebieten und übergreifenden Wildtierpopulationen unterstützt.

- **Wildnis sichert biologische und genetische Ressourcen!**

Das im Nationalpark gesammelte Wissen über die Entwicklung und Bedeutung natürlicher Prozesse wird wissenschaftlich dokumentiert. In Verbindung mit dem Klimawandel und dem weltweiten Artenschwund wird die Bedeutung von Großschutzgebieten als Genreservoir zur Erhaltung des Naturerbes weiter zunehmen.

- **Besucher können Augenzeuge der Wildnisentwicklung werden!**

Jährlich werden mehr als 100.000 Interessierte im Rahmen von attraktiven Besucherangeboten und Bildungsprogrammen Augenzeuge der Wildnisentwicklung im Nationalpark Kalkalpen. Das Bildungsangebot umfasst die Bereiche: Natur entdecken, Wildtiere erleben, Wildnis spüren und Almen genießen.

5. Ausblick

Die Verbindung von Schutzgebieten mit ihren ökologischen Korridoren für Wildtiere ist Bestandteil der Österreichischen Nationalpark Strategie, des internationalen Übereinkommens über die biologische Vielfalt (BgbL 213/1995) sowie der Alpenkonvention (BgbL 477/1995). Angrenzend an den Nationalpark Kalkalpen befinden sich 12 Schutzgebiete mit einer Gesamtfläche von 2.000 km². Zur Koordination und Intensivierung der Zusammenarbeit wurde gemeinsam mit dem Nationalpark Gesäuse und dem Wildnisgebiet Dürrenstein als Nachfolgeprojekt von „Econnect“ das „Netzwerk Naturwald“ gegründet. Hauptaufgabe ist es, eine Verbindung der natürlichen Lebensräume und Populationen an wild lebenden Arten über Bundesländergrenzen hinaus wieder herzustellen. Die nördlichen Kalkalpen als „Hot Spot“ der biologischen Vielfalt sind nur ein Beispiel der notwendigen Zusammenarbeit von Schutzgebieten.

Auch Nationalparks Austria muss seine Kooperations- und Synergieprojekte weiter intensivieren. Das Projekt „LEG-ZU“, das für „Leitlinien, Grundsätze und Zusammenarbeit“ der österreichischen Nationalparks steht, umfasst folgende gemeinsame Arbeitspakete:

- Richtlinien für Management: Naturraum, Schutz der Biodiversität, Wegesicherung
- Wissensmanagement: verfügbare Forschungsergebnisse, Forschungs-Symposium
- Plattform der Nationalpark Regionen
- Besucherprogramm der Nationalparks Austria

Geschichte des Nationalpark Kalkalpen



Errichtung Naturschutzgebiet Sengengebirge
Aus für Pläne Pumpspeicherkraftwerk Breitenau/Molln

1976



Aus für Kanonenschießplatz
Speicherkraftwerk im Reichraminger Hintergebirge geplant – Protest durch den Österreichischen Alpenverein, Gründung einer Basisgruppe „Schützt das Hintergebirge“

1982

Errichtung eines Kanonenschießplatzes im Reichraminger Hintergebirge geplant.

1983

Erste Nationalpark Pläne für das Hintergebirge.



Besetzungsaktionen im Hintergebirge, Proteste von NGOs, negatives Naturschutzgutachten, die Ennskraftwerke ziehen das Kraftwerksprojekt offiziell zurück.

1985



Planungsbeginn für den Nationalpark Kalkalpen

1989

NGOs fordern in der so genannten „Mollner Erklärung“ gemeinsam die Errichtung eines Nationalpark Kalkalpen.

1990

Einstimmiger Beschluss der O.ö. Landesregierung zur Planung eines Nationalparks.



April: Gründung der Nationalpark O.ö. Kalkalpen Gesellschaft durch Bund und Land OÖ. als Betreiber des Nationalparks

1996

Beschluss des Nationalpark Gesetzes im O.ö. Landtag.



21. Juli: Verordnung der Nationalpark Fläche durch die O.ö. Landesregierung auf zunächst 16.509 Hektar
25. Juli: Offizielle Eröffnung des Nationalparks in Windischgarsten

1997

Nominierung des Nationalpark Kalkalpen als Natura 2000-Gebiet gemäß Fauna-Flora-Habitat Richtlinie und Vogelschutz-Richtlinie

1998

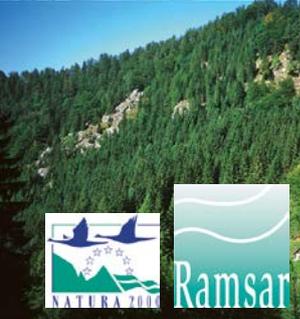
Internationale Anerkennung durch die IUCN, Kategorie II





Erweiterung des Nationalpark Kalkalpen auf 18.400 Hektar
28. April: Eröffnung Nationalpark Zentrum Molln

2001



Ausweisung als Europaschutzgebiet (Natura 2000)
2. Februar: Erklärung zum Feuchtgebiet internationaler Bedeutung (Ramsar-Konvention)
26. Februar: Gründung der Nationalpark O.ö. Kalkalpen Service GesmbH

2003

Erweiterung des Nationalpark Kalkalpen auf 20.850 Hektar
20. Juni: Eröffnung Nationalpark Hotel Villa Sonnwend



16. Juni: 10 Jahre Nationalpark Kalkalpen – Jubiläumsfest in Windischgarsten
16. Juni: 16 Gemeinden unterzeichnen die Rahmenvereinbarung Nationalpark Kalkalpen Region

2004

11. Juni: Eröffnung Nationalpark Panoramaturm Wurbauerkogel
25. Juni: Eröffnung Nationalpark Besucherzentrum Ennstal



2005

9. August: Eröffnung der Infostelle Hengstpaßhütte
Das Gebiet „Nördliche Kalkalpen/ Eisenwurzten/Gesäuse/Dürrenstein“ ist Pilotregion im Rahmen des alpenweiten EU Projektes „Ökologischer Verbund“ (Projekt Econnect 2009 bis 2011)



2007

Beschluss Nationalparks Austria Strategiepapier

2009



2011

9. Juni: Gründung des Vereins Nationalparks Austria, Obmann: Dr. Erich Mayrhofer
30. April: Wiedereröffnung der Villa Sonnwend National Park Lodge nach Umbauarbeiten



„Netzwerk Naturwald“ wird als Nachfolgeprojekt von „Econnect“ bundesländerübergreifend initiiert, um bis 2014 Strategien für einen Biotopverbund zu entwickeln.

2012

16. Juni: 15 Jahre Nationalpark Kalkalpen – Jubiläumsfest in Großraming
16. Juni: Erweiterung der Nationalpark Kalkalpen Region um Edlbach und Spital am Pyhrn – insgesamt gibt es nun 18 Nationalpark Kalkalpen Regionsgemeinden.



Tagebuch der Wildnis & Biodiversität



30. Juni: Einstellung der forstwirtschaftlichen Nutzung im Gebiet.

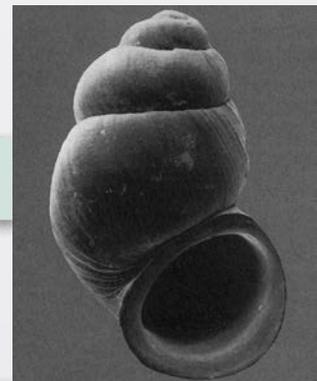
1994



25. Juli: Eröffnung des Nationalpark Kalkalpen.

1996

Entdeckung zweier weltweit unbekannter Quellschnecken-Arten



30. März: Mit einer Fotofalle gelingt das erste Luchsfoto.

1997

Rückkehr des Luchses

Fischotter Nachweis: Totfund am Hengstpaß



Nachweis ungewöhnlich hoher Biopausstattung: 103 Biotoptypen

1998

Nachweis von acht „Urwaldflächen“ (37 Hektar)

2000

Entdeckung von ursprünglich heimischen Bachforellen-Beständen

2001

Nachweis von 916 Gefäßpflanzenarten laut Naturrauminventur



12./13. August: Jahrhundert-Hochwasser; 30 km Forststraßen wurden zerstört.

2002

Wiederentdeckung des 1970 erstmals nachgewiesenen Höhlenlaufkäfers (*Arctaphaenops muellneri*) in der Rettenbachhöhle. Der Käfer wird erstmals lebend fotografiert und gefilmt.

2003

15. bis 23. August: 14 Hektar großer Waldbrand am Hagler auf der Sengsengebirgs-Südseite.



2004

25. Mai: Erste Braunbär Fotos gelingen im Sengsengebirge.

Entdeckung der Klarahöhle: Höhlensystem im Sengsengebirge, bisher 27 km Länge vermessen.



**2004/
2005**

Extremer schneereicher Winter mit Jahrhundert-Lawinen, starke Dezimierung der Schalenwild-Bestände

2005

72 % der Nationalpark Fläche ist Waldwildnis – hier finden keine waldbaulichen Maßnahmen mehr statt.

Der Totholzanteil im Nationalpark stieg seit 1995 um 4,4 Festmeter pro Hektar und liegt nun bei rund 21 Festmeter pro Hektar.



**2005/
2006**

Wieder schneereicher Winter mit Jahrhundert-Lawinen, starke Dezimierung der Schalenwild-Bestände; 569 cm Schneefall am Hengstpaß zwischen Dezember 2005 und April 2006.





19. Jänner: Orkan Kyrill beschert dem Nationalpark 36.000 Festmeter Windwürfe, ein großer Teil verbleibt als Totholz im Wald.

13. Juli: Erster Brutnachweis des Mauerläufers.

45 % der Nationalpark Fläche ist Wildruhegebiet – dort fällt das ganze Jahr kein Schuss.

Zur Reduktion des motorisierten Verkehrs wurden seit 1997 ein Drittel der Forststraßen aufgelassen.



Extrem schneereicher Winter, 320 cm Schneehöhe wird gemessen.

Nachweis von über 1.500 Schmetterlingsarten – nirgendwo in Österreich sind so viele Schmetterlinge bekannt.



Juni: Erstnachweis Urwaldrelikt Scharlachkäfer (*Cucujus cinnaberinus*).

3. Juli 2010: Franky Bühringer wurde Zeuge der aufregenden, aber scheinbar erfolglosen Jagd eines Fuchses auf ein Rehkitz im Vorderen Rettenbach.



9. Mai: Die junge Luchsin „Freia“ aus der Schweiz wird in den Nationalpark Kalkalpen übersiedelt, um der regionalen Luchspopulation auf die Sprünge zu helfen. Damals wurden 2 bis 3 Luchse in der Nationalpark Kalkalpen Region vermutet.

28. Mai: Neuentdeckung für Oberösterreich: Kleinschmetterling *Coleophora hieronella*.

13. Dezember: Das Luchsmännchen „Juro“ aus der Schweiz wird in den Nationalpark übersiedelt.



2007

2008

Die Stürme Paula (28. Jänner) und Emma (1. März) bescherten dem Nationalpark ca. 16.000 Festmeter Windwürfe, wieder verbleibt ein großer Teil des Totholzes im Wald.

2008/ 2009

24. Februar: Gewaltige Staublwinen mit einer Geschwindigkeit von bis zu 300 km/h donnern von den Nordflanken des Sengsengebirges gleich an mehreren Stellen talwärts.

Nach warmem Sommer befallen Borkenkäfer 20.000 Festmeter stehende Fichten im Waldwildnisbereich. Der Totholzanteil steigt bis Jahresende auf 25,5 Festmeter pro Hektar.

21. August: Erstnachweis Mornellregenpfeifer (*Charadrius morinellus*). Der Durchzügler rastet am Nockplateau.

2009

2010

Mai: Erster Luchsnachwuchs seit 150 Jahren – Luchsin Freia bringt drei Luchsjunge zur Welt.

4. Juli 2012: Im Nockkar auf der Nordseite des Sengsengebirges bahnen sich bei schweren Niederschlägen Geröllmassen ihren Weg von den oberen Felswänden bis hinab in den Großen Feichtausee.

September: 520 Jahre alte Buche im Hintergebirge entdeckt – die älteste bekannte Buche im gesamten Alpenraum.

2011

2012

2013

25. März: Freilassung der Luchsin „Kora“ im Nationalpark, ebenfalls ein Wildfang aus der Schweiz. Die aktive Luchs-Bestandsstützung im Nationalpark ist vorerst abgeschlossen.





Willkommen im Nationalpark Kalkalpen!

Gebiet

Sengsengebirge und Reichraminger Hintergebirge

Seehöhe 385 bis 1.963 Meter (Hoher Nock)

Eröffnet 25. Juli 1997

Größe 20.850 Hektar, davon

Wald 81 %

Lätschen 8 %

Almen und Wiesen 6 %

Fels und Schlucht 5 %

Naturzone 89 %

Bewahrungszone 11 %

Grundbesitz

Republik Österreich 88 %

Privatbesitz 11 %

Gemeindebesitz 1 %



Oben Luchsin mit Jungen, unten Petegstamm und Steinröserl

International anerkannt IUCN Kategorie II, Natura 2000- und Ramsar-Schutzgebiet

Natürliche Besonderheiten

200 Kilometer natürliche Bachläufe

800 Quellen

30 Waldgesellschaften, Urwaldreste und naturnahe Buchenwälder

50 Säugetierarten, davon 17 Fledermausarten

80 Brutvogelarten, davon 7 Spechtarten

1.000 verschiedene Blütenpflanzen, Moose und Farne, 42 wildwachsende Orchideenarten

1.500 Schmetterlingsarten

Besuchereinrichtungen

6 Nationalpark Themenwege

1 Wildnistrail Buchensteig

7 Wandergebiete

2 Biwakplätze

1 WildnisCamp

15 bewirtschaftete Almen und Wanderstützpunkte

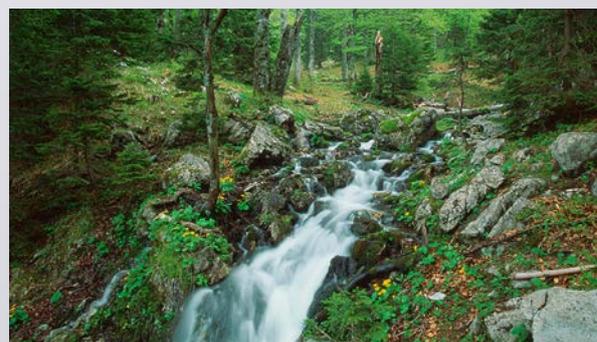


Den Nationalpark erleben

Die geführten Wanderungen mit unseren Nationalpark Rangern sind ein besonderes Naturerlebnis. Für Gruppen organisieren wir jederzeit ein individuelles Programm. In den Nationalpark Besucherzentren beraten wir Sie gerne.

Natur entdecken

- Blühende Waldwildnis
- Heimische Orchideen
- Geführte Höhlentouren
- Kanutouren auf der Steyr/Enns



Bäche und Quellen sind die Lebensadern des Nationalparks.

- Fürsten in der Wildnis (im Jagdschloss Bodinggraben)
- Mit dem Nationalpark Forscher unterwegs
- Mit Schneeschuhen durch den Winterwald



Geführte Schneeschuhwanderungen mit Nationalpark Rangern.

Wildtiere erleben

- Vogelkundliche Touren
- Birkhahnbalz auf Bergeshöhen
- Im Morgengrauen ins Gamsgebirg'
- Faszination Gamsbrunft
- Bei der Rotwildfamilie im Bodinggraben
- Hirschlos'n im Nationalpark
- Bei den Hirschen im Bodinggraben (Rotwildfütterung im Winter)
- Dem Luchs auf der Spur



Wildtierbeobachtungen im Nationalpark sind ein Erlebnis für die ganze Familie.

Wildnis spüren

- Nationalpark Durchquerung auf alten Steigen
- Geburt eines Urwaldes
- Mehrtages-Angebote im Nationalpark WildnisCamp
- Lehrgang Wildnispädagogik
- Abenteuer-camps für Jugendliche, Familien, Erwachsene
- So schmeckt die Wildnis
- Vater-Sohn-Woche

Almen genießen

- Musikalischer Almsommer
An den Sonntagen von Mitte Juli bis Anfang September wird abwechselnd auf den Almhütten am Hengstpaß, im Bodinggraben und auf der Ebenforstalm musiziert.
- Geführte Almwanderungen



Nationalpark Touren führen auf alten Steigen, durch Schluchten und über Gipfel.

Nationalpark Angebote für Schulen

Erlebnistage, Projektwochen, Waldwerkstatt, Multivision, Erlebnisausstellungen – alle Programme für junge Naturforscher finden Sie im Schulfolder und im Internet.



Wandern

500 Kilometer Wanderwege
Vom gemütlichen Spaziergang über Almwanderungen bis zur anspruchsvollen Bergtour – in der Nationalpark Kalkalpen Region kommen alle Wanderfreunde auf ihre Kosten.

Radfahren & Mountainbiken

500 Kilometer Rad- und Mountainbikewege in der Nationalpark Kalkalpen Region bieten abwechslungsreiche Touren für jede Kondition. Die Wege führen in abgelegene Seitentäler, durch die Schluchten des Reichraminger Hintergebirges, auf aussichtsreiche Bergstraßen und zu historischen Denkmälern.

Reiten

300 Kilometer Reitwege gibt es im und rund um den Nationalpark Kalkalpen. Für die optimale Verpflegung von Pferd und Reiter sorgen die Reiterhöfe, Reitbetriebe und Raststationen.

Information: www.pferdeland-nationalpark.at

www.kalkalpen.at



Nationalpark Besucherzentren

www.kalkalpen.at

Nationalpark Zentrum Molln

Erlebnisausstellung Verborgene Wasser

Wasser begleitet Sie im Nationalpark Kalkalpen auf Schritt und Tritt. Es sprudelt aus 800 Quellen, formt die Landschaft und höhlt ganze Berge aus. Bei Spielstationen können Sie Ihr Wissen über Wasser testen, durch den Gläsernen Berg steigen Sie hinab in geheime Quellwelten und entdecken faszinierende Lebewesen.



Alles unter einem Dach

- Information & Shop
- buchbare Nationalpark Programme
- Veranstaltungszentrum der Gemeinde Molln
- Nationalpark Labor
- Sitz der Nationalpark Gesellschaft

Nationalpark Zentrum Molln

Nationalpark Allee 1, A-4591 Molln
Telefon +43 (0) 75 84/36 51, Fax (0) 75 84/36 54
nationalpark@kalkalpen.at

Nationalpark Besucherzentrum Ennstal

Ausstellung Wunderwelt Waldwildnis

Verlieren Sie die Scheu vor dem wilden Wald und staunen Sie über die Vielfalt, die sich darin verbirgt. Zu sehen sind Luchs, Reh, Dachs und Fuchs, auch die Buschtrömler der Waldwildnis bis zu den kleinsten Insekten im Blattzweig und unter der Baumrinde. Im Waldkino tauchen Sie ein in abgeschiedene Schluchten des Hintergebirges.



Alles unter einem Dach

- Information & Shop
- buchbare Nationalpark Programme
- Waldwerkstatt
- Sitz des Tourismusverbandes Nationalpark Region Ennstal
- Sitz des Nationalpark Betriebs Kalkalpen der ÖBf AG

Nationalpark Besucherzentrum Ennstal

Eisenstraße 75, A-4462 Reichraming
Telefon +43 (0) 72 54/84 14-0, Fax (0) 72 54/84 14-640
info-ennstal@kalkalpen.at

Panoramaturm Wurbauerkogel

Ausstellung Faszination Fels

Besucher erfahren Wissenswertes und Erstaunliches aus der Tier- und Pflanzenwelt oberhalb der Waldgrenze. Sie lernen den schnellsten Vogel der Welt kennen, der mehr als 300 Stundenkilometer erreicht und erfahren, wer das „Bergmandl“ und der „Zirbengärtner“ des Gebirges sind.

Angebote

- Information & Shop
- buchbare Nationalpark Programme
- Naturfilm „Paradies aus Stein“
- Panoramalift zum 360° Panoramablick
- Erlebnisberg Wurbauerkogel: Bergrestaurant, Sommerrodelbahn, Bogenparcours, Alpine Coaster

Nationalpark Panoramaturm Wurbauerkogel

Dambach 152, A-4580 Windischgarsten
 Telefon +43 (0) 75 62/200 46, Fax (0) 75 62/205 16
 panoramaturm@kalkalpen.at



Nationalpark Hengstpaßhütte

Die Hengstpaßhütte bei Rosenau liegt direkt an der Passhöhe und ist ein idealer Ausgangspunkt für Wanderungen und Radtouren in den Nationalpark Kalkalpen. In der Ausstellung „Rotkäppchen und...“ erfahren Sie Wissenswertes über die drei Beutegreifer Adler, Luchs und Wolf.

- Information & Shop (Mai bis Oktober)
- Selbstversorgerhütte (ganzjährig buchbar)
- Elektrotankstelle

Nationalpark Hengstpaßhütte

A-4581 Rosenau 60
 Telefon +43 (0) 664/88 43 45 71
 info-hengstpass@kalkalpen.at

Villa Sonnwend National Park Lodge

Jugendstil im Grünen

Die im Jugendstil erbaute Villa Sonnwend ist ein architektonisches Juwel. Die ruhige, sonnige Lage des Hotels am Rand des Nationalpark Kalkalpen bei Windischgarsten, mit traumhaftem Panoramablick auf die umliegenden Berggipfel, wird Ihnen gefallen.

Angebote

- Hotel der Kategorie 3 ★★★S
- Seminarpauschalen
- Nationalpark Packages für Individualgäste
- Ausgangspunkt für Nationalpark Touren
- Information & Shop

Villa Sonnwend National Park Lodge

Mayrwinkl 80, A-4575 Roßleithen
 Telefon (0) 75 62/205 92, Fax (0) 75 62/206 14
 villa-sonnwend@kalkalpen.at
 www.villa-sonnwend.at



Knappenhaus Unterlaussa

Das Knappenhaus vom Blahberg wurde in Unterlaussa originalgetreu nachgebaut. In einer Ausstellung sind Bergbau, Gewinnung und Transport des Bauxits sowie die Verarbeitung zum Aluminium dokumentiert.

- Nationalpark Infostelle (Mai bis Oktober)
- Verbindung zum Hintergebirgs-Radweg

Knappenhaus Unterlaussa

A-8934 Unterlaussa
 Telefon/Fax +43 (0) 36 31/253



5 Jahre in Bildern



Eröffnung Themenweg Wasser-Spuren, 12. 5. 2008



ORF OO. Wandertag, 12. 10. 2008



Eröffnung Kalkalpenweg, 7. 6. 2008



Eröffnung Themenweg Natur-Spuren, 14. 9. 2008



Fachtagung Spechte, 8. 5. 2009



Eröffnung Mountainbike Route Schaumbergalm, 17. 5. 2009



Ritterfest, 4. 7. 2009



1. Nationalpark Partnerschule HLW Weyer, 13. 2. 2009



Eröffnung Hengstpaßhütte, 9. 8. 2009



Spatenstich Zubau Villa Sonnwend, 3. 9. 2009



GEO-Tag der Artenvielfalt, 29. 5. 2010



Woche der Artenvielfalt, 26. 5. 2010



Musikalischer Almsommer, 1. 8. 2010



Wildnistage, 30. 9. 2010



Erntedankfest, 11. 9. 2010



Dreharbeiten ORF Serie „Die Landärztin“, 26. 8. 2010



Eröffnung Zubau Villa Sonnwend, 30. 4. 2011



GEO-Tag der Artenvielfalt, 28. 5. 2011



Fachtagung Luchs, 21. 10. 2011



Eröffnung 1. Teilstück Buchensteig,
4. 8. 2011



Woche der Artenvielfalt, 25. 5. 2012



Jubiläum 15 Jahre Nationalpark Kalkalpen, 16. 6. 2012



ORF OO. Wandertag,
14. 10. 2012



Wildnistage, 14. 9. 2012



Interpädagogica, 24. 11. 2012



Naturschutz

- Planungsgrundlagen für eine Erweiterung des Nationalpark Kalkalpen wurden geschaffen.
- Der Nationalpark Kalkalpen arbeitete, gemeinsam mit dem Nationalpark Gesäuse und dem Wildnisgebiet Dürrenstein, im Rahmen des Projekts „Econnect“ an einem Schutzgebietsverbund Kalkalpen – Eisenwurzen.
- Als Nachfolgeprojekt wurde „Netzwerk Naturwald“ bundesländerübergreifend initiiert, um Strategien für einen Biotopverbund zu entwickeln und umzusetzen.
- Der Nationalpark Kalkalpen wird sich mit seinen naturnahen Buchenwäldern um die Anerkennung als UNESCO Weltnaturerbe bewerben.



Nationalpark Erweiterung

Unternehmensziel: Der Nationalpark Kalkalpen ist um weitere naturräumliche Einheiten im Sinne des Nationalpark Gesetzes erweitert.

Dr. Erich Mayrhofer

1. Ausgangslage

Der Nationalpark Kalkalpen verfügt über eine Größe von derzeit 20.850 Hektar im Reichraminger Hintergebirge und Sengsengebirge (Stand 2012). Die Nationalpark Region besteht aus acht Nationalpark Gemeinden, die Anteil an der Nationalpark Fläche haben und weiteren zehn Gemeinden der Nationalpark Region. Eine Erweiterung ist durch folgende Rahmenbedingungen festgelegt:

- **O.ö. Nationalpark Gesetz 1996:** Wenn der Nationalpark im Hintergebirge und Sengsengebirge tatsächlich betrieben wird, wird er auf die Gebiete der Haller Mauern und des Toten Gebirges erweitert.
- **Alpenkonvention, Artikel 12:** Es sind geeignete Maßnahmen zu treffen, um einen grenzüberschreitenden Verbund ausgewiesener Schutzgebiete, Biotope und anderer geschützter und schützenswerter Objekte zu schaffen.



Blick auf die Haller Mauern

- **Österreichische Nationalpark Strategie 2010:** Nationalparks verpflichten sich, den regionalen Schutz der Biodiversität zu verbessern und den ökologischen Verbund mit dem Nationalpark Vorfeld zu stärken.



Nur wenige Kilometer Luftlinie trennen am Hengstpaß den Nationalpark Gesäuse von den Kalkalpen.

2. Ergebnisse

Im Jahr 2009 fanden mit Liegenschaftseigentümern und dem Land OÖ. Gespräche über die Erweiterung des Nationalpark Kalkalpen im Bereich Haller Mauern (1.071 Hektar) und Bosruck (248 Hektar) statt. Aufgrund der beginnenden Wirtschaftskrise und den damit zusammenhängenden Sparmaßnahmen wurden die Verhandlungen Anfang 2010 auf unbestimmte Zeit verschoben.

In Verbindung mit dem Projekt „Schutzgebietsverbund Kalkalpen – Eisenwurzten“ wurden, basierend auf drei

übergeordnete Indikatoren, Erweiterungskriterien und Flächen definiert. Diese sind:

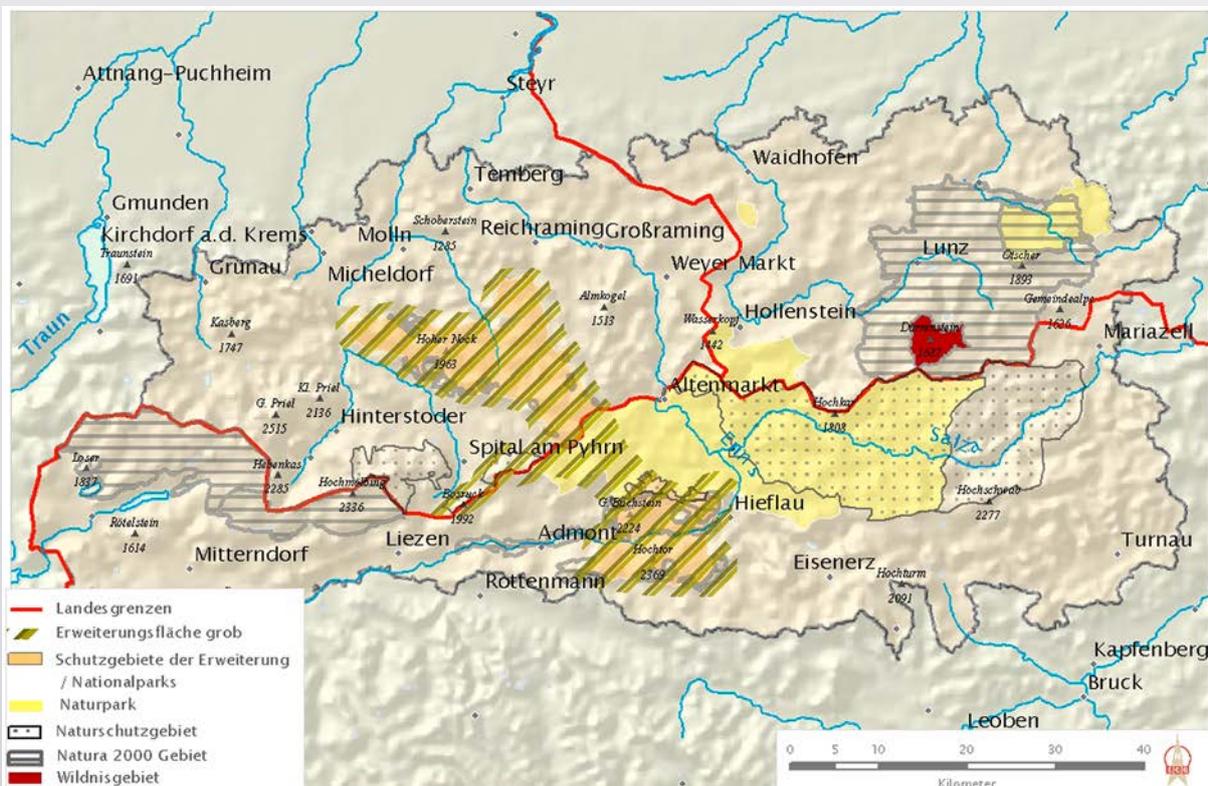
- Ökologie und Naturraum:
 - » Wildnis
 - » Populationen
 - » Neobiota
 - » Randeffekte
 - » Biotopverbund
 - » Populationen
- Sozio-kulturelle Indikatoren
 - » Identität
 - » Akzeptanz
 - » Struktur
 - » Beteiligung
 - » Bündelungseffekte
 - » Sozio-demografische Effekte
- Indikator der Ökonomie und Regionalwirtschaft
 - » Regionalmarken
 - » Wertschöpfung
 - » Tourismus
 - » Investitionen

- » Alleinstellung
- » Erweiterungskosten
- » Regionale Strategien

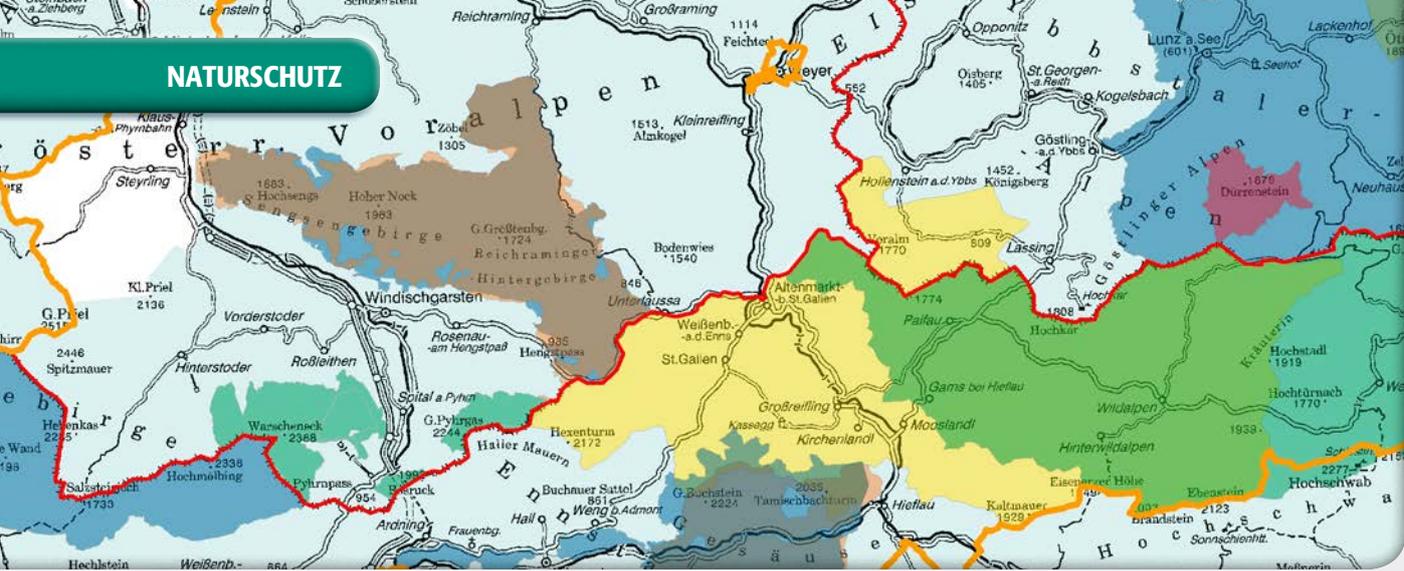
3. Entwicklung

Auf Basis der Grundlagen sowie der naturschutzfachlichen Perspektiven sollten weitere Bestrebungen des Nationalpark Kalkalpen in folgende Richtungen gehen:

- Erweiterung in Richtung Naturschutzgebiet Haller Mauern und Bosruck
- Konkrete, d.h. projektbezogene Zusammenarbeit und räumliche Verbindung mit dem Nationalpark Gesäuse und anderen angrenzenden Schutzgebieten unterschiedlicher Kategorie.
- Der Nationalpark Kalkalpen spielt eine aktive Rolle in der Bildung ökologischer Verbünde als integrierter Teil der Regionalentwicklung (Österreichische Nationalpark Strategie, Seite 21, Ziel 5.8. Nationalpark Regionen). Dazu wurde das Projekt Econnect durch Alparc, gemeinsam mit dem Nationalpark Gesäuse und dem Wildnisgebiet Dürrenstein entwickelt und 2011 abgeschlossen



Szenario einer möglichen Nationalpark Erweiterung Richtung Nationalpark Gesäuse und Haller Mauern/Bosruck. Quelle: Studie „Entwicklung des Nationalpark Kalkalpen – Analyse von Zukunftsszenarien: Schutzgüter, Wildnis, Region“, E.C.O. Institut für Ökologie, Klagenfurt, 2012.



Schutzgebietsverbund

Unternehmensziel: Die Grundlagen für den vorgeschlagenen Schutzgebietsverbund Kalkalpen – Eisenwurzten liegen vor und modellhafte Umsetzungsschritte sind eingeleitet.

Dr. Erich Mayrhofer

1. Ausgangslage

Auf Basis des Grundsatzgutachtens von Alparc 2004 wurden acht Beispielsgebiete in den Alpen ausgewählt und als **„Hotspot der Biodiversität in den Alpen“** bezeichnet. 15 Schutzgebiete unterschiedlicher Kategorie (Nationalparks, Wildnisgebiet, Natur- und Landschaftsschutzgebiete) wurden im Projektgebiet mit einer Gesamtfläche von 2.000 km² zusammengefasst. Im Projekt Econnect wurden dazu folgende Schwerpunkte bearbeitet:

- Planungsgrundlagen für die Realisierung eines Schutzgebietsverbundes
- Maßnahmen zur Beseitigung von Barrieren, Einbeziehung verbindender Grundeigentümer und Liegenschaften, Schaffung eines Marketingverbundes
- Darstellung der Hotspots der biologischen Vielfalt: Arten- und Lebensraumschutzprogramm, Öffentlichkeitsarbeit, identitätsstiftende Maßnahmen
- Naturschutzprojekte:
 - » Weißrückenspecht: Ansprüche des Weißrückenspechts in der Pilotregion, Leitart, Förderung seiner Lebensräume, Verfeinerung des Habitatmodells,



Der Weißrückenspecht ist ein Waldindikator.

Bewusstseinsbildung, Monitoring, Netzwerk, Öffentlichkeitsarbeit

- » Habichtskauz: Modellierung der Habitat-Eignung, Nistkästen als Ersatz für fehlende Bruthöhlen, Zusammenarbeit mit Wiederansiedelungsvorhaben im Wildnisgebiet Dürrenstein

2. Ergebnisse

Das Projekt Econnect „Lebensräume vernetzen, Menschen verbinden“ wurde zwischen 2008 und 2011 vom Nationalpark Gesäuse in Zusammenarbeit mit dem Nationalpark Kalkalpen und dem Wildnisgebiet Dürrenstein umgesetzt und dokumentiert. Ein Nachfolgeprojekt „Netzwerk Naturwald“ wurde im Herbst 2011 und Frühjahr 2012 entwickelt und sieht folgende Zielsetzung für den Zeitraum 2012 bis 2014 vor:

- **Einrichtung einer ständigen Plattform** von engagierten Akteuren und Stakeholdern.
- **Planungskonzept:** Wichtige ökologische Korridore zwischen den 15 Schutzgebieten sind definiert, einschließlich der prioritären Maßnahmen für Restaurierung und Konservierung.
- **Konkrete Projekte:** Zwei Demonstrationsprojekte zur Verbesserung der ökologischen Vernetzung werden umgesetzt.
- **Finanzierung weiterer Vorhaben:** Vorschläge zur Mittelbeschaffung für die Umsetzung des Aktionsplans durch die Plattform nach 2014.



Bei Infoveranstaltungen und in Broschüren wurde einer breiten Öffentlichkeit das Econnect Projekt dargelegt.



- **Motivation zur Zusammenarbeit:** Demonstration des Mehrwertes für Tourismus und Wirtschaft durch die Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung: Wegeprojekte, Auswahl von Beispielsgebieten, Expertisen.
- **Öffentlichkeitsarbeit:** Mitteilungen an die Projektbeteiligten und die breite Öffentlichkeit über den Fortgang und den Nutzen des Projekts.

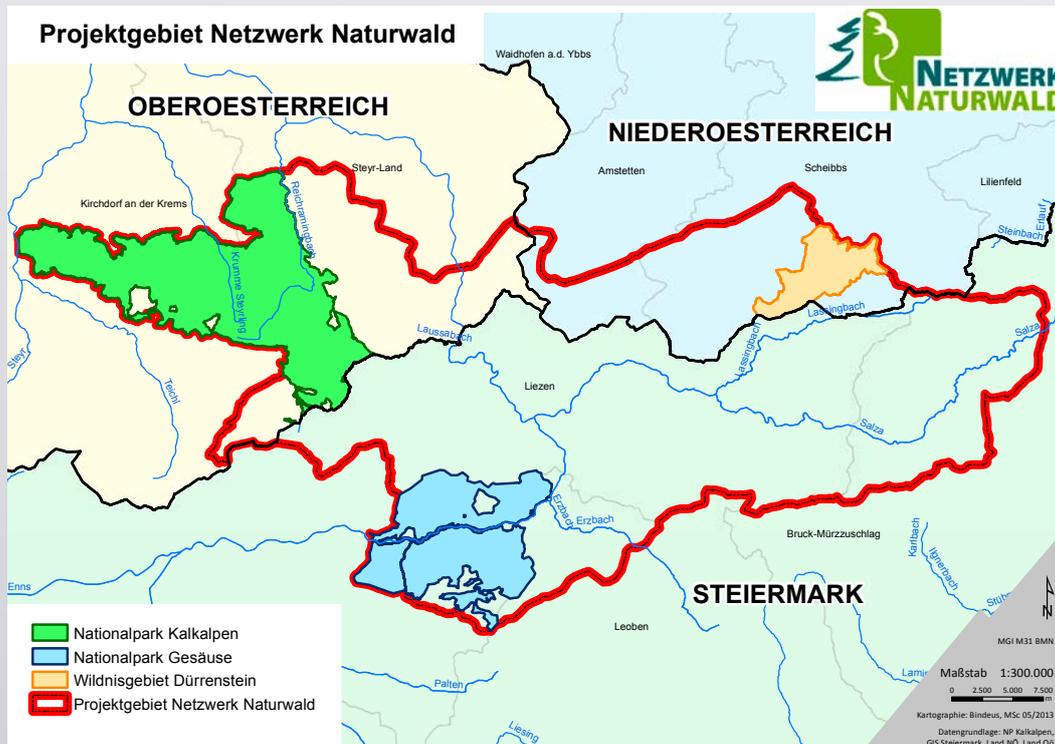
3. Entwicklung

Entwicklung einer integrativen Naturschutz- und Zusammenarbeitsstrategie über die Ländergrenzen im Bereich des Kalkalpen Verbundes.

Im Projektgebiet des „Netzwerks Naturwald“ befinden sich Flächen, die das Potential haben, von der UNESCO als

Weltnaturerbe ausgewiesen zu werden. Es handelt sich dabei um Buchenwälder nationaler und internationaler Bedeutung. Mit diesen Flächen bewirbt sich der Nationalpark Kalkalpen um Anerkennung als Weltnaturerbe.

Die aneinander grenzenden unterschiedlichen Schutzgebiete eignen sich bestens für eine Zonierung im Sinne der UNESCO Richtlinien für **Biosphärenparks** (Biosphärenreservat). Demnach könnten die Schutzgebiete Wildnisgebiet Dürrenstein, Nationalparks Gesäuse und Kalkalpen sowie das Tote Gebirge zum Kerngebiet ohne wirtschaftliche Nutzung erklärt werden und die umgebenden Regionalparks sowie angrenzende Gebiete der Berglandwirtschaft der Zone einer kulturellen Erhaltung wertvoller Landschaften zugeordnet werden.





Mensch & Wildnis

Unternehmensziel: Die Grundlagen für eine Definition der im Wildnisbereich erlaubten menschlichen Aktivitäten und eine Wildnisdefinition für den Nationalpark Kalkalpen sind erarbeitet.

Dr. Erich Mayrhofer, DI Johann Kammleitner

1. Ausgangslage

International anerkannte Nationalparks sind dem Prozessschutz verpflichtet und damit dem Ziel, Wildnis mit einer möglichst hohen Biodiversität zuzulassen.

Ziel des Nationalpark Kalkalpen im Sinne des § 1 O.ö. Nationalpark Gesetz 1996 ist es:

- Ein Schutzgebiet zu schaffen, in dem der Ablauf natürlicher Entwicklung auf Dauer sichergestellt ist.
- Naturbelassene Teile zu erhalten und Entwicklung zu einer Naturlandschaft zuzulassen.
- charakteristische Landschaftstypen, Ökosysteme von besonderer Eigenart und repräsentative Tier- und Pflanzenwelt zu bewahren.

Aufgrund der überaus hohen natürlichen Dynamik hat sich die Bezeichnung „Waldwildnis“ im zentralen Bereich des Nationalpark Kalkalpen sowohl in Fachkreisen als auch in der Bevölkerung als klarer Begriff verankert. Es wurde eine Trennung zwischen Managementbereich und Wildnisbereich (Fläche für eine natürliche Entwicklung) vorgenommen. Richtlinien für Managementkategorien von Schutzgebieten definieren, dass „mindestens drei Viertel, wenn möglich noch mehr, des Gebietes dem Hauptziel Prozessschutz entsprechend verwaltet werden, und das Management auf den Restflächen hierzu nicht im Widerspruch stehen darf.“



Aus Schutzgründen sind besucherlenkende Maßnahmen erforderlich.



Die Natur erobert aufgelassene Forststraßen rasch zurück. Dies wird auch bei Nationalpark Bildungsveranstaltungen anschaulich vermittelt.

2. Ergebnisse

Arbeitsdefinition für Wildnis

Stand Oktober 2008

Wildnis ist ein großes zusammenhängendes Gebiet, in welchem die Natur sich selbst überlassen ist. Menschliche Eingriffe sind wie unten angeführt erlaubt.

Maßnahme/Eingriff	erlaubt		Anmerkungen
	ja	nein	
Waldbau (Maßnahmen gegen Borkenkäfer, Aufforstung, etc.)		x	Ausnahme: Maßnahmen nach Anordnung der Behörde
Brennholz für Hütten und Nationalpark Einrichtungen, Zaunholz für Almen	x		
Bachräumungen als Schutz vor Verkläuerungen		x	Ausnahme: Bereiche gemäß gemeinsamer Begehung mit der Wildbach- und Lawinerverbauung und Saigerinstraße; Holz sofort abführen
Wildtierregulierung		x	Voraussetzung: Anpassung der gesetzlichen Rahmenbedingungen
Wildtierfütterung		x	
Installierung und Instandhaltung von Forschungs- und Monitoringeinrichtungen	x		
Forschung und Monitoring	x		Ausnahme: zu sensiblen Zeiten für Wildtiere (z.B. Notzeit)
Forststraßenerhaltung inkl. Verkehrssicherung		x	Ausnahme: Forststraßen, die weiter benützt werden (Zufahrten zu Almen, Stützpunkten, Managementbereichen, Interessentenwege, etc.), letztmalige Vorkehrungen bei aufzulassenden Forststraßen
Errichtung und Erhaltung der Infrastruktur im Zuge von behördlich angeordneten Wildtierregulierungen	x		Hoch- und Bodensitze, Pirschsteige
Erhaltung von markierten Wanderwegen	x		vertragliche Regelung mit Alpinvereinen
Erhaltung von sonstigen Wegen und Steigen		x	Ausnahme: Benützung für Nationalpark Zwecke
Erhaltung und Nutzung von Gebäuden und deren Umgriff	x		gem. Art. 15a B-VG nicht Vertragsgegenstand
Installierung und Instandhaltung von Nationalpark Besuchereinrichtungen (Themenwege, Rastplätze, WC-Anlagen, etc.)	x		
Freie Begehrbarkeit	x		Ausnahmen: Forstgesetz (behördliches Betretungsverbot, forstbetriebliche Einrichtungen, Wieder-, Neubewaldungsflächen), Jagdgesetz (behördliches Betretungsverbot im Umkreis von 300 Meter von Fütterungen), Naturschutzgesetz (behördliches Betretungsverbot), Managementplan Verordnung (Feuchtfächen um Quellen und Wasserschwinden, Moore, Sümpfe und Feuchtwiesen)

Führungen	x		Ausnahme: Gewerbliche Führungen durch Dritte bedürfen der Genehmigung der Nationalpark Gesellschaft und des Grundbesitzers.
Radfahren		x	Ausnahme: auf ausgewiesenen Strecken
Reiten und Kutschenfahren		x	Ausnahme: auf ausgewiesenen Strecken
Alpines Klettern (mit Seil und Haken)		x	Ausnahme: auf ausgewiesenen Routen
Eisklettern (mit Seil und Haken)		x	
Ausweisung und/oder Markierung (inkl. allfälliger baulicher Maßnahmen) neuer Wander-, Rad- und Reitwege		x	Ausnahme: Optimierungen und Ergänzungen des bestehenden Netzes
Ausweisung und/oder Markierung neuer Kletterrouten (inkl. Anbringen von Kletterhaken)		x	
Ausweisung von Langlaufloipen		x	
Befahrung von Höhlen		x	Ausnahme: zu Forschungszwecken
Lagern bei Dunkelheit und Zelten		x	Ausnahme: Ausgewiesene Plätze
Feuerstellen		x	Ausnahme: Ausgewiesene Plätze
Überfliegen	x		Ausnahme: Paragleiter und Drachenflieger beschränkt auf die Überflugszone gemäß Managementplan
Schitourengehen im freien Gelände	x		Ausnahme: in ausgewiesenen Winterruhegebieten
Schneeschuhwandern im freien Gelände	x		Ausnahme: in ausgewiesenen Winterruhegebieten
Paddeln und Raften		x	
Canyoning (mit Seil und technischer Ausrüstung)		x	Für Betretungsverbote nach Naturschutzgesetz sorgen (NATURA 2000)
Sportveranstaltungen		x	
Übungen der Einsatzkräfte (Feuerwehr, Rettung, Bergrettung, Alpinpolizei)	x		längerfristige Planung und Anmeldung beim Grundeigentümer und der Nationalpark Gesellschaft; Koordination der Einsatzkräfte
Waldbrand löschen	x		
Bergmessen	x		
Aufstellen von Bienenstöcken		x	
Nutzung des Grundwassers	x		Bleibt gem. Art. 15a B-VG den jeweiligen Grundeigentümern nach Maßgabe von bundes- und landesgesetzlichen Vorschriften vorbehalten. Konflikt mit NATURA 2000!

3. Entwicklung

Österreichweit wurde eine Arbeitsgruppe im Rahmen des Beirats Nationalparks Austria zum Thema Borkenkäfer und Nationalpark Zonierung eingerichtet, die am Beispiel des Nationalpark Kalkalpen eine klare Einhaltung und Entwicklung der IUCN Kriterien verfolgt. Im Rahmen dieses Fachausschusses ist eine Bewusstseinsbildung bei den Sachverständigen und Behördenvertretern in allen Bun-

desländern eingetreten, sodass mit einer weiteren Zonierung der österreichischen Nationalparks zugunsten eines „Non Intervention Managements“ zu rechnen ist. Vertreter des Nationalpark Kalkalpen arbeiten darüber hinaus in der internationalen „Wilderness Working Group“, eingerichtet von Europarc, mit, und werden die erarbeiteten Definitionen der Wildnis im Nationalpark Kalkalpen konsequent umsetzen.



Naturmanagement

- 75 % der Nationalpark Fläche sind Waldwildnis – der Wald entwickelt sich ohne Einfluss des Menschen.
- 54 % der Nationalpark Fläche sind Wildruhezone – dort fällt das ganze Jahr kein Schuss.
- 2011 und 2013 erfolgte eine Luchs-Bestandsstützung im Nationalpark Kalkalpen – drei freilebende Luchse wurden aus der Schweiz umgesiedelt.
- 2012 gab es erstmals seit 150 Jahren wieder Luchsnachwuchs in der Nationalpark Kalkalpen Region.
- Auf Wiesen und Almen im Nationalpark konnten 812 verschiedene Gefäßpflanzenarten nachgewiesen werden. Das entspricht mehr als 80 % aller Pflanzenarten im Nationalpark.





Leitziel Wildnis

Unternehmensziel: Auf 75 % deckungsgleicher Nationalpark Fläche finden kein Waldmanagement und keine Wildtierregulierung statt.

DI Johann Kammleitner

1. Ausgangslage

Waldmanagement

Nutzungsgeschichte

Die Wälder des Reichraminger Hintergebirges und des Sengengebirges wurden schon seit dem Mittelalter intensiv genutzt. Der Bedarf an Holzkohle für die eisenverarbeitenden Betriebe sowie an Bau- und Industrieholz für Sägewerke und die Papierindustrie wurde aus den Forsten des heutigen Nationalparks gedeckt. Im Zuge dieser Bewirtschaftung wurde die Fichte auf Grund ihrer Eignung zum Schwemmen und ihrer höheren Leistungsfähigkeit forciert.

Naturnähe und Borkenkäferproblematik

Trotz dieser Jahrhunderte langen intensiven Bewirtschaftung sind mehr als zwei Drittel der Wälder im Nationalpark Kalkalpen natürlich und naturnah zusammengesetzt. Der Anteil der Fichte betrug 2001 knapp 45 % und ist auf Grund der Windwürfe 2007 und 2008 sowie der darauf folgenden Borkenkäferkalamitäten weiter gesunken. Für den Buchdrucker (*Ips typographus*), eine von zahlreichen Borkenkäferarten, ist die Fichte sein Wirtsbaum. Er legt unter der Rinde ein Brutsystem an und kann sich unter günstigen Bedingungen explosionsartig vermehren. Bei der Anlage dieser Brutsysteme werden die Fichten abgetötet. Im Nationalpark ist das, auf Grund der Zielsetzung der



Massiver Borkenkäferbefall führt zum Absterben von Fichten.

freien Naturentwicklung, kein Problem. Trotzdem müssen im Sinne des Nachbarschaftsschutzes im Randbereich des Nationalparks Maßnahmen gesetzt werden, um eine Ausbreitung des Borkenkäfers über die Nationalpark Grenzen hinaus zu verhindern.

Waldumbau

Die Jahre 1999 bis 2003 waren von umfangreichen Waldumbaumaßnahmen im Rahmen eines LIFE-Projekts geprägt. Der Umbau von standortswidrigen reinen Fichtenwäldern in stabilere, für den Borkenkäfer widerstandsfähigere Mischwälder, wurde initiiert.

Natürliche Entwicklung zulassen

Mit der Forstgesetznovelle 2002 und der Aufnahme des § 32a (Biotopschutzwald) war es nun möglich, mit Bescheid der Bezirkshauptmannschaften, den Grundeigen-



Im Wildnisbereich des Nationalparks bleiben Windwürfe liegen – wertvolles Totholz entsteht, Licht gelangt auf den Waldboden und junge Bäume können wieder wachsen.

tümer von der Verpflichtung der Borkenkäferbekämpfung zu entbinden. Die erste Zonierung im Nationalpark mit 72 % Waldwildnisbereich erfolgte 2004/2005. Die Grundlagen für die Ausweisung des Borkenkäfer Bekämpfungsbereiches bildeten die Studie „Risikoabschätzung von Borkenkäfer-Massenvermehrungen im Nationalpark Kalkalpen“ von Schopf et al (2004) und die Erfahrungen anderer Schutzgebiete. 2007 und 2008 verursachten die Orkane Kyrill und Emma in Summe rund 60.000 Festmeter Fichtenwindwürfe, wovon die Hälfte im Waldwildnisbereich unbehandelt als Totholz verblieb. War der Borkenkäfer von 1998 bis 2008 mit rund 5.000 Festmeter pro Jahr im gesamten Nationalpark kein Problem, so schaukelte sich dieser bis auf 140.000 Festmeter im Jahr 2010 auf. Zwei Jahre nach dem Höhepunkt der Borkenkäfergradation erreichte der Befall 2012 mit 5.000 Festmeter wieder das Niveau vor den Windwürfen.

Wildtierregulierung

Gründe für ein aktives Schalenwildmanagement

Durch die starken Veränderungen in der vom Menschen geprägten Landschaft, sind die natürlichen Lebensbedingungen für große Wildtiere nicht mehr oder nur einge-



Im Nationalpark werden beim Schalenwild vor allem weibliche Tiere und Jungtiere reguliert.

schränkt gegeben, natürliche Regulationsmechanismen stark reduziert und natürliche Wanderbewegungen gestört. Gleichzeitig können unregulierte Schalenwildpopulationen großen Einfluss auf die Ökosysteme des Nationalparks und seines Umlandes ausüben.

Umsetzung unter größtmöglicher Zulassung der natürlichen Entwicklung

Mit Gründung des Nationalparks wurden die Jagdpachtverträge nicht mehr verlängert, sondern die Wildtierregulierung von professionellem Personal der Österreichischen Bundesforste Nationalpark gerecht durchgeführt:

- Regulierung nur bei den drei Schalenwildarten Rot-, Reh- und Gamswild; alle anderen Tierpopulationen bleiben vom Menschen unbeeinflusst.
- Ausscheidung von Ruhezononen
- Reduktion des Abschusses
- Schonung von mehrjährigen männlichen Trophäenträgern
- Minimierung des Jagddruckes durch Intervallbejagung
- Auflösung aller Rehwildfütterungen
- Reduktion der Rotwildfütterungen
- Monitoring
- Besucherlenkung zur Beruhigung der Wildlebensräume
- Öffentlichkeitsarbeit



Oberhalb der Waldgrenze ist Wildruhezone, dort fällt das ganze Jahr kein Schuss.

Grundlage bilden die Wildökologische Raumplanung Nationalpark Kalkalpen und das Leitbild für das Management von Schalenwild in Österreichs Nationalparks.

2. Ergebnisse

Waldmanagement

2009/2010 wurde unter Leitung des OÖ. Landesforstdirektors, DI Dr. Walter Wolf, ein Arbeitskreis zur Optimierung der Borkenkäfer Bekämpfung durchgeführt. Die Ergebnisse waren:

- Adaptierung des Borkenkäfer Bekämpfungsbereiches unter Einbindung der unmittelbar angrenzenden Grundeigentümer. Der Waldwildnisbereich wurde 2011/2012 nochmals ausgedehnt, womit dieser derzeit 75 % der Nationalpark Fläche beträgt.
- Festlegung von naturschutzfachlichen Auflagen bei der Borkenkäferbekämpfung durch die Naturschutzabteilung des Landes OÖ.
- Borkenkäfer Bekämpfungskonzept auf Basis der neuen Zonierung und der naturschutzfachlichen Auflagen mit einer Kapazitätsplanung – wird jährlich im Arbeitskreis evaluiert.



Begehungen mit Experten zur Abklärung von naturschutzfachlichen Auflagen.

Wichtig ist, einen Ausgleich zwischen den Wünschen der angrenzenden Grundeigentümer einerseits und den Bestrebungen der Naturschutzabteilung und NGOs nach möglichst großen, unbeeinflussten Gebieten zu finden.

Wildtiermanagement

Derzeit sind 54 % der Nationalpark Fläche als Ruhezone ausgeschieden. Der Abschuss orientiert sich beim Reh- und Gamswild an den gesetzlichen Mindestvorgaben von je 120 Stück. Die Konzentration gilt der Reduktion des Rotwildes sowie den Objektschutzwald Bereichen entlang der Hengstpaß Landesstraße. Rotwild wird derzeit noch an fünf Standorten (zum Vergleich: elf Standorte vor Nationalpark Gründung) gefüttert.

Der derzeitige Vegetationszustand in den Tieflagen (Laubwälder) des Nationalparks macht eine Entwicklung zu naturnahen Waldgesellschaften möglich. Der Schalenwildeinfluss auf den natürlichen Vegetationszustand ist ab den mittleren Lagen steigend.

Maßnahmen zur Reduktion des menschlichen Einflusses

Es wurden zahlreiche Maßnahmen gesetzt, um den Einfluss auf die Wildtiere möglichst gering zu halten:

- 54 % Ruhezone (kein Jagddruck auf mehr als 11.000 Hektar)
- 39 % Intervallregulierung (kurze Regulierungszeiten wechseln mit längeren Ruhephasen); Ruhe an mehr als 325 Tagen
- Reduktion des Abschusses von rund 900 Stück vor Nationalpark auf derzeit 300 bis 400 Stück
- Keine Erlegung von mehrjährigen männlichen Trophäenträgern
- Keine Regulierung in der Notzeit.

3. Entwicklung

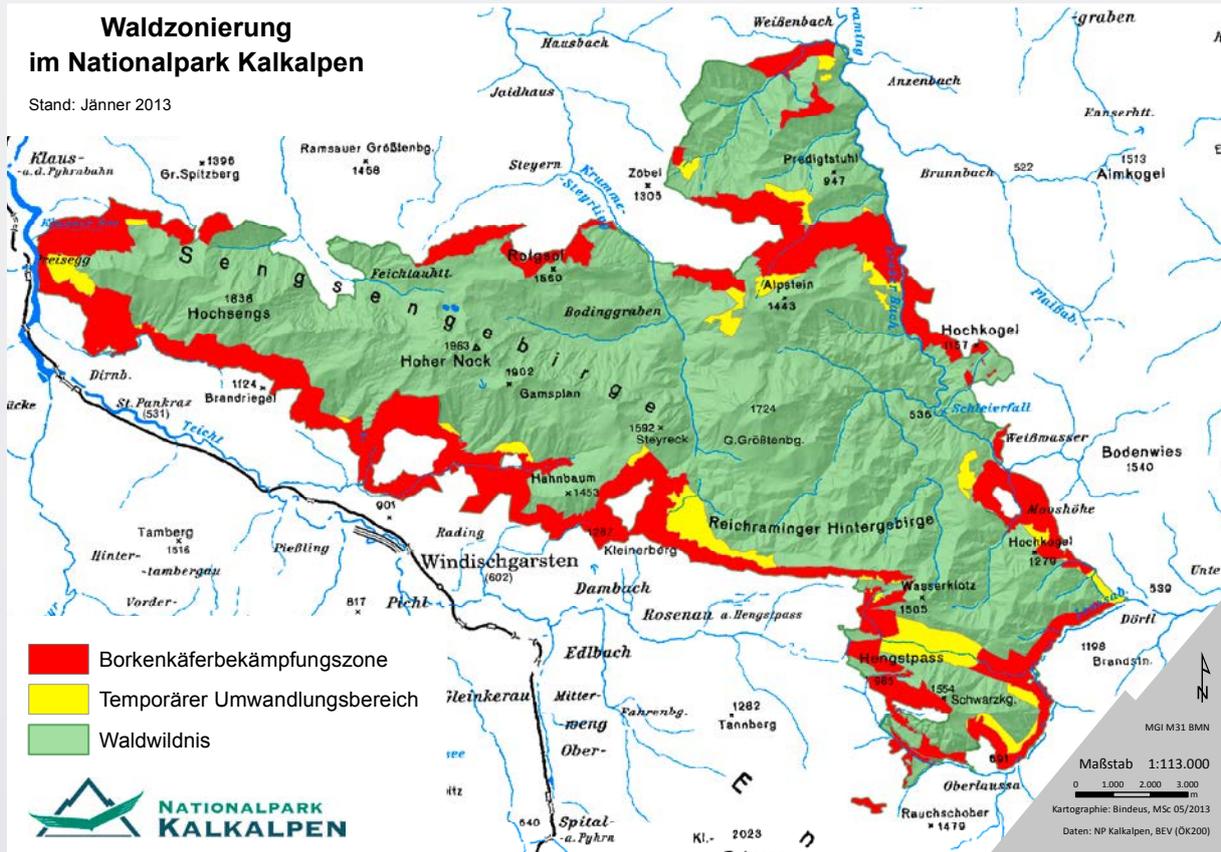
Waldmanagement

Entwicklung des Totholzanteiles

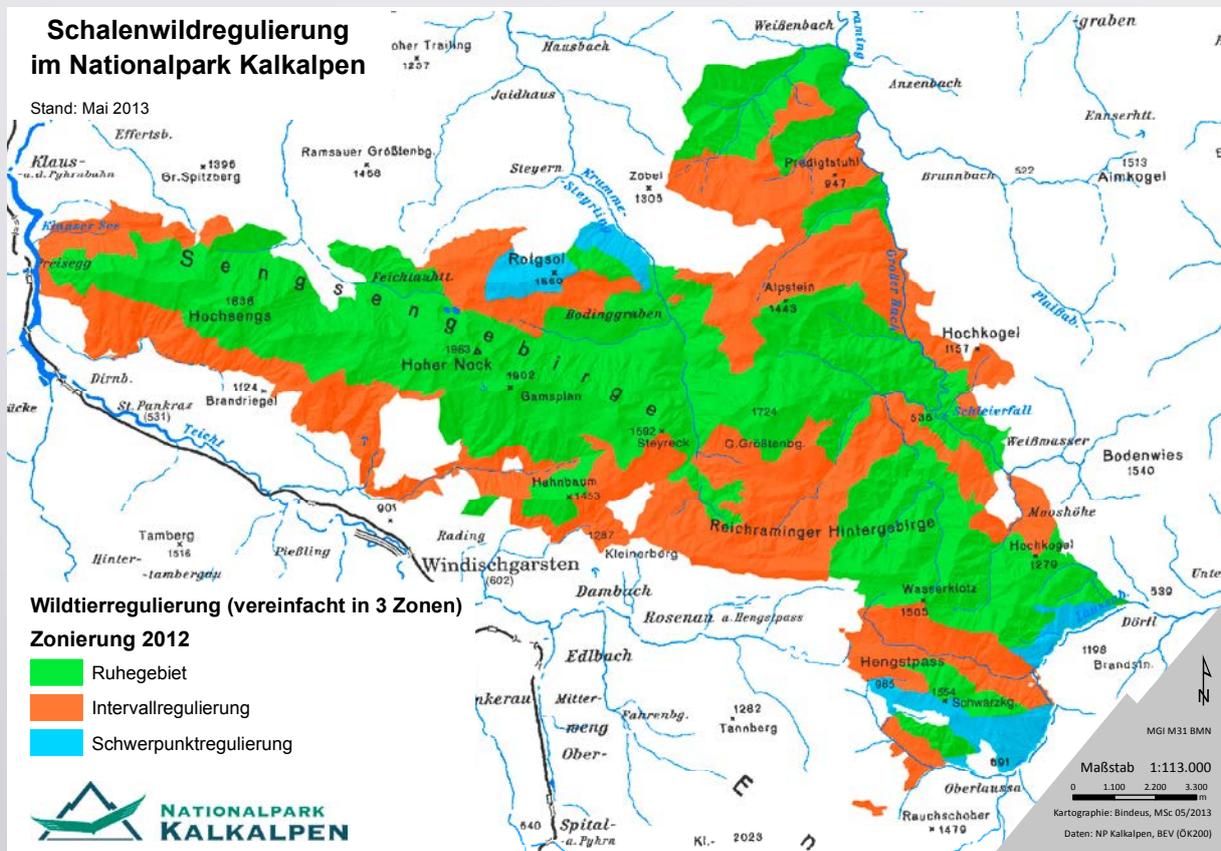
Prägend für die Waldwildnis ist der Totholzanteil. Dieser erhöhte sich im Nationalpark Kalkalpen vorrangig durch die Stürme und dem darauf folgenden Borkenkäferbefall von 16 Festmeter pro Hektar Wald im Jahr 1995 auf mittlerweile mindestens 32 Festmeter. Im Vergleich dazu beträgt gemäß Waldinventur die Totholzausstattung des gesamten österreichischen Waldes rund 20 Festmeter pro Hektar. Totholz ist wichtig für zahlreiche Lebewesen. So sind von ca. 13.000 Tier-, Pflanzen- und Pilzarten in Wäldern der Bundesrepublik Deutschland etwa 4.500, das ist ein Drittel (!), an Totholz gebunden. In Mitteleuropa kennt man beispielsweise 1.350 Totholz bewohnende und Holz abbauende Käferarten und 1.500 Großpilzarten in und an Totholz. Im Nationalpark Kalkalpen werden Totholzmenngen von rund 50 Festmeter pro Hektar angestrebt.



Ein Drittel aller Waldorganismen braucht alte und abgestorbene Bäume als Lebensraum.

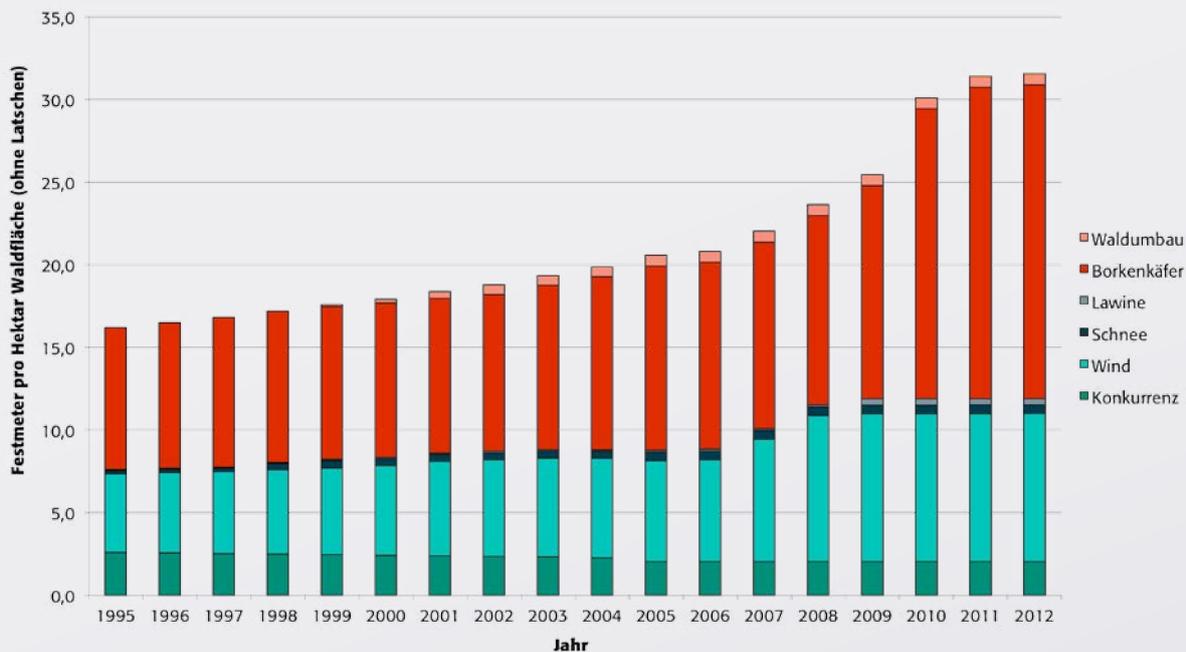


75 % der Nationalpark Fläche sind Waldwildnis – hier entwickelt sich der Wald ohne Eingriffe des Menschen.



54 % der Nationalpark Fläche sind Wildruhezone. Es sind vor allem Gebiete oberhalb der Waldgrenze, aber auch wichtige Einstände, Brunft- und Setzplätze zur Aufzucht der Jungen.

Zunahme des Totholzes seit Nationalpark Gründung



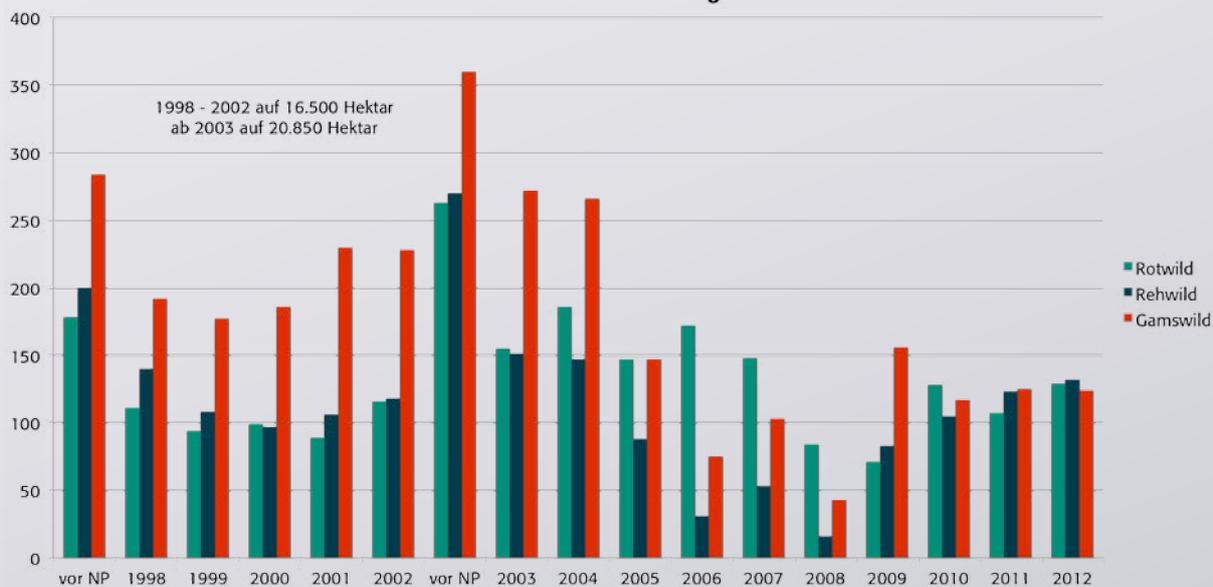
Wildtierregulierung

Der Rotwildfütterungsstand verringerte sich nicht zuletzt auf Grund der Auflassung von zwei Fütterungsstandorten von rund 560 Stück (2005/2006) auf derzeit rund 314 Stück (Stand 2012). Die Entwicklung der Abschüsse zeigt eine deutliche Rücknahme um zwei Drittel gegenüber der traditionellen Jagd vor Nationalpark Gründung. Neben dieser menschlichen Regulierung ist zusätzlich mit einer natürlichen Mortalität von rund 200 Stück, davon ca. ein Drittel durch die Luchspopulation, zu rechnen. Mit der

Luchsbestandstützung im Nationalpark wurde ein weiterer Schritt in Richtung natürlicher Wildtierregulierung gesetzt.

Mittelfristiges Ziel des Nationalpark Kalkalpen ist ein eingriffsfreier Wildnisbereich im Umfang von 75 % der Gesamtfläche. Die Regulierung des Rotwildes soll auf den restlichen 25 % der Nationalpark Fläche oder in dessen Umfeld stattfinden. Reh- und Gamswild sollen, ausgenommen in Objektschutzwald Bereichen, nicht mehr reguliert werden.

Abschussentwicklung



Neben der menschlichen Regulierung tritt beim Schalenwild auch natürliche Mortalität auf: Schätzung ca. 200 Stück, davon ca. 60 Stück durch den Luchs (10 – 20 % werden gefunden).



Almen & Wiesen

Unternehmensziel: Die Biodiversitätsinseln sind abgegrenzt, ausgewiesen und unterliegen kontinuierlichen Pflegemaßnahmen.

Andreas Hatzenbichler

1. Ausgangslage

6 % der Nationalpark Fläche wird von Almen und Wiesen eingenommen. Diese relativ kleine Fläche beherbergt allerdings eine außerordentlich große Pflanzenartenvielfalt. Aufgrund dieser hohen Artenzahlen werden Kulturlandschaftsflächen auch als Biodiversitätsinseln bezeichnet. Bei der Gründung des Nationalparks befanden sich viele Wiesen und einige Almen in einem schlechten Erhaltungszustand und waren von Verbrachung und Verwaldung bedroht. Moore und Stillgewässer auf Almen waren nicht abgezäunt.



Die Jagdhauswiese Vorderholzgraben mit einem alten Obstbaumbestand und artenreichen Mähwiesen.

2. Ergebnisse

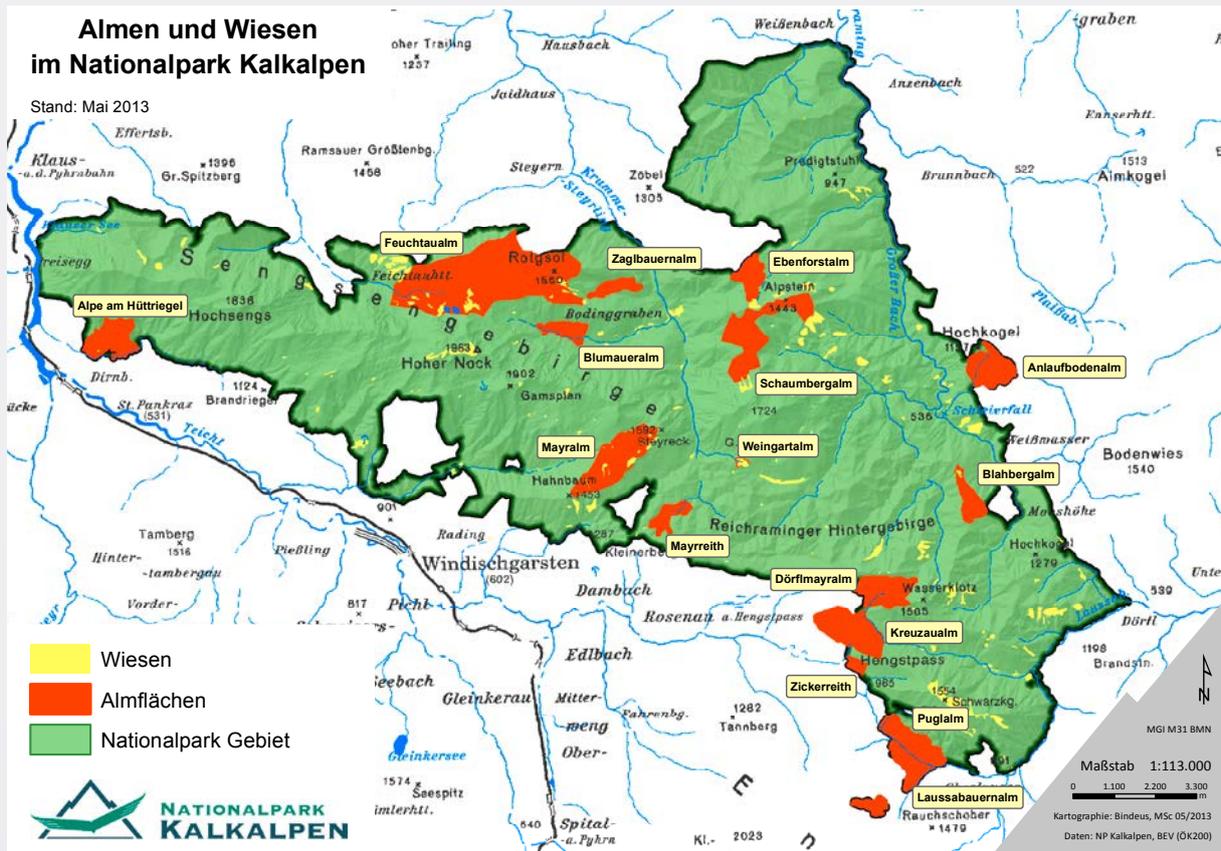
Im Rahmen der Biotopkartierung sowie auch der Studie „Wiesen – Inseln der Biodiversität im Wald Nationalpark Kalkalpen“, konnten in den letzten Jahren viele Informationen über die Biodiversitätsinseln gesammelt werden.

Dabei sticht die enorme Pflanzenvielfalt, die der Nationalpark mit seinen Wiesen, Weiden und Brachen beherbergt, ins Auge. Auf den Freiflächen konnten insgesamt 812 verschiedene Gefäßpflanzenarten festgestellt werden. Das entspricht etwas mehr als 80 % aller Pflanzenarten, die im Nationalpark jemals nachgewiesen wurden.

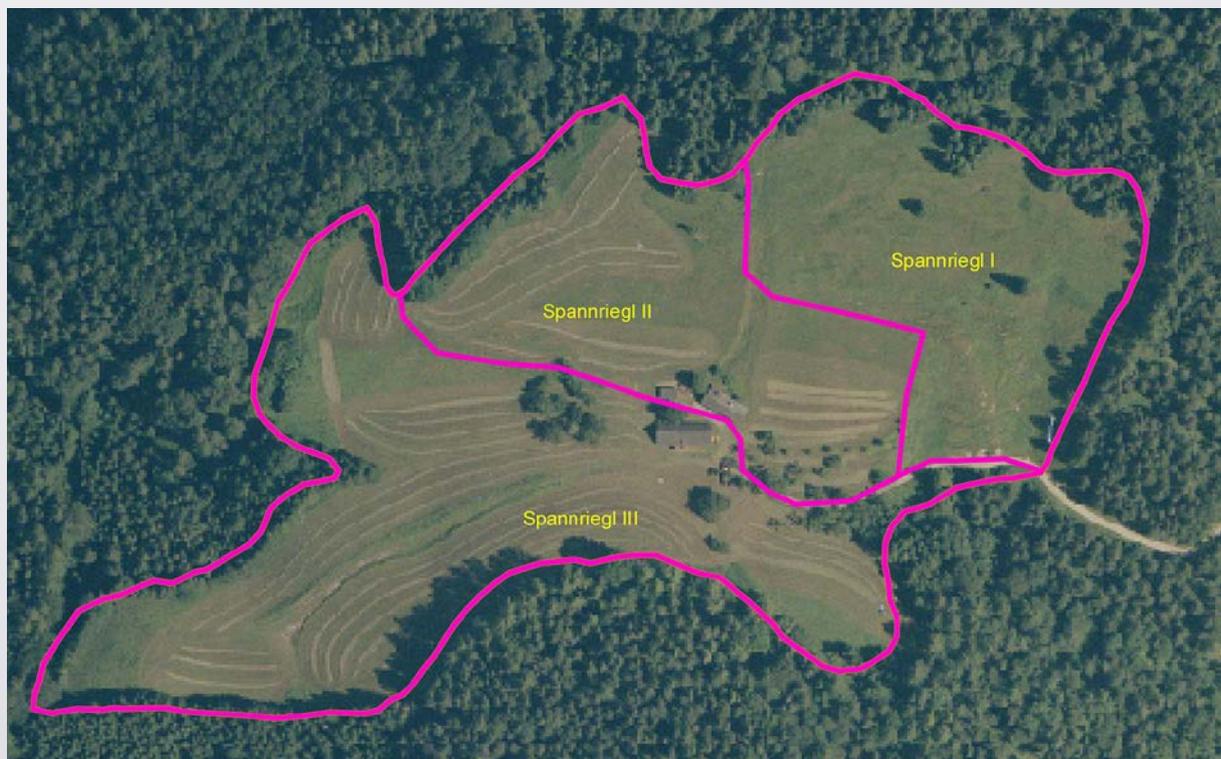
Im Sommer 2010 fanden Erhebungen im Rahmen der Studie „Wiesen – Inseln der Biodiversität im Wald Nationalpark Kalkalpen“ vom Umweltbüro Klagenfurt statt. Ergänzend zu den Freilanderhebungen flossen Ergebnisse aus der Biotopkartierung in die Studie ein. Im Nationalpark gibt es 211 Flächen, die aktuell oder historisch von Mahd oder Beweidung beeinflusst sind. Davon wurden bei den Erhebungen und Auswertungen der genannten Untersuchung 65 verschiedene Flächen ausgewählt. Es sind dies 19 Almen und Weiden, 26 Mähwiesen und 20 Brachen. Alle Ergebnisse wurden in einem abschließenden Bericht festgehalten. Weiters wurde in der Nationalpark Verwaltung eine Wiesendatenbank aufgebaut, in welcher alle Ergebnisse übersichtlich dargestellt und abrufbar sind. Dazu zählen auch die für jede Fläche empfohlenen Maßnahmen.

Die naturschutzfachliche Bewertung der Flächen erfolgte nach folgenden Kriterien:

- Lebensräume nach Anhang I der FFH-Richtlinie (Amtsblatt der Europäischen Union 1992)



Wiesen und Almen sind wie Inseln im Waldmeer des Nationalpark Kalkalpen eingebettet.



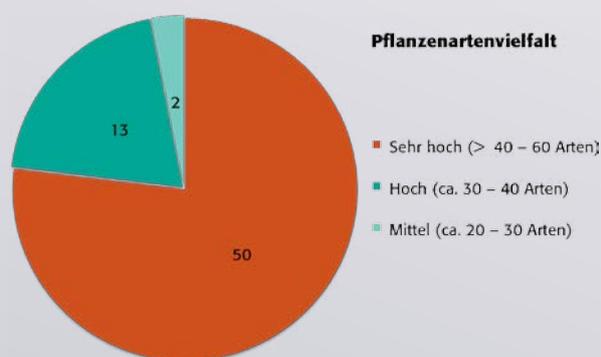
Die Spannriegelwiesen gehören zu den schönsten Wiesen im Nationalpark Kalkalpen. Es wurden dort mehr als 100 Pflanzenarten erhoben.

- Biotoptypen nach der Roten Liste gefährdeter Biotoptypen Österreichs (ESSL & EGGER 2011)
- Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs (HOHLA et al. 2009)
- Oberösterreichisches Naturschutzgesetz (Land Oberösterreich 2001)

Insgesamt konnten sieben verschiedene FFH-Lebensräume registriert werden. Berg-Mähwiesen (Code: 6520) nehmen dabei den größten Teil ein und wurden insgesamt 21-mal aufgenommen. Feuchte Hochstaudenfluren (Code: 6430) wurden 15-mal, Alpine und subalpine Kalkrasen (Code: 6170) 13-mal, Artenreiche montane Borstgrasrasen (Code: 6230) viermal, Kalkreiche Niedermoore (Code: 7230) zweimal, Alpiner Lärchenwald (Code: 9420) zweimal und Natürliche eutrophe Seen (Code: 3150) einmal aufgenommen.

Den Freiflächen konnten des Weiteren 26 verschiedene Biotoptypen zugewiesen werden. Darunter fallen 17 in eine Gefährdungskategorie, was einem Anteil von 62 % entspricht. Zu den stark gefährdeten Biotoptypen zählen die „Frische basenreiche Magerwiese der Bergstufe“, das „Basenreiche, nährstoffarme Kleinseggenried“, das „Rasige Großseggenried“ und der „Oligotrophe naturnahe Teich und Weiher der Hochlagen“. 18-mal und damit am häufigsten erhoben wurde der Biotoptyp „Frische, artenreiche Fettwiese der Bergstufe“. Er wird in der Roten Liste als „gefährdet“ geführt.

Von den insgesamt 812 festgestellten Gefäßpflanzen werden 126 Arten nach der Roten Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs zumindest im oberösterreichischen Alpenraum einer Gefährdungsstufe zugewiesen. Zu den in Oberösterreich vom Aussterben bedrohten und im Natio-



Innerhalb der einzelnen Wiesen, Weiden und Brachen ist die Pflanzenartenvielfalt generell sehr hoch. Auf 50 von 65 Flächen wurden über 40 Arten festgestellt.



In Oberösterreich vom Aussterben bedroht: Traunsteiner-Fingerwurz (*Dactylorhiza traunsteineri*)

nalpark auf Wiesen, Weiden und Brachen festgestellten Arten zählen die Blasensimse (*Scheuchzeria palustris*), Großblättriges und Kantiges Scharfes Berufkraut (*Erigeron acris* subsp. *macrophyllus* und *angulosus*) und die Traunsteiner-Fingerwurz (*Dactylorhiza traunsteineri*). 117 der festgestellten Arten sind nach dem Oberösterreichischen Naturschutzgesetz geschützt.

Die Wiesenstudie wurde im Dezember 2012 als Band 12 der Nationalpark Schriftenreihe publiziert und ist im Nationalpark Shop erhältlich.



Wiesenmanagement

2005 wurde mit der Entwicklung von praxistauglichen Flächenpflege-Programmen für die Wiesen des Nationalparks begonnen. Nach anfänglichen Schwierigkeiten konnte gemeinsam mit engagierten Landwirten und Freiwilligen ein effizientes und kostengünstiges Management aufgebaut werden. Die Nationalpark Verwaltung hat einen leistungsfähigen und geländetauglichen Bergmäher angekauft, der an die Bewirtschafter vermietet wird. So können auch Landwirte mit wenigen Hektar Nutzgrund, für die sich ein solches Gerät nicht rechnen würde, auf dieses zurückgreifen.

Almmanagement

Rund 20 Almen werden im Nationalpark Kalkalpen bewirtschaftet. Die Flächen sind im Rahmen des Vertragsnaturschutzes in das Schutzgebiet eingegliedert. Die Alm- oder Weiderechtsbesitzer werden für Erschwernisse und Mehraufwände durch Zusatzvereinbarungen finanziell entschä-



Eine späte Mahd fördert die Artenvielfalt von Wiesen.

dig. Jährlich werden die vereinbarten Vertragsinhalte stichprobenartig überprüft. Mehrere Umweltbaustellen und der Einsatz von Schulklassen bei der Almpflege sowie diverse Arbeitseinsätze mit Nationalpark Mitarbeitern und



Auch Jugendgruppen und Schulklassen helfen bei Almpflegemaßnahmen mit.



In mühevoller Handarbeit wird das Schnittgut von den Mähwiesen entfernt.

Ferialpraktikanten haben zu einer Arbeiterleichterung für die Almbewirtschafter und einer Verbesserung des Biotopzustandes geführt. Im Rahmen eines LIFE-Projekts wurden zahlreiche Maßnahmen auf verschiedenen Almen umgesetzt (Auszäunungen, Instandsetzungsarbeiten, Errichtung von Tränken, etc.). Die Rotwagalm im Bodinggraben wird

von der Nationalpark Verwaltung selbst bewirtschaftet und soll in den nächsten Jahren als Muster- und Versuchsalm ausgebaut werden.

Obstbaumprojekt

Auf den Kulturlandschaftsinseln im Nationalpark Kalkalpen sind in 15 Obstgärten rund 200 alte Obstbäume erhalten geblieben. Sie haben sich an das raue Klima der Kalkalpen angepasst, durch mangelnde Pflege und fehlende Verjüngung sind jedoch viele vom Absterben bedroht.



Pflegeschnitt für alte Obstbäume.

Die dichten überalterten Kronen bieten dem

Schnee zu viel Angriffsfläche und die Bäume brechen zusammen. Einige der Obstsorten sind Raritäten, die bereits sehr selten oder beinahe ausgestorben sind. Außerdem bieten alte Obstbäume einen vielfältigen Lebensraum und leisten so einen wichtigen Beitrag für eine hohe Artenvielfalt. Umsetzungsschritte des Projekts:

- Erhaltung und Verjüngung der vorhandenen Obstbäume
- Sortenbestimmung durch Pomologen
- Langfristige Bewahrung der alten Sorten durch Neupflanzungen

Seit dem Projektstart wurden rund 70 alte Obstsorten durch Veredelung auf junge Unterlagen gesichert und Pflegeschnitte bei den alten Bäumen fortgeführt.

Erhaltung gefährdeter Haustierrassen

Der Nationalpark Kalkalpen engagiert sich seit mehreren Jahren in der Erhaltung und Förderung alter Haustierras-



Noriker verrichten Tragarbeiten in unwegsamem Gelände.

sen. Die Intensivierung der Landwirtschaft hat dazu geführt, dass viele der früher weit verbreiteten und optimal an den alpinen Lebensraum angepassten Tiere durch Hochleistungsrassen oder Maschinen ersetzt wurden und deshalb vom Aussterben bedroht sind. Die Nationalpark Verwaltung besitzt vier Noriker-Dienstpferde und vier Österreichisch-Ungarische Weiße Esel (Stand 2012), von denen es weltweit nur ca. 200 Tiere gibt. Der Einsatzschwerpunkt liegt bei Arbeiten im Zuge des Nationalpark Managements und der Besucherbetreuung. Dazu werden die Tiere für Kutschenfahrten, Tragarbeiten und Holzrückeinsätze verwendet. Geführte Packeseltouren erfreuen



Auf der Blahbergalm im Hintergebirge weiden Murbodner – eine alte Rinderrasse.

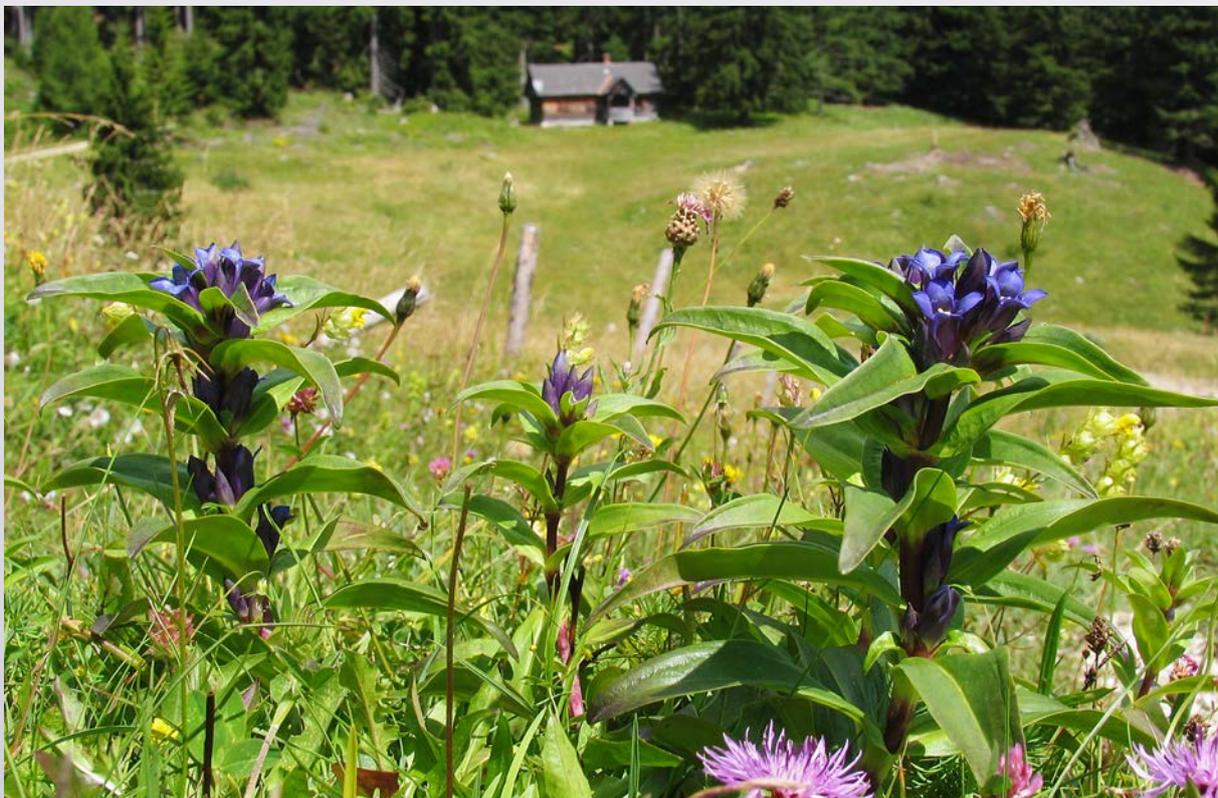


Mit weißen Eseln unterwegs – ein beliebtes Nationalpark Programm für Schulklassen und Familien.

sich besonders bei Schulklassen und Familien steigender Beliebtheit. Pferde vom Tiergarten Schönbrunn verbringen den Sommer auf der Rotwagalm und der Rainerwiese im Bodinggraben und werden zur Almpflege eingesetzt.

3. Entwicklung

Eine große Herausforderung in Zukunft ist das Ausarbeiten von konkreten Almentwicklungsplänen. Gemeinsam mit den Bauern werden die nötigen Entwicklungsschritte und Arbeitspakete zur Optimierung der Almbewirtschaftung festgelegt. In den Plänen wird auch festgehalten, welche Leistungen die Nationalpark gerechte Almbewirtschaftung für den Naturschutz erbringt.



Prächtiger Kreuz-Enzian auf der Weingartalm.



Luchsprojekt

Unternehmensziel: Ein Projekt zur Stützung des Luchsbestandes ist in den ersten Schritten umgesetzt.

DI Christian Fuxjäger

1. Ausgangslage

Seit dem Jahr 1998 zieht der Luchs im Nationalpark Kalkalpen und dessen Umfeld wieder seine Fährte. Dies bleibt nicht ohne Auswirkung auf andere Tierarten und deren Lebensraum. Seitens des Nationalparks ist damit die Notwendigkeit gegeben, ein Luchsmonitoring durchzuführen, das nähere Aufschlüsse über die Anzahl der Luchse, ihre Verteilung und ihr Verhalten im Nationalpark Gebiet und der angrenzenden Region gibt. Schließlich spielt der Nationalpark Kalkalpen bei der Wiederbesiedelung des Luchses im Alpenraum eine Schlüsselrolle.

2. Ergebnisse

Aufgrund der langjährigen Monitoring Ergebnisse, die auf Anwesenheit nur eines Luchses im Nationalpark Kalkalpen und zwei bis drei weiteren Luchsen in der angrenzenden Region hindeuten, wird ab 2008 eine Bestandsstützung mit Luchsen geplant. Durch ihren großen Raumanspruch kann sich eine Freilassung von Luchsen nicht alleine auf den Nationalpark Kalkalpen beziehen, sondern es muss das Umfeld mit eingebunden werden. Gerade nach der Freilassung bis zur Etablierung der einzelnen Reviere ist mit weiten Wanderungen der Luchse zu rechnen.

Zu diesem Zweck hat sich im Jahr 2008 eine Arbeitsgemeinschaft „Luchs OÖ. Kalkalpen“ gebildet. In diesem Fachkreis sind sowohl Vertreter der Wissenschaft (Wildbiologen des Forschungsinstituts für Wildtierkunde und Ökologie), NGOs wie Naturschutzbund OÖ. und WWF,

Mitarbeiter des Nationalpark Kalkalpen, der Österreichischen Bundesforste, Vertreter der Jägerschaft und Bauernschaft sowie der Amtstierarzt des Bezirks Kirchdorf a. d. Krems eingebunden. Es ist ein detailliertes Konzept: „Aufbau einer lebensfähigen Luchspopulation in Österreich - Modul: Bestandsstützung Luchs in den nördlichen Kalkalpen, ausgehend vom Nationalpark O.ö. Kalkalpen“ erarbeitet worden. Laut diesem Konzept wäre eine Bestandsstützung durch zwei Wildfänge aus der Schweiz im Frühjahr 2009 vorgesehen gewesen.

Im Spätwinter 2009 wurde überraschend ein Jungluchs in St. Pankraz in einer Kastenfalle gefangen, besendert und im Nationalpark Gebiet wieder in die Freiheit entlassen. Auf Grund dessen und da es immer wieder Aussagen von Seiten der Jägerschaft gab, dass Luchse im Gebiet beobachtet wurden, fassten alle teilnehmenden Experten des Fachkreises den einhelligen Beschluss, zunächst zwei Jahre lang in enger Zusammenarbeit mit der Jägerschaft belegbare Daten zu sammeln. Zu diesem Zweck wurden in den in Frage kommenden Revieren der Bezirke Steyr-Land und Kirchdorf Fotofallen installiert. Erst wenn in den zwei Jahren keine Nachweise von weiteren Individuen erbracht werden können, erschien den Experten eine Bestandsstärkung sinnvoll und notwendig.

Da es nicht gelang, weitere Luchse nachzuweisen, wurde bei der LUKA Arbeitskreissitzung am 24. Jänner 2011 beschlossen, die geplante Bestandsstützung mit Wildfängen

aus der Schweiz durchzuführen. Am 28. Februar 2011 kam die Zusage vom Schweizer Bundesamt für Umwelt (BAFU), mit dem Fang der freilebenden Luchse zu beginnen. Von 2011 bis 2013 konnten drei Tiere erfolgreich gefangen und umgesiedelt werden. Am 30. März 2011 gelang der Fang der jungen Luchskatze „Freia“ im Kanton Freiburg (Alpen). Der Transport und die Freilassung im Nationalpark Kalkalpen erfolgte am 9. Mai 2011. Das damals dreijährige Tier wog 18 kg und wurde mit einem GPS/GSM Halsband besendert. Bisher durchstreifte sie ein Gebiet von zirka 21.000 Hektar. Der Schwerpunkt ihres Streifgebietes liegt etwas östlich des Nationalpark Kalkalpen.



Freilassung der Luchsin Freia am 9. Mai 2011.

Der mehrjährige Kuder „Juro“ wurde am 30. November 2011 im Kanton Neuchâtel (Jura) gefangen. Der Transport und die Freilassung des 23 kg schweren, ebenfalls besenderten Luchses erfolgte am 13. Dezember. Von allen umgesiedelten Tieren wurden Blutproben für weiterführende genetische Untersuchungen zur Erstellung einer DNA Datenbank genommen.

Eine erste Kontaktaufnahme der Luchse konnte am 18. Jänner 2012 im Nationalpark dokumentiert werden. Innerhalb von viereinhalb Stunden entstanden von allen drei bekannten Luchsen Fotofallenbilder am gleichen Standort: zuerst „Freia“, eine Stunde später „Juro“ und mit etwas Verzögerung der altbekannte Luchs „Klaus“. Dieser wurde im März 2000 im Reichraminger Hintergebirge das erste Mal fotografiert und hielt sich seither regelmäßig im Nationalpark auf. Woher das Tier stammt, ist ungewiss. Aufgrund einer genetischen Haaruntersuchung konnte er als Männchen identifiziert werden.

Im März 2012 wurde anhand von Peildaten ein mehrtägiges Rendezvous von „Juro“ und „Freia“ dokumentiert. Die Hoffnung auf Luchsnachwuchs wurde immer kon-

kreter, denn Ende Mai zeigte sich Freia sehr stationär. Mit behördlicher Erlaubnis und Unterstützung des Bundesforstbetriebes Steyrtal konnte Ende Juni im Bereich Brunnbach die Wurfhöhle aufgesucht, zwei Jungluchse gefangen, tierärztlich untersucht, gechipt und Blut für genetische Untersuchungen gewonnen werden! Fährten haben Ende Jänner 2013



Die drei Luchse Freia, Juro und Klaus tappten im Jänner 2012 innerhalb von viereinhalb Stunden in dieselbe Fotofalle.



Im Frühling 2012 gab es erstmals seit 150 Jahren wieder Luchs Nachwuchs in der Nationalpark Kalkalpen Region. Foto: Bundesforste/Kronsteiner

bewiesen, dass die Jungtiere nach wie vor mit Freia unterwegs waren. Die Sensation war perfekt, als ein weiteres Fotofallenfoto vom Winter 2013 zeigte, dass Freia sogar drei Junge führte!

Am 25. März 2013 erfolgte die Freilassung des dritten Luchses aus der Schweiz im Nationalpark Kalkalpen. Die 8-jährige Luchsin Kora stammt aus dem Kanton Jura, wog 18 kg und wurde ebenfalls mit einem GPS/GSM Halsbandsender ausgestattet.

Begleitend zur Luchs Bestandsstützung wird eine umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit durchgeführt. Die aktuel-

len Berichterstattungen erfolgen über das Fernsehen, die Presse und das Internet. Die regelmäßig übermittelten GPS Senderdaten werden mit etwa einer Woche Zeitverzögerung als Karte auf der Nationalpark Homepage www.kalkalpen.at zur Verfügung gestellt.



Mit einem Peilgerät kann festgestellt werden, wo sich die besenderten Luchse aufhalten.

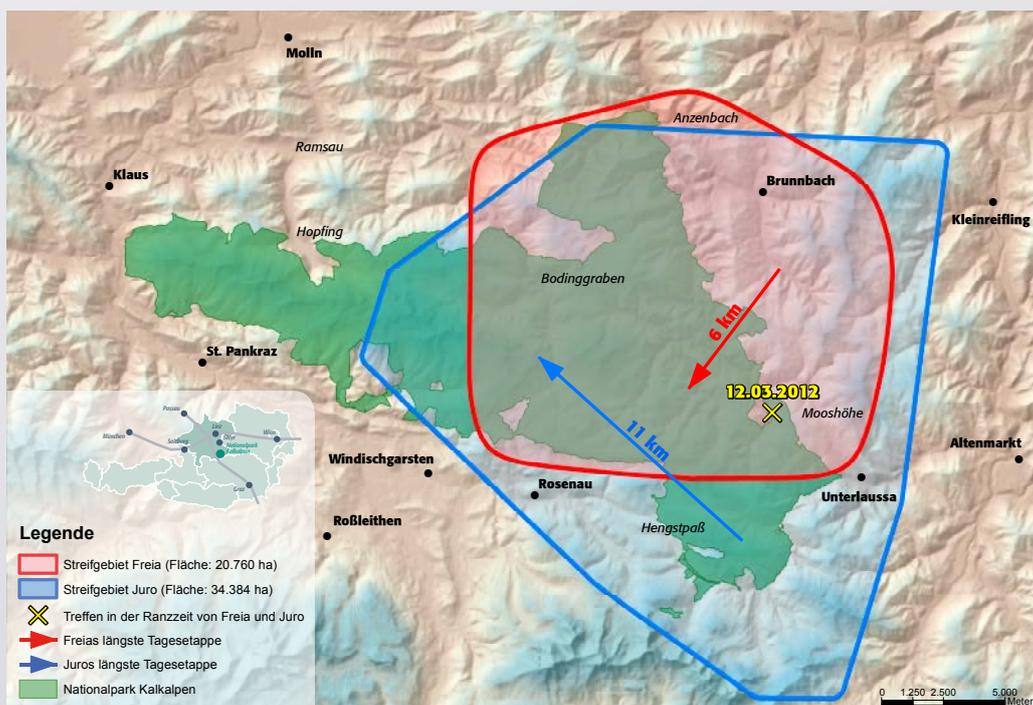
Gemeinsam mit dem OÖ. Landesjagdverband und dem Naturschutzbund OÖ. wurde am 21. Oktober 2011 in Windischgarsten eine große Fachveranstaltung „Dem Luchs Zukunft geben“ durchgeführt. Weiters fanden Infoveranstaltungen mit der Jägerschaft in den angrenzenden Gebieten, Fortbildungen für Nationalpark Ranger und Luchsvorträge in den Nationalpark Besuchereinrichtungen statt. Jährlich werden auch mehrere geführte Touren „Mit dem Luchsforscher unterwegs“ vom Nationalpark Kalkalpen durchgeführt.

3. Entwicklung

Mit der Umsiedlung von drei freilebenden Luchsen aus der Schweiz ist die aktive Luchs-Bestandsstützung im Nationalpark Kalkalpen vorerst abgeschlossen. Grundsätzliches Ziel der Bestandsstützung ist es, ein erneutes Verschwinden des Luchses in der Nationalpark Kalkalpen Region zu verhindern und ein kleines Luchsvorkommen mit regelmäßiger Reproduktion zu etablieren. Nun ist abzuwarten, wie sich die Tiere verhalten, welche Reviere sowohl die erwachsenen Tiere als auch die Jungen künftig besetzen und ob es zu einer weiteren Reproduktion kommt. Die Vorzeichen dafür sind günstig, denn zur Hauptpaarungszeit Mitte März 2013 kam es wieder zu einem mehrtägigen Treffen von „Freia“ und „Juro“! Um die Entwicklung dieser kleinen Luchspopulation zu dokumentieren, ist eine Weiterführung und Ausweitung des derzeit nur auf der Nationalpark Fläche durchgeführten Luchsmonitorings erforderlich. Diesbezüglich gibt es bereits von der oberösterreichischen Jägerschaft Zusagen, dies in Kooperation mit dem Nationalpark in angrenzenden Gebieten durchzuführen.



Luchsexperte Christian Fuxjäger kontrolliert regelmäßig die Fotofallen im Nationalpark.



Streifgebiete der besenderten Luchse Freia und Juro 2012.



Biodiversität



- 17 von insgesamt 28 aktuell in Österreich bekannten Fledermausarten konnten im Nationalpark Kalkalpen nachgewiesen werden.
- Der Weißrückenspecht gilt als „Urwaldspezialist“ unter den heimischen Spechtarten. Im Nationalpark Kalkalpen gibt es die höchsten Dichten im Alpenraum.
- Die faunenfremden Fischarten, insbesondere die Regenforelle, wurde im Reichraminger Hintergebirge ausgefischt. Seitdem nehmen die Bestände der heimischen Bachforelle und Äsche wieder deutlich zu.
- Bei einer Bestandsaufnahme holzbewohnender Käfer konnten im Nationalpark 16 Urwaldreliktarten nachgewiesen werden, darunter die FFH-Arten Alpenbock und Scharlachkäfer.
- Hohe Standortvielfalt bedingt eine hohe Vielfalt an Lebensräumen. Rund 60 % aller Biotoptypen Oberösterreichs kommen im Nationalpark vor und bieten Lebensraum für rund 1.000 Pflanzenarten.
- Die Kartierung der Fließgewässer im Nationalpark bescheinigt den Bächen eine hohe Naturnähe.





Bestandserfassung ausgewählter Tierarten

Unternehmensziel: Schutzkonzepte und –maßnahmen für bedeutende Arten des Nationalpark Kalkalpen (einschließlich Natura 2000-Arten) als Beitrag zu überregionalen Artenschutzprogrammen sind entwickelt.

Dr. Erich Weigand, DI Christian Fuxjäger

1. Ausgangslage

Bestandserfassung ausgewählter Tierarten

Der Reichtum von Naturschutzzielarten der Europäischen Union führte zur Aufnahme des Nationalpark Kalkalpen in das Schutzgebietsnetz Natura 2000. Mit dem Beitritt zur EU entstand für Österreich auch die Verpflichtung, Vogelschutzgebiete einzurichten, die ein dauerhaftes Überleben europaweit seltener oder gefährdeter Vogelarten sicherstellen. Nach der Vogelschutzrichtlinie (Anhang I) sind derzeit für den Nationalpark Kalkalpen 17 Brutvogelarten und nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie sieben Wirbeltierarten und mindestens sieben wirbellose Arten des Anhangs II sowie zahlreiche weitere Arten des Anhangs IV bekannt. Von diesen Arten, wie Fledermäuse, Bergwaldvögel, Schmetterlinge und Käfer, müssen die Bestandsgrößen als Grundlage erhoben werden, um Veränderungen erkennen zu können. Darüber hinaus wurden ausgewählte naturschutzrelevante Arten, wie Endemiten der Weichtierfauna und holzbewohnende Käferarten, erhoben sowie Managementmaßnahmen zur Wiederherstellung einer naturnahen heimischen Fischfauna durchgeführt.

2. Ergebnisse

Erhebung der Fledermäuse

Mit der Kartierung der Fledermausfauna ist die größte Wissenslücke innerhalb der im Nationalpark heimischen

Wirbeltierfauna geschlossen. Die Erhebungen wurden im Auftrag der Nationalpark Verwaltung durch die „Koordinierungsstelle für Fledermausschutz und –forschung in Österreich (KFFÖ)“ mit besonderer Unterstützung des Sierninger Höhlenvereins und des Naturschutzbundes OÖ. durchgeführt. Das im Jahr 2007 begonnene Projekt ist im Jänner 2010 mit dem Endbericht „Fledermäuse im Nationalpark Oö. Kalkalpen (PYSARZUK, S. & G. REITER, 2010)“ erfolgreich abgeschlossen worden.



Expertin Simone Pysarczuk bei der Bestimmung von Fledermäusen.

Insgesamt konnte für den Nationalpark die erstaunlich hohe Zahl von 17 der insgesamt 28 aktuell in Österreich bekannten Fledermausarten bestätigt werden. Zudem ist das Vorkommen von zwei weiteren Arten, nämlich dem Kleinen Abendsegler und der Großen Hufeisennase, als durchaus möglich bis wahrscheinlich anzusehen, womit

sich der Artenbestand im Nationalpark auf 19 erhöhen würde. Damit weist dieser Teil des Alpenraumes eine außerordentlich arten- und auch individuenreiche Fledermausfauna auf. Der Datensatz des Projekts umfasst 557 Einträge mit insgesamt 1.982 bestätigten Individuen aus

rund 330 Fundorten. Der breiten Öffentlichkeit vorgestellt wurden die wichtigsten Ergebnisse unter anderem im Nationalpark Magazin „Vielfalt Natur (Ausgabe 19, Mai 2010)“ und im Magazin des Naturschutzbundes Oberösterreich, dem INFORMATIV (Nr. 60, Dez. 2010). Bei den Manage-

Nachgewiesene Arten der Fledermausfauna im Nationalpark Kalkalpen

Schutzstatus nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der Europäischen Union (FFH, Anhänge II und IV). Aktueller Gefährdungsstatus nach der Roten Liste der gefährdeten Säugetiere Österreichs (SPITZENBERGER 2005). Nachweise lebender Tiere mit Angabe der Seehöhe sowie einer Einschätzung der Häufigkeit und des zeitlichen Auftretens im Nationalpark (nach PYSARCIUK & REITER 2010).

Art	FFH	Rote Liste	Nachweise (Individuen)		Seehöhe (m)	Häufigkeit	zeitliches Auftreten
			bis 2006	2007 bis 2009			
Kleine Hufeisennase <i>Rhinolophus hipposideros</i>	II + IV	VU	3 (20)	39 (193)	500 – 1.400	häufig	Wochenstube, ganzjährig
Wasserschneckenfledermaus <i>Myotis daubentonii</i>	IV	LC	0	13 (21)	425 – 1.400	mäßig häufig	ganzjährig
Brandtfledermaus <i>Myotis brandtii</i>	IV	VU	0	3 (3)	425 – 1.400	selten	vermutlich ganzjährig
Bartfledermaus <i>Myotis mystacinus</i>	IV	NT	0	9 (20)	425 – 1.500	häufig	ganzjährig
Fransfledermaus <i>Myotis nattereri</i>	IV	VU	0	3 (5)	700 – 1.300	selten	saisonal
Wimperfledermaus <i>Myotis emarginatus</i>	II + IV	VU	0	11 (15)	430 – 1.400	häufig	vermutlich ganzjährig
Bechsteinfledermaus <i>Myotis bechsteinii</i>	II + IV	VU	0	2 (2)	1.165 – 1.400	selten	saisonal
Großes Mausohr <i>Myotis myotis</i>	II + IV	LC	4 (4)	11 (26)	425 – 1.400	häufig	ganzjährig
Abendsegler <i>Nyctalus noctula</i>	IV	NE	0	1 (3)	690	selten	saisonal
Zwergfledermaus <i>Pipistrellus pipistrellus</i>	IV	NT	0	28 (> 1.000)	425 – 1.400	häufig	ganzjährig
Mückenfledermaus <i>Pipistrellus pygmaeus</i>	IV	DD	0	4 (4)	690 – 890	selten	eventuell nur saisonal
Rauhhaufledermaus <i>Pipistrellus nathusii</i>	IV	NE	0	1 (1)	425 – 1.400	selten	saisonal
Zweifarbflügelmaus <i>Vespertilio murinus</i>	IV	NE	0	3 (3)	850 – 1.260	selten	saisonal
Breitflügelmaus <i>Eptesicus serotinus</i>	IV	VU	0	4 (4)	425 – 1.725	selten	saisonal
Nordfledermaus <i>Eptesicus nilssonii</i>	IV	LC	4 (5)	11 (13)	1.000 – 1.560	mäßig häufig	ganzjährig
Mopsfledermaus <i>Barbastella barbastellus</i>	II + IV	VU	4 (14)	14 (37)	480 – 1.100	mäßig häufig	saisonal

Art	FFH	Rote Liste	Nachweise (Individuen)		Seehöhe (m)	Häufigkeit	zeitliches Auftreten
			bis 2006	2007 bis 2009			
Braunes Langohr <i>Plecotus auritus</i>	IV	LC	0	7 (26)	425 – 1.315 (1.470)	mäßig häufig	ganzjährig
Kleiner Abendsegler <i>Nyctalus leisleri</i>	IV	VU	0	0	-	-	Vorkommen möglich
Große Hufeisennase <i>Rhinolophus ferrumequinum</i>	II + IV	CR	0	0	-	-	Vorkommen möglich

Legende: Gefährdung (Rote Liste): VU = gefährdet, NT = Gefährdung droht (Vorwarnliste), LC = nicht gefährdet, NE = nicht eingestuft (Gast), DD = wegen ungenügender Datenlage nicht eingestuft. Nachweise = Anzahl der Nachweise von lebenden Individuen im Nationalpark und dessen unmittelbarer Umgebung (ein Standort entspricht einem Nachweis; angeführt ist die höchste Zahl an festgestellten Individuen), Individuen = Anzahl bisher beobachteter und gezählter lebender Individuen im Nationalpark (Angabe in Klammer).

mentmaßnahmen zur Eindämmung des Borkenkäfers im Randbereich des Nationalparks wurden die Daten zur Fledermausfauna einbezogen. Konkrete Berücksichtigung finden drei Schwärmgebiete (Gebiet Rabenmauer am Großen Bach und die Areale Bartltalkeller und Wurzelloch im Langen Graben) sowie die einzig bekannte Wochenstube der Kleinen Hufeisennase im Bodinggraben, die von den Experten als überregional bedeutend ausgewiesen ist.

Bestandserfassung von Eulen, Spechten und Schnäppern

Art	Große Schlucht	Holzgraben	Feichtau	Wilder Graben	Mayralm
Grünspecht	1	-	1 – 2	1,5	-
Grauspecht	2,5 – 3,5	3,5	2	3 – 3,5	1
Buntspecht	4 – 5	6 – 9	9 – 11	4,5 – 7,5	10,5 – 12,5
Schwarzspecht	2,5	4	(Nahrungsgast)	3 – 4	1
Weißrückenspecht	6 – 7	7 – 8	1	7,5 – 10,5	1
Dreizehenspecht	5	8,5 – 10,5	15 – 17	5 – 6	8,5 – 9,5
Waldkauz	4	5,5	1,5	5,5 – 6	2
Sperlingskauz		4	3	0,5	7 – 9
Raufußkauz	1	5 – 6	4	-	2
Uhu	-	-	(Randvorkommen)	-	-
Zwergschnäpper	12 – 14	-	-	25 – 27	-
Halsbandschnäpper	26 – 29	-	-	62 – 68	-
Trauerschnäpper	4	-	-	-	-

Anzahl der Reviere ausgewählter Vogelarten auf den Kartierungsflächen Große Schlucht (308 ha), Holzgraben (520 ha) und Feichtau (488 ha) im Jahr 2010 und Wilder Graben (500 ha) und Mayralm (500 ha) im Jahr 2009. Arten des Anhanges I der EU-Vogelschutzrichtlinie sind in Fettschrift hervorgehoben (Jänner 2011).

Im Rahmen eines dreijährigen Projekts wurden von 2009 bis 2011 die EU-relevanten Bergwald-Brutvögel aus den Gruppen der Eulen, Spechte und Schnäpper erstmalig quantitativ für den Nationalpark Kalkalpen erfasst, wobei die so genannten Siedlungsdichten der einzelnen Vogelarten (Anzahl der Reviere pro 100 Hektar) im Vordergrund standen. Auf Basis von sieben kartierten Probeflächen (3.200 Hektar, entspricht etwa 1/5 der Waldfläche) und vorliegenden Lebensraumparametern (Biotopkartierung, Waldinventur u. a.), erfolgte eine Hochrechnung der Besiedlungsdichten auf das gesamte Natura 2000-Gebiet.

Die Bestandserfassung wurde von den Ornithologen Mag. Werner Weißmair, Mag. Harald Pfleger, Norbert Pühringer und Hans Uhl durchgeführt.

Die für die Wissenschaft größte Erkenntnis ist die ausgesprochen hohe Bestandsdichte von Zwerg- und Halsbandschnäpper im nördlichen Hintergebirge. Der Nationalpark Kalkalpen beherbergt demnach derzeit die bedeutendste, geschlossene und dichteste Population an Halsbandschnäppern in Oberösterreich und der



Projektteam der Bergwaldvögel Kartierung

oberösterreichische Bestand des Zwergschnäppers könnte im Nationalpark bis zu 50 % betragen. Beim Dreizehenspecht liegt die Siedlungsdichte (1,7 – 1,9 Reviere/100 ha) bei weitem über dem Erwartungswert und übertrifft sogar die schon hohen Siedlungsdichten vom Europaschutzgebiet Dachstein und Wildnisgebiet Dürrenstein. Der Weißrückenspecht, die seltenste Spechtart in Österreich, gilt wegen seiner Habitatsprüche als „Urwaldspezialist“ und kommt im Nationalpark mit 110 – 130 Revieren (besonders im Reichraminger Hintergebirge) noch häufig vor. Ein derart geschlossenes Vorkommen ist einzigartig für Oberösterreich und weit darüber hinaus. Auch die Populationen der beiden kleinen Eulenarten, Raufuß- und Sperlingskauz, werden als hervorragend und von österreichweiter Bedeutung eingestuft. Die Ornithologen verweisen auf die hohe Verantwortung des Nationalpark Kalkalpen für diese EU-weit gefährdeten Waldvögel, wobei die zentrale Bedeutung bei den alten, lichten und großflächigen Laubmischwäldern mit ihrem hohen Totholzanteil liegt.

Lebensraumbewertungen und Bestandserhebungen zum Auerhuhn

Das Auerhuhn ist ein beständiger Brutvogel im Nationalpark Kalkalpen und dessen Umfeld. Abgesehen von ein paar Lokalvorkommen ist dieser Bestand nach Norden gesehen das letzte größere Verbreitungsgebiet in Ober-

österreich. Von 2000 bis 2002 wurden Lebensraumbewertungen und Bestandserhebungen für alle im Nationalpark vorkommenden Raufußhuhnarten durchgeführt. Ziel von 2006 bis 2010 war es, mehr über das Auerwild im Nationalpark in Erfahrung zu bringen, wie die aktuelle Verbreitung, Bestandssituation, Bestandsentwicklung und Gefährdungen. Die Erhebung des Auerhuhnbestands erfolgte durch regelmäßige Untersuchungen, wie Schlafbaum- und Spurenkartierungen sowie Balzplatzzählungen. Alle gesammelten Auerhuhnhinweise wurden lagegenau und in die Wilddatenbank eingegeben. Insgesamt wurden über 2.000 Datensätze aufgenommen. Auf Basis dieser Beobachtungsdaten konnte im Jahr 2010 von mindestens 60 Hähnen im Nationalpark Kalkalpen ausgegangen werden.

Nahrungsanalysen und Bestandskontrollen zum Steinadler

Mit den jährlichen Kontrollen aller bekannten Steinadlerhorste wird die Bruterfolgsrate dieser EU-Naturschutzzielart im Nationalpark Kalkalpen erfasst. Diese zentralen Basisdaten zum Steinadler sind auch Voraussetzung für



Nahrungsreste im Steinadler-Horst Hintergebirge des Jahres 2010. Erhebung: E. Knoll & H. Schöißwohl, Determination: J. Plass & N. Pühringer, Projektkoordination und Foto: E. Weigand.

die Ermittlung des Erhaltungszustandes laut Anhang I der EU-Vogelschutz-Richtlinie.

Die elf bekannten Steinadler-Horste sind mittlerweile über sechs Jahre (2007 – 2012) auf Bruterfolg kontrolliert worden, in den letzten drei Jahren mit besonderer Berücksichtigung der Horste im Bereich der Borkenkäfer-Managed-



Erst im Spätsommer, wenn die Jungvögel flügge sind, werden Nahrungsreste von Steinadlerhorsten entnommen und untersucht.

mentzone. Während im Jahr 2007, 2009 und 2011 keiner der Horste mit einem Jungvogel besetzt war, wurden im Jahr 2008 gleich drei und in den Jahren 2010 und 2012 jeweils ein besetzter Horst vorgefunden. All diese Jungvögel wurden auch flügge. Der Nachweis von drei besetzten Horsten in einem Jahr bestätigt, dass die Region des Nationalparks, samt angrenzender Flächen, aus mindestens drei Revieren besteht. Im Jahr 2011 konnten im zentralen Bereich des Nationalparks zwei Altvögel mit einem Jungvogel beobachtet werden, somit ein sicherer Nachweis einer erfolgreichen Brut mit bislang unbekanntem Horststandort. Zudem gab es im Jahr 2011 und 2012 jeweils einen zusätzlichen wahrscheinlichen Bruterfolg. Vier der in den letzten Jahren festgestellten besetzten Horste wurden aufgesucht, um die Großnahrungsreste zur Nahrungsanalyse zu entnehmen. Da die im Alpenraum wichtigste Nahrungsgrundlage des Steinadlers, das Alpenmurmeltier, im Nationalpark Kalkalpen fehlt, sollte geklärt werden, welche Nahrung dieser größte heimische Greifvogel hier nützt und nutzen kann. Die bisherigen Daten zeigen, dass der Steinadler im walddreichen Gebiet des Nationalpark Kalkalpen grundsätzlich ein sehr breites Nahrungsspektrum nutzt und etwas verstärkt auf junge Gämsen fokussiert ist.

Bestandserfassung der FFH-Schmetterlingsfauna

Von allen Falterarten der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, die in Oberösterreich jemals nachgewiesen wurden, kommen gleich sechs Arten im Nationalpark Kalkalpen vor, eine überraschend hohe Zahl! Für weitere Arten der FFH-Richtlinie konnten im Nationalpark keine geeigneten Lebensräume vorgefunden werden. Eine besondere Wertigkeit des Nationalparks ergibt sich aus den sehr großräumigen, lichten Wäldern mit Wiesen und Weiden der alten Bergkulturlandschaft. In der modernen Forstwirtschaft werden solche lichtungsreichen Bestände in der Regel

vermieden, so dass die meisten Tierarten solcher Wälder gefährdet sind. Gerade auch eine extensive Waldweide kann in diesem Zusammenhang förderlich sein.



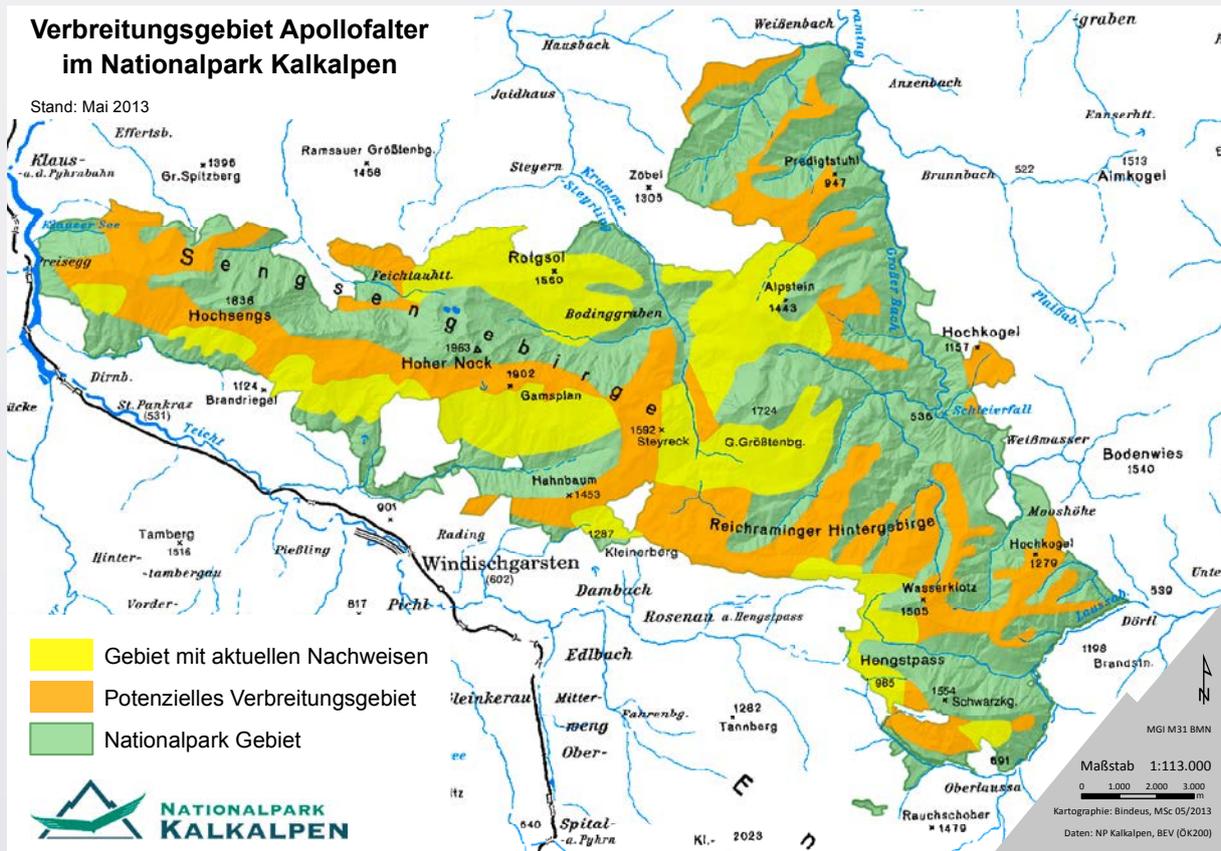
Patrick Gros kartierte die EU-weit geschützten Tagfalter.

Eine der beiden Hauptzielarten, der Eschen-Scheckenfalter (*Euphydryas maturna*), ist im Nationalpark durch ein Vorkommen mit lediglich vier lokalen Populationen vertreten, die auf das Tal Jörggraben-Hasel (Hauptpopulation) und die angrenzenden Bereiche der Täler des Großen und Schwarzen Baches („Ausläufer“) beschränkt sind. Experten schätzen den Erhaltungszustand dieser Art als kritisch ein. Es besteht der Verdacht, dass es sich um ein Reliktvorkommen handelt, das eventuell für ein langfristiges Überleben zu klein ist. Hier werden die natürliche Waldentwicklung und die einhergehende Dynamik für den Erhalt der Population zunächst nicht reichen, sodass entsprechende Managementmaßnahmen samt der Erstellung eines spezifischen Managementplans als notwendig anzusehen sind. Ein besorgniserregendes Problem ist außerdem das derzeit im Nationalpark massiv auftretende Eschen-Triebsterben.



Peter Huemer bei einer nächtlichen Schmetterlingserhebung.

Die Experten empfehlen, künftig laufende Bestandskontrollen dieser innerhalb der Schmetterlingsfauna bedeutendsten EU-Naturschutzzielart durchzuführen, wobei im Jahr 2012 bereits die erste erfolgte (GROS 2012).



Der Apollofalter ist im Nationalpark Kalkalpen noch weit verbreitet.

Die zweite Hauptzielart, der Goldene Scheckenfalter (*Euphydryas aurinia*), muss zum derzeitigen Stand im Nationalpark Kalkalpen als verschollen gelten. Gründe dafür sind schleichende Veränderungen in der Bewirtschaftung,



Der Gelbringfalter ist eine Charakterart naturnaher Wälder und EU-weit geschützt. Heute überall selten geworden, im Nationalpark noch häufig.

u. a. in der offensichtlichen Eutrophierung der Lebensräume durch unangepasste Beweidung. Potenzielle Habitate sind im Gebiet der Pugalm jedoch noch vorhanden, die in Zukunft einer regelmäßigen Kontrolle unterliegen sollten, da eine Wiederbesiedelung nicht völlig ausgeschlossen werden kann.

Die im Nationalpark häufigsten und noch weit verbreiteten FFH-Zielarten sind der Apollo (*Parnassius apollo*) und der auf lichte Laubwälder angewiesene Gelbringfalter (*Lopinga achine*). Vor allem die natürliche Dynamik und eine naturnahe Waldentwicklung kommen diesen beiden Arten zu Gute. Hingegen ist die Situation jener Arten, deren potentielle Verbreitung sich auf die noch existierenden Almen und Wiesen beschränkt, kritisch. So sind der Schwarze Apollofalter (*Parnassius mnemosyne*) und vor allem der Thymian-Ameisen-Bläuling (*Maculinea arion*) in höherem Maße von einer Bewirtschaftung der besiedelten Habitate abhängig. Von beiden Arten konnten insgesamt nur noch wenige Nachweise erbracht werden. Der Schwarze Apollo benötigt sehr extensiv beweidete, nicht allzu nährstoffreiche, aber frische und langrasige Almflächen. So ist gerade bei dieser Art die Beibehaltung einer sehr extensiven (wahrscheinlich höchstens gelegentlichen) Beweidung von großer Bedeutung. Hier stellen sowohl die Intensivierung als auch die Aufgabe dieser Bewirtschaftungsform eine Gefährdungsquelle dar. Beim Thymian-Ameisen-Bläuling ist eine Beweidung unbedingt notwendig, wobei diese aber keine Eutrophierung verursachen darf. Für diese Falterart sind magere, unproduktive und eher trockene Böden notwendig.

Bearbeitung der EU-relevanten Käfer

Hauptziel in diesem Kartierungsprojekt ist die erstmalige quantitative Kartierung und Ermittlung des Erhaltungszustandes vom Alpenbock (*Rosalia alpina*) im Europaschutzgebiet Nationalpark Kalkalpen sowie eine naturschutzfachliche Auflistung und Einschätzung weiterer in der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH) ausgewiesener Käferarten, die ebenfalls im Gebiet vorkommen bzw. potentiell vorkommen könnten. Beim Alpenbock handelt



Der Alpenbockkäfer ist als prioritäre Art EU-weit streng geschützt.

es sich sogar um eine prioritäre Art des Anhangs II der FFH-Richtlinie. Im Jahr 2012 wurden die Kartierungen mit insgesamt 79 Probeflächen (2 ha große Rasterflächen) im potentiellen Verbreitungsgebiet, die wiederum großteils mit Naturrauminventur-Punkten in Deckung gebracht wurden, abgeschlossen. Insgesamt sind an 28 Fundpunkten Schlupflöcher und/oder Imagines von 105 Individuen des Alpenbockkäfers nachgewiesen worden. Die individuenreichste Population lebt im nordöstlichen Teil des Nationalparks (Großweißenbach bis Predigtstuhl bzw. im Bodinggraben). Die Analyse des Erhaltungszustandes dieser Art ergibt eine Einstufung mit „A“ (bis dato „B“) und zudem ist der Bestand als „national bedeutend“ zu werten. Entscheidend hierfür ist die Tatsache, dass im National-



Die Erhebungen wurden von Mitarbeitern des Ökoteam Graz durchgeführt.

park Kalkalpen durch die Einstellung der forstwirtschaftlichen Tätigkeiten auf großer Fläche langfristig geeignete Brutbäume vorhanden sind und somit für diese Art das Gebiet aktuell in Österreich von einzigartiger Bedeutung ist. Für die Umlegung der Probeflächen auf die Gesamtfläche dienten artrelevante Lebensraumparameter aus den Projekten Naturrauminventur (NRI) und Biotopkartierung. Aus diesem Grund erfolgte im Jahr 2012 auch bei vielen Alpenbock relevanten NRI-Punkten eine aktuelle Wiederaufnahme (Zweiterfassung). Das Projekt wurde durch das Büro Ökoteam (Graz), unter der Leitung von Dr. Thomas Frieß und seinen Kollegen Dr. Christian Mairhuber und Mag. Peter Mehlmauer, bearbeitet.

Bestandsaufnahme der holzbewohnenden Käfer

In Form einer Diplomarbeit (2010) und eines Kleinwerkvertrages (2011) von Mag. Andreas Eckelt und dem international renommierten Coleopterologen Manfred Kahlen, wurde die holzbewohnende Käferfauna in ausgewählten



Die Erfassung der totholz- und baumbewohnenden Käferfauna erfolgte durch die Tiroler Experten Manfred Kahlen und Andreas Eckelt.

Waldtypen des Nationalpark Kalkalpen erfasst. Insgesamt wurden 31 Flächen stichprobenartig untersucht, der Schwerpunkt lag auf den beiden Urwaldverdachtsflächen im Gebiet Zwielauf (nadelwalddominierter Mischwald) und im Kohlersgraben (reiner Laubwald), da diese eine besonders reichhaltige Totholzausstattung besitzen. Es konnten insgesamt 614 Käferarten aus 65 verschiedenen Familien festgestellt werden. 151 Arten scheinen auf der für die Arbeit herangezogenen Roten Liste gefährdeter Käfer Bayerns auf. Dabei sind 204 Arten (34 %) stenotop, also nur an einem Lebensraum oder ganz wenigen eng begrenzten Gebieten vorkommend, 410 Arten (66 %) sind eurytop, d.h. in mehreren verschiedenen Lebensräumen verbreitet. Die Anzahl der ökologischen Gruppe

xylobionter (holzbewohnender) Käfer beträgt 364 Arten. Im Rahmen des Projekts konnte insgesamt die sehr hohe Zahl von 16 Urwaldreliktarten im Gebiet des Nationalparks gefunden und bestätigt werden, darunter gleich mehrere Erstnachweise für den Nationalpark. Dazu zählt neben dem Alpenbock auch eine zweite und erstmalig für das Europaschutzgebiet im Jahr 2010 nachgewiesene Art des Anhanges II der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, nämlich der Scharlach-Plattkäfer (*Cucujus cinnaberinus*). Zu die-



Der Scharlach-Plattkäfer, eine Urwaldreliktart, wurde erstmals 2010 im Nationalpark nachgewiesen.

ser besonders bedeutenden Naturschutzzielart wurde eine Übersicht zur aktuellen Verbreitung erstellt. Weitere Details zur Lebensweise und Verbreitung von 38 faunistisch bemerkenswerten Arten sind im entsprechenden Endbericht vom Mai 2012 aufgelistet. Gebietsmäßig herausragend ist der Kohlersgraben, die östliche Talseite mit einigen naturnahen Waldbeständen, wo auf wenigen Hektar eine besonders reichhaltige und vor allem hochwertige Käferfauna lebt, die sichtlich den forstlichen Einflüssen der vergangenen Jahrhunderte trotzen konnte.

Erfassung der Käferfauna der Daueruntersuchungsfläche „Gebirgsau Große Klause“

Das Hauptziel dieses Projekts ist die Erfassung der Käferfauna der beiden prioritär im Anhang I der FFH-Richtlinie ausgewiesenen Lebensraumtypen „Auenwälder mit Schwarz-Erle und Edel-Esche“ und „Alpine Flüsse und ihre Ufervegetation mit Lavendel-Weide“ an der Großen Klause im Reichraminger Hintergebirge, der einzigen größeren Gebirgsau des Europaschutzgebietes. Bei den Erhebungen fand der im Anhang II der FFH-Richtlinie ausgewiesene Scharlach-Plattkäfer (*Cucujus cinnaberinus*) besondere Berücksichtigung. Diese FFH-Käferart wurde erst vor wenigen Jahren erstmalig für den Nationalpark bestätigt, wobei zwischenzeitlich gleich mehrere Nachweise und so-



Erfassung der Käferfauna in der größten Gebirgsau des Nationalparks.

gar ein Standort mit beachtlicher Häufigkeit bekannt wurden. Diese nahezu nur in Au-Gebieten lebende Art weist in Österreich ganz wenige montane Standorte auf und kommt nur im Nationalpark Kalkalpen häufiger vor. Im Jahr 2012 wurden die Freilandhebungen durchgeführt, wobei über die gesamte Saison Flugunterbrechungsfallen (nach Rahn) und Bodenfallen (nach Barber) exponiert waren. Insgesamt konnten dabei 108 Proben gewonnen werden, zusätzlich sind qualitative Handaufsammlungen an insgesamt 12 Tagen und drei Nächten erfolgt. Rund die Hälfte des Materials mit 1.900 Individuen ist bis dato ausgewertet. Insgesamt erwarten die Bearbeiter rund 500 verschiedene Käferarten, davon rund 130 totholzwohnende Formen. Neben dem Scharlach-Plattkäfer sind auch bereits mehrere weitere Urwaldreliktarten festgestellt worden. Dieses Kleinprojekt wird von Mag. Andreas Eckelt und Mag. Gregor Degasper (beide Universität Innsbruck) bearbeitet.

Ersterfassung der Weichtierfauna mit besonderer Berücksichtigung der Endemiten

Im Rahmen eines dreimonatigen Praktikums von Jan Steger (Zoologie-Student der Universität Wien) wurde im Gebiet des Nationalpark Kalkalpen an aus ökologischer und faunistischer Sicht besonders wertvoll erscheinenden Standorten die Weichtierfauna erhoben. Zu diesem Zweck wurden 30 Hauptuntersuchungspunkte mit verschiedenen Methoden besammelt und die Ergebnisse ausgewertet. Ein besonderes Augenmerk lag auf dem Vorkommen endemischer sowie gefährdeter Arten. Dabei wurde die alpine Region des Hohen Nock am stärksten aufgenommen, nachdem aus der Fachliteratur für dieses Gebiet bereits mehrere endemische Arten dokumentiert sind. Insgesamt konnten für das Nationalpark Gebiet 86 von den 455 in Österreich gemeldeten Weichtierarten (inkl. Unterarten) nachgewiesen werden, davon gelten sieben

Arten und zusätzlich eine Unterart als österreichische Endemiten. Eine weitere Art ist ein Subendemit, dessen Verbreitungsgebiet größtenteils in Österreich liegt. Von diesen 86 Arten stehen 14 (bzw. 15) auf der Roten Liste gefährdeter Weichtiere Österreichs (2009). Der Nationalpark hat für diese Tiergruppe eine hohe Bedeutung, denn er bietet einer Vielzahl, zum Teil besonders schutzwürdiger Arten Lebensraum. Unter den Endemiten des Nationalparks finden sich Arten, welche nur kleine oder sehr kleine Ver-

Einflüsse im Zusammenspiel mit ihrer sehr begrenzten Verbreitung in hohem Maß gefährdet. Über die genaue Verbreitung und Lebensweise dieser Arten ist kaum etwas bekannt und lebende Tiere werden nur sehr selten ausgespült in Quellaustritten gefunden. Besonders positiv ist die Tatsache, dass im Nationalpark Kalkalpen keinerlei eingeschleppte oder invasive Weichtierarten nachgewiesen werden konnten und einige der untersuchten Standorte eine hohe Artenzahl aufweisen.



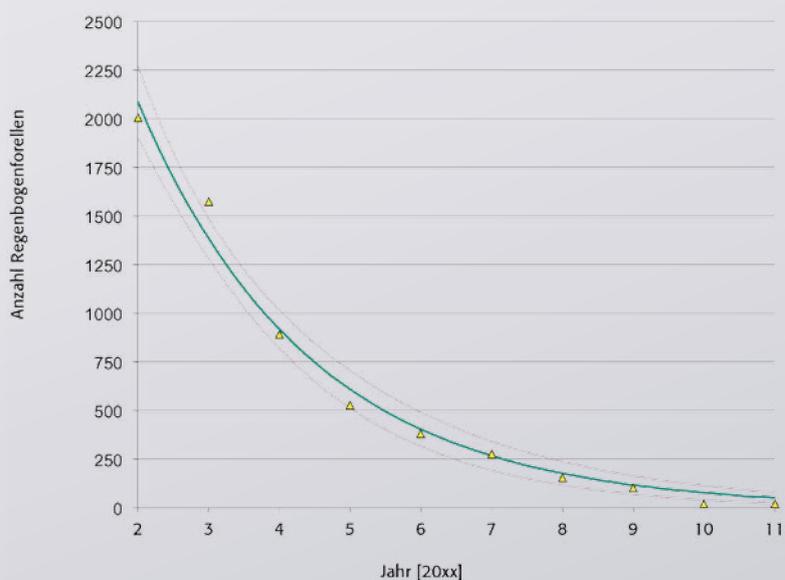
Jan Steger auf der Suche nach Endemiten in Dolinen des Nockplateaus.

breitungsgebiete besitzen (*Bythiospeum nocki*, *Clausilia dubia* cf. *kaeufeli* und *Trochulus oreinos scheerpeltzi*) und daher besonders anfällig gegenüber schädlichen Einflüssen sind. Ein besonderer „Endemiten-Hotspot“ ist die alpine Region des Sengsengebirges mit dem ausgedehnten Nockplateau. Hier wurden fünf (evtl. sechs) verschiedene endemische Schneckenspecies, von denen drei (evtl. vier) zu den gefährdeten Tierarten zählen, nachgewiesen. Ein weiterer „Endemiten-Hotspot“ sind die zahlreichen unverbauten Quellen, welche ebenfalls besonders wertvolle und schützenswerte Lebensräume darstellen. Erwähnenswert sind die im Spaltlückensystem des Karsts lebenden Grundwasserschnecken: Zwerg-Rundmundschnecken der Gattung *Hauffenia* und die Steyrling-Höhlendeckelschnecke *Bythiospeum nocki*, welche erst im Jahr 2000 wissenschaftlich beschrieben wurde. Diese sind noch kaum erforscht und durch Quelfassungen, Grundwasserspiegel-Senkungen und generell andere menschliche

Wiederherstellung einer natürlichen Fischpopulation

In Kooperation mit dem Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde in Scharfling (BAW) wurde im Jahr 2002 ein langfristiges Programm zur massiven Reduktion der faunenfremden Regenbogenforelle, die die heimische Bachforelle sukzessive zurückdrängt, begonnen. Das Ausfischungsprogramm konzentrierte sich auf das im Reichraminger Hintergebirge liegende und größte Fließgewässersystem im Nationalpark: Großer Bach, Schwarzer Bach, Saigerinbach, Leerensackbach und Haselbach.

Die Ausfischung der 13,5 Kilometer langen Befischungsstrecke, mit begleitender wissenschaftlicher Erfolgskontrolle unter Projektleiter Dr. Reinhard Haunschmid, wurde jährlich bei spätsommerlicher Niederwasserphase bewerkstelligt. Nach mittlerweile zehn Jahren hat sich der Bestand der Regenbogenforelle von anfänglich rund 2.000 Individuen (Jahr 2002), 500 im Jahr



Abnahme des Regenbogenforellen Bestandes (Individuen / Stück) nach den jährlichen Ausfischungen ab 2002 bis 2011 (HAUNSCHMID et al. 2010).

2006, 40 im Jahr 2009 und im Jahr 2010 auf nur mehr 20 gefangene Individuen markant reduziert. Demnach hat der Bestand bereits eine Größe erreicht, wo eine selbst reproduzierende Population nicht mehr aufrechterhalten werden kann und so wurde im Jahr 2011 die vorerst letzte Ausfischung durchgeführt.



Das Bachforellenprojekt wird von der Energie AG finanziell unterstützt.

Im Jahr 2012 erfolgte eine Gesamtauswertung dieses, bislang in Österreich einmaligen, Langzeitprojekts (HAUNSCHMID & HUNDRITSCH 2012). Neben der erfolgreichen Reduktion des Regenbogenforellen Bestandes auf rund 1 % des Ausgangswertes vom Jahr 2002, ist besonders die starke Zunahme der Äsche bemerkenswert. Diese im Jahr 2002 nur in wenigen Individuen vorkommende heimische Fischart wurde offensichtlich durch die faunenfremde Regenbogenforelle besonders stark zurückgedrängt. Bei der Koppe war wiederum in dieser Hinsicht kein signifikanter Zusammenhang festzustellen.

3. Entwicklung

Die für den Zeitraum des Unternehmenskonzeptes III geplanten Natura 2000-Projekte zur quantitativen Bestandserfassung ausgewählter EU-Zielarten wurden alle durchgeführt. Ende 2013 wird das letzte Projekt mit Erfassung der beiden FFH-Amphibienarten Gelbbauchunke und Alpensalamander für das Nationalpark Gebiet abgeschlossen sein. Das Artenspektrum der Wirbeltiere ist bereits weitreichend bekannt, wenngleich die Liste noch nicht vollständig ist. Die größten Lücken bestehen bei den Kleinsäugetern (Mäuse, Schläfer) sowie möglicherweise bei den zuwandernden Fremdarten.

In den letzten Jahren kam es durch den verstärkten Borkenkäferbefall zu einer extrem starken Veränderung des Auerwildlebensraumes. Im Biotopschutzwald des Nationalparks erfolgen keine Eingriffe und Entnahmen von befallenen bzw. abgestorbenen Fichten. In der Bekämpfungszone ist allerdings durch die Entnahme der befallenen Fichten eine Verschlechterung der Biotopeignung für das Auerhuhn zu befürchten.



Urwälder in der Zerfallsphase und offene Wälder höherer Lagen sind die Lebensräume des Auerhuhns.

In den letzten sechs Jahren konnten mit Sicherheit insgesamt sechs erfolgreiche Steinadler-Bruten bestätigt werden. Bei einer Annahme von mindestens drei Revieren ergibt dies allerdings eine Erfolgsrate von lediglich 0,33 Individuen im Nationalpark.

Um künftig die Fließgewässer im Hintergebirge von der Regenbogenforelle frei zu halten, hängt einerseits vom Funktionieren der Barriere an der Großen Klause ab, die den Zuzug von den fischereilich genutzten Strecken von bachabwärts unterbindet. Andererseits aber auch davon, ob kein Zuzug von Fremdarten durch den außerhalb des Parks liegenden Leerensackbaches und der in Weißwasser liegenden Fischteiche erfolgt. Darüber hinaus gilt es, jeglichen Besatz mit Fremdarten zu unterlassen. Um den Erfolg des zehnjährigen Ausfischungsprogrammes nicht zu gefährden und ein mögliches Wiedererstarken von Fremdarten zu verhindern, sind regelmäßige Kontrollen erforderlich.



Digitale Erfassung von Arten

Unternehmensziel: Alle relevanten vorhandenen Inventardaten sind in das BioOffice-System übernommen.

Dr. Erich Weigand

1. Ausgangslage

Die digitale Verwaltung der zahlreichen Funddaten zur Fauna und Flora im Nationalpark Kalkalpen erfolgt mit der Artenverwaltungsdatenbank „BioOffice 2.0“. Dieses Programm ist in Österreich mittlerweile etabliert, insbesondere in naturwissenschaftlichen Museen, und wird auch in den beiden anderen österreichischen Nationalparks des Alpenraumes, Hohe Tauern und Gesäuse, verwendet.

2. Ergebnisse

Mit Stand März 2012 sind insgesamt 83.906 Datensätze zu 4.327 Tier- und Pflanzenarten (Taxa) datenbankmäßig verarbeitet. Die bisher umfangreichsten und bereits in die BioOffice-Datenbank importierten Datenbestände gehen auf drei Quellen zurück, es sind dies die Biotopkartierung (Flora), die Wild-Datenbank („Wildtierbeobachtungen“, vor allem von Rothirsch, Reh und Gämse) und die Sammlung Großschmetterlinge. Mit 70 verschiedenen Schutzgütern der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (Anhang II und IV) und Vogelschutz-Richtlinie (Anhang I) sind mittlerweile weitgehend alle bislang verfügbaren EU-relevanten Daten zur Flora und Fauna erfasst.



Der Sperlingskauz ist die kleinste heimische Eule.

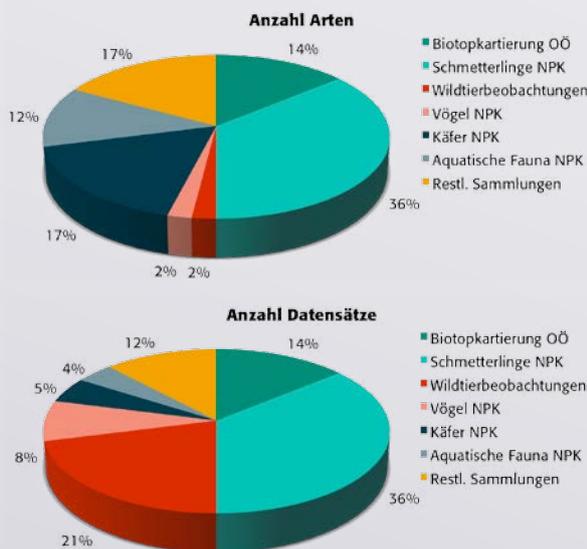
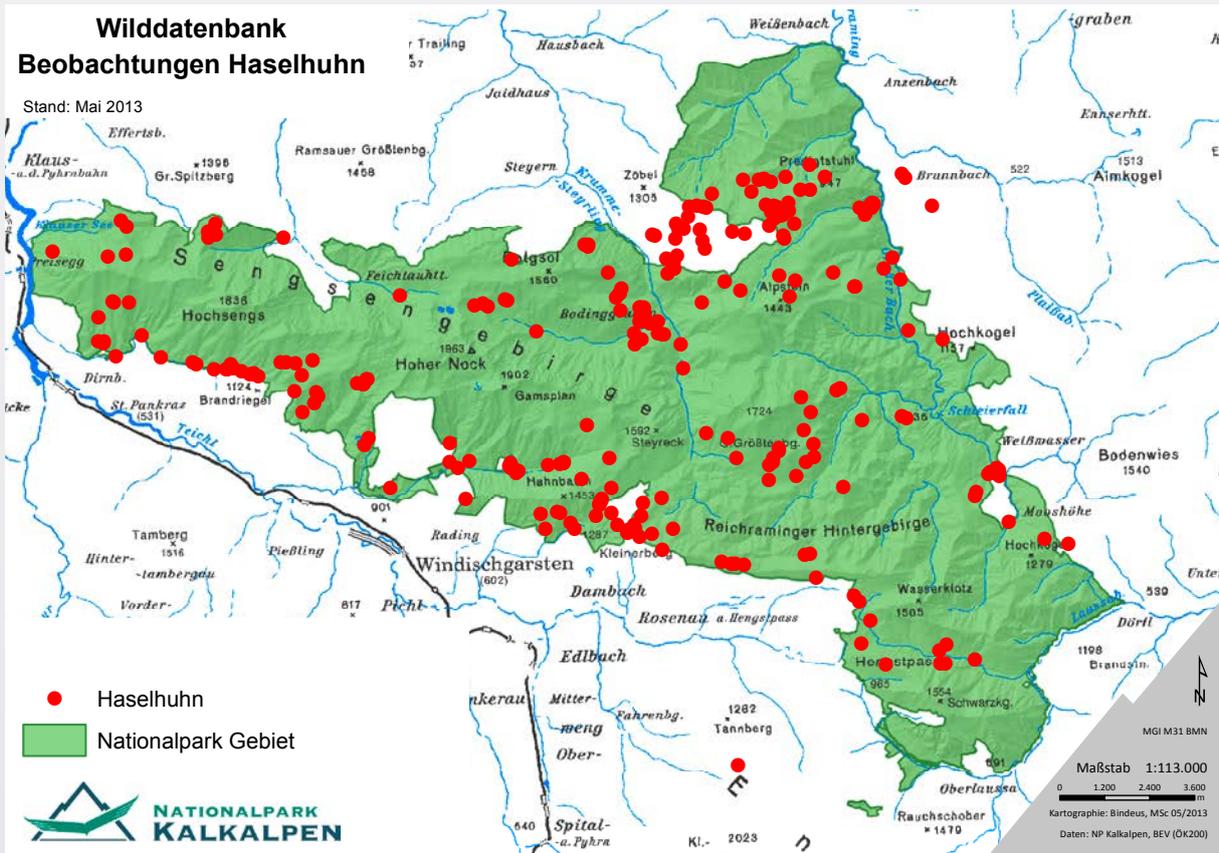
Datensätze	83.906
Arten	4.327
Anzahl Arten EU-Schutzgüter (FFH II & IV, VSR I)	70
Anzahl gefährdeter Arten (Rote Liste Ö)*	163

Überblick über den Gesamtdatenbestand von BioOffice (Moritz, März 2012).
* die Aufnahme der nach Roten Listen gefährdeter Arten ist unvollständig.

Sammlung	Datensätze	Arten/Taxa
Biotopkartierung OÖ. (St. Pankraz)	11.987	587
Schmetterlinge_NPK	29.909	1.556
Wild-Datenbank	17.719	89
Vögel_NPK	6.277	106
Käfer_NPK	4.419	718
Aquatische Fauna_NPK	3.279	541
Restliche Sammlungen	10.316	730
Gesamt	83.906	4.327

Die umfangreichsten Sammlungen in der Artenverwaltungsdatenbank Bio-Office Nationalpark Kalkalpen (Stand 26. 3. 2012).

Mit der Wild-Datenbank („Wildtierbeobachtungen“) werden ausgewählte Tierarten erfasst, vorrangig sind es Arten mit Managementbedarf, speziell die drei heimischen Schalenwildarten Rothirsch, Reh und Gämse. Die Daten stammen mehrheitlich von Mitarbeitern des Nationalpark



Die einzelnen Arten bzw. Datensätze sind in der BioOffice Datenbank unterschiedlich stark vertreten.

Betriebs Kalkalpen der Österreichischen Bundesforste und dienen vorrangig zur Erfassung des Ist-Zustandes und für die Planung des Wildtiermanagements. Die diversen Freilandbeobachtungen im Nationalpark Gebiet werden lagemgenau erfasst und digital verarbeitet. Neben den einzelnen Arten werden auch diverse Begleitparameter (Anzahl Individuen, Gesundheits- und Konditionszustand, Verhalten,

zeitliche Aktivität, Lebensraum, Nahrungsquelle, aktuelle Umweltbedingungen, etc.) in die Datenbank aufgenommen. Im Jahr 2011 wurden die Daten der Wild-Datenbank in die zentrale Artenverwaltungsdatenbank BioOffice eingespielt, zudem wurde eine Internet basierende Eingaberroutine entwickelt. Diese ermöglicht seit November 2011 über das Internet die direkte Eingabe sämtlicher Beobachtungsdaten, womit tagesaktuelle Auswertungen möglich werden.

Erfasste EU-Schutzgüter in der Artenverwaltungsdatenbank BioOffice (Stand 31.03.2012)

Gruppe/Art	EU Schutz	Anzahl Datensätze
Säugetiere		781
Braunbär	FFH: II, IV	2
Fischotter	FFH: II, IV	242
Haselmaus	FFH: IV	2
Luchs	FFH: II, IV	535
Fledermäuse		288
Abendsegler	FFH: IV	2
Bechsteinfledermaus	FFH: II, IV	5

Gruppe/Art	EU Schutz	Anzahl Datensätze
Braunes Langohr	FFH: IV	15
Breitflügelfledermaus	FFH: IV	4
Fransenfledermaus	FFH: IV	6
Große Bartfledermaus	FFH: IV	4
Großes Mausohr	FFH: II, IV	28
Kleine Bartfledermaus	FFH: IV	12
Kleine Hufeisennase	FFH: II, IV	89
Mopsfledermaus	FFH: II, IV	37
Mückenfledermaus	FFH: IV	4
Nordfledermaus	FFH: IV	13
Rauhautfledermaus	FFH: IV	1
Wasserfledermaus	FFH: IV	14
Wimperfledermaus	FFH: II, IV	18
Zweifarbflodermaus	FFH: IV	3
Zwergfledermaus	FFH: II	33
Vögel		4.637
Alpensneehuhn	VSR: I	8
Auerhuhn	VSR: I	1763
Birkhuhn	VSR: I	375
Dreizehenspecht (Gänsegeier)	VSR: I	1
Grauspecht	VSR: I	173
Halsbandschnäpper	VSR: I	202
Haselhuhn	VSR: I	271
Kornweihe	VSR: I	1
Mornellregenpfeifer	VSR: I	2
Neuntöter	VSR: I	15
Raufußkauz	VSR: I	101
Rohrweihe	VSR: I	2
Schlangenadler	VSR: I	1
Schwarzspecht	VSR: I	542
Schwarzstorch	VSR: I	16
Sperlingskauz	VSR: I	115
Steinadler	VSR: I	215
Uhu	VSR: I	7
Wanderfalke	VSR: I	88
Weißrückenspecht	VSR: I	216
Wespenbussard	VSR: I	9
Ziegenmelker	VSR: I	1
Zwergschnäpper	VSR: I	173

Gruppe/Art	EU Schutz	Anzahl Datensätze
Reptilien		29
Äskulapnatter	FFH: IV	3
Ringelnatter	FFH: IV	8
Schlingnatter, Glattnatter	FFH: IV	6
Würfelnatter (?)	FFH: IV	1
Zauneidechse	FFH: IV	11
Amphibien		289
Alpensalamander	FFH: IV	41
(Europäischer Laubfrosch)	FFH: IV	1
Gelbbauchunke (Springfrosch)	FFH: II, IV	240
	FFH: IV	7
Fische		0
Koppe, Groppe	FFH: II	0
Käfer		158
Alpenbock	FFH: II, IV	153
Bergwald-Bohrkäfer	FFH: II	1
Plattkäfer, Scharlachkäfer	FFH: II, IV	4
Schmetterlinge		269
Apollo	FFH: IV	110
Eschen-Scheckenfalter	FFH: II, IV	19
Goldener-Scheckenfalter	FFH: II	17
Gelbringfalter	FFH: IV	46
Schwarzer Apollo	FFH: IV	14
Spanische Flagge	FFH: II	55
Thymian-Ameisenbläuling	FFH: IV	8
Weichtiere		2
Schmale Windelschnecke	FFH: II	1
Vierzählige Windelschnecke	FFH: II	1
Pflanzen		5
Frauenschuh	FFH: II, IV	3
Grünes Besenmoos	FFH: II	1
Massalongs Spartenmoos	FFH: II	1
Gesamt	70	6.458

Legende: FFH ... Anhänge II & IV der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, VSR ... Anhang I der Vogelschutz-Richtlinie.

3. Entwicklung

Weitere umfangreiche Datensätze zur Flora liegen noch in den Projekt-Datenbanken der Biotopkartierung und Naturrauminventur auf und sollen in naher Zukunft auch in die Artenverwaltungsdatenbank eingearbeitet werden,



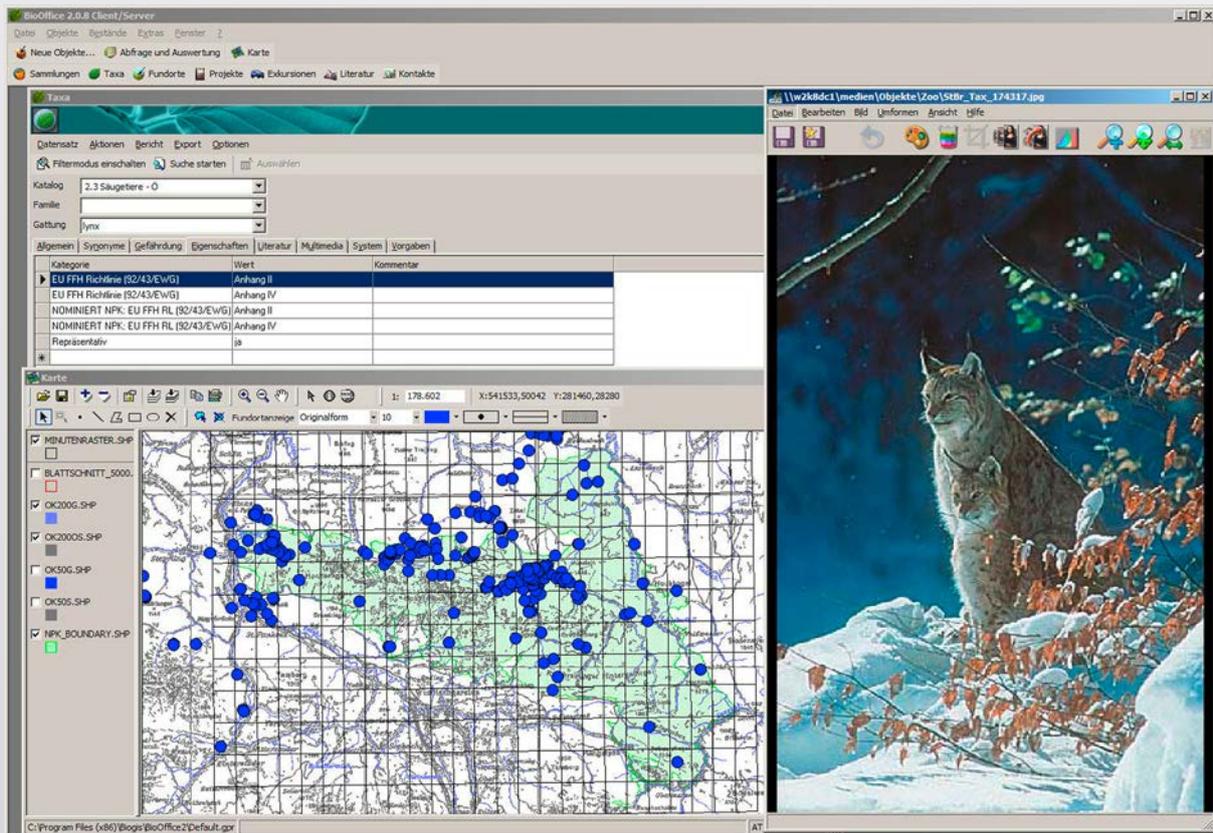
Engagierte Forscher liefern wertvolle Daten zur Erfassung der Arten im Nationalpark Kalkalpen.



Bevorzugter Lebensraum der Gelbbauchunke sind seichte, besonnte Gewässer mit schlammigem Untergrund.

entsprechende Vorarbeiten dazu wurden bereits begonnen. Bislang wurde die Arbeit an der Artenverwaltungsdatenbank BioOffice vorwiegend mit einer externen Fachperson im Ausmaß von einigen Wochen bis wenigen Monaten im Jahr bewerkstelligt. Das Hauptinteresse liegt in einer strukturierten Aufbereitung der Daten und einer

langfristigen digitalen Sicherung mit Import der Daten in die Datenbank. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass der Aufwand für ein derartiges Datenmanagement hoch und eine enge Zusammenarbeit mit diversen Taxonomen unerlässlich ist.



Nach vollständiger Dateneingabe sind in BioOffice auf Knopfdruck Auswertungen möglich, z.B. die Erstellung einer Verbreitungskarte.



Biotoptkartierung

Unternehmensziel: Die Biotoptkartierung auf Basis der EU-Richtlinien ist auf 80 % der Nationalpark Fläche abgeschlossen.

Mag.^a Simone Mayrhofer, Anton Sonnberger MA

1. Ausgangslage

Bereits in den Jahren 1993, 1995, 1999, 2000, 2003, 2005 und 2008 wurden Biotoptkartierungen innerhalb der Grenzen des Nationalparks beauftragt. Insgesamt decken diese Kartierungen 92 % der Nationalpark Fläche ab. Lediglich die Daten aus dem Gebiet Sengsengebirge Nord fehlen noch gänzlich. Der Status der vorhandenen Daten variiert jedoch. Die Rohdaten müssen nach Eingabe in die Datenbank noch einer fachlichen Prüfung unterzogen werden. Weiters erfolgt eine nachträgliche Zuweisung einzelner Biotoptypen zu FFH-Lebensraumtypen.



Aulandschaft bei der Großen Klause im Reichraminger Hintergebirge.

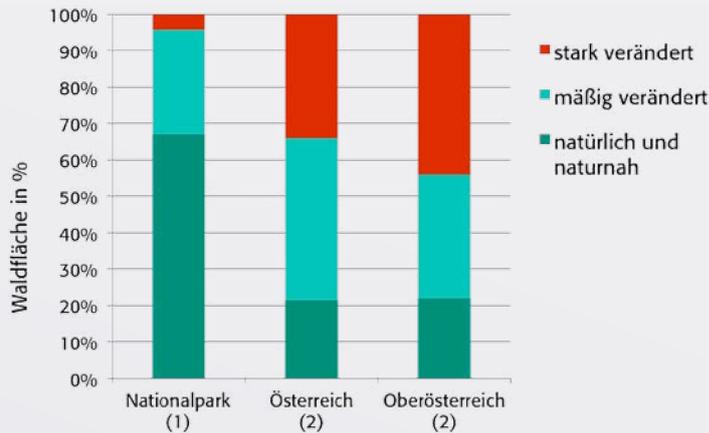
Vollständig geprüfte Daten mit Angaben zu den FFH-Lebensraumtypen liegen bis jetzt vom Gebiet St. Pankraz vor. Bei den restlichen Flächen erfolgte entweder bereits eine fachliche Prüfung oder eine Zuweisung der entsprechen-

den FFH-Lebensraumtypen. Ergänzend zur Biotoptkartierung wurden im Nationalpark Gebiet auch Erhebungen der Totholz-Moosvegetation und von baumbewohnenden Flechten durchgeführt.

2. Ergebnisse

Biotoptkartierung

Auffallend ist der besonders hohe Anteil an verschiedenen Biotoptypen. Bisher konnten 188 verschiedene Biotoptypen festgestellt werden. Der Biotoptypenkatalog Oberösterreich enthält insgesamt 292 verschiedene Biotoptypen, wovon 64 % im Nationalpark vorkommen. Der Grund für diese hohe Standortvielfalt liegt zum einen am stark gegliederten Gelände mit Steilhängen und Schluchten und zum anderen an den vielen verschiedenen Ausgangsgesteinen. Die Vielfalt an Standorten bringt auch eine hohe Vielfalt an verschiedenen Waldtypen mit sich. So können 30 verschiedene Waldgesellschaften unterschieden werden. Einige wenige Waldtypen sind dabei sehr großflächig ausgeprägt. Buchen- und Buchenmischwälder nehmen mit etwa 8.000 Hektar die größte Fläche ein. Der häufigste Waldtyp des Nationalparks ist der Mesophile Buchenwald. Dahinter liegen Natürliche Nadelwälder mit etwa 5.500 Hektar und ehemalige Forstflächen mit etwa 4.300 Hektar. Schlucht- und Hangmischwälder nehmen nur etwa 70 Hektar Fläche ein. Viele andere Waldtypen, wie beispielsweise Auwälder, sind flächenmäßig nur



Die Wälder im Nationalpark sind im Vergleich zu Gesamtösterreich besonders naturnah.

Datengrundlagen:

(1) Naturrauminventur: Hemerobiewertung mit Daten aus den Jahren 1994 bis 1998, sowie 2004

(2) „Hemerobie österreichischer Waldökosysteme“ (1998) Grabherr et al.

Gefäßpflanzen liegt bei rund 1.000 Arten. Diese Zahl ist für dieses relativ kleine Gebiet als ausgesprochen groß anzusehen, denn es kommen etwa ein Drittel aller heimischen Arten Österreichs vor! Die hohe Artenzahl lässt sich am besten durch die Vielfalt an Biotoptypen erklären. Darunter finden sich auch viele seltene und gefährdete Arten. Acht im Nationalpark vorkommende Arten sind laut der Roten Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs vom Aussterben bedroht und weitere sieben stark gefährdet. Folgende Pflanzenarten des Nationalparks sind in Oberösterreich vom Aussterben bedroht:

in geringem Umfang ausgebildet. Der Wald Nationalpark Kalkalpen verfügt über eine außerordentlich hohe Vielfalt an Holzgewächsen. Hier wachsen 32 Arten an Bäumen und über 50 Straucharten. Bei den Bäumen entspricht dies der Hälfte aller 65 Baumarten, die es in Österreich gibt! Die Vielfalt von Biotoptypen außerhalb von Wäldern,

- Traunsteiners Knabenkraut (*Dactylorhiza traunsteineri*)
- Hain-Schachtelhalm (*Equisetum pratense*)
- Kantiges Scharf-Berufkraut (*Erigeron acris subsp. angulosus*)
- Großblättriges Scharf-Berufkraut (*Erigeron acris subsp. macrophyllus*)
- Geflecktes Ferkelkraut (*Hypochoeris maculata*)
- Große Seerose (*Nymphaea alba*)
- Hügel-Klee (*Trifolium alpestre*)
- Blasensimse (*Scheuchzeria palustris*)



Das Brand-Knabenkraut (Brand-Keuschstängel) ist in Oberösterreich stark gefährdet.

Bei den als „stark gefährdet“ eingestuften Arten handelt es sich um:

- Zweihäusige Segge (*Carex dioica*)
- Knack-Erdbeere (*Fragaria viridis*)
- Trugdolden-Mäuseohrhabichtskraut (*Hieracium cymosum*)
- Brand-Keuschstängel („Brand-Knabenkraut“, *Neotinea ustulata*)
- Labkraut-Sommerwurz (*Orobanche caryophyllacea*)
- Pyramiden-Hundswurz („Pyramiden-Orchis“, *Anacamptis pyramidalis*)
- Große Torfbeere (*Vaccinium oxycoccus*)

wie beispielsweise auf Mähwiesen und Weiden, ist ebenso als sehr hoch einzuschätzen.

Aus den Daten der Biotopkartierung konnte eine Pflanzenartenliste für den Nationalpark Kalkalpen erstellt werden. Die Anzahl der bisher nachgewiesenen



Der prächtige Frauenschuh ist die größte heimische Orchidee.

Insgesamt 157 bei der Biotopkartierung festgestellte Pflanzenarten sind nach dem oberösterreichischen Naturschutzgesetz vollkommen geschützt. Darunter beispielsweise auch der seltene und gefährdete Frauenschuh (*Cypripedium calceolus*), die größte aller heimischen wildwachsenden Orchideen. Dem Frauenschuh kommt darüber hinaus noch weitere Bedeutung zu. So wird die schöne Orchidee in der europaweiten Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH) im Anhang II geführt. Für Anhang II Ar-

ten sind die Mitgliedstaaten der EU verpflichtet, besondere Schutzgebiete auszuweisen.

Die nordöstlichen Kalkalpen zeichnen sich durch ein hohes Vorkommen von Endemiten, also Arten, deren Verbreitung nur auf ein bestimmtes Gebiet beschränkt ist, aus. Auffällige Vertreter unter ihnen sind die Österreichische



Die Österreich-Wolfsmilch ist ein Nordostalpen Endemit.

Wolfsmilch (*Euphorbia austriaca*), die Anemonenschmuckblume (*Callianthemum anemonoides*) oder die Clusius-Primel (*Primula clusiana*), welche auch unter dem Namen Jagabluat bekannt ist. Berichte und Kartenmaterial zur Biotopkartierung liegen in der Wissensdatenbank und im Nationalpark internen Sharepoint vor.

Erhebung der Totholz-Moosvegetation

Der Nationalpark Kalkalpen stellt für viele Moose ein Rückzugsgebiet dar. Denn durch intensive Land- und Forstwirtschaft, Totholz-Beseitigung in Wäldern, Trockenlegung und Reduzierung von Feuchtgebieten sowie Schadstoff-Immissionen sind viele Moose in ihrer Existenz gefährdet. Mit seiner Vielzahl an verschiedensten Klein-Habitaten bietet der Nationalpark Kalkalpen Moosen einen geeigneten Lebensraum und sichert so ihr Überleben. Studentin Barbara Bock untersuchte von Mitte Juni bis Mitte September 2012 auf zehn verschiedenen Flächen die Besiedelung von Totholz durch Laub- und Lebermoose im Nationalpark. Insgesamt konnten 131 verschiedene Moosarten (81 Laub- und 50 Lebermoose) im Gebiet nachgewiesen werden. Obwohl in Summe mehr Laubmoosarten gefunden wurden, machen Lebermoose mit 20 Arten einen weitaus größeren Anteil an jenen Moosen aus, die ökologisch eng an das Totholzsubstrat gebunden sind. Im Gegensatz dazu können nur fünf der im Zuge des Projekts nachgewiesenen Laubmoose als Totholzbesiedler im engeren Sinne

bezeichnet werden. Drei europaweit geschützte Moosarten wurden im Gebiet festgestellt:

- *Buxbaumia viridis* (Grünes Koboldmoos) – FFH-Richtlinie Anhang II
- *Dicranum viride* (Grünes Besenmoos) – FFH-Richtlinie Anhang II
- *Leucobryum glaucum* (Weißmoos) – FFH-Richtlinie Anhang V

Zudem wurde das Vorkommen von elf gefährdeten Arten der Roten Liste der Moose Österreichs nachgewiesen. Durch dieses Projekt konnten wertvolle und vor allem aktuelle bryologische Informationen für den Nationalpark Kalkalpen aufgezeigt, aber auch eine Grundlage für zukünftige Forschung gelegt werden.



Grünes Koboldmoos – eine europaweit geschützte Art.

Baumbewohnende Flechten

Im Nationalpark Kalkalpen erfolgte im Rahmen einer Dissertation von MMag. Wolfgang Mayer (Universität Salzburg, betreut durch Univ. Prof. R. Türk) von 2006 bis 2010 eine Bestandsaufnahme der epiphytischen Flechten und Flechtengesellschaften. Es konnten 222 Flechtentaxa und 47 Moostaxa nachgewiesen werden. Davon sind 74 Flechtenarten und sechs Moosarten auf der Roten Liste gefährdeter Flechten- bzw. Moosarten. 14 Flechtentaxa wurden für das Untersuchungsgebiet erstmals belegt. Die Art *Pertusaria sommerfeltii* wurde für ganz Oberösterreich erstmals seit 1872 wieder nachgewiesen, bisher war



In feuchten Lagen sind die Baumstämme von Moosen und Flechten bedeckt.



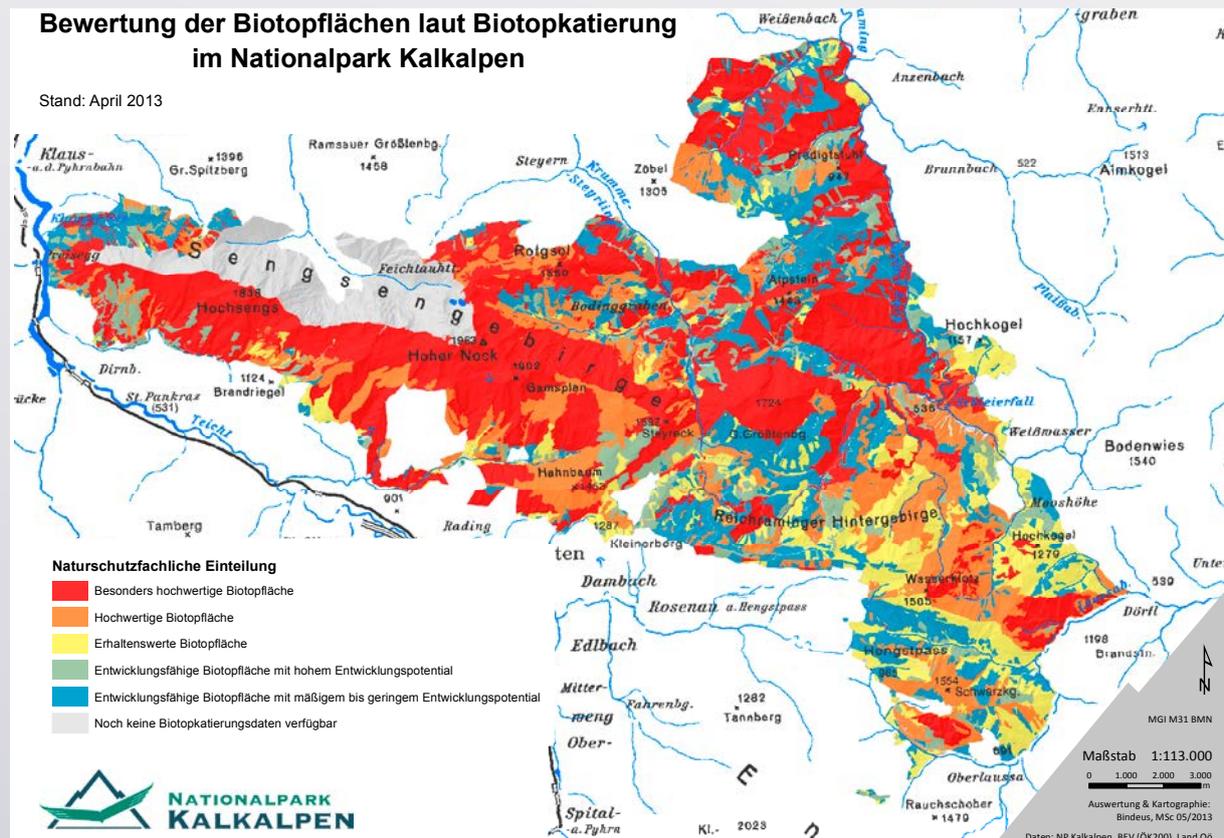
Lobaria amplissima ist eine der bemerkenswertesten Flechten im Nationalpark Kalkalpen.

allen in diesem Bereich konnte ein größeres Vorkommen von *Lobaria amplissima* nachgewiesen werden, eine der bemerkenswertesten Flechten im Nationalpark Kalkalpen. Sie kommt nur in sehr strukturreichen Wäldern mit ausreichendem Anteil an Altbäumen vor und ist, wie die beiden anderen heimischen *Lobaria* Arten, sehr empfindlich gegenüber Luftschadstoffen. Auch wenn diese Flechte nicht die Popularität einer Raubkatze aufweist, so ist ihr Vorkommen im Nationalpark mit der Bedeutung des wiederangesiedelten Luchses vergleichbar. *Lobaria amplissima* kommt in Oberösterreich sehr selten vor und ist vom Aussterben bedroht bzw. regional bereits ausgestorben.

ihr Vorkommen nur von PÖTSCH & SCHIEDERMAYR (1872) für Schwarzenberg im Böhmerwald belegt. Als besonderer „Hotspot“ mit großer Artendiversität fällt das Gebiet Jaidhaustal – Feichtau – Haltersitz – Zwielauf auf. Dazu gehört auch eine Waldfläche in der Südflanke des Zwielaufs, die möglicherweise noch nie oder zumindest schon sehr lange nicht mehr forstlich bewirtschaftet wurde. Vor

3. Entwicklung

Derzeit liegen von 92 % der Nationalpark Fläche die Daten aus der Biotopkartierung vor. Im Laufe des Jahres 2013 sollen weitere fachliche Prüfungen und FFH-Lebensraumtypen-Zuweisungen über einzelne Projektgebiete im Nationalpark Kalkalpen erfolgen.



Die naturschutzfachliche Bewertung der Biotopflächen ergibt sich durch das Vorhandensein einzelner Wertmerkmale, wie beispielsweise das Vorkommen gefährdeter Tier- und Pflanzenarten.



Gewässer Dokumentation

Unternehmensziel: Mindestens drei begonnene Inventare sind signifikant weitergeführt oder abgeschlossen.

DI (FH) Elmar Pröll

1. Ausgangslage

Das Projekt Gewässerdokumentation dient zur Erfassung der verschiedenen aquatischen Lebensräume des Nationalpark Kalkalpen.

Fließgewässer

Der Nationalpark Kalkalpen hat ein großes Fließgewässersystem. Dieses ist aber nicht frei von menschlichen Eingriffen geblieben. Waren es in den vergangenen Jahrhunderten Einbauten für die Holztrift, so wurden ab den 1950er Jahren viele Bauwerke entlang von Bachläufen durch den Forststraßenbau und für den Hochwasserschutz errichtet. Der Nationalpark hat viele Straßen aufgelassen und lässt durch natürliche Dynamik wieder Wildnis entstehen. Um dies zu dokumentieren, wurde eine Struktur- und Natürlichkeitskartierung des Fließgewässersystems beauftragt.



Der Große Bach im Reichraminger Hintergebirge ist eines der längsten natürlichen Bachsysteme der Ostalpen..

Stillgewässer

Die Stillgewässer des Nationalparks sind meist unscheinbar. Es gibt nur einen echten See, den Großen Feichtausee. Daneben gibt es aber eine große Anzahl an Weihern und Tümpeln. Diese Stillgewässer sind für die meisten heimischen Amphibienarten unentbehrlicher Lebensraum und Laichgebiet. Als Grundlage für die Amphibienenerhebung wurde mit der lage- und flächengenauen Kartierung der Weiher und Tümpel im Nationalpark begonnen.

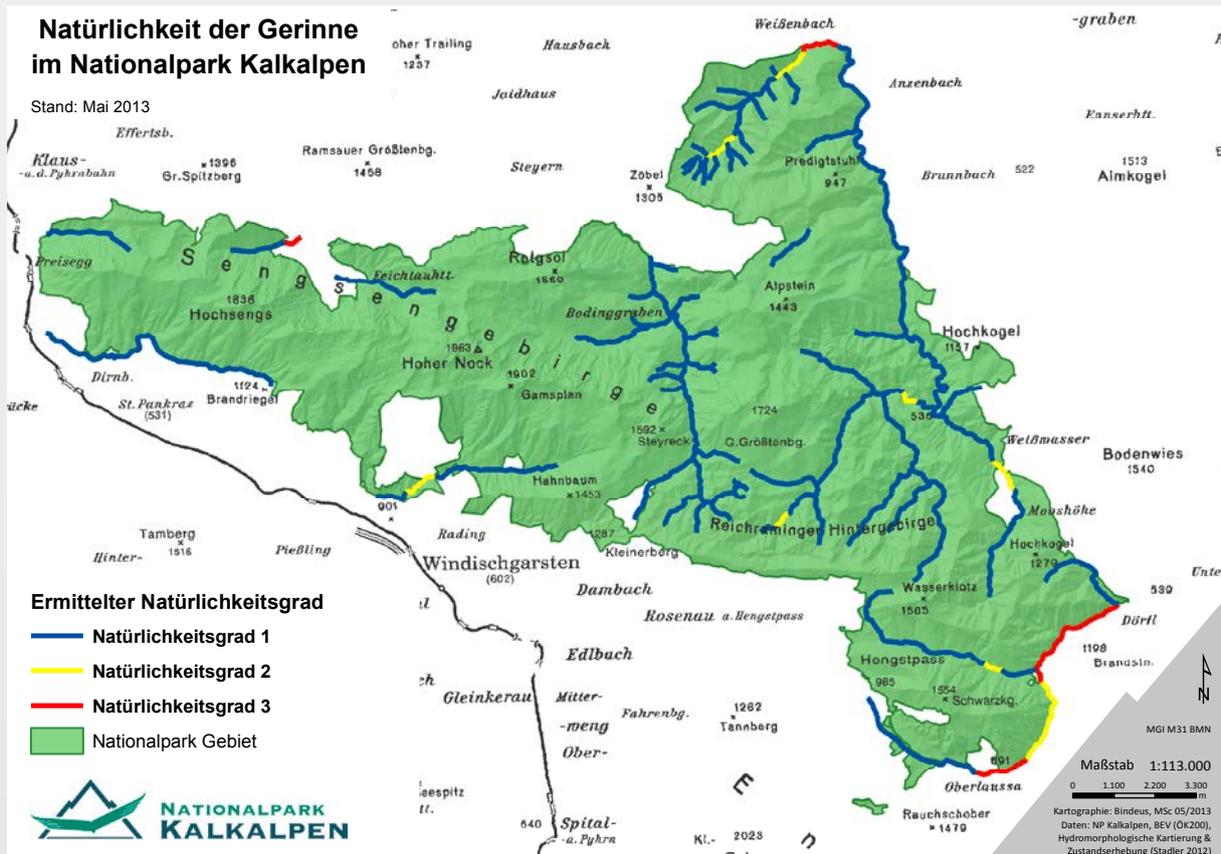
Quellen

Seit 1992 werden im Nationalpark Quellen regelmäßig untersucht und beprobt. Sie sind ein einzigartiger Lebensraum und stark gefährdet. Quellen zeichnen sich einerseits durch eine über das Jahr recht gleich bleibende Wassertemperatur aus, andererseits unterscheiden sie sich durch viele andere Parameter wie Wasserschüttung, Schüttungsbedingungen, Morphologie, Besonnung, usw. Viele Tiere und Pflanzen haben sich speziell an die besonderen Lebensbedingungen angepasst. Weiters sind Quellen gute Indikatoren für die Entwicklungen in ihren Einzugsgebieten.

2. Ergebnisse

Fließgewässer

Die Fließgewässerkartierung wurde 2008 mit dem Pilotprojekt Großer Weißenbach in Reichraming begonnen. Die Methodik der Aufnahme, Datenerhebung und Auswertung orientieren sich maßgeblich am Leitfaden für die



95 % der Bäche im Nationalpark Kalkalpen weisen eine sehr hohe Natürlichkeit auf.

hydromorphologische Zustandserhebung („A-Fließgewässer, Leitfaden für die hydromorphologische Zustandserhebung“, gültig ab Dezember 2006), einer Arbeitsanweisung des Lebensministeriums. Des Weiteren wurden alle Bauwerke, wie Brücken, Wildwasserverbauungen, etc. detailliert aufgenommen. Nach dem Pilotprojekt wurde mit dem Nationalpark Anteil der Krumpfen Steyring bei Molln fortgesetzt. 2010 und 2011 erfolgte die Kartierung des Einzugsgebietes des Großen Baches in Reichraming, dem längsten Bachsystem des Nationalpark Kalkalpen. Im Jahr 2012 wurden noch der Laussabach, Holzgraben, Vorderer und Hinterer Rettenbach kartiert sowie einige kleinere Bäche im Nationalpark aufgenommen. Insgesamt wurden von 2008 bis 2012 107 Kilometer Bachläufe dokumentiert. Das Ergebnis der Kartierung bescheinigt 95 % der Fließgewässer des Nationalparks eine sehr hohe Natürlichkeit. Die vorhandenen Einbauten beeinflussen die natürliche Entwicklung nur wenig.

Stillgewässer

Die Stillgewässerkartierung wurde auf der Feichtaalm begonnen. Diese ist einer der „Amphibien Hotspots“ im Nationalpark Kalkalpen. Dabei wurden über 50 Weiher und Tümpel aufgesucht, vermessen und charakterisiert. Es

wird abgeschätzt, ob die Gewässer als Laichgebiet für Amphibien geeignet sind und welche Amphibien in welcher Menge zum Zeitpunkt der Kartierung vorhanden sind. Seit 2011 wird der Bereich der Maieralm kartiert. Diese zählt zu den besten Amphibien Laichgebieten des Nationalparks.



Der Große Feichtausee ist der einzige echte See im Nationalpark.

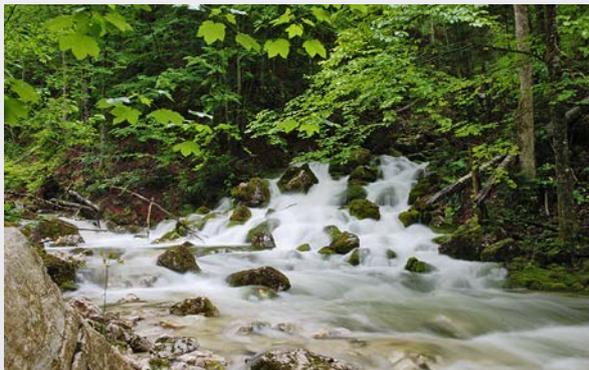
In vielen Tümpeln und Weihern wurden Gelbbauchunken, Grasfrösche, Erdkröten und Bergmolche als Laich, Larve und adult nachgewiesen. Die Stillgewässerkartierung ist eine wichtige Grundlage für die seit 2012 laufende Amphibienkartierung. Bis Ende 2012 wurden insgesamt 222 Stillgewässer im Nationalpark Kalkalpen erhoben.

Quellen

Aus über 800 kartierten Quellen wurden 27 für den Nationalpark besonders charakteristische ausgewählt und ausführlich beschrieben. Sie repräsentieren die im Nationalpark vertretenen Quelllebensräume, von den Tallagen bis ins Gebirge. Eine der beprobten Quellen ist eine Tuffquelle. Viermal jährlich (Frühling, Sommer, Herbst, Winter) werden bei jeder Quelle chemische, physikalische und mikrobiologische Parameter analysiert und in der Quelldatenbank gespeichert.



Weißenbach Quelle im Reichraminger Hintergebirge, eine Dolomitquelle.



Hintere Rettenbach Quelle – eine Riesenkastquelle an der Sengsengebirgs-Südseite.

Typisch für das aus Wettersteinkalk aufgebaute Sengsengebirge sind Riesenkastquellen, wie die Hintere Rettenbach Quelle bei Windischgarsten. Bei stärkeren Hochwässern tritt das Wasser mit mehreren Kubikmetern pro Sekunde Schüttung aus dem Höhlenportal, bei Niederwasser sprudelt es nur aus tiefer liegenden Quellhorizonten. Das Einzugsgebiet umfasst den zentralen Bereich des Sengsengebirges um den Hohen Nock. Der jahreszeitliche Temperaturverlauf ist typisch für eine Riesenkastquelle: kühler im Frühling und Sommer durch Schneeschmelze, höhere Temperaturen im Herbst und Winter. Die mik-



Durch eine Mure im Nockkar war die Rettenbachquelle im Jahr 2012 mehrere Wochen eingetrübt.

robiologische Belastung ist gering, es gibt im Einzugsgebiet keine Almwirtschaft oder Schutzhütten. Im Sommer kommt es allerdings bedingt durch die höhere biologische Aktivität zu einem Anstieg der mikrobiologischen Belastung. Bemerkenswert waren 2012 die Auswirkungen der großen Mure im Nockkar auf die Quelle des Hinteren Rettenbaches. Diese war über Wochen, trotz Niederwasser, stark eingetrübt.

Eine typische Dolomitquelle ist die Weißenbach Quelle im Reichraminger Hintergebirge. Die Quelle ist für ein Vorkommen im Hauptdolomit überdurchschnittlich stark und verlässlich, sie schüttet bei Niederwasser an die zwei Sekundenliter. Besonders auffällig ist ihre Reinheit: Es tritt kaum eine Färbung auf, keine Trübung sowie keine Verkeimung. Das Wasser dürfte ein engklüftiges Reservoir passieren und hat eine lange Verweildauer im Berg, bevor es im Quellaustritt ans Tageslicht kommt.

3. Entwicklung

Die Kartierung der Fließgewässer wurde 2012 erfolgreich abgeschlossen, die großen Einzugsgebiete des Nationalpark Kalkalpen sind erhoben. Obwohl die Bäche eine hohe Naturnähe aufweisen, wurden als Ergebnis der Kartierung auch einige Verbesserungsmöglichkeiten bzw. Rückbauvorschläge aufgezeigt. Die Stillgewässer des Nationalparks sind wertvolle Amphibien Laichgewässer und Lebensraum für viele weitere bedrohte Arten. Die Kartierung der Weiher und Tümpel wird in den kommenden Jahren fortgesetzt und ist ein wichtiger Schritt zum Schutz dieser wertvollen Biotope. Nach Abschluss der systematischen Quellkartierung werden ausgewählte Quellen im Nationalpark weiterhin laufend untersucht.



Monitoring & Forschung



- Untersuchungen des Integrated Monitoring zeigen, dass die Einträge von Schwefel und Schwermetallen in den vergangenen Jahrzehnten reduziert worden sind, die Stickstoffeinträge aber noch immer viel zu hoch sind.
- Das Rotwild-Telemetrieprojekt liefert wertvolle Erkenntnisse über das räumliche Verhalten der Tiere und trägt zur Optimierung des Nationalpark gerechten Wildtiermanagements bei.
- Totholz ist ein Zeichen für naturnahe Wälder. Im Nationalpark Kalkalpen stieg der Totholzanteil von 16 Festmeter pro Hektar Wald im Jahr 1995 auf mittlerweile mindestens 32 Festmeter.
- Im Nationalpark konnten bei Erhebungen eine erstaunlich niedrige Zahl an Neophyten festgestellt werden – dies ist ein Zeichen für eine hohe Naturnähe der Lebensräume.
- Dynamische Faktoren haben eine große Bedeutung für die biologische Vielfalt. Auf der Waldbrandfläche von 2003 konnten zahlreiche Top-Naturschutzarten aus der Spinnen- und Käferfauna bestätigt werden.
- Fünf Online Klimastationen zeichnen repräsentative meteorologische Daten im Nationalpark auf.





Monitoring

Unternehmensziel: Die gesetzlich oder vertraglich vorgeschriebenen Monitoringprogramme sind weitergeführt und auf die Zielsetzungen des Nationalparks ausgerichtet.

Lotte Gärtner, DI (FH) Elmar Pröll, DI Christian Fuxjäger, Dominik Dachs MSc, Anton Sonnberger MA

1. Ausgangslage

Integrated Monitoring

Der „Zöbelboden“ im Reichraminger Hintergebirge ist einer von 50 europäischen Untersuchungsstandorten, wo im Rahmen des Integrated Monitoring Programmes Langzeitbeobachtungen über Umweltauswirkungen durchgeführt werden. Seit 1992 geht das Umweltbundesamt dort dem Einfluss von Schadstoffeinträgen in Wäldern auf den Grund, Nationalpark Mitarbeiter führen wöchentlich die Beprobung durch. Die wesentlichen Themen sind ökologische Effekte von Stickstoff- und Schwefelemissionen, Ozon, Schwermetallen und persistenten organischen Schadstoffen. Darüber hinaus werden die ökosystemaren Folgen von Klimawandel und Verlusten an biologischer Vielfalt erfasst. Mit europaweit vereinheitlichten Methoden werden die Stoffeinträge durch Luft und Niederschläge gemessen, die langfristigen Veränderungen des Ökosystems über Jahrzehnte untersucht und die Austräge von Stoffen durch Oberflächengewässer und ins Grundwasser erhoben. LTER Zöbelboden ist einer der am besten ausgestatteten Langzeit-Untersuchungsstandorte in Österreich und Europa. Durch seine Lage in den Nördlichen Kalkalpen liefert er Informationen zum Zustand und der Entwicklung von Ökosystemfunktionen mit besonderer Wichtigkeit für Österreich. So stammen beispielsweise 50 % des österreichischen Trinkwassers aus Karstgebieten der Nördlichen und Südlichen Kalkalpen. Die Ergebnisse aus den Mes-



Am Zöbelboden im Reichraminger Hintergebirge wird der Einfluss von Schadstoffeinträgen in Wäldern untersucht.

sungen zeigen die Situation im Nationalpark Kalkalpen, ermöglichen den Vergleich der Schadstoffbelastung innerhalb Europas und die Überprüfung der Wirksamkeit von internationalen Luftreinhalteabkommen.

Quellmonitoring

Die Quellen im Nationalpark Kalkalpen werden seit 1991 systematisch erforscht. Zuerst wurden umfangreiche Kartierungsarbeiten durchgeführt, anschließend ein Monitoring etabliert, wobei etwa 30 repräsentative Quellen auf physikalische, chemische und biologische Parameter dreibis viermal pro Jahr beprobt bzw. analysiert werden. Während dem LIFE-Projekt 1999 bis 2003 wurde das Quellmonitoring intensiviert und als Qualitätskontrolle für die Waldumwandlungsmaßnahmen verwendet. 2003 wurde

das Quellmonitoring im Projekt Gewässerdokumentation mit der Fließgewässer- und Stillgewässerkartierung vereint.

Vegetationsdynamik und Naturrauminventur

Daten aus der Naturrauminventur liegen von 1.628 Stichprobenpunkten vor. Von insgesamt 401 Punkten verfügt der Nationalpark Kalkalpen bereits über Wiederholungsaufnahmen. Die Wiederholungsaufnahmen stammen aus den Jahren 2004 (Zentralbereich Hintergebirge), 2005 (Zentralbereich Hintergebirge, Urlach, Föhrenbach-Ramingleiten, Steyrling-Sitzenbach), 2006 (Urlach, Sengengebirge Nord und Süd, Föhrenbach-Ramingleiten, Boddinggraben), 2007 (Weißenbach, Boddinggraben), 2011 (Sengengebirge Nord und Süd, Boddinggraben) und 2012 (auf Dauerbeobachtungsflächen im Reichraminger Hintergebirge). Die Erstaufnahmen liegen von den Jahren 1994, 1996 bis 2001 und 2003 und 2004 vor.

Bestandskontrolle Fischotter

Der Fischotter (*Lutra lutra*) ist eine streng geschützte Säugetierart der Fließgewässer des Nationalpark Kalkalpen. Im Jahr 2008 wurde von DI Dr. Andreas Kranz eine Studie, „Der Fischotter im Nationalpark Kalkalpen in Oberösterreich“, erstellt. Im Zuge dieser Arbeit sollten Daten der jüngeren Vergangenheit ausgewertet sowie eigene Felderhebungen durchgeführt werden, um den Status des Otters sowie die Lebensraumqualität abschätzen zu können und um Gefährdungsursachen sowie nötige Managementmaßnahmen zu formulieren.

Wildtierverhalten

Das Rotwild, als größtes Säugetier im Nationalpark Kalkalpen, nimmt eine zentrale ökologische Stellung ein. Mit der derzeit ca. 10.000 Hektar großen eingriffsfreien Ruhezone im Nationalpark ist eine relativ neue Situation entstanden, bei der man die Reaktionen im Verhalten der Tiere nicht genau vorhersagen kann. Durch seine jagdliche Bedeutung birgt das Rotwild auch Konfliktpotential mit angrenzenden Grundbesitzern bzw. Jagdausübungsberechtigten. Die Tiere sind sehr mobil und anpassungsfähig, daher kann der Nationalpark nicht isoliert betrachtet werden. Nicht



Das Rotwild ist das größte Säugetier im Nationalpark Kalkalpen.

nur die bloße Anzahl der Tiere ist von Bedeutung, sondern mindestens so wichtig ist deren räumliches und zeitliches Verhalten. Um einen Nationalpark gerechten Umgang mit dem Rotwild zu erhalten und zu optimieren, ohne dabei angrenzende forstwirtschaftliche Ziele zu gefährden, muss man das Verhalten der lokalen Population kennen.

2. Ergebnisse

Integrated Monitoring

Die Zunahme von **Stickstoff- und Schwefelemissionen** führt seit der Mitte des 20. Jahrhunderts zu überhöhten Einträgen in natürliche und naturnahe Ökosysteme. Auf Grund international ratifizierter Protokolle (UNECE/CLRTAP) konnten Schwefelemissionen in Europa bereits erfolgreich reduziert werden. Die Stickstoffemissionen sind im Gegensatz dazu noch immer viel zu hoch. Die Folgen für Ökosysteme sind vielfältig. Studien zeigen, dass die biologische Vielfalt durch zu hohe Stickstoffeinträge gefährdet ist. Aufgrund der typisch langen Reaktionszeiten werden auch bei einer Reduktion von Stickstoffeinträgen Ökosystemverbesserungen erst verzögert eintreten.



Entwicklung von Stickstoff- und Schwefelemissionen in einem Buchen dominierten Hangwald am Forschungsstandort Zöbelboden.

Die in der NEC-Richtlinie für Schwefeldioxid festgesetzte Emissionshöchstmenge von 39.000 Tonnen im Jahr 2010 wird in Österreich bereits seit mehreren Jahren unterschritten. Die Stickstoffoxidemissionen liegen in Österreich nach wie vor beträchtlich über der in der NEC-Richtlinie für 2010 festgesetzten Emissionshöchstmenge von 103.000 Tonnen.



Der Zöbelboden ist einer der best ausgestatteten Langzeit-Untersuchungsstandorte in Europa.

Schwermetalle am Standort Zöbelboden

Die Messdaten, die Experten des Umweltbundesamtes seit 1993 alle zwei Wochen erheben, zeigen, dass heute viel kleinere Mengen weiträumig transportierter Schwermetalle in Wälder gelangen als noch vor wenigen Jahren. Die Frachten besonders umweltschädlicher Schwermetalle, wie Kadmium und Blei, blieben weit unter den anwendbaren Richt- und Grenzwerten (diese liegen um das Doppelte bis 10-fache über den gemessenen Werten) und sind viel niedriger als die in den 1980er Jahren in Waldökosystemen gemessenen Werte.

Karsteinzugsgebiet LTER Zöbelboden

Am LTER Standort Zöbelboden im Reichraminger Hintergebirge werden seit 1992 detaillierte ökosystemare Messungen zum Wasser- und Stoffhaushalt eines verkars-



Wassermessungen am Messwehr unterhalb des Zöbelboden

teten Einzugsgebietes durchgeführt. Die Langzeitdaten zeigen für manche Stoffe kritische Prozesse. So werden während der Schneeschmelze und Starkregenereignissen beträchtliche Nitrat Mengen in die Quellen ausgetragen. Der Standort stellt ein Referenzsystem zur Abschätzung der Gefährdung von Karstwasser dar. Weitere Informationen finden Sie unter: http://www.umweltbundesamt.at/leistungen/netzwerke/oekosystem_monitoring.

Quellmonitoring

Die Eignung des Quellmonitorings zur Dokumentation von Extremereignissen mit Einfluss auf den Wald konnte in den Jahren 2007 (Sturm Kyrill) und 2008 (Stürme Emma, Paula) gut dokumentiert werden. Diese Stürme und die anschließenden Borkenkäferkalamitäten führten im Einzugsgebiet der Quelle Maulaufloch zu massiver Boden-erosion. Im Karst wird ein Großteil des erodierten Bodens durch die unterirdische Entwässerung bei den Quellen ausgetragen. Entsprechend stiegen Parameter wie Trübe, Absorptionskoeffizient 254nm und die Gesamtkeimzahl in den Jahren 2007 bis 2009 stark an. Heute sind sie wieder auf das vor den Ereignissen herrschende Niveau zurückgefallen. Der Zustand der Quellen ist ein guter Spiegel für den Zustand des Einzugsgebietes.



Maulaufloch bei Hochwasser

Vegetationsdynamik und Naturrauminventur

Im Jahre 2007 wurde eine Diplomarbeit mit dem Titel „Abschätzung der Totholzentwicklung im Nationalpark Kalkalpen“ betreut. Im Rahmen der Arbeit konnte durch Analyse der Inventurdaten festgestellt werden, dass sich die Totholzmenge von 16,2 Festmeter pro Hektar in der Aufnahmeperiode 1994 bis 1996 auf 20,6 Festmeter pro Hektar in der Periode 2004/05 erhöht hat. Dieser Trend zur Vermehrung des Totholzes hat sich seither fortgesetzt. So liegt nun der durchschnittliche Totholzanteil in den Wäldern des Nationalparks bei knapp über 30 Festmeter



Die Stürme in den vergangenen Jahren führten zu einem Rückgang der Fichten im Nationalpark.

pro Hektar. Hinsichtlich der Baumartenverteilung fällt bei den Aufnahmen von 2011 der starke Rückgang des Fichtenanteils auf. An Rote Liste Arten konnten 2011 insgesamt acht als „gefährdet“ eingestufte Arten festgestellt werden.

Bestandskontrolle Fischotter

Der Nationalpark wird von drei größeren Gewässersystemen entwässert, an denen, bei geringer Nachweisdichte, Fischotter Hinweise gefunden werden. Die Anzahl der den Nationalpark nutzenden Otter wird mit sechs bis acht erwachsenen Tieren geschätzt. Diese Tiere leben aber zum Gutteil auch außerhalb des Nationalparks.



Fotofallenfoto eines Fischotters im Hintergebirge

Wildtierverhalten

Im Rahmen des Telemetrieprojekts werden von 2011 bis 2014 bis zu 23 Stück Rotwild, mehrheitlich weibliche Tiere, mit GPS-Halsbandsendern ausgestattet. Die Bewegung der Tiere wird mehrmals pro Tag dokumentiert. Weiters werden Wildkameras zur Beobachtung von Winterfütterungen und ausgesuchten Äsungsflächen im Nationalpark verwendet. Auf diesem Wege kann das Verhalten in Bezug auf Störungen, wie jagdliche Aktivitäten, beobachtet und quantifiziert werden. Mit der zuverlässigen Dokumentation der Mitarbeiter in der Wildtierregulierung steht uns



Mit Hilfe von Daten der Halsbandsender können die Wanderbewegungen des Rotwildes dokumentiert werden.

eine einzigartige Möglichkeit zur Verfügung. Es werden sowohl GPS-Daten, als auch Bilddaten bis Projektende im Jahr 2014 erhoben und ausgewertet. Ziel des Projekts ist es, typische saisonale Wanderbewegungen der Tiere zu dokumentieren sowie die Qualität der Wildbestandserhebungen und das Nationalpark gerechte Wildtiermanagement zu optimieren.

3. Entwicklung

Laufende Forschungsprojekte Integrated Monitoring

Kohlenstoffbilanz: Der Vergleich der Kohlenstoffbilanzen zweier benachbarter Standorte ermöglicht die Abschätzung des Einflusses der Störung von Waldökosystemen durch Sturm- und Käferschäden.

Dynamik von gelöstem Kohlenstoff (DOC) in Waldökosystemen: Eine Dissertation in Kooperation mit der Universität Wien soll die wissenschaftlichen Fragestellungen am LTER-Standort Zöbelboden untersuchen und vertiefende Einblicke in die langfristigen Trends und die Dynamik von DOC auf bewaldeten Dolomit Standorten liefern.

Stickstoffaufnahme im Kronenraum: Ziel dieses Projekts ist, die Stickstoffaufnahme über Blatt- und Zweigoberflächen von Fichten und Buchen zu quantifizieren. Somit wird abschätzbar, welcher Anteil der Gesamtstickstoff-Deposition am Zöbelboden nicht über Bestandes-Deposition und Stammablauf in den Boden kommt, sondern direkt im Kronenraum aufgenommen wird.

Stickstoffflüsse verkarsteter Wassereinzugsgebiete: Die große Herausforderung des Projekts wird es sein, diese Prozesse entlang vollständiger Fließwege – vom

Kronendach bis zur Quelle – zu beobachten. Im Falle des Erfolgs steht ein Werkzeug zur Verfügung, das es erlaubt, die Folgen von Klimaänderungen, wie dem prognostizierten Häufiger werden von Extremereignissen, auf den Stickstoffhaushalt von verkarsteten Wassereinzugsgebieten abzuschätzen.

Quellmonitoring

Das Quellmonitoring ist ein langfristiges Ökosystem Monitoring. Es zeigt Veränderungen im Einzugsgebiet der Quellen auf und liefert auch langfristig Daten eines von menschlichen Einflüssen weitgehend unberührten Gebietes. Auch Einflüsse des Klimawandels werden dokumentiert. Aus diesen Gründen wird das Quellmonitoring in der Nationalpark Managementplan Verordnung dezidiert gefordert.

Naturrauminventur

2013 wurden Auswertungen mit Schwerpunkt Veränderungen/Dynamik, wie etwa Naturnähe, Struktur- und Di-

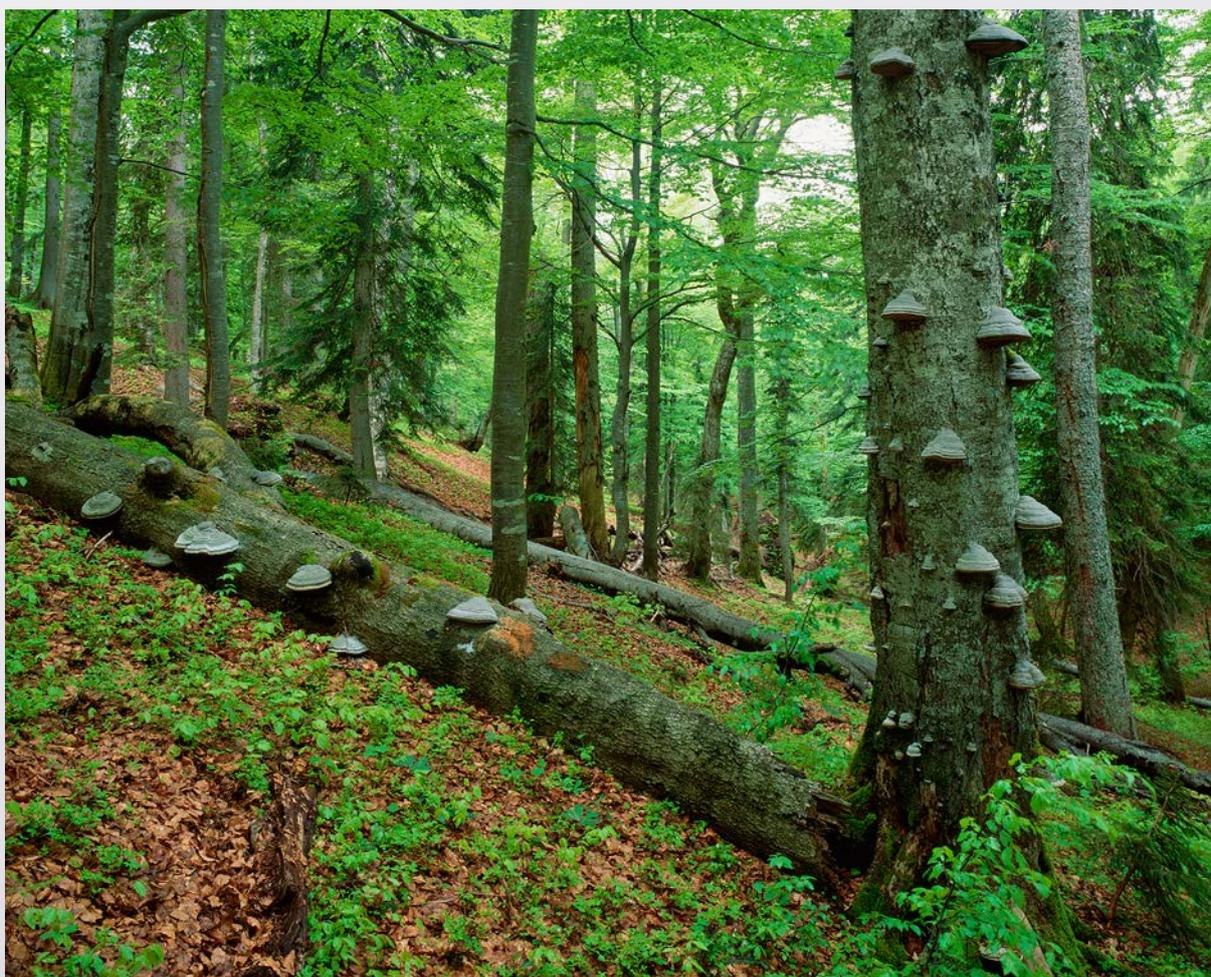
versitätsindizes, Qualität und Menge der Totholzentwicklung, beauftragt. Bei einem geplanten Expertenworkshop im Herbst 2013 sollen diese Ergebnisse vorgestellt, diskutiert und über mögliche Entwicklungen diskutiert werden.

Bestandskontrolle Fischotter

Im Zuge des jährlichen Fischotter Monitorings wird entlang von Gewässern unter besonders geeigneten Brücken im Nationalpark Kalkalpen und seinem Umfeld gezielt nach Losung gesucht. Dabei zeigt sich seit einigen Jahren ein ähnliches Ergebnis wie bei der Studie 2008: Es dürften nach wie vor sechs bis acht Fischotter im Nationalpark vorkommen.

Wildtierverhalten

Das Telemetrieprojekt Rotwild schafft objektive Datengrundlagen, mit denen in weiterer Folge an einer Nationalpark gerechten Anpassung der Fütterungs- und Regulierungsstrategie gearbeitet werden kann, wie die Zonierung der Ruhegebiete oder Festlegung der Abschusszahlen.



Die natürlichen Wälder im Nationalpark Kalkalpen sind ein Mosaik an keimenden Jungpflanzen, kräftigen erwachsenen Bäumen, urigen Riesen und alten vermodernden Stämmen.



Monitoring

UNTERNEHMENSZIEL: Die für die Entwicklung des Nationalparks wichtigen Einflüsse und Parameter sind beobachtet und als Teil der Nationalpark Dokumentation festgehalten

DI (FH) Elmar Pröll, DI Johann Kammlleitner, Anton Sonnberger MA

1. Ausgangslage

Klimastationen

Der Nationalpark Kalkalpen liegt im Bereich der Nordalpen und ist geprägt durch orographisch bedingte Niederschläge und eine stark höhenabhängige Temperaturentwicklung. Aufgrund der heterogenen Topographie der Nationalpark Region bedarf es eines dichten Stationsnetzes, um flächenhafte Aussagen zu treffen. Bereits 1993 wurde mit dem Aufbau eines solchen Stationsnetzes begonnen, um Grundlagen für die Planungsphase des Nationalparks zu erhalten. 2008 wurden die so gewonnenen meteorologischen Daten ausgewertet und in einem Bericht (PRÜLLER, 2008) dokumentiert. Nach der nun erfolgten Grundcharakterisierung des Nationalpark Klimas, wurden die meisten Wetterstationen abgebaut. Insgesamt fünf Online-Klimastationen traten dann an ihre Stelle, die in Kooperation mit dem Oberösterreichischen Lawinenwarndienst errichtet und betrieben werden.

Neophyten

Im Jahre 2007 konnte eine Diplomarbeit mit dem Titel „Die Verbreitung invasiver und potentiell invasiver Neophyten im Nationalpark oberösterreichische Kalkalpen sowie Notwendigkeit und Möglichkeiten ihrer Bekämpfung“ durchgeführt werden. Die Studentin Astrid Lamprecht wählte vier Untersuchungsgebiete aus. Es handelte sich dabei um eine Strecke am Großen Bach und am Weißen-



Das Indische Springkraut wurde als Zierpflanze in Europa eingeführt.

bach, beide Reichraming, im Bodinggraben bei Molln sowie im Wallergraben bei Klaus.

Borkenkäferentwicklung

Borkenkäfer sind in unseren Breiten neben den Windwürfen die Motoren der natürlichen Walddynamik. Durch sie entstehen Lücken in den Wäldern. Es kommt Licht auf den Boden und erst dann können sich junge Bäume ansamen und entwickeln. Die Folge ist ein Mosaik an verschiedenen Baumarten mit unterschiedlichem Alter und unterschiedlicher Höhe. Im Wildnisbereich des Nationalpark Kalkalpen greift der Mensch nicht mehr ein. Der Natur wird die Chance gegeben, sich nach mehreren Jahrhunderten intensiver menschlicher Einflussnahme wieder frei zu entwickeln. Durch dieses Zulassen der natürlichen Dynamik darf es aber zu keinen negativen wirtschaftlichen Auswirkungen

auf das Nationalpark Umfeld kommen. Gemeinsam mit den angrenzenden Grundeigentümern wurde unter Leitung des OÖ. Landesforstdirektors, DI Walter Wolf, ein Bereich festgelegt, in welchem Maßnahmen gegen ein Übergreifen des Borkenkäfers auf das Umfeld gesetzt werden. Als Basis diente eine dreijährige Studie der Universität für Bodenkultur über das Risiko von Borkenkäfermassenvermehrungen im Nationalpark Kalkalpen. Großes Augenmerk wird auf das Monitoring der Borkenkäferentwicklung gelegt.

Totholz Entwicklung

In der Waldwildnis des Nationalpark Kalkalpen nimmt Totholz als Merkmal für natürliche Wälder und als Lebensgrundlage für viele Tier- und Pflanzenarten einen zentralen Stellenwert ein. Daher ist es wichtig, die Entwicklung chronologisch und flächenhaft zu dokumentieren. Um auch nicht einseh- bzw. erreichbare Gebiete im Nationalpark gleichermaßen in das Monitoring mit einbeziehen zu können, kommen aktuelle Methoden der Fernerkundung zum Einsatz. Im Jahr 2011 wurde eine Machbarkeitsstudie zur Abschätzung von Windwurf- und Totholzflächen auf Basis von Satellitenbildern beauftragt. Die Resultate sind

sehr vielversprechend, so dass eine Folgestudie im Jahr 2012 durchgeführt wurde.

2. Ergebnisse

Klimastationen

Mit Stand 2008 waren im Nationalpark vier Online-Klimastationen in Betrieb. Sie befinden sich auf der Ebenforstalm, der Feichtaualm, der Kogleralm und am Schoberstein. 2010 kam eine fünfte Station am Hengstpaß hinzu. Die Standorte wurden gemeinsam mit dem Oberösterreichischen Lawinenwarndienst ausgewählt. Sie repräsentieren die wichtigsten Lebensräume im Nationalpark Kalkalpen. Ebenso sind für den Lawinenwarndienst wichtige Höhenstufen, die den Schneedeckenaufbau in der Region charakterisieren, abgedeckt. Eine sechste Station im Nationalpark befindet sich am Zöbelboden. Sie wird vom Umweltbundesamt betrieben. An allen Stationen wird ein 15 Minuten-Mittelwert von folgenden Parametern ermittelt und über das Mobilfunknetz an einen Server versandt:

- Temperatur
- Luftfeuchtigkeit
- Windstärke und Richtung
- Niederschlag (Sommer)



- Schneehöhe (Winter)
- Globalstrahlung (nur am Schoberstein)
- Webcam (Sommerbetrieb Hengstpaß)



Jahresmitteltemperatur am Standort Schoberstein, im Vergleich mit langjährigem Mittelwert, dokumentiert den Erwärmungstrend.

Alle Messwerte sind im Internet über die Nationalpark Homepage www.kalkalpen.at abrufbar. Die Messstationen des Nationalparks sind auch wichtig für die Dokumentation des Klimawandels.

Neophyten

Im Nationalpark Kalkalpen ist nach derzeitiger Datenlage eine erstaunlich geringe Zahl an Neophyten nachgewiesen. Als Ergebnis der Diplomarbeit von Lamprecht im Jahr 2007 kommen zehn verschiedene Neophyten auf der Nationalpark Fläche vor, davon sind neun invasiv oder potentiell invasiv. Als invasiv werden gebietsfremde Arten dann



Wo das Indische Springkraut massenhaft auftritt, verdrängt es die heimische Artenvielfalt.

bezeichnet, wenn sie massenhaft auftreten und dadurch negative Auswirkungen auf die heimische Artenvielfalt haben. Das Fehlen von Neophyten auf dem Großteil des Ge-

bietes ist ein Zeichen hoher Naturnähe der verschiedenen Lebensräume im Nationalpark Kalkalpen.

Aufbauend auf die Ergebnisse o.a. Diplomarbeit, der Biotopkartierung und der Naturrauminventur konnte eine Prioritätenreihung der im Nationalpark auftretenden Neophyten durchgeführt werden. Dabei wurden insgesamt fünf Arten mit hoher Priorität ermittelt. Es handelt sich um das Indische Springkraut (*Impatiens glandulifera*), die Kanada- und Riesen-Goldrute (*Solidago canadensis* und *S. gigantea*) sowie um den Japan- und Sachalin-Staudenknöterich (*Fallopia japonica* und *F. sachalinensis*). 2011 wurden alle Nationalpark Mitarbeiter und Ranger über die Problematik der genannten Ar-

ten informiert, daraufhin gingen noch einige Meldungen über bisher unbekannte Neophyten Standorte ein.

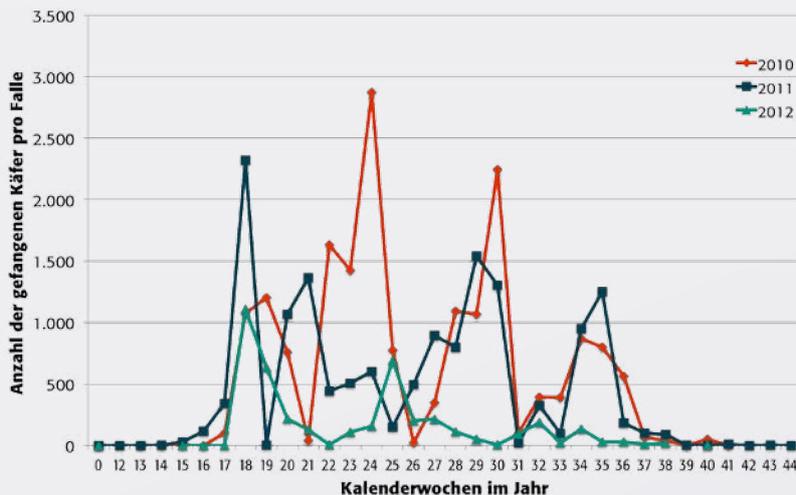
Borkenkäferentwicklung

Zur Überwachung der Flugaktivitäten werden jährlich 13 Borkenkäferfallen zu Monitoringzwecken aufgestellt, wöchentlich entleert und die Fangergebnisse dokumentiert. Diese geben Aufschluss darüber, in welchen Ka-



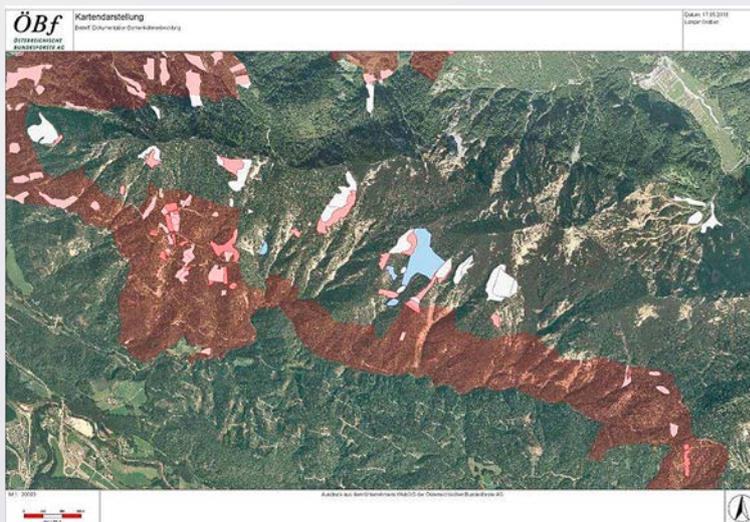
In der Borkenkäferfalle befindet sich ein Sexuallockstoff, der die Borkenkäfer anzieht. Die Menge der gefangenen Käfer weist auf die Hauptflugzeit hin.

lenderwochen der Borkenkäfer intensiv geschwärmt ist und wie oft er sich im Laufe des Jahres vermehrt hat; im Fachjargon spricht man davon, wie viele Generationen er gebildet hat. Es sind dies wichtige Informationen für die Suche nach befallenen Bäumen und die Prognose für mögliche Entwicklungsszenarien. Augenscheinlich ist, dass die Quantität der gefangenen Borkenkäferindividuen seit Beginn des Monitorings 2010 jährlich gesunken ist und in



Anzahl der gefangenen Käfer in den Borkenkäferfallen im Zeitraum 2010 bis 2012.

allen drei Jahren auf Grund des Witterungsverlaufes keine zweite Generation fertig ausgebildet werden konnte. Jeden Herbst werden die neuen Befallsflächen kartiert und ins geografische Informationssystem eingegeben. Damit kann die Ausbreitung des Borkenkäfers übersichtlich doku-



Luftbild mit Bekämpfungszone (rot) im Bereich Sengengebirge

mentiert werden. Zusätzlich wird die befallene Holzmenge geschätzt und eine umfangreiche Fotodokumentation erstellt. Dies gibt Aufschluss darüber, wie heftig der jährliche Befall war und über jene Flächen, wo sich in den nächsten 15 bis 20 Jahren Naturverjüngung einstellen sollte.

Seit Gründung des Nationalparks 1997 waren in Summe rund 1.200 Hektar Wald von Windwürfen, Lawinen oder dem Borkenkäfer betroffen, das sind nicht einmal 5 % der Gesamtfläche. Derzeit läuft im Nationalpark Kalkalpen eine Studie zur automatisierten Auswertung von Windwurf- und Borkenkäfer-Befallsflächen mit Hilfe von Satellitenbildern.

Ein erfolgreicher Abschluss würde die Kartierungsarbeiten erheblich erleichtern. Gibt es widerstandsfähigere Fichten? Dieser Frage ging 2012 im Nationalpark Kalkalpen das Max Planck Institut, Jena, nach, die Ergebnisse stehen noch aus. Untersucht wurden Einzelbäume, die eine Borkenkäferwelle über-taucht haben. War dies genetisch bedingt? Gibt es andere Ursachen? Oder war es nur Zufall?

Totholz Entwicklung

Als Ziele der Monitoringstudie von 2012 wurden zum einen die Weiterentwicklung der Analysemethoden und zum anderen die Anwendung der neuen Erkenntnisse auf die vorliegenden Satellitenbilder festgelegt. Grundlagen für das Vorgehen sind drei Satellitenbildszenen der RapidEye AG aus den Jahren 2009, 2010 und 2011. Die Methodik wurde dahingehend verbessert, dass für die Südhänge des Sengengebirges ein unterschiedlicher Regelsatz entwickelt wurde, als für das restliche Nationalpark Gebiet. Das war notwendig, da in der vorangegangenen Studie in Höhenlagen mit schütterer Vegetation fälschlicherweise vermehrt Totholzflächen ausgewiesen worden sind. Für die Ermittlung der betroffenen Bereiche wurde in der aktuellen Studie eine Vielzahl unterschiedlichster Parameter (z. B. multispektrale Information, raumstrukturelle Merkmale) in die Analyse mit einbezogen.

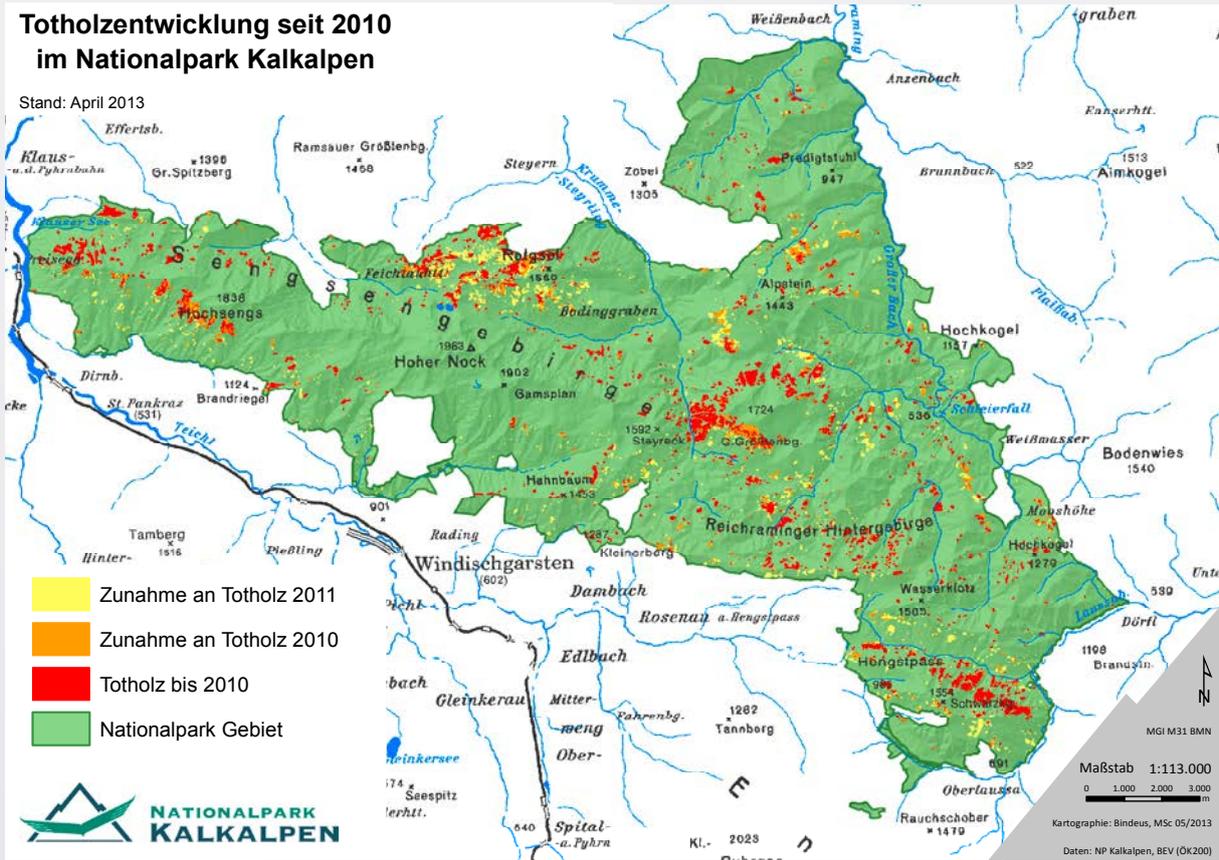
3. Entwicklung

Klimastationen

Die Umstellung des Messkonzeptes von vielen einfachen Messstationen, über den Nationalpark Kalkalpen verteilt, hin zu fünf für den Nationalpark repräsentativen, technisch hochwertigen Online Messstationen ist erfolgt. Nun kann die klimatische Entwicklung im Nationalpark zeitnah im Internet verfolgt werden. Für interessierte Besucher und für die Region sind so wichtige klimabezogene Daten vorhanden. Neue Klimastationen sind derzeit nicht geplant. Wie bei allen Infrastruktureinrichtungen ist auch bei den

Totholzentwicklung seit 2010 im Nationalpark Kalkalpen

Stand: April 2013



Satellitenbildauswertung zur Totholzentwicklung im Nationalpark Kalkalpen. Die Kategorie „Totholz bis 2010“ zeigt jene Bereiche, in denen Totholz noch vor 2010 entstanden ist, während die zwei weiteren Kategorien den Flächenzuwachs an Totholz für das jeweils angeführte Jahr kennzeichnen.

Klimastationen eine laufende Wartung notwendig. Eine Adaptierung der Messsysteme auf den Stand der Technik macht in Zukunft immer wieder Investitionen erforderlich. Webcams, die einen visuellen Eindruck des aktuellen Wettergeschehens bringen würden, wären an ausgewählten Stationen von besonderem Interesse.



Online Klimastation Kogleralm auf der Sengsengebirgs-Südseite.



Im Nationalpark Kalkalpen kommen nur wenige Neophyten vor – ein Zeichen für die Naturnähe des Gebiets. Am schwierigsten dürfte der Staudenknöterich zu bekämpfen sein.

Neophyten

Die Bekämpfung von Neophyten in größeren Gebieten ist in vielen Fällen oft nicht leistbar. Der Nationalpark Kalkalpen ist jedoch nur relativ wenig von der Neophyten-Pro-

blematik betroffen. Eine Bekämpfung der vorhandenen Neophyten ist zwar aufwändig, das Ziel, einen Nationalparks ohne invasive Neophyten, wäre bei konsequenter Umsetzung mit vertretbarem Aufwand aber erreichbar. Am schwierigsten dürfte sich dabei sicherlich die Bekämpfung der Staudenknöterich-Arten gestalten. 2013 wird die Kartierung der Neophyten auf den Standorten der Diplomarbeit von 2007 wiederholt, um die Entwicklung zu dokumentieren.

Borkenkäferentwicklung

In Zukunft werden zusätzlich die Temperaturmesswerte der Klimastationen im Nationalpark Kalkalpen zur Modellierung der möglichen Borkenkäfergenerationen durch die Universität für Bodenkultur herangezogen. Mit diesem Modell können auch auf Basis der Wettervorhersagen die Schwärmlüge des Borkenkäfers prognostiziert und damit die Suche optimiert werden.



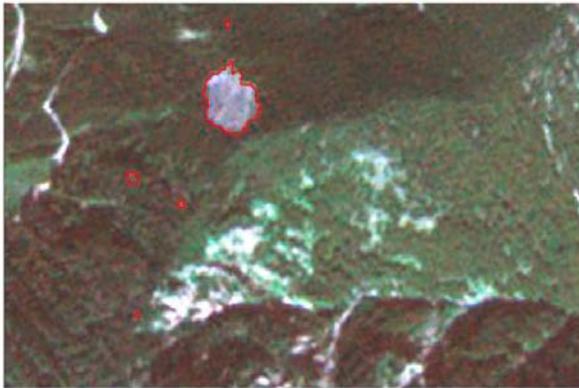
Der Buchdrucker entwickelt sich unter der Borke von Fichten.

Totholz Entwicklung

Im Rahmen einer zweitägigen Feldbegehung im August 2012 konnte bereits festgestellt werden, dass die ermittelten Totholzflächen und Kahlschläge sehr exakt erfasst sind und nur gelegentlich Verwechslungen – etwa mit Felsformationen – auftreten. Dennoch wird ein wesentlicher Themenschwerpunkt im weiteren Projektverlauf darin bestehen, eine größer flächige Evaluierung der vorliegenden Resultate durchzuführen, um ein Maß für die Genauigkeit der derzeitigen Analyse zu erhalten. In Folge werden weitere Anpassungen an der eigens für den Nationalpark Kalkalpen entwickelten Methodik durchgeführt.

Beispiel für eine Totholzfläche, die automatisiert ermittelt wurde:

Szene aus dem RapidEye – Satellitenbild aus 2011



Quelle: Nationalpark Kalkalpen

Szene hinterlegt mit einem Orthofoto aus 2010



Quelle: Land Oberösterreich



Pilze spielen eine bedeutende Rolle bei der Zersetzung von Holz.



Beobachtung dynamischer Prozesse

Unternehmensziel: Ein ökologisches Dokumentationsprogramm in ausgewählten Sukzessionsflächen für Kultur- und Wildnisgebiete ist initiiert.

DI Christian Fuxjäger, DI (FH) Elmar Pröll, Dr. Erich Weigand

1. Ausgangslage

Da in einem Nationalpark eine vom Mensch möglichst unbeeinflusste Entwicklung der Natur ablaufen soll, aber sehr wohl ein Interesse an der Beobachtung dieser Dynamik besteht, ist ein Programm zur Beobachtung des Naturraums und seiner Veränderung entwickelt worden. Im Wildnis- und Biodiversitätskonzept des Nationalpark Kalkalpen ist die Bedeutung der Dynamik als wichtiger Faktor fundiert dargelegt. Dynamische Prozesse initiieren neue Lebensräume und fördern Pionierarten. Störungen tragen ganz entscheidend zur Erhaltung der Biodiversität bei! Die Erfassung der Veränderung geschieht einerseits über flächenhafte Erhebung des Ist-Zustands im Nationalpark Gebiet auf Basis messbarer Parameter. Andererseits über eine flächenhafte Dokumentation der Dynamik der natürlichen Entwicklung und Veränderungen durch periodische Wiederholung der Erhebungen.

Starke dynamische Faktoren, wie Stürme, Hochwasser, Brände und Lawinen beschleunigen die natürlichen Veränderungen. Gerade in den letzten Jahren sind viele dieser Faktoren verstärkt aufgetreten: Das Hochwasser im August 2002, der Waldbrand am Hagler im Sengsengebirge 2003 sowie die Winterstürme Kyrill 2007, Paula und Emma 2008. Im Februar 2009 kam es nach massiven Neuschneemengen zum Abgang mächtiger Lawinen. Bedingt durch die klimatischen und topologischen Gegebenheiten bilden Lawinen einen weiteren wesentlichen dynamischen

Faktor. 67 größere Lawinenbahnen sind derzeit lagemäßig bekannt und im GIS erfasst.

2. Ergebnisse

Evaluierung und Auswahl von Beobachtungsflächen

Nach Einbeziehung vieler Auswahlkriterien, Erstellen einer Matrix und GIS Analysen wurden fünf Dauerbeobachtungsflächen ausgeschieden, ihre Größe reicht von 8 bis 655 Hektar. Jede dieser Flächen repräsentiert eine für den Nationalpark typische Gebietseinheit. Weiters wurden sieben kleinere Sonderbeobachtungsflächen, die exemplarisch für eine Sondersituation stehen, ausgewählt sowie Urwaldverdachtsflächen.

Dauerbeobachtungsflächen:

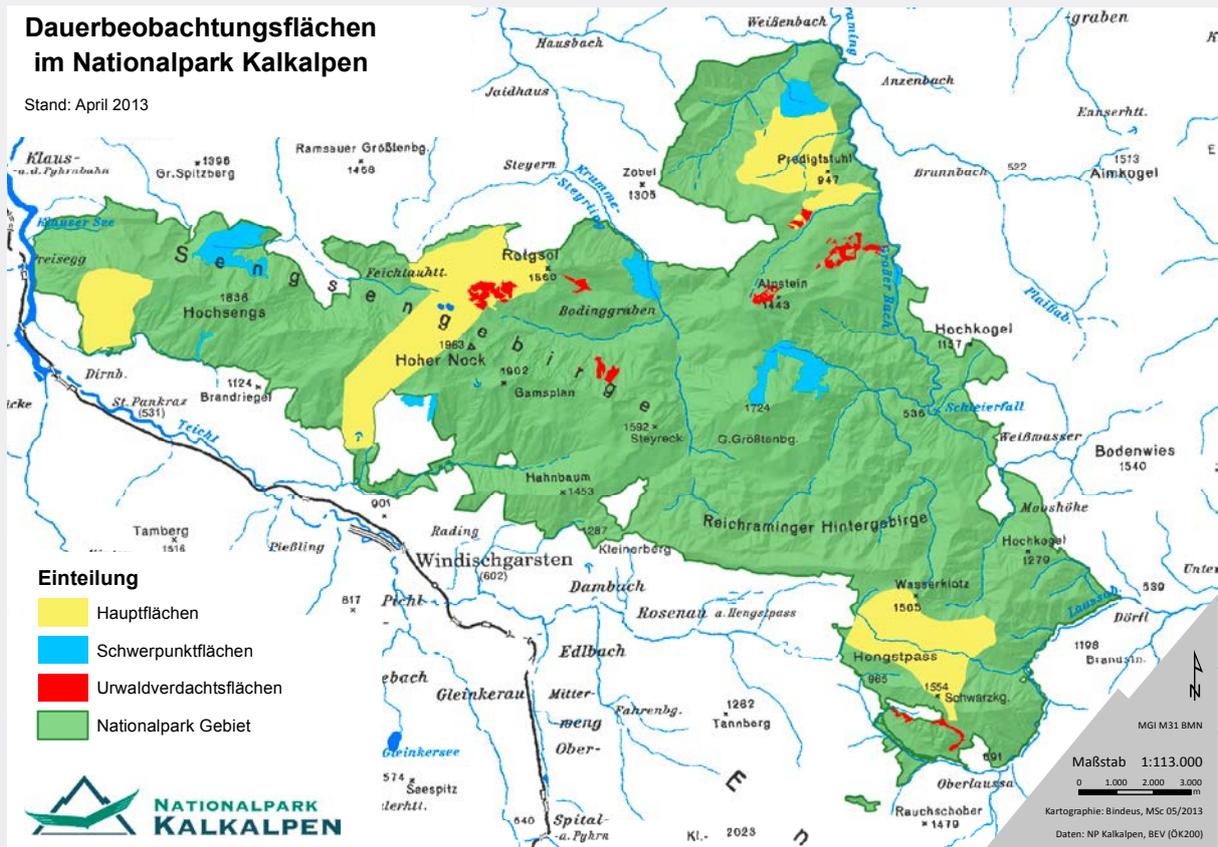
- D1 Wilder Graben
- D2 Holzgraben
- D3 Sengsengebirge Nord
- D4 Sengsengebirge Süd
- D5 Lackerboden

Sonderbeobachtungsflächen:

- | | |
|---------------------------------|---------------|
| S1 Große Klausen | S5 Bartlital |
| S2 Brandfläche am Hagler | S6 Urlach |
| S3 Schluchtwald im Bodinggraben | S7 Zöbelboden |
| S4 Jörglgraben | |

Dauerbeobachtungsflächen im Nationalpark Kalkalpen

Stand: April 2013



Die Beobachtungsflächen repräsentieren für den Nationalpark typische Gebiete.

Kartierung dynamischer Flächen und Dokumentation ausgewählter Sukzessionsabläufe

Windwurf

In der Dauerbeobachtungsfläche Holzgraben waren in den letzten Jahren drei Orkane prägend. Im Jänner 2007 warf Kyrill große Waldbestände. Ein Jahr später folgten die Orkane Emma und Paula. Die große Windwurf-gasse am Nordeingang des Holzgrabens ist ein beeindruckender Beweis der Kraft der Stürme. Kyrill begann mit einer Schneise, die 2008 auf fast zwei Kilometer ausgeweitet wurde. Insgesamt konnten 26 Windwurf-flächen im Un-



Windwurf im Holzgraben

tersuchungsgebiet erfasst werden. Die kleinste Windwurf-fläche hat 544 m² und die größte ist die oben erwähnte Windwurf-gasse mit 11,6 Hektar. Die meisten Windwurf-flächen im Holzgraben sind kleiner als 1000 m² und fast alle befinden sich am Nordhang. Ein Großteil ist von den drei Orkanen 2007 und 2008 verursacht, aber auch später sind noch kleinere Windwürfe aufgetreten.

Waldbrand

Um die Entwicklung der Organismen nach dem Brand zu erfassen, wurden unmittelbar nach dem Waldbrand von 2003 Bodenfallen (Barberfallen) zur Erfassung der bodenmobilen Organismen exponiert und diese bis zum heutigen Zeitpunkt auch durchgehend gewartet. Die bisherigen Ergebnisse der Entwicklung der Arten von 2004 bis 2012 sind außerordentlich beeindruckend. Während in der ungestörten Referenzfläche insgesamt 53 Arten nachgewiesen wurden, konnten auf der Brandfläche bereits 83 verschiedene Käferarten bestätigt werden. Es ist dies ein klarer wissenschaftlich gesicherter Beleg für die hohe Bedeutung dynamischer Faktoren für die biologische Vielfalt! Bereits im Folgejahr nach dem Brand konnte keine einzige typische Käferart von Waldbiotopen in höherer Zahl beobachtet werden. Es bestätigt sich „Wald weg, Waldarten



Nach dem Waldbrand von 2003 entstand eine offene, von Fels und Stein dominierte Landschaft, die von einer speziellen Käferfauna besiedelt ist.



Die Entwicklung der Waldbrandfläche wird auch mittels Fotodokumentation festgehalten. Fotodatum: 1. Juli 2009

weg!“. Trotz deutlicher Zunahme der Käferarten, bricht die Besiedlungsdichte der bodenlebenden Fauna dramatisch ein und die Abnahme ist nach neun Jahren immer noch deutlich gegeben. Ein hoher Anteil der bodenlebenden Tiere konnte sich zum Zeitpunkt des Brandereignisses in Sicherheit bringen, sie wurden jedoch nachfolgend mit einem völlig anderen und wesentlich verkleinerten Lebens-



Der Grabkäfer (*Pterostichus selmanni*) ist ein Ostalpen Endemit und nach einem Apotheker in Steyr namens Selmann benannt.

raum konfrontiert, sodass es in Folge wohl zu massiven Bestandsrückgängen kam (QUERNER 2008). Die bisherigen ersten Auswertungen zum Vorkommen von Naturschutzrelevanten Arten in den Brandflächen sind höchst bedeutsam: So handelt es sich innerhalb der 79 beobachteten Spinnenarten um 13 Erstnachweise für Oberösterreich, 16 Arten sind in der Roten Liste als gefährdet, stark gefährdet oder extrem selten geführt und bei einer Art (*Troglohyphantes noricus*) handelt es sich um einen Endemiten der nordöstlichen Kalkalpen (MILASOWSKY et al. 2009). Diese Art ist zudem alpin, gemeinsam mit weiteren elf Arten. Dies zeigt die starke Wandlung des Gebietes von einem ursprünglichen Wald in eine von Fels und Stein dominierte offene Landschaft. Mehrere absolute Top-Naturschutz-

zielarten sind mittlerweile auch für die Käferfauna bestätigt und betreffen insbesondere mehrere holzbewohnende (xylobionte) Formen (MITTER 2009): Der bevorzugt in Brandflächen auftretende Gekörnte Berg-Waldbohrkäfer (*Stephanopachys substriatus*), eine streng geschützte EU-Naturschutzzielart (Anhang II der FFH Richtlinie), Drachenkäfer *Pytho depressus*, Schwarzkäfer *Bius thoracicus*, Kanalkäfer *Amara pulpani*, Zimmermannsbock (*Acanthocinus aedilis*) und die alpine Urwaldrelikt-Plattkäferart *Dendrophagus crenatus* sowie auch bodenlebende Arten, wie der Ostalpen endemische Grabkäfer *Pterostichus selmanni*.

Hochwasser

Im Weißenbach bei Reichraming wurden beim Jahrhunderthochwasser im August 2002 große Mengen Schotter, Felsen und Totholz aus den vielen Seitengräben mobilisiert. Diese verursachten zuerst in den Seitengräben und dann am Weißenbach mehrere Verkläuerungen, die von den folgenden Wassermassen durchbrochen wurden und zu flutwellenartigen Ereignissen führten. Dabei wurden die Schottermassen bis in den Reichramingbach und weiter verfrachtet. Besonders in den Bereichen geringen Gefälles entstanden größere Schotterablagerungen und der Bach suchte sich hier oft ein neues Bett. Die talbegleitende Forststraße, die oft sehr nahe am Bach verlief, wurde auf langen Strecken zerstört. Im Unterlauf bis zur Bergerwieshütte wurde die Forststraße wieder in Stand gesetzt. Oberhalb der Abzweigung in den Zöbelgraben wurde nichts mehr verändert. Dort kann sich seither der Bach ungestört entwickeln. Im Rahmen der Gewässerdokumentation wird dieser dynamische Vorgang mit einer Fotodokumentation, biologischen Erhebungen, Abflussmessungen sowie chemischen und physikalischen Untersuchungen dokumentiert.

3. Entwicklung

Brandfläche

Es kann angenommen werden, dass elf bis zwölf Jahre nach dem Brand die Artenzahl der Käferfauna gegenüber der brand-unbeeinflussten Referenzfläche bereits doppelt so hoch ist. Die bisherigen Fakten weisen sogar langfristig auf eine Vervielfachung dieser Artenvielfalt hin. Dafür sprechen die sehr unterschiedliche Besiedlung der alten Brandfläche von 1950 sowie deren nach wie vor offener Landschaftszustand, der noch keine Entwicklung einer Waldgesellschaft erkennen lässt. Insgesamt zeigen die Erkenntnisse aus der Untersuchung der Waldbrandflächen, dass auf flachgründigem und besonders auf verkarstungsfähigem Untergrund eine Waldregeneration nur langsam erfolgt. Es ist auch davon auszugehen, dass im Einfluss des Klimawandels die Etablierung von Gehölzen auf solchen

Standorten zusätzlich erschwert wird. Auf der Brandfläche ist eine ausgesprochen lange biologische Sukzession zu beobachten, mit weit über 100 Jahren, vermutlich sogar mit mehreren 100 Jahren.

Hochwasser

Der Weißenbach ist auf dem Weg zurück zur Wildnis, dies ist gerade hier auch für Besucher sehr anschaulich zu vermitteln. In den letzten Jahren hat sich der Bach immer tiefer in die neuen Schotterablagerungen eingegraben. Dieser Prozess wird auch in den nächsten Jahren, wenn es zu keinen Extremereignissen kommt, weitergehen. Dadurch wird sich die Geschiebesituation des Weißenbaches weiter normalisieren - das System stabilisiert sich von selbst. Bis bei einem weiteren extremen Niederschlagsereignis das Geschiebe der Seitengraben wieder mobilisiert wird.



Die Dynamik am Weißenbach wird regelmäßig dokumentiert.
Fotodatum: 11. August 2006



Fotodatum: 13. Juli 2007



Fotodatum: 10. November 2008



Besucher & Bildung



- Die Hauptzugänge des Nationalpark Kalkalpen wurden zu Wandergebieten ausgestaltet. Besucher erfahren vor Ort Wissenswertes über das Schutzgebiet und beliebte Ausflugsziele.
- Der Nationalpark Kalkalpen verstärkt mit dem Angebot „Wildnis macht Schule“ seine Präsenz an den Pflichtschulen.
- Abwechslungsreiche Besucherangebote zu den Themen Natur entdecken, Wildtiere erleben, Wildnis spüren und Almen genießen bieten eindrucksvolle Naturerlebnisse im Nationalpark Kalkalpen.
- Eine bundesweit einheitliche, anerkannte Nationalpark Ranger Ausbildung sichert als Zertifikatslehrgang die Qualität der Nationalpark Pädagogik auf hohem Niveau.
- Mit dem Forsthaus Bodinggraben, dem Wildnis-Camp, der Hengstpaßhütte, Nationalpark Themenwegen und dem Wildnistrail Buchensteig sind neue, attraktive Besuchereinrichtungen entstanden.
- Das Nationalpark Zentrum Molln, das Besucherzentrum Ennstal, der Panoramaturm Wurbauerkogel und die Villa Sonnwend *National Park Lodge* sind kompetente Nationalpark Service-Einrichtungen für Besucher und Einheimische. Sie bieten umfangreiche Informationen über den Nationalpark und die Region und vermitteln Nationalpark Programme.





Wildnis Angebote für Schulen

Unternehmensziel: Ein Bildungsprogramm zum Thema Wildnis ist für alle oberösterreichischen Schulen initiiert und in ersten Schritten umgesetzt.

Mag.^a Angelika Stückler

1. Ausgangslage

Bildung und Information sind zentrale Aufgaben des Nationalpark Kalkalpen. Anfang der 1990er Jahre, als die ersten Nationalpark Kalkalpen Bildungsprogramme entwickelt wurden, gab es kaum vergleichbare Naturerlebnisangebote anderer Institutionen. Mittlerweile steht der Nationalpark im Wettbewerb mit zahlreichen Anbietern von Naturführungen. Umso wichtiger ist es, die Alleinstellungsmerkmale des Nationalpark Kalkalpen herauszuarbeiten. Das „Abenteuer Waldwildnis“ steht daher im Mittelpunkt eines neuen Wildnisprogrammes für Schulen, die eine der wichtigsten Zielgruppen in der Nationalpark Bildungsarbeit sind. Mehrere Tausend SchülerInnen besuchen den Nationalpark Kalkalpen jedes Jahr im Rahmen von Erlebnistagen oder mehrtägigen Angeboten. Dabei werden die Besonderheiten des Nationalparks vermittelt und ökologische Zusammenhänge begreifbar. Die Schulprogramme werden vom Nationalpark Zentrum Molln, dem Besucherzentrum Ennstal, dem Panoramaturm Wurbauerkogel und der Villa Sonnwend *National Park Lodge* organisiert. Gestaltet wer-



Natur spendet Kindern Lebenslust.

den die natur- und wildnispädagogischen Angebote von ausgebildeten Nationalpark Rangern.

2. Ergebnisse

Wildnis macht Schule

„Wildnis macht Schule“ ist ein spezielles Angebot für Schülerinnen und Schüler, um die Vielfalt an Arten und Lebensräumen im Nationalpark Kalkalpen kennen zu lernen. Die beeindruckende Multimediaschau „Im Reich des Luchses“ in Kombination mit dem naturpädagogischen Programm eines Nationalpark Rangers ist ein abwechslungsreiches Angebot für zwei Unterrichtseinheiten.



Wildnis macht Schule ist ein spezielles Nationalpark Programm für Pflichtschulen.

Der Luchs gilt als Symbol für die Rückkehr der Waldwildnis im Nationalpark Kalkalpen. Daher wurde die scheue



Der Luchs führt in der Multimediaschau durch den Nationalpark Kalkalpen.

Waldkatze in den Mittelpunkt der ca. 30-minütigen Multimediaschau „Im Reich des Luchses“ gestellt. In der spannenden Präsentation erleben die Schüler das Abenteuer Wildnis hautnah. Ein Luchs führt durch das Schutzgebiet und stellt seine Mitbewohner, seltene Tiere, Pflanzen und deren Lebensräume vor. Er besucht auch geheimnisvolle Höhlen und die Bewohner der ewigen Finsternis. Dass Totholz sehr lebendig ist, wie sich der Nationalpark im Frühling in eine Kinderstube verwandelt und welche Tiere im Herbst durch die farbenprächtigen Wälder ziehen, all das erfahren die staunenden Kinder bei diesem audiovisuellen Streifzug durch den Nationalpark Kalkalpen. In der zweiten Unterrichtseinheit öffnet dann der Nationalpark Ranger seine mitgebrachte Schatzkiste. Die Schüler entdecken spielerisch die bedrohten Bewohner der Wildnis und erkennen, wie wichtig es ist, ihren Lebensraum zu schützen. Zum Abschluss gibt's für jeden noch einen Wildnis-Pin als Andenken.



„Wildnis macht Schule“ ist auch bestens zur Vorbereitung für einen Nationalpark Erlebnistag oder mehrtägige Projektveranstaltungen im Nationalpark geeignet. Ein 2-minütiger Trailer als Kostprobe für die neue Multimediaschau ist auf der Nationalpark Homepage unter www.kalkalpen.at (Schule) zu finden. Weiters erfolgte eine gezielte Bewerbung des neuen Schulangebotes über ein Schulmailing per Post an alle OÖ. und ausgewählte NÖ. Schulen, Inserate in Lehrerzeitungen, über die Bezirksschulräte, den Landesschulrat, persönliche Lehrer-Kontakte und Stammkunden, die in den vergangenen Jahren bereits an einem Nationalpark Programm teilgenommen haben.

Von jenen Schulen, die das neue Angebot „Wildnis macht Schule“ bis Anfang Mai 2012 gebucht haben, wurden sieben Klassen im Rahmen der „Woche der Artenvielfalt“ zu einem Erlebnisprogramm am 25. Mai 2012, anlässlich des internationalen Tages der Parke, ins Nationalpark Besucherzentrum Ennstal eingeladen. Dort erwartete die Schüler ein kostenloser, abwechslungsreicher Stationenbetrieb unter dem Motto „Wilde Vielfalt im Nationalpark Kalkalpen“, rund um die Ausstellung „Wunderwelt Waldwildnis“, die Waldwerkstatt sowie spannende Aktivitäten im Freien.

Insgesamt wurde das neue Programm „Wildnis macht Schule“ im ersten Betriebsjahr 2012 von 23 Gruppen mit 489 TeilnehmerInnen gebucht.



Im Rahmen der Woche der Artenvielfalt fand im Mai 2012 ein Aktionstag für Schulen statt.

Wildnis erleben

Wildnis können Schülerinnen und Schüler natürlich am besten in der freien Natur erleben. Im Nationalpark Kalkalpen ist der ursprüngliche Wald wieder auf dem Vormarsch. Auf weiten Flächen werden natürliche Abläufe zugelassen. Dort, wo man sie lässt, ergreift die wilde Natur schnell wieder ihre Chance auf Erneuerung. Vom Keimling, über junge Bäumchen bis zum stattlichen Baumriesen und vermodernden Totholz – im Nationalpark Kalkalpen kommen alle Entwicklungsstufen eines Waldes nebeneinander vor. Im Rahmen der Nationalpark Wildnisangebote für Schulen, wie zum Beispiel „Geburt eines Urwaldes“, Wald & Wildnis oder dem mehrtägigen Programm „Abenteuer Wildnis“ im WildnisCamp Holzgraben werden die Schülerinnen und Schüler behutsam an die Wildnis herangeführt. Mit Naturerfahrungsaktivitäten und Wahrnehmungsübungen begeben sich die Jugendlichen auf die spannende Suche nach dem Urwald von morgen. Sie lernen nützliche Fertigkeiten für einen Aufenthalt in



WildnisCamp im Holzgraben – ein komfortabler Stützpunkt in der Waldwildnis.

freier Natur, wie Feuer machen, Kochen am Feuer oder Tierspuren lesen. Die gemeinsamen Aktivitäten im WildnisCamp stärken auch die Klassengemeinschaft.

3. Entwicklung

Natur spielt im Alltag vieler Kinder heute keine große Rolle mehr. Es ist aber mittlerweile vielfach belegt, dass der Aufenthalt und Aktivitäten in der Natur enorm wichtig für die Entwicklung von Kindern sind. Sie brauchen die Möglichkeit, unberührte Natur zu erleben und nicht nur vorm Fernseher zu konsumieren. Natur spendet Kindern Lebenslust. Wildnis ist aber auch ein Ort des Lernens, wo wertvolle Erfahrungen gesammelt und unsere Sinne angeregt werden. Natur- und wildnispädagogische Angebote des Nationalpark Kalkalpen sind ein Beitrag, Kinder wieder zum „Draußen sein“ zu motivieren, sie mit der Natur zu verbinden und im Idealfall zu begeistern.



Ein mehrtägiger Aufenthalt im Nationalpark Kalkalpen lädt zum Wildnis spüren ein!



Besucherlenkung

Unternehmensziel: Mindestens 90 % der Individualbesucher halten sich auf maximal 10 % der Nationalpark Fläche auf.

Kurt Buchner, Andreas Hatzenbichler

1. Ausgangslage

Neben dem Schutz von Fauna, Flora und Lebensräumen sollen Nationalparks auch Erholungsgebiete für die Menschen sein. Um diese, eigentlich gegensätzlichen, Ziele erfüllen zu können, sind Maßnahmen zur Besucherlenkung notwendig. Im Nationalpark Kalkalpen wurde dazu bereits eine Reihe von Projekten umgesetzt: Reduktion des motorisierten Individualverkehrs an mehreren Hauptzugängen, Auflassung von Forststraßen, Ausweisung von Rad- und Reitwegen, Ausweisung und Attraktivierung von Wandergebieten an den Hauptzugängen des Nationalparks, sind nur einige Beispiele. Die regelmäßige Besucherzählung liefert wichtige Kennzahlen für die Planung und Verbesserung von Angeboten und ist wichtige Entscheidungsgrundlage für die Umsetzung weiterer Maßnahmen.

2. Ergebnisse

Nationalpark Wandergebiete

Die große Mehrheit der Besucher konzentriert sich aufgrund der Angebote und Besucherinteressen auf die Hauptzugänge des Nationalparks, Rad- und Wanderwege sowie Almen. Um Besuchern die Besonderheiten des Nationalparks erlebbar zu machen, wurden die Hauptzugänge zu Wandergebieten ausgestaltet und entsprechend beschildert. Durch gezielte Information erfahren Besucher vor Ort Wissenswertes über den Nationalpark,



Infotafeln kennzeichnen die Hauptzugänge des Nationalpark Kalkalpen.

lohnenswerte Ausflugs- und Wanderziele, Gezeiten und Öffnungszeiten der bewirtschafteten Hütten.

- **Wandergebiet Anzenbach:** Dieser Bereich umfasst den Zugang von Reichraming entlang des Großen Baches und seiner Seitentäler. Attraktionen sind hier u.a. der Wildnistrail Buchensteig mit der neu errichteten Hängebrücke über den Großen Bach, der Hintergebirgs-Radweg, die Große Klaus, die Ebenforstalm und das Besucherzentrum Ennstal.
- **Wandergebiet Brunnbach:** Von Großraming kommend finden sich hier die Gschwendtalm, das Bildungshaus Brunnbachschule, der Brunnbach Stadl, der Hintergebirgs-Radweg, die Anlaufalm und der Kreuzweg.
- **Wandergebiet Mooshöhe:** In diesem Gebiet fand in früheren Zeiten Bergbau statt, eine Ausstellung dazu



Feichtalm – die bewirtschafteten Almen im Nationalpark sind beliebte Ausflugsziele.

gibt es im Knappenmuseum in Unterlaussa zu sehen. Weitere Ausflugsziele sind die Blahberg- und Anlaufalm, der Biwakplatz Weißwasser, der Hintergebirgs-Radweg und der Triftsteig.

- **Wandergelände Hengstpaß:** Hier findet man viele Informationen rund um die Almen, erklärt am Nationalpark Themenweg „Auf der Alm“. Viele urige Hütten laden ein zur Rast, Wasserklötz und Schwarzkogel sind lohnende Ausichtsberge. Rund ums WildnisCamp entdecken Besucher die Waldwildnis des Nationalparks und auf der Hengstpaßhütte ist in den Sommermonaten eine Infostelle in Betrieb. Die urige Blockhütte kann von Gruppen ganzjährig auf Selbstversorgerbasis gemietet werden.



Wanderer schätzen die Steige abseits von Forststraßen.

- **Wandergelände Wurbauerkogel:** Eine besondere Attraktion ist der Panoramaturm mit der Ausstellung „Faszination Fels“. Weitere lohnende Ziele sind der Schafsteig auf den Kleinerberg, der Biwakplatz Steyrsteg, der Nationalpark Erlebnisweg „Natur-Spuren“ und der Mountainbikeweg Langfirst.
- **Wandergelände Veichtal:** Die *National Park Lodge Villa Sonnwend* bei Windischgarsten bietet Besuchern in idyllischer Lage Unterkunft, Seminare und Nationalpark Packages. Lohnende Wanderziele sind der Erlebnisweg „Na-

tur Spuren“, der Leitersteig, der Hintere Rettenbach und der Hohe Nock – der höchste Berg im Nationalpark.

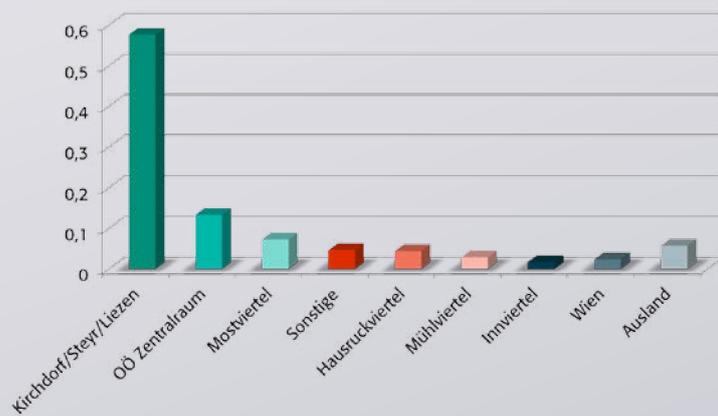
- **Wandergelände Bodinggraben:** Dieser Zugang erfolgt von Molln, der Bodinggraben gilt als einer der schönsten Talschlüsse im Nationalpark. Attraktionen sind der Nationalpark Themenweg „Wasser-Spuren“, die Ebenforst- und Schaumbergalm, die Wildbeobachtungs-Plattform Lettneralm, das Forsthaus Bodinggraben mit der Ausstellung „Fürsten in der Wildnis“ und das Ensemble Bodinggraben mit Rosalia Kapelle, Jägerhaus und Adjunktenstöckl. Von hier erfolgt über die Feichtalm auch der Anstieg auf den Hohen Nock und über den Steyrsteg gelangt man ins Windischgarstner Tal.

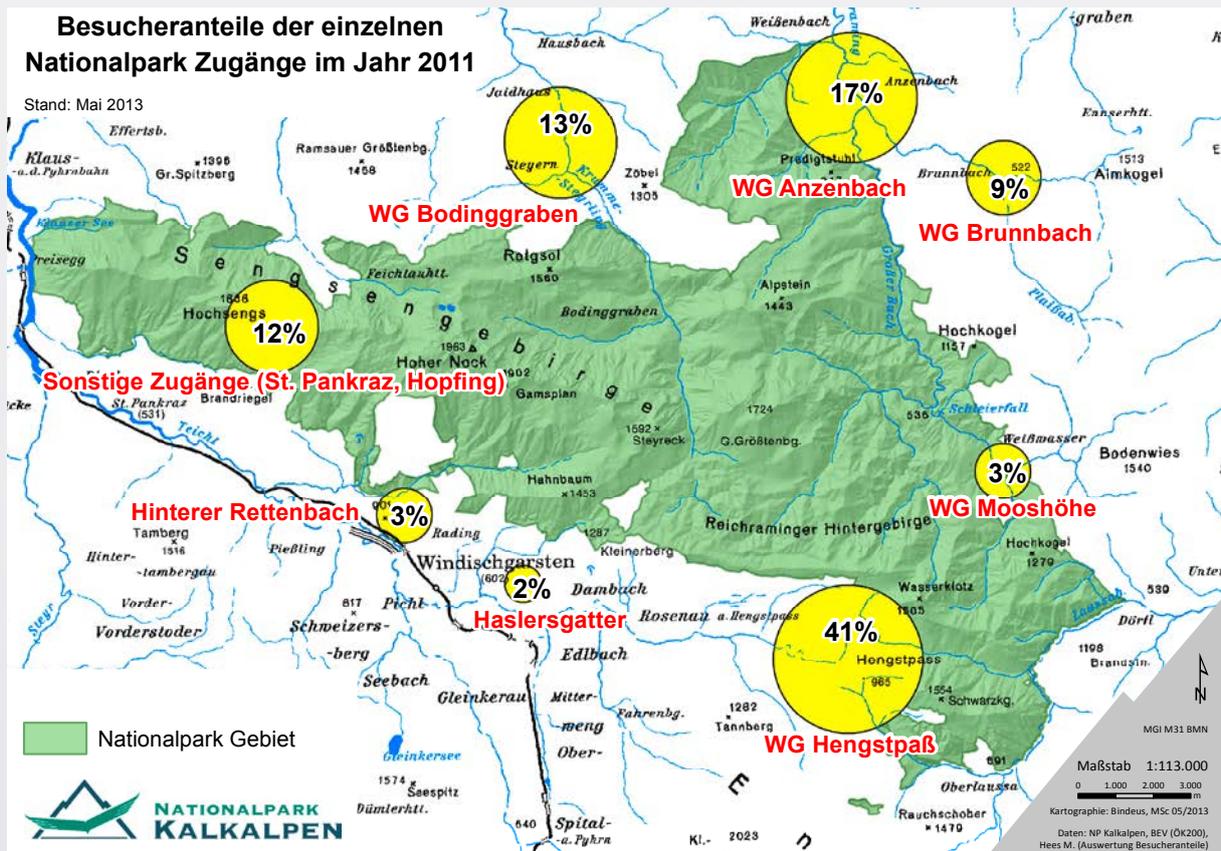
Besucherzählung

Die jährliche Ermittlung der Besucherfrequenzen und -verteilung dient als Grundlage für die Planung von Einrichtungen und Angeboten sowie Maßnahmen der Besucherlenkung. Dazu wurden in den vergangenen Jahren an den wichtigsten Hauptzugängen automatische Verkehrszählstellen eingerichtet. Rund drei Viertel der Besucher erreichen den Nationalpark über die drei Hauptzugänge Hengstpaß, Anzenbach und Bodinggraben. Davon erzielt der Hengstpaß etwa 40 % des Gesamtaufkommens. Auch Rad-, Reit- und Wanderwege bestimmen maßgeblich, wo sich die Besucher im Nationalpark Kalkalpen aufhalten. Darüber hinaus erweist sich die Auffassung von Forststraßen als geeignet, ausgewählte Bereiche des Nationalparks aus der Nutzung zu nehmen.

In den Sommermonaten 2009 führte die Nationalpark Verwaltung gemeinsam mit dem Verkehrsplanungsbüro „komobile“ umfangreiche Verkehrserhebungen im Bereich Hengstpaß durch. Dabei erfolgte auch eine Besucherbe-

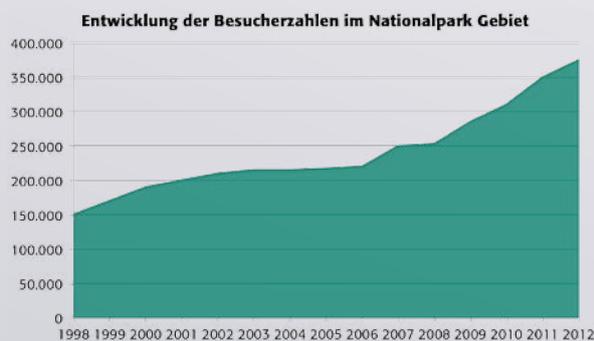
Erhebung des ruhenden Verkehrs am Hengstpaß 2009 nach Kfz-Kennzeichen





Die Hauptzugänge des Nationalpark Kalkalpen sind der Hengstpaß, Anzenbach und Bodinggraben.

fragung über das Mobilitätsverhalten, Besuchsmotive, etc. Die Daten dienen als Grundlage für die Erstellung eines Verkehrskonzeptes. Im Rahmen einer 2011 von Mareike Hees erfolgten Studienarbeit wurde bestätigt, dass sich die Hauptfrequenz der Besucher, das heißt 90 %, auf nur 5 % der Nationalpark Fläche konzentriert. Die Ergebnisse von Stichprobenerhebungen ergaben auch, dass sich nur ein sehr geringer Anteil der Besucher abseits der markierten Wege bewegt.



Gebietsaufsicht

Um Störungen und Beeinträchtigungen im Nationalpark zu vermeiden, ist vor allem die Information der Besucher über die Angebote, Ziele und Aufgaben des Nationalparks

sowie richtiges Verhalten erforderlich. Diese Tätigkeit wird von ausgebildeten Nationalpark Rangern sowie Mitarbeitern der Bundesforste und der Nationalpark Verwaltung durchgeführt. Der Gebietsschutz ist räumlich und zeitlich auf die Besucherfrequenzen abgestimmt. Zusätzlich werden folgende Aufgaben wahrgenommen:

- Hilfe und Service für Besucher
- Aufnahme besonderer Vorkommnisse
- Erhebung des Besucher- und Verkehrsaufkommens
- Sicherung von Ruhe und Erholung
- Kurzführungen
- Kontrolle der Besuchereinrichtungen
- Kleinere Pflege- und Reparaturarbeiten

Die Anzahl der Wochenend-Gebietsschutzeinsätze hat sich den letzten Jahren auf etwa 40 Tage eingependelt. An Wochentagen nehmen Außendienstmitarbeiter neben ihren Haupttätigkeiten im Gebiet die Aufsicht wahr. Die Zahl der Abmahnungen ist in den vergangenen Jahren leicht gestiegen, die Hilfeleistungen haben stark zugenommen. Eine Evaluierung samt Umfrage im Jahr 2010 hat bestätigt, dass die Gebietsaufsicht in derzeitiger Form für eine ausreichende Schutzwirkung sorgt. Auf insgesamt 1.100 Besucherkontakte pro Jahr entfallen etwa 20 % auf Be-

Jahr	Gebiets- schutz- dienste	Radfahrer	Abmahnungen, Belehrungen insgesamt					Hilfeleistung	Informa- tionen
			Pflanzen- entnahme	Kfz	frei laufende Hunde	Feuer- stellen			
2000	166	115	3	14	5	25	5	286	
2001	153	55	2	13	12	14	14	274	
2002	146	23	2	55	6	10	5	59	
2003	127	22	1	61	9	1	1	242	
2004	100	7	0	52	0	4	3	151	
2005	93	9	1	27	2	6	6	120	
2006	46	17	7	27	42	5	13	804	
2007	45	74	12	63	29	5	1	965	
2008	62	66	7	6	45	9	28	1.285	
2009	34	62	20	62	38	6	7	1.071	
2010	40	70	14	67	47	7	13	1.220	
2011	38	87	17	36	31	4	19	903	
2012	35	62	15	20	73	11	33	1.027	

lehrungen, der weitaus überwiegende Teil umfasst Besucherinformation und Hilfeleistungen. Immer mehr Nationalpark Besucher nutzen die Präsenz des Gebietsschutzes, um mehr über den Nationalpark und seine Besonderheiten zu erfahren.

3. Entwicklung

Um bei steigenden Besucherzahlen dem erklärten Ziel des Nationalparks – 90 % der Besucher halten sich auf maxi-

mal 10 % der Nationalpark Fläche auf – auch in Zukunft zu entsprechen, ist die Weiterführung besucherlenkender Maßnahmen erforderlich. Damit die Schutzziele des Nationalparks gewahrt bleiben und Besucher auch weiterhin Ruhe und Erholung im Gebiet finden, sollen die attraktiven Angebote am Rand und außerhalb des Nationalparks weiter ausgebaut werden. Regulative Maßnahmen des Verkehrs an wichtigen Hauptzugängen, wie dem Hengstpaß, sind erforderlich.



Schwerpunkt des Gebietsschutzes ist die Besucherinformation.



Besucherangebote

Unternehmensziel: Die Besucherangebote sind attraktiviert, weiterentwickelt und an das Wildnis Konzept angepasst.

Mag.^a Angelika Stückler, Iris Egelseer

1. Ausgangslage

Wildnis spüren, das Leitmotiv des Nationalpark Kalkalpen, spiegelt sich auch in der Bildungsarbeit und Angebotsentwicklung wider. Um Wildnis hautnah zu vermitteln, muss man hinaus in die Natur gehen. In Mitteleuropa gibt es kaum mehr Urwälder, die Waldwildnis wurde auf winzige Reste zurückgedrängt. Im Nationalpark Kalkalpen werden wieder natürliche Abläufe zugelassen. Stürme und Insekten sind dabei Geburtshelfer, sie beschleunigen die Wald-dynamik. Der Nationalpark Kalkalpen beherbergt einen



Geführte Touren zur morgendlichen Birkhahnbalz sind für Besucher ein eindrucksvolles Erlebnis.

kostbaren Schatz an wilder Vielfalt: enorm viele Käfer- und Fledermausarten, Schmetterlinge, Orchideen, Steinadler, Spechte, Eulen und viele andere Tiere und Pflanzen – für alle ist Platz in Österreichs größter Waldwildnis. In Begleitung ausgebildeter Nationalpark Ranger entdecken die Besucher die wilde Vielfalt der Kalkalpen.



Sehen, hören, riechen und fühlen – Nationalpark Wanderungen sind ein Fest für die Sinne.

2. Ergebnisse

Die Nationalpark Besucherangebote umfassen folgende Hauptbereiche:

- Natur entdecken
- Wildtiere erleben
- Wildnis spüren
- Almen genießen

Vorrangiges Ziel ist es, den Besucher in Begleitung kompetenter Nationalpark Ranger ein eindrucksvolles Naturerlebnis zu bieten und zu einem respektvollen Umgang mit Tieren, Pflanzen und deren Lebensräumen zu motivieren. Im Rahmen der Wildnisangebote soll das Verständnis für das Zulassen von dynamischen Prozessen im Nationalpark gefördert und der unschätzbare Wert von Wildnis vermittelt werden.



Nationalpark Ranger führen Besucher zur herbstlichen Gamsbrunft.

Waldwildnis im Nationalpark Kalkalpen schafft Vielfalt, verlangt aber vom Menschen ein Nicht-Tun. Das fällt uns nicht immer leicht – Wildnis-Toleranz muss geübt werden. Besucher werden im Rahmen von attraktiven Angeboten und Bildungsprogrammen, wie geführten Wildnistouren und Fachexkursionen, Augenzeuge der Rückkehr der Waldwildnis im Nationalpark Kalkalpen. Am Wildnis-trail Buchensteig tauchen Besucher ein in die blühende Waldwildnis naturnaher Buchenwälder und bei ornithologischen Wanderungen entdecken sie bemerkenswerte



Bei mehrtägigen Nationalpark Angeboten klingen die Abende stimmungsvoll am Lagerfeuer aus.

Bergwaldvögel im Nationalpark, die anderswo bereits sehr selten sind. Bei den geführten Touren „Geburt eines Urwaldes“ und der Nationalpark Durchquerung auf alten Steigen erleben die Besucher hautnah, wie bedeutend das Zulassen natürlicher Abläufe ist und entdecken die spannende Geburt eines Urwaldes von morgen. Bei einer exklusiven Tour mit dem Luchsforscher erfahren die Teilnehmer aus erster Hand Wissenswertes über das Verhalten und die Lebensweise der großen, scheuen Waldkatze mit den auffälligen „Pinselföhren“. Schulklassen tauchen bei mehrtägigen Aufenthalten im WildnisCamp Holzgraben ins Waldmeer ein, in den Sommermonaten werden auch Wildnisangebote für Familien, Naturinteressierte

und Firmen durchgeführt. Im Rahmen einer Kooperation mit den Oö. Pfadfindern fand am Biwakplatz Steyrsteg im August 2011 das „Wildwux Forschercamp“ statt. 16 furchtlose Jugendliche trotzten dem wechselhaften Wetter und verbrachten gemeinsam mit ihren Betreuern und Nationalpark Rangern eine Woche in der Waldwildnis der Kalkalpen. Die TeilnehmerInnen waren als Wasserforscher im Gebiet unterwegs, entdeckten als Fährtenfinder und Spurenleser, welche Tiere im Nationalpark leben und lernten, wie Fotofallen funktionieren.



Ein Aufenthalt in der Natur stellt uns auch vor manche Herausforderung.

Lehrgang Wildnispädagogik

Seit 2009 findet im Nationalpark Kalkalpen der Lehrgang Wildnispädagogik in Kooperation mit der Wildnisschule Wildniswissen aus Hannover statt. Die Ausbildung umfasst sechs Module und beschäftigt sich unter anderem mit Fähigkeiten, in der Wildnis zu leben, Wissen über Säugetiere und die Kunst des Fährtenlesens, Kennen lernen und Gebrauch von Pflanzen, Orientierung im Gelände und Verständnis von ökologischen Zusammenhängen. Die Teilnehmer lernen die Vogelsprache kennen und trainieren Aufmerksamkeit und Wahrnehmung sowie die Kunst von Naturmentoring. Im April 2013 startete mittlerweile bereits der fünfte Lehrgang Wildnispädagogik, die Module finden meist im WildnisCamp Holzgraben statt.



2013 startete bereits der fünfte Lehrgang Wildnispädagogik in Kooperation mit der Wildnisschule Wildniswissen.

Zertifizierter Österreichischer Nationalpark Ranger

Seit 2010 ist die Ausbildung zum österreichischen Nationalpark Ranger bundesweit einheitlich als Zertifikatslehrgang geregelt. Die Lehrplan- und Prüfungsordnung wurde von den Bildungsbeauftragten der österreichischen Nationalparks ausgearbeitet, ein entsprechendes Projekt wurde vom Nationalpark Gesäuse und Kalkalpen beim Lebensministerium eingereicht und abgewickelt. Ziel einer bundesweit anerkannten Nationalpark Ranger Ausbildung ist die Qualitätssicherung der Nationalpark Pädagogik auf hohem Niveau. Nach Absolvierung von Anerkennungsmodulen 2010 und 2011 wurden zunächst die bereits



Nach Absolvierung von einem Anerkennungsmodul wurden die bereits aktiven Nationalpark Ranger zum zertifizierten Ranger ernannt.

aktiven Nationalpark Ranger aller österreichischen Nationalparks zertifiziert. Im Februar 2011 begann im Nationalpark Kalkalpen der Pilotlehrgang zum zertifizierten Nationalpark Ranger, der erste Lehrgang nach der neuen Lehrgangs- und Prüfungsordnung. Nach einem 17-tägigen Grundmodul und einem 15-tägigen Nationalpark spezifischen Aufbaumodul sowie 10 Praxistagen erfolgte Mitte Mai 2012 die Abschlussprüfung in der Villa Sonnwend. Alle 23 Teilnehmer bestanden die Prüfung, bestehend aus



Die Abschlussprüfung des Ranger-Lehrganges 2011/12 erfolgte in der Villa Sonnwend.

einem schriftlichen Wissenstest, einem praktischen Führungsteil sowie einer schriftlichen Abschlussarbeit, erfolgreich. Im Juni 2012 wurden die Absolventen im Rahmen des Jubiläumsfestes „15 Jahre Nationalpark Kalkalpen“ in Großraming zum zertifizierten Nationalpark Ranger für den Nationalpark Kalkalpen ernannt.



Im Rahmen der 15-Jahresfeier des Nationalpark Kalkalpen im Juni 2012 erhielten die Absolventen des Ranger-Lehrganges ihr Zertifikat.

Die regelmäßige Fortbildung der Nationalpark Ranger ist wesentlich für qualitätsvolle Besucherangebote. Im Nationalpark Kalkalpen wird dabei besonderes Augenmerk auf die Aus- und Weiterbildung der Nationalpark Ranger in Bezug auf Wissen über die Waldwildnis und naturräumliche Besonderheiten des Nationalparks, aber auch die Weiterentwicklung der methodisch-didaktischen Kompetenzen gelegt.



Regelmäßige Fortbildungen der Nationalpark Ranger sichern die Qualität der Bildungsarbeit.

Qualitätsmanagementsystem ISO9001

Alle österreichischen Nationalparks engagieren sich seit ihrer Gründung erfolgreich in der Umweltbildungsarbeit. 2010 wurde das Bildungsangebot der Nationalparks einer Qualitätsprüfung unterzogen. Im Vorfeld wurde dazu ein für alle Nationalparks gültiges Qualitätsmanagement Handbuch erstellt sowie die Zertifizierung von einer unabhängigen Zertifizierungsstelle überprüft und bestätigt. Seit

Dezember 2010 sind die Bildungsprogramme des Nationalpark Kalkalpen nach dem Qualitätsmanagementsystem ÖNORM EN ISO9001:2008 zertifiziert. Die Angebote reichen von Seminaren und Tagungen für Erwachsene über geführte Touren bis zu ein- und mehrtägigen Schulprogrammen. Die Besucherangebote werden ständig weiterentwickelt, begrenzte Teilnehmerzahlen ermöglichen individuelle Betreuung. Mit der Zertifizierung wird dem Besucher garantiert, dass das Angebot einer ständigen Qualitätsverbesserung nach strengen Richtlinien unterliegt. Das oberste Gebot dabei ist die Erhaltung und Erhöhung der Besucherzufriedenheit. Die Einhaltung der ÖNORM ISO9001 wird im Rahmen von internen und externen Audits überprüft.



Wildnis Vermittlungskonzept

Wildnis weckt in uns Menschen die Sehnsucht nach unberührter, ursprünglicher Natur, aber auch die Angst vor dem Unbekannten. Wildnis steht nicht im Widerspruch zur Kulturlandschaft. Wildnis ist ein Stück Natur für die Natur – um ihrer willen. Das Wildnis Vermittlungskonzept des Nationalpark Kalkalpen bietet einen Handlungs- und Orientierungsrahmen für die Entwicklung von Wildnisangeboten. Es ist eine Grundlage für die Produktentwicklung und gliedert sich in die zwei Vermittlungsstrategien „Wildnis Wissen“ und „Wildnis spüren“. In Zusammenarbeit mit Tourismus- und Leader Manager Christian Schilcher, MSC und Experten des OÖ. Tourismus aus dem Bereich Produktinnovation, Entwicklung und Service Design wurde 2012/13 ein Vermittlungskonzept erarbeitet, in dem die Instrumente des Service Design als Basis für Produktentwicklung erläutert werden. Eine große Bereicherung ist nicht nur die neue Annäherung an die Zielgruppen mit Hilfe der Sinus Milieus und der Persona Methode, sondern darauf aufbauend die Entwicklung der Programme mit Hilfe der Customer Journey. Über all unserem Handeln steht dabei folgende Vision für Wildnisvermittlung: Die Menschen sollen zu umweltgerechtem Verhalten und respektvollem Umgang mit der



Natur motiviert werden. Zentrale Aufgabe im Nationalpark Kalkalpen ist es, Strategien und Maßnahmen zu entwickeln, die den Menschen den Wert der Wildnis vermitteln. Dies geschieht einerseits durch das Wissen über die Wildnis und andererseits durch persönliche Erlebnisse in Form von zielgruppenorientierten Angeboten.



Gemeinsam eine Aufgabe in der Wildnis bewältigen, stärkt die Beziehung zwischen Eltern und Kindern.

Hauptbotschaften der Wildnisvermittlung:

- Um die heimische Artenvielfalt für die kommenden Generationen zu erhalten, braucht es große natürliche Lebensräume.
- Im Nationalpark Kalkalpen kehrt seit dem Ende der forstwirtschaftlichen Nutzung die Waldwildnis zurück und wir Menschen sind Zeugen bei der Geburt eines Urwaldes von morgen
- Der Nationalpark Kalkalpen schützt die letzte große Waldwildnis Österreichs.



Seminarteilnehmer lernen nützliche Fertigkeiten für einen Aufenthalt in freier Natur kennen.

Angebote im Nationalpark WildnisCamp

Für das Nationalpark WildnisCamp wurden in Zusammenarbeit mit Nationalpark Rangern neue mehrtägige Programme entwickelt und mit Hilfe der Instrumente des Service Design im Herbst 2012 revidiert und überarbeitet:



So schmeckt die Wildnis – ein dreitägiger Wildnis Kochkurs als kulinarischer Einstieg in die Welt der Wildkräuter.

- Echte Kerle – Vater und Sohn in der Wildnis
- Expedition in die Waldwildnis
- Abenteuer Wildnis für Familien
- WildnisCamp für Kids
- So schmeckt die Wildnis

Die Wildnisangebote wurden auf der Villa Sonwend Homepage und auf der Nationalpark Kalkalpen Homepage neu platziert und die Domain www.wildniscamp.at aktiviert. Als Teil der Vermarktungsstrategie wurde seit 2010 ein Folder mit allen Camp Programmen erstellt.



Facebook

Zu Beginn des Jahres 2012 wurde das Medium Facebook in Angriff genommen. Im sozialen Netzwerk wird Wildnis modern und jugendlich kommuniziert. Der Slogan für den Facebook Auftritt bedient mit „Abenteuer WaldWildnis“ unsere Zielgruppe. Als Profilbild dient der

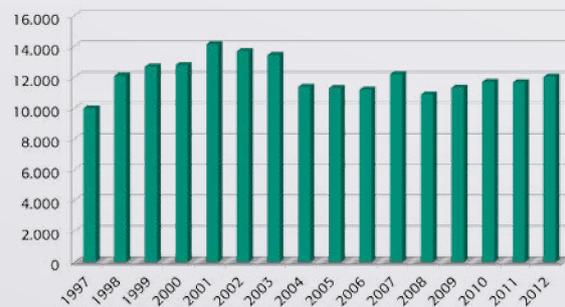


Luchs, unser USP. Es wurde ein „Facebook Kommunikationskonzept“ erstellt, in dem definiert ist, was, wie, wie oft und wann veröffentlicht wird. Wir berichten einerseits aus dem Leben der Luchse Freia mit Nachwuchs und Juro im Nationalpark, veröffentlichen Geschichten der Wildnis von Dynamik bis Artenvielfalt und geben Tipps, wie man den Nationalpark erleben kann. Hier wird vor allem auf das Besucherprogramm mit den Nationalpark Rangern hingewiesen. In der Chronik ist das „Tagebuch der Wildnis“ eingearbeitet. Die Fanzahlen konnten bis Ende 2012

auf knapp 1.000 gesteigert werden, wobei dies keine gekauften Zahlen sind, sondern freiwillige „likes“.

3. Entwicklung

In Anlehnung an das Wildnis Vermittlungskonzept werden sowohl ein- als auch mehrtägige Nationalpark Angebote nach Zielgruppen weiterentwickelt. Durch verstärkte Zusammenarbeit mit den anderen österreichischen Nationalparks wird es künftig auch Nationalpark übergreifende Angebote geben.



An geführten Nationalpark Touren und Vorträgen nehmen jährlich etwa 12.000 Personen teil.



Nationalpark Besuchereinrichtungen

Unternehmensziel: Die Angebote der Nationalpark Einrichtungen sind in ein Gesamtkonzept integriert, auf die Ziele des Nationalparks abgestimmt und vernetzt.

Kurt Buchner

1. Ausgangslage

Im Rahmen des Bildungs- und Erholungsauftrages wurden seit Eröffnung des Nationalpark Kalkalpen zahlreiche, dem Besucherlenkungs-konzept entsprechende Besucher- und Informationseinrichtungen geschaffen. Neben den Besucherzentren und Infostellen wurden Themenwege, Biwakplätze, Infohütten, Park- und Rastplätze, WC-Anlagen, eine Schaufütterung sowie Stützpunkte im Gebiet errichtet.

2. Ergebnisse

Stützpunktekonzep

Im Stützpunktekonzep wurde die Bedeutung bzw. Verwendung von insgesamt 76 Gebäuden im Gebiet des Nationalpark Kalkalpen für die Bereiche Information, Forschung, Wildtiermanagement und Besucherangebote beurteilt. Seit 2006 wurden entsprechend dem Verwendungszweck bzw. nach Dringlichkeit folgende Gebäude saniert und einer Nationalpark konformen Verwendung zugeführt:

- **Forsthaus Bodinggraben**

Das Forsthaus Bodinggraben, einst Jagdschloss der Grafen Lamberg, wurde nach einer Generalsanierung durch die Österreichischen Bundesforste als Eigentümer im Jahr 2008 wieder eröffnet und dient als Wohn-, Arbeits- und Bildungsstätte. Mit der Sonderausstellung „Fürsten der Wildnis“ ist ein weiteres attraktives Besu-



Bei geführten Touren kann das Forsthaus Bodinggraben mit der Ausstellung „Fürsten in der Wildnis“ besichtigt werden.

cherangebot geschaffen. Das ehemalige Jägerhaus ist heute Versorgungsstation und bietet Besuchern die Möglichkeit zur Einkehr und Information. Auch die Rosalia Kapelle und das so genannte „Adjunktenstöckl“, das ehemalige Wohnhaus des Jungförsters, erstrahlen wieder in neuem Glanz.

- **Jagdhaus Hinterholzgraben – WildnisCamp**

Das denkmalgeschützte, aber teilweise baufällige 200 Jahre alte Jagdhaus Holzgraben wurde in den Jahren 2007 und 2008 vom Nationalpark generalsaniert. Es dient nun als Bildungsstätte des Nationalpark Kalkalpen. Im WildnisCamp können Besucher bei mehrtägigen Angeboten in die Waldwildnis des Nationalparks eintauchen.



Das WildnisCamp Holzgraben ist ein Bildungsstützpunkt des Nationalpark Kalkalpen.



Die Bärnriedlau Jagdhütte ist denkmalgeschützt und wird generalsaniert.

• Hengstpaßhütte

Das Hengstpaß Gebiet, eine idyllische Almregion an der Oö. Landesgrenze zur Steiermark, ist landschaftlich sehr reizvoll und das beliebteste Ausflugsziel des Nationalpark Kalkalpen. Nach Motiven alter Vorbilder ortsüblicher Baukultur wurde 2009 auf der Passhöhe ein neues Gebäude errichtet, das in den Sommermonaten als Informationsstelle dient und ganzjährig als Selbstversorgerhütte für Gruppen gebucht werden kann.



Die Hengstpaßhütte liegt direkt an der Passhöhe und ist ein idealer Ausgangspunkt für Wanderungen in den Nationalpark Kalkalpen.

• Stützpunkt Bärnriedlau

2012 begannen Mitarbeiter der Österreichischen Bundesforste, Nationalpark Betrieb Kalkalpen, mit der Generalsanierung der einstigen Jagdhütte von Erzherzog Franz Ferdinand an der Südseite des Sengsengebirges. Das historisch wertvolle und denkmalgeschützte 200 Jahre alte Gebäude dient ab Sommer 2014 als Bildungsstützpunkt.

Wildnistrail „Buchensteig“

Alte Steige im Reichraminger Hintergebirge sind Zeugnisse der einstigen Holznutzung. Viele dieser Wege führten entlang der Bachläufe. Der verfallene Weg vom Anzenbachschranken bei Reichraming zur Großen Klause wurde vom

Nationalpark Kalkalpen wiedererrichtet. Damit steht den Wanderern eine Alternative zum Hintergebirgs-Radweg zur Verfügung. Die Errichtung der ersten Wegetappe bis zum Wilden Graben erfolgte 2011, das weiterführende Teilstück bis zur Großen Klause wurde im Frühling 2013 fertiggestellt und im Juni 2013 eröffnet. Besucher können entlang des Weges naturnahe Buchenwälder bestaunen und die Rückkehr der Waldwildnis im Nationalpark hautnah erleben.



Ein engagiertes Wegbauteam arbeitete an der Errichtung des Buchensteigs.

Erlebnisweg Wasser-Spuren

Dem Bachlauf der Krümmen Steyrling folgend, gelangt man zu einem der schönsten Talschlüsse im Nationalpark Kalkalpen, den Bodinggraben bei Molln. Urige Schluchtwälder, geheimnisvolle Quellen, blühende Almwiesen und ein Panoramablick auf die steilen Nordflanken des Sengsengebirges beeindruckten auf diesem Naturerlebnispfad, der im Mai 2008 eröffnet wurde.

Erlebnisweg Natur-Spuren

Der im September 2008 eröffnete „Natur-Spuren“ Weg ist eine attraktive Verbindung von der Villa Sonnwend *National Park Lodge* zum Panoramatum Wurbauerkogel. Acht Stationen bringen Abwechslung in die Wanderung und vermitteln Einblicke in den Nationalpark Kalkalpen und die



Der Themenweg „Natur-Spuren“ verbindet die Villa Sonnwend mit dem Panoramatum Wurbauerkogel.

Lebensräume Wald und Fels. Der Feuersalamander dient als Wegweiser und kennzeichnet die Stationen des Weges.

Kalkalpenweg

Der 150 Kilometer lange Weitwanderweg führt zu den schönsten Plätzen im und um den Nationalpark Kalkalpen und wurde im Jahr 2008 gemeinsam mit den regionalen Tourismusverbänden und dem Österreichischen Alpenverein verwirklicht. Er verbindet das OÖ. Ennstal von Reichraming mit dem Toten Gebirge bei Hinterstoder. Jede der elf Etappen widmet sich einem speziellen Thema, wie zum Beispiel Wasser, Wald, Kalk und Fauna.



Ein Etappenziel am Kalkalpenweg ist unter anderem die Anlaufalm im Hintergebirge, die auch eine Übernachtungsmöglichkeit bietet.

Wildbeobachtungs-Plattform Bodinggraben

Eineinhalb Meter Schnee und mehr sind im Bodinggraben im Nationalpark Kalkalpen keine Seltenheit. Eine mächtige Lawine zerstörte im Februar 2009 die Rotwildfütterung am vermeintlich lawinensicheren Standort Hillerboden im Bodinggraben und verfehlte nur knapp die Wildbeobachtungs-Plattform. Im Herbst 2009 erfolgte die Verlegung einige Kilometer Tal auswärts zur Lettneralm. Bei der Schaufütterung erleben Besucher in Begleitung eines Nationalpark Rangers frei lebende Tiere in unberührter Na-



Geführte Touren zur Rotwildfütterung im Bodinggraben haben sich zu einem Besuchermagnet im Winter entwickelt.

tur. An die 80 Hirsche, Tiere und Kälber kommen in den Wintermonaten täglich zur Futterstelle, um anschließend wieder im tief verschneiten Bergwald zu verschwinden.

Wartung und Instandhaltung

Der Nationalpark Kalkalpen verfügt über eine beachtliche Anzahl von Besucher- und Infrastruktureinrichtungen. Neben den Besucherzentren gilt es auch Forststraßen, Themenwege, Infohütten, Rast- und Parkplätze, Beschilderungen, Biwakplätze uvm. regelmäßig zu warten, instand zu halten und gegebenenfalls Reparaturen durchzuführen. Diese Arbeiten erfolgen durch Mitarbeiter des Nationalpark Betriebs der Österreichischen Bundesforste und der Nationalpark O.ö. Kalkalpen Ges.m.b.H.



Die Nationalpark Besuchereinrichtungen werden regelmäßig gewartet und instand gesetzt.

3. Entwicklung

Der Betrieb der Besuchereinrichtungen, als wichtiges Aushängeschild, wird auch künftig zu den Hauptaufgaben des Nationalparks zählen. Besonders wichtig ist es, eine hohe Qualität und Sicherheit zu gewährleisten. Dazu ist eine laufende Anpassung an das Wildniskonzept des Nationalparks erforderlich. Entsprechend dem Stützpunktekzept soll ein schrittweiser Ausbau weiterer Bildungseinrichtungen im Gebiet erfolgen.

Besuchereinrichtung		Standort	errichtet	Besonderheit
Themenwege	Auf den Spuren der Waldbahn	Reichraminger Hintergebirge	1998	40 km, Rad-Themenweg, Große Klause, Triftsteig, Schleierfall
	Auf der Alm	Hengstpaß, Rosenau	1999	4 km, Rundwanderweg, Almen
	Im Tal des Holzes	Weißbach, Reichraming	2000	6 km, familienfreundlicher Rundweg
	Wollgras, Alm und Wasserschwinde	Ebenforstalm, Reichraming	2001	2 km, teilweise auf Stegen, Moor, Wasserschwinde
	Wasser-Spuren	Bodinggraben, bei Molln	2007	5,5 km, Karstquelle, Bodinge, alte Klause, Panoramablick
	Natur-Spuren	Wurbauerkogel	2008	4,5 km, Panoramaturm
	Wildnistrail Buchensteig	Hintergebirge	2011 – 2013	10 km, Hängebrücke, Buchenwald
Biwakplätze		Steyrsteg	2000	Feuerstelle, Trockentoilette
		Weißwasser	2000	Feuerstelle, Trockentoilette
Infohütten		Ramsau	1994	
		Brunnbach	1998	ehem. Bauzughütte
		Anzenbach	1998	am Hintergebirgs-Radweg
		Weißbach	2000	Ausgangspunkt Themenweg
		Scheiblingau	2002	Ausgangspunkt Themenweg
	Besucherzentrum Ennstal	2005	bei Bushaltestelle	
WC Anlagen	Modell Sperrer	Anzenbach	1995	2 Anlagen
	Modell Radlspöck	NP-Gebiet	1996 – 2000	5 Anlagen
	Terra Munda	Anzenbach	1998	1 Anlage
Parkplätze		Reichraming	1994	200 Stellplätze
		Brunnbach	1998	50 Stellplätze
		Hengstpaß	2000	50 Stellplätze
		Hinterer Rettenbach	2003	20 Stellplätze
Feuerstelle	Hinterer Rettenbach	Roßleithen	2005	
Beschilderung	Autobahnen	A1, A9		Kulturtafel, Abfahrten
	Hauptstraßen	NP-Region		40 Wegweiser
	Region	NP-Region		16 Regionstafeln
	Eingang	NP-Gebiet		30 Stück
	Grenze	NP-Gebiet		80 Stück
Beobachtungsplattform bei Rotwildfütterung	Bodinggraben		2006/2009	Platz für 30 Personen
Radwege	ca. 500 km im und um den Nationalpark			
Reitwege	ca. 300 km im und um den Nationalpark			
Infoboxen		NP-Region		10 Stück
Infoständer		Betriebe NP-Region		190 Stück regelmäßig beliefert
Rastplätze		NP-Gebiet		20 Stück
Bootsanlegestelle		Kraftwerk Großraming	2006	Anlegestelle für Boote und Flöße
WildnisCamp		Holzgraben, Unterlaussa	2008	Übernachtungsmöglichkeit für 33 Personen, Seminare, Workshops, Mehrtagesprogramme
Hengstpaßhütte		Hengstpaß, Rosenau	2009	Infostelle, Ausstellung, Selbstversorgerhütte für 22 Personen
Wanderbus		Steyr bis Hengstpaß	2007	Zubringerdienst Steyr – Hintergebirge – Hengstpaß





Nationalpark Besucherzentren und Betriebe

Unternehmensziel: Die Nationalpark Einrichtungen haben sich zu regional integrierten Kompetenz-, Service- und Informationszentren für Besucher und Einheimische entwickelt.

Prok. Ing. Hartmann Pözl

1. Ausgangslage

Entsprechend den Zielsetzungen des Nationalpark Kalkalpen dient die Schaffung des Schutzgebietes, neben der auf Dauer sichergestellten natürlichen Entwicklung, auch dem Zweck, Menschen ein eindrucksvolles Naturerlebnis im Sinne der Bildung und Erholung zu ermöglichen. Seit der Eröffnung des Nationalparks wurden auf Grundlage des Bildungs- und Besucherlenkungskonzeptes attraktive Informations-, Bildungs- und Besuchereinrichtungen im und um den Nationalpark Kalkalpen geschaffen. Nationalpark Besucher- und Informationszentren wurden im Steyr- und Ennstal sowie in der Pyhrn-Priel-Region errichtet. Deren Hauptaufgaben sind:

- Besucherinformation
- Betrieb themenspezifischer Ausstellungen
- Vermittlung, Organisation und Buchung der Nationalpark Besucherangebote
- Information über touristische Angebote der Region
- Nationalpark Shop

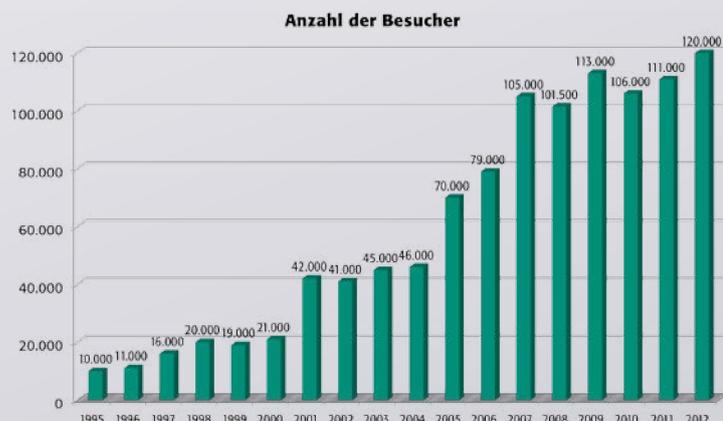
2. Ergebnisse

Betriebskonzept

Im Rahmen eines mehrstufigen Entwicklungsprozesses wurde ein Konzept zur kostendeckenden Bewirtschaftung der

Nationalpark O.ö. Kalkalpen Service Ges.m.b.H. erarbeitet. Diese ist eine 100 %ige Tochter der Nationalpark O.ö. Kalkalpen Ges.m.b.H. und führt die wirtschaftlichen Nationalpark Einrichtungen, wie die Besucherzentren. Folgende Maßnahmen wurden umgesetzt:

- Beratung: Analyse der Kostendeckungsmöglichkeiten der einzelnen Betriebe der Nationalpark O.ö. Kalkalpen Service Ges.m.b.H.
- Managementberatung und -coaching: Strategiereflexion und Umsetzungsberatung zum Thema Kostendeckung
- Teamcoaching-Workshop zum Thema Kostendeckung mit Führungskräften, den Fachbereichskoordinatoren Bildung & Öffentlichkeitsarbeit und den vier Betriebsleitern



Mit der Errichtung der Nationalpark Besucherzentren und der Inbetriebnahme der Villa Sonnwend nahmen immer mehr Besucher an den vielfältigen Nationalpark Angeboten teil, z.B. Ausstellungen, geführten Touren und Veranstaltungen.

- Teamcoaching-Workshop: gemeinsames Marketingkonzept
- Umsetzungsberatung in den Fachbereichen und den Nationalpark Betrieben
- Team-Trainingsworkshop: Verknüpfung von Teamarbeit mit Ergebnissen aus den Teamcoachings

Der Prozess wurde von der Firma „Unternehmensberatung–Seminare–Coaching“ begleitet. Auf Grundlage dieses Unternehmensstrategie Prozesses wird jährlich ein kostendeckender Betrieb der Nationalpark O.ö. Kalkalpen Service Ges.m.b.H. budgetiert sowie ein abgestimmtes Werbekonzept erarbeitet. Ebenfalls festgelegt wurde eine klare Kompetenzverteilung zwischen Nationalpark O.ö. Kalkalpen Ges.m.b.H und ihrer Tochtergesellschaft Nationalpark O.ö. Kalkalpen Service Ges.m.b.H.

Nationalpark Zentrum Molln

2001 wurde das erste Nationalpark Besucherzentrum mit den Ausstellungen „Verborgene Wasser“ und „Nationalpark Kalkalpen“ in Molln eröffnet. Das Gemeinschaftsprojekt der Marktgemeinde Molln und des Nationalpark Kalkalpen umfasst:



Das Nationalpark Zentrum Molln ist ein Info- und Servicezentrum im Steyrtal.

- Veranstaltungszentrum der Gemeinde Molln
- Nationalpark Information und Shop
- Erlebnisausstellung „Verborgene Wasser“
- Präsentation Nationalpark Kalkalpen
- Nationalpark Labor
- Sitz der Nationalpark Kalkalpen Ges.m.b.H.
- Freigelände

Im Nationalpark Zentrum Molln fanden in den vergangenen Jahren eine Reihe bedeutender Nationalpark Veran-

staltungen, Fachtagungen und Sonderausstellungen statt. Eine Auswahl:

- Nationalpark Wildnistage
- Kalkalpen Dia-Festival
- K&K Kammermusik Festival
- Sonderausstellungen u.a. zu den Themen „Ich der Luchs – geheimnisvolle Wildkatze“, „Wildbienen und Wildhummeln“, „Der Braunbär – geliebt und gehasst“
- Fotoausstellung „Wilde Vielfalt“ von Roland Mayr



Das Atrium bietet einen idealen Rahmen für Fotoausstellungen, Vernissagen, Konzerte und Abendvorträge.

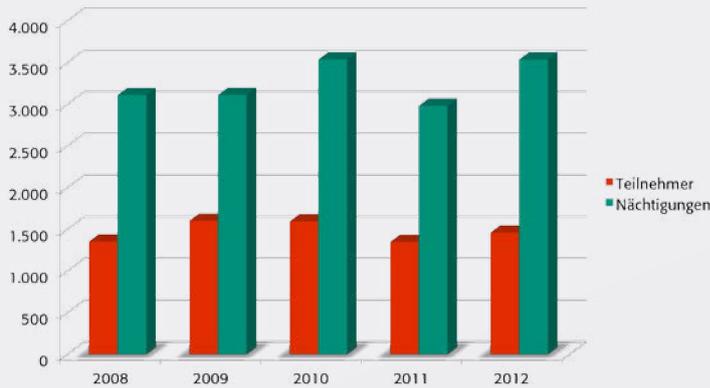
Besucherzentrum Ennstal

„Kraft der Region“ lautet der Leitspruch des Gemeinschaftsprojekts „Nationalpark Besucherzentrum“ und „Technologie- und Dienstleistungszentrum Ennstal“. Der Betrieb des 2005 eröffneten Besucherzentrums erfolgt in einmaliger Kooperation von Tourismusverband Nationalpark Region Ennstal, Nationalpark Betrieb der ÖBf AG und Nationalpark O.ö. Kalkalpen Service Ges.m.b.H. Die Ausstellung „Wunderwelt Waldwildnis“ und die „Waldwerkstatt“ sind attraktive Angebote für Erwachsene und



In der Ausstellung „Wunderwelt Waldwildnis“ entdecken Besucher die bunte Vielfalt natürlicher Wälder.

Mehrtägige Nationalpark Bildungsangebote im Ennstal



Schüler. 2009 erfolgte die verkehrssichere Anbindung des Besucherzentrums an den „Ennstalradweg“.

Im Nationalpark Besucherzentrum fanden in den vergangenen Jahren zahlreiche bedeutende Nationalpark Veranstaltungen statt:

- Internationaler Tag der Parke: Aktionstag mit regionalen Pflichtschulen
- Geo-Tag der Artenvielfalt: für Forscher und Besucher
- Fachtagung Spechte
- Kunst im Nationalpark
- Adventmarkt

Panoramaturm Wurbauerkogel

Der „Erlebnisberg Wurbauerkogel“ zählt dank seiner Attraktivität und Lage zu einem der beliebtesten Ausflugsziele Oberösterreichs. Ein besonderes Highlight stellt der 21 Meter hohe, sechsgeschossige Nationalpark Panoramaturm dar. Der atemberaubende 360 Grad-Gebirgs Panorama blick auf 21 „Zweitausender“ und die Ausstellung „Faszination Fels“, die außergewöhnliche Leistungen der Tiere in diesem Lebensraum präsentiert, begeistert seit 2005 die Gäste. Umfangreiche Informationen erhalten die Besucher über die vielen Angebote und schönsten Wanderziele des

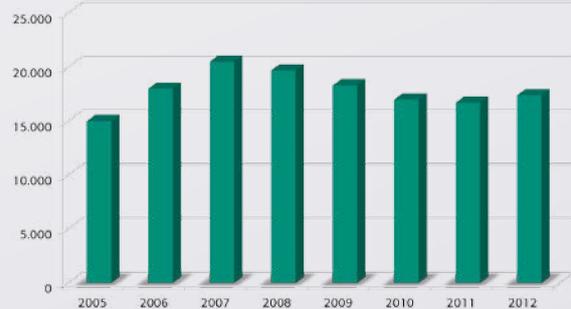


Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer, Nationalpark Direktor Dr. Erich Mayrhofer und Zázila Tannwalder begrüßten im April 2011 bereits den 125.000sten Besucher im Panoramaturm.

Nationalparks und der Region. Weitere Erlebniseinrichtungen, wie Sommerrodelbahn, Alpine Coaster, Nostalgie-Sessellift, Nationalpark Erlebnisweg Natur-Spuren, Bogenparcours, Mountainbike Downhill-Strecke und das kulinarische Angebot im Bergrestaurant ergänzen das Angebot. Erfreulich ist die Besucherbilanz der Ausstellung „Faszination Fels“.

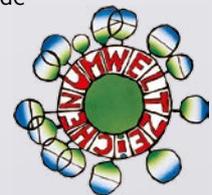
Besonders positiv haben sich die gemeinsamen Marketing- und Werbemaßnahmen mit dem Tourismusverband Pyhrn-Priel, der Hinterstoder-Wurzeralm Bergbahnen AG und der Pyhrn-Priel Erlebnisagentur ausgewirkt.

Besucher im Nationalpark Panoramaturm Wurbauerkogel



Villa Sonwend National Park Lodge

Als Seminar- und Bildungshaus wurde die Villa Sonwend bei Windischgarsten, am Südrand des Nationalpark Kalkalpen, 2003 in Betrieb genommen. Die steigende Auslastung sowie gesetzliche Bestimmungen erforderten einen entsprechenden Ausbau. Nach zehnmonatiger Bauzeit wurde die „National Park Lodge“ mit zusätzlichen Zimmern, neuer Küche und neu gestaltetem Restaurant im April 2010 wieder eröffnet.



Die Villa Sonwend liegt sehr idyllisch am Ortsrand von Windischgarsten.

Durch den Einbau eines Aufzugs sind alle Zimmer und Seminarräume barrierefrei erreichbar. Mit der Errichtung eines neuen Seminarraums im Nebengebäude wurden die Umbauarbeiten 2011 abgeschlossen.



Seminaranbieter schätzen das ruhige Ambiente der Villa Sonnwend.

Die Villa Sonnwend bietet neben naturschutzbezogenen Seminaren, Workshops und Tagungen auch regelmäßig Informationsveranstaltungen und Fachvorträge zu Nationalpark Themen an. Durch die Nähe zum Nationalpark ist die Villa Sonnwend beliebter Ausgangspunkt für geführte Nationalpark Touren. Buchbare Pauschalen gibt es rund um die Themen Bewegung und Entspannen in der Natur, Wandern, Reiten und Mountainbiken, Schneeschuhwandern, Erlebnispädagogik und Wildtierbeobachtungen. Auch Firmen und Seminaranbieter mit Schwerpunkt



Je nach Jahreszeit bietet die Villa Sonnwend attraktive Packages für Wildtierbeobachtungen im Nationalpark – ein ideales Angebot für einen Kurzurlaub.

Natur, Gesundheit oder Entspannung schätzen das ruhige Ambiente. Das vielfältige Angebot des Nationalparks lockt jährlich mehr Gäste aus dem In- und Ausland an. Die Villa Sonnwend als Drehscheibe für den südlichen Teil des Nationalparks sowie Organisations- und Buchungszentrale für die Hengstpaßhütte und das WildnisCamp hat sich bestens bewährt.

Nächtigungen in der Villa Sonnwend

2008	4.022
2009	4.229
2010*	2.911
2011	6.761
2012	7.383

* wegen Umbau teilweise geschlossen

WildnisCamp

Wildnis spüren steht im Mittelpunkt der Programme im Nationalpark WildnisCamp Holzgaben. Das Camp liegt auf einer sonnigen Lichtung mitten im Waldmeer des Nationalpark Kalkalpen, zirka eine Gehstunde vom Hengstpaß entfernt. Einzigartig ist die ruhige, abgeschiedene Lage.



Der Lehrgang Wildnispädagogik findet seit 2009 im WildnisCamp statt.

Aus dem ehemaligen baufälligen Jagdhaus Hinterholzgraben entstand 2008 eine komfortable Bildungsstätte des Nationalparks. Das energieautarke WildnisCamp bietet Platz für 33 Personen. Von Mai bis Oktober organisiert der Nationalpark mehrtägige Veranstaltungen und Seminare u.a. zu den Themen Waldwildnis und Biodiversität. Mit



Das WildnisCamp ist ein idealer Stützpunkt für mehrtägige Nationalpark Angebote.

den Angeboten möchte der Nationalpark die Menschen wieder an die Natur heranführen und ihnen Zeit für persönliche Wahrnehmungen geben. Außerdem finden im Camp wildnis- und naturpädagogische Ausbildungen statt und es ist Stützpunkt für Wanderer und Wanderreiter bei mehrtägigen geführten Touren durch den Nationalpark.



Hengstpaßhütte mit Blick auf den Hexenturm in den Haller Mauern.

Hengstpaßhütte

Der Hengstpaß gehört zu den beliebtesten Ausflugszielen im Nationalpark Kalkalpen. Die in traditioneller Holzbauweise errichtete „neue Hengstpaßhütte“ auf der Passhöhe wurde 2009 feierlich eröffnet. Sie dient seither Gästen der Region, Wanderern und Nationalpark Besuchern als Service- und Informationsstelle. Nationalpark Shop, eine Elektro-Tankstelle sowie ein öffentliches, barrierefreies WC ergänzen das Angebot. Die Nationalpark Informationsstelle ist von Mai bis Oktober geöffnet. Mehr als 4.000 Nationalpark Besucher nutzen jährlich diese Einrichtung und informieren sich über den Nationalpark, Wanderziele und



Zur Ausstellung über Adler, Luchs und Wolf gibt es im Nationalpark Shop auch die passenden Souvenirs.

Besucherprogramme. In der Ausstellung „Rotkäppchen und ...“ erfahren Besucher Wissenswertes über das Jagdverhalten, den Speiseplan und die Sinnesleistungen von Adler, Luchs und Wolf. Die großen Beutegreifer sind mit vielen Vorurteilen behaftet. In Wahrheit wissen wir allerdings sehr wenig über ihre Lebensweise. Auf Selbstversorgerbasis finden in der Hütte Gruppen bis 22 Personen Platz. Sie ist ein idealer Standort am Rand des Nationalparks für Kurzurlaube, Wanderungen und Radtouren. Die nahe gelegenen Almen und Hütten am Hengstpaß bieten in den Sommermonaten Einkehrmöglichkeit und Verpflegung.

3. Entwicklung

Vorrangig erscheint der qualitative Ausbau der Besuchereinrichtungen sowie die Weiterentwicklung standortbezogener spezifischer Angebote rund um die Themen Wildnis und Biodiversität.



Sanfte Mobilität

Unternehmensziel: Der motorisierte Individualverkehr im Nationalpark Kalkalpen ist auf ein Mindestmaß reduziert.

Kurt Buchner, Prok. Ing. Hartmann Pölz

1. Ausgangslage

Nationalparks beherbergen wertvolle Ökosysteme und sind Rückzugsgebiete für Tiere und Pflanzen. Sie sind aber auch beliebte Ausflugs- und attraktive Freizeitziele für Erholungssuchende. Besucher schätzen die unberührte und zugleich erlebbare Natur. Ihre Hauptaktivitäten sind Wandern und Radfahren. Die Anreise der Besucher



Geführte Wanderritte werden auf ausgewiesenen Reitwegen angeboten.

erfolgt jedoch meist mit dem Auto. Dies führt vor allem an Wochenenden zu verstärktem Verkehrsaufkommen an den Hauptzugängen. Um dem Hauptziel des Nationalpark Kalkalpen - eine dauerhafte Sicherstellung der natürlichen Entwicklung - zu entsprechen, wurden seit Beginn umfangreiche Maßnahmen zur Besucherlenkung umgesetzt.

2. Ergebnisse

Ausweisung von Rad- und Reitwegen

Mit dem Ziel, Besuchern des Nationalparks ein eindrucksvolles und zugleich den Schutzziele entsprechenden Erleben zu ermöglichen, wurden ausgewählte Forststraßen als Rad-, Mountainbike- und Reitwege freigegeben. Einen besonderen Anziehungspunkt stellen die bewirtschafteten Almen dar. Die Länge des Mountainbike Wegenetzes in der Nationalpark Region beträgt derzeit ca. 500 Kilometer, das der Reitwege etwa 300 Kilometer.

Auflassung von Forststraßen

Mit der Gründung des Nationalparks wurde ein umfangreiches und auf die Ziele der Forstwirtschaft ausgerichtete Forststraßennetz übernommen. Die ursprüngliche Straßenlänge auf der heutigen Nationalpark Fläche betrug ca. 350 Kilometer. Durch die großflächige Auflassung der Wald- und Wildbewirtschaftung in der Naturzone reduzierte sich das vor allem noch für die Almwirtschaft erforderliche Forststraßennetz um über 50 %.



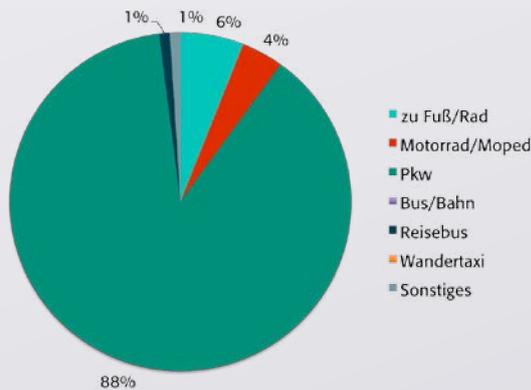
Die Natur erobert aufgelassene Forststraßen rasch zurück.

Verkehrskonzept Hengstpaß

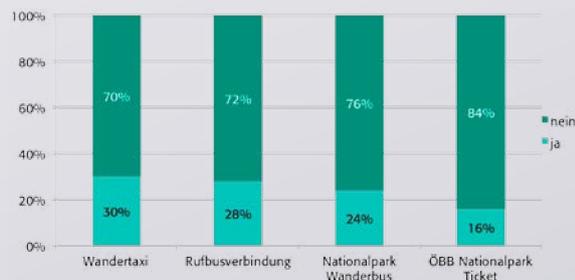
Die Verbesserung der Erreichbarkeit und des Zugangs zum Nationalpark Kalkalpen mit öffentlichen Verkehrsmitteln, mit Fahrrädern und zu Fuß gegenüber dem motorisierten Individualverkehr ist eine der wesentlichen Zielsetzungen des Schutzgebietes. Der Hengstpaß in Rosenau, der Anzenbach bei Reichraming und Molln/Bodinggraben sind die drei meistfrequentierten Hauptzugänge des Nationalparks. Im Rahmen des Klima Mobil aktiv-Programms des Lebensministeriums, wurde in den Jahren 2009 und 2010 von der Firma „komobile“ ein Verkehrskonzept für den Bereich Hengstpaß erstellt. Grundlage dafür waren die Ergebnisse der Dauerverkehrszählstelle, Schwerpunktzählungen sowie Personenbefragungen. Die Auswertung der Verkehrszählanlage am Hengstpaß ergibt ein Aufkommen von ca. 85.000 Besuchern während der Sommermonate.

Empfohlene Maßnahmen des Verkehrskonzeptes sind:

- Optimierung des Rad- und Wanderbus-Systems
- Einsatz von E-Fahrrädern, alternative Antriebe bei Bussen
- Erstellen von Packages für den öffentlichen Verkehr (Wandern, Rad fahren, Durchquerungen)
- Umsetzung verkehrsorganisatorischer Maßnahmen (z.B. Parkraumbewirtschaftung)
- Information und Bewusstseinsbildung für die autofreie Anreise



Bei der Besucherbefragung 2009 wurde erhoben, mit welchem Verkehrsmittel Besucher auf den Hengstpaß reisen.



Es wurde auch nach der Bereitschaft zur Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln gefragt.

Kutschentaxi Bodinggraben

Der Nationalpark Kalkalpen setzt auch alte Haustierrassen, wie Noriker Pferde, für Besucherangebote ein. Das Kutschentaxi Bodinggraben wurde in den Sommermonaten an Wochenenden durchgeführt, Sonderkutschenfahrten waren ganzjährig buchbar. Besucher konnten so die idyllische Landschaft bequem genießen, wurden umweltfreundlich im Schutzgebiet transportiert und gleichzeitig über den Nationalpark Kalkalpen informiert.



Kutschentaxi Bodinggraben

Nationalpark Wanderbus

Das Reichraminger Hintergebirge im Nationalpark Kalkalpen ist ein beliebtes Ausflugsgebiet. Durch die teilweise sehr langen Anstiege zu den Hütten und Almen sind jedoch für Familien und ältere Personen viele Touren nur beschränkt möglich. Seit 2007 bietet der Nationalpark, gemeinsam mit den regionalen Tourismusverbänden, für Wanderer und Radfahrer von Juli bis Oktober an Sonntagen einen attraktiven Wanderbus von Steyr ins Reichraminger Hintergebirge und auf den Hengstpaß an. Nationalpark Ranger sind als Busbegleitung mit dabei und informieren während der Fahrt über den Nationalpark und geben Ausflugstipps. Es werden auch geführte Nationalpark Touren in Kombination mit dem Wanderbus angeboten.

3. Entwicklung

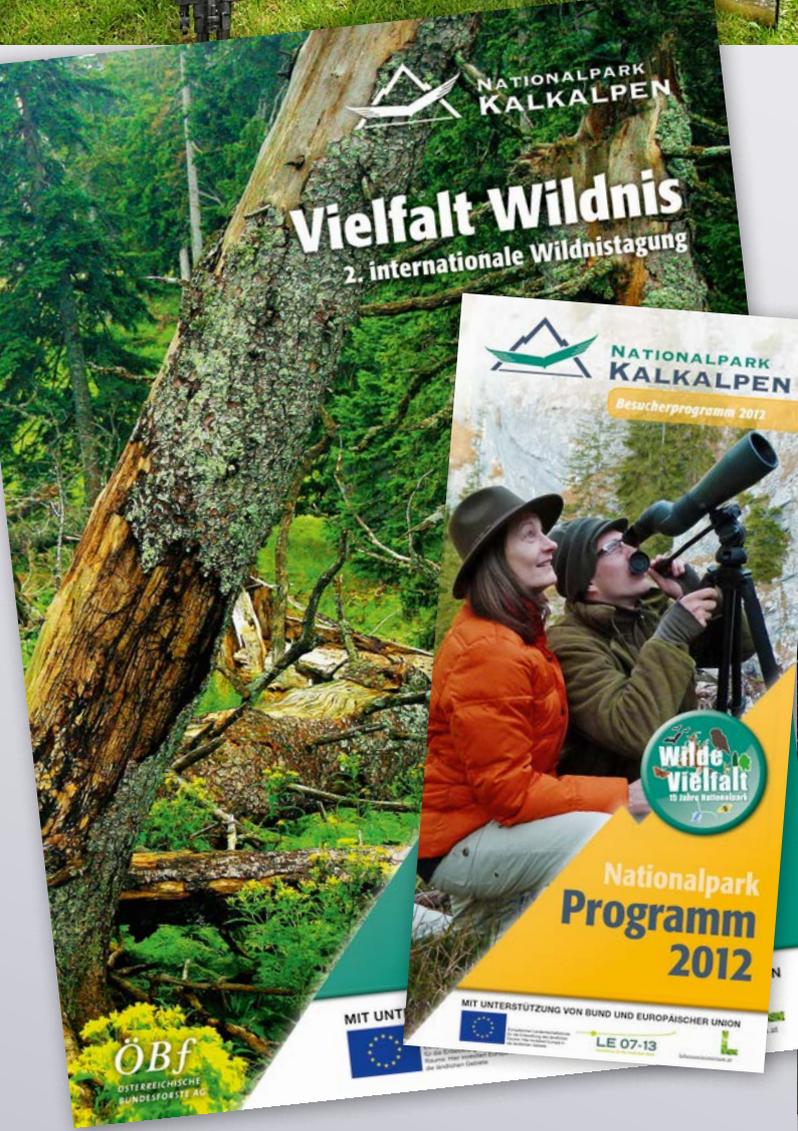
Erklärtes Ziel der Nationalpark Managements ist die Förderung des öffentlichen Verkehrs als Alternative zum motorisierten Individualverkehr. Eine weitere Maßnahme ist die Erstellung und Verbreitung einer Mobilitätskarte, in der die Möglichkeiten, den Nationalpark mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen, dargestellt sind. Ähnlich dem deutschen Vorbild „Fahrtziel Natur“ sollen auch für den Nationalpark Kalkalpen Pauschalangebote in Kombination mit der Bahn erstellt werden.



Öffentlichkeitsarbeit & Region



- Durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit in Printmedien, Fernsehen, Radio und den Einsatz moderner Kommunikationsmittel ist der Bekanntheitsgrad des Nationalpark Kalkalpen deutlich gesteigert worden.
- Viele regionale Akteure haben den Wert des Nationalpark Kalkalpen erkannt und treten mit der Marke Nationalpark auch nach außen auf.
- 18 Gemeinden haben sich zur nachhaltigen Entwicklung der Nationalpark Kalkalpen Region bekannt.
- 39 gewerbliche Betriebe haben eine Kooperationsvereinbarung mit dem Nationalpark Kalkalpen abgeschlossen und sind offizielle Nationalpark Partner.
- Die Nationalpark Kalkalpen Region wurde als Genuss Region für Obstsäfte und Bio-Rind ausgezeichnet.
- Der Nationalpark Kalkalpen ist Teil des internationalen Schutzgebietsnetzes und kooperiert mit in- und ausländischen Organisationen.
- Die sechs österreichischen Nationalparks haben eine eigene Nationalpark Strategie gemeinsam erarbeitet, die die inhaltliche und organisatorische Zusammenarbeit der Schutzgebiete festlegt.





Wildnis öffnet Augen und Ohren

Unternehmensziel: Die Marke Nationalpark Kalkalpen ist mit dem Wert Wildnis verbunden.

Mag. Franz Sieghartsleitner

1. Ausgangslage

Europa ist der am dichtesten besiedelte Kontinent der Erde. Nur 1 % der europäischen Fläche ist deklariertes Wildnisgebiet - Wildnis ist ein kostbares Gut geworden. In Österreich ist das Wildnisgebiet Dürrenstein in Niederösterreich das einzige Wildnisgebiet nach IUCN Klassifizierung. Es umfasste bisher eine Fläche von 24 km² und wurde 2013 um weitere rund 1.000 Hektar vergrößert. Versteht man die Naturzonen (Kernzonen) der österreichischen Nationalparks als „Nichteingriffszonen“, so stellen diese Flächen potentielle Wildnisgebiete dar.

Im Auftrag der Nationalpark O.ö. Kalkalpen Ges.m.b.H. führte das Market Institut im Mai 2007 eine Befragung in Oberösterreich durch, um die Einstellung der Oberösterreicher zum Thema Wildnis zu erheben. Demnach ist der oberösterreichischen Bevölkerung Wildnis sehr wichtig (67 %) und weitere 24 % der Landsleute erachten Wildnis als wichtig. Diese hohe Akzeptanz für das Wildnisthema war richtungsweisend für die Weiterentwicklung des Nationalpark Kalkalpen. Der Nationalpark Kalkalpen verfolgt seit dem Jahr 2007 das Ziel des Prozessschutzes auf 75 % der Nationalpark Fläche. Im Herzen Österreichs soll der Nationalpark Kalkalpen großräumige Wildnis sichern. In diesem Wildnisbereich erfolgen keine steuernden menschlichen Eingriffe mehr. Ungestörte natürliche Abläufe können dokumentiert und wissenschaftlich beobachtet werden. Menschen sollen ungestörte Natur und Dynamik erleben.

Die Marke Nationalpark Kalkalpen soll in den kommenden Jahren intensiv mit dem Wert Wildnis verbunden werden.

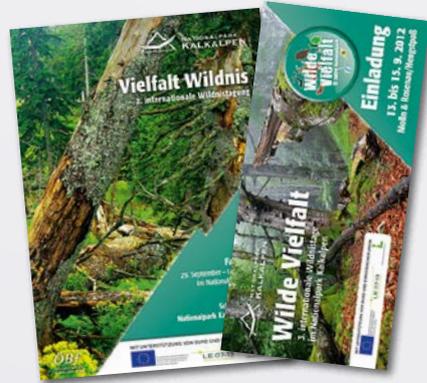
2. Ergebnisse

Nachdem im Juni 2008 das Nationalpark Kalkalpen WildnisCamp in Betrieb ging, fand dort am 7./8. Oktober 2008 eine Wildnisklausur statt. In dieser wurde eine Arbeitsdefinition für Wildnis gefunden, erlaubte und unerlaubte menschliche Eingriffe im Wildnisbereich wurden festgelegt. Außerdem wurde diskutiert, Hauptbotschaften zu den Themen „Wildnis und Biodiversität“ zu finden, die in verständlicher Form für Publikationen, Broschüren, Artikel und Medien von allen Mitarbeitern und Partnern verwendet und argumentiert werden. Diese sollten sich von allgemeinen Botschaften wie „saubere Luft“, „reines Wasser“, „natürliche Vielfalt“ und „intakte Lebensräume“, die in kaum einem Tourismusprospekt fehlen, unterscheiden. Demzufolge wurden in einer Arbeitsgruppe im Februar 2009 folgende Wildnis Hauptbotschaften formuliert:

- Wildnis zeigt wie Natur wirklich ist
- Wildnis schafft Vielfalt
- Freiheit für Wildtiere
- Waldwildnis sichert biologische und genetische Ressourcen
- Werden Sie Augenzeuge der Rückkehr der Wildnis

Diese Hauptbotschaften wurden in der Folge wissenschaftlich untermauert und in Foldern, Presseaussendungen, Filmbeiträgen und Vorträgen kommuniziert. Besonders

hilfreich waren die Wildnistagungen, in denen Antworten auf Wildnisfragen gefunden werden konnten. Welchen Wert hat Wildnis? Sichert Wildnis biologische Vielfalt? Diesen Fragestellungen ging man im Rahmen der 2. Wildnistage im Jahr 2010 nach. Antworten und Anregungen finden sich dazu im anschließend publizierten Tagungsband „Vielfalt Wildnis“ der Nationalpark Kalkalpen Schriftenreihe Band 11. Im September 2012 fanden die dritten Wildnistage im Nationalpark Kalkalpen statt.



Erste und besondere Adressaten der Wildniskommunikation waren das Nationalpark Kuratorium sowie die Mitarbeiter und die Nationalpark Ranger. In weiterer Folge wurden Behörden, Gemeinden, Betroffene und Tourismusverantwortliche in die Wildniskommunikation miteinbezogen. Die Verknüpfung der Marke Nationalpark Kalkalpen mit dem Thema „Wildnis“ wurde und wird auch auf den Drucksorten und im Schriftverkehr umgesetzt. Auf Foldern, Broschüren und Plakaten geschieht dies in Form von zusätzlichen Wort-Bild-Marken, wie etwa „Wildnis spüren“ oder im Jahr 2012 mit dem Themen-Button „Wilde Vielfalt, 15 Jahre Nationalpark“. Außerdem werden spezielle Wildnisangebote in den Programmfoldern mit einem Symbol hervorgehoben. Die Wildnisangebote wurden als Schaufensterprodukte gezielt beworben.



Die Nationalpark Zeitung „Vielfalt Natur“ erhielt den Untertitel „Abenteuer Wildnis“. Sie erschien im Berichtszeitraum jährlich zwei Mal und erreichte jeweils 320.000 Haushalte in Oberösterreich sowie ca. 80.000 im angrenzenden niederösterreichischen Bezirk Amstetten. Permanente Berichterstattung zum Bestandsstützungsprojekt Luchs, Waldwildnis und Artenvielfalt, Dynamik durch Stür-

me, Lawinen, Muren und Borkenkäfer untermauerten die Wildnisbotschaften nachhaltig.



Beim Neuauftritt der Nationalpark Kalkalpen Homepage www.kalkalpen.at wurde die Ausrichtung „Wildnis und Biodiversität“ intensiv berücksichtigt. Wildnisinhalte spielen auch im monatlichen Nationalpark Kalkalpen Newsletter und beim Nationalpark Kalkalpen Facebook Auftritt die entscheidende Rolle.

Der Nationalpark Kalkalpen hat dem Wildnisgedanken in Oberösterreich und darüber hinaus Vorschub geleistet. Diese Pionierarbeit schlug sich auch im Leitbild von Nationalparks Austria nieder und erfährt in den Medien eine zunehmende Würdigung, wie beispielsweise auch die Ausstrahlung eines Österreich-Bildes, „Wildes Land - Nationalpark Kalkalpen“, am 16. Dezember 2012 in ORF 2 zeigt. Wie untrennbar verbunden Waldwildnis und Nationalpark Kalkalpen sind, präsentierte auch die 100minütige „25 Jahre Jubiläums-Universumsen-

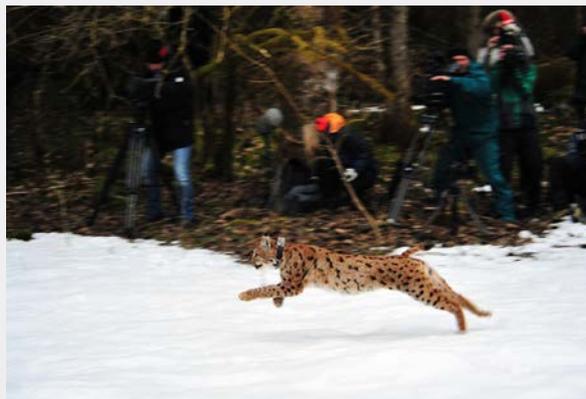


Wildnis zulassen ist eine Herausforderung für uns Menschen.

derung“ des ORF über die österreichischen Nationalparks, die am 25. Oktober 2012 ausgestrahlt wurde. Im Reigen von Nationalparks Austria ist die Thematik Waldwildnis eindeutig dem Nationalpark Kalkalpen zugeordnet. In der



Lawinenbahn im Hengstkar – ein hochdynamischer Lebensraum



Wildnis – Fluch oder Segen vor der Haustür

von den Österreichischen Bundesforsten und dem WWF im September 2012 veröffentlichten Studie „Wildnis in Österreich?“ wird dem Nationalpark Kalkalpen (Ausblick, Seite 55) Pionierarbeit in Sachen Wildnisentwicklung attestiert. Bei der Nationalparks Austria Jahreskonferenz „Ruf der Wildnis“, die am 11. und 12. Dezember 2012 in Hainburg stattfand und der rund 140 Fachleute aus den Bereichen Umwelt- und Naturschutz, Forstwirtschaft und Tourismus folgten, wurde die Vorreiterrolle des Nationalpark Kalkalpen in Sachen „Wildnis“ hervorgehoben.

3. Entwicklung

Die Profilierung und Wahrnehmung des Nationalpark Kalkalpen als größtes Waldwildnisgebiet Österreichs wird weiter vorangetrieben. Corporate Identity und Corporate Design werden durchgängiger konzipiert und geschärft. Das „Zurück zu Wildnis“ führt zu kontroversen Diskussionen und unangenehmen Fragestellungen. Wildnis muss in sein Umfeld eingebettet sein. Gerade innerhalb der Nationalpark Region prallen gegensätzliche Meinungen und Einstellungen zu Wildnis aufeinander. Windwürfe, Lawinen, Muren, Hochwässer, Borkenkäfer oder Wildtiere schaffen potentielle Konfliktfelder mit dem benachbarten Umfeld. Daher ist im Randbereich des Nationalpark Kalkalpen eine Managementzone eingerichtet, um Beeinträchtigungen von benachbarten Liegenschaften und Infrastrukturen zu verhindern. Diese Zone muss von Wildnisbesuchern allerdings erst durchwandert werden. Oft führt das bei Be-

suchern zu Irritationen, weil diese im Nationalpark nicht mit Störungen in Form von Motorsägen-Geräuschen, LKW Holztransporten und Holzarbeiten rechnen. In Nationalpark Werbemitteln und an den Hauptzugängen in den Nationalpark Kalkalpen soll noch verstärkt über die Notwendigkeit der Managementmaßnahmen im Randbereich informiert werden, um so mehr Verständnis dafür zu erreichen. Ein ständiger Kommunikationsprozess soll den Austausch von Informationen sicherstellen und zu einer Steigerung der Akzeptanz von „Wildnis vor der Haustür“ führen. Die Marke Nationalpark wird zum „Leuchtturm



In der Wildnis erkennen Forscher, wie die Natur arbeitet, wenn man sie lässt.

Wildnis“ und der steigende Bekanntheitsgrad soll in Verbindung mit attraktiven Wildnisangeboten zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung beitragen.



Wildnis fasziniert

Unternehmensziel: Die Wertschätzung und das Image des Nationalpark Kalkalpen sind in der Öffentlichkeit gesteigert.

Mag. Franz Sieghartsleitner

1. Ausgangslage

In den ersten zehn Jahren seit seiner Gründung im Jahr 1997 konnte sich der Nationalpark Kalkalpen einen relativ hohen Bekanntheitsgrad in Oberösterreich aufbauen. Dieser sollte im Berichtszeitraum weiter verbessert und auf Gesamtösterreich ausgedehnt werden. Die Nationalpark O.ö. Kalkalpen Ges.m.b.H. hat drei Besucherzentren, eine *National Park Lodge*, ein *WildnisCamp*, 2 Bivakplätze mit Feuerstellen und sechs Themenwege geschaffen, Bildungs- und Erlebnisangebote entwickelt sowie viele Maßnahmen zum Schutz der Natur gesetzt. Die Wildnis des Nationalpark Kalkalpen, Besuchereinrichtungen und -angebote sollen möglichst vielen Besuchern erlebbar gemacht werden. In den Nationalpark Ausstellungen, im Rahmen von geführten Touren, Vorträgen und Publikationen sollen Nationalpark Besucher und Interessierte über



Am Themenweg Natur-Spuren können Besucher am „Rad der Zeit“ drehen.

Natur-, Wildnis- und Umweltschutz informiert und für die Anliegen des Nationalpark Kalkalpen sensibilisiert werden. Die Rückkehr der Wildnis und der Erhalt der Biodiversität, die zentralen Leitinhalt des Unternehmenskonzeptes 2008 – 2012, sollten verstärkt kommuniziert werden. Im Zentrum des Bemühens stand aber auch, das Verständnis für Wildnis- und Naturschutz bei der anrainenden Bevölkerung und den Stakeholdern zu heben. Sie wollen wir motivieren, den Nationalpark zu erleben, zu erkennen und zu begreifen. Wildnisschutz braucht die Akzeptanz der regionalen Bevölkerung.

2. Ergebnisse

Begleitende Öffentlichkeitsarbeit zu den Nationalpark Angeboten

Dem hohen Dialogbedarf wurde Rechnung getragen, in dem ein Mix aus modernen Kommunikationsmitteln, Printmedien, Radio und Fernsehen eingesetzt wurde. Botschaften wurden spannend formuliert und mit emotionalen Bildern visualisiert auf vielen Vertriebswegen in den vergangenen fünf Jahren an die Zielgruppen gebracht:

- Umsetzung und Freischaltung des neuen Internetauftritts www.kalkalpen.at
- Einführung eines monatlichen Nationalpark Newsletters
- Nationalpark Kalkalpen Facebook Auftritt www.facebook.com/waldwildnis

The screenshot shows the homepage of the Nationalpark Kalkalpen website. At the top, there is a navigation bar with tabs for 'Waldwildnis', 'Biodiversität', 'Forschung', and 'Region'. Below this is a header with the park's logo and a large image of a forest. The main content area is divided into several columns. On the left, there are news items with dates and titles like 'Orchideen und andere Frühlingsblüher' and 'Geburt eines Urwaldes'. In the center, there are featured articles with images and titles such as 'OPENAIR Konzert Herbert Pixner Projekt', 'Österreichs Nationalparks - neuer Reiseführer erschienen', 'Mountainbikestrecke auf die Blahbergalm freigegeben', 'Nationalpark Zeitschrift Vielfalt Natur', and 'Einkaufen im Nationalpark Onlineshop'. On the right, there is a search bar, a 'Aktuelles' section with a featured article, a 'News-Archiv' section with a circular image of a forest, and a 'Newsletter' sign-up button.

Die Homepage www.kalkalpen.at ist das Portal zu umfangreichen Nationalpark Informationen und aktuellen Veranstaltungen.



- Nationalpark Folder und Schriftenreihe
- Nationalpark Zeitung Vielfalt Natur, zwei Mal jährlich, Auflage 405.000 Haushalte
- 193 Presseaussendungen, 14 Pressekonferenzen
- Zahlreiche PR Beiträge, Einschaltungen und Veröffentlichungen in diversen Medien (Terra Magazin, Freizeit Kurier, Universum Magazin, OeAV Bergauf, OÖN, DAV

Magazin, Weekend Magazin, Die Oberösterreicherin, Was ist los, etc.

- Neben den Nationalpark Kalkalpen Wanderspezialisten entstanden in Zusammenarbeit mit den regionalen Tourismusverbänden die neuen Nationalpark Kalkalpen Angebotsgruppen „Nationalpark Kalkalpen Bikespezialisten“ und „Pferdeland Nationalpark Kalkalpen“ sowie die dazugehörigen Logoentwicklungen, die sich von der Dachmarke Nationalpark Kalkalpen ableiten. Die Angebotsgruppen qualifizierten ihre Serviceleistungen und setzten eigene Marketingmaßnahmen, oftmals in Kooperation mit der Nationalpark O.ö. Kalkalpen Ges.m.b.H. um.

Film und Radio 2008

- Ausstrahlung Film „Aufgegabelt in Österreich - Wilde Natur – Essen pur“, Ausstrahlung in ORF 2 am 24. 3. 2009 und in 3Sat

- ORF OÖ. Fernsehberichterstattung in OÖ. Heute „Frühlingserwachen im Nationalpark Kalkalpen“
- ORF OÖ. Fernsehberichterstattung in OÖ. Heute „Wanderung auf die Blahbergalm im Nationalpark Kalkalpen“
- ORF OÖ. Fernsehbeitrag in OÖ. Heute, 3 Minuten, „Wanderung auf den Schoberstein in der Nationalpark Region“
- Zwei ORF OÖ. Fernsehbeiträge in der Sendereihe OÖ. Heute, „ORF Radiowandertag in den Nationalpark Kalkalpen – Ankündigung und Berichterstattung“

Film und Radio 2009

- „Klingendes Österreich – Von den Römern zum Almfrieden im Nationalpark Kalkalpen“, Ausstrahlung in ORF 1 am 11. Juni 2009 und Wiederholung in ORF 2
- Film zur OÖ. Landesausstellung 2009 „Mahlzeit“ mit Nationalpark Kalkalpen Inhalten, Ausstrahlung 3Sat, TW1, InfoTV, Regionalfernsehen Baden
- ORF OÖ. Fernsehbeitrag in OÖ. Heute „Frühlingserwachen im Nationalpark Kalkalpen“
- Zwei ORF OÖ. Fernsehbeiträge in OÖ. Heute, je 3 Minuten, „Wanderung auf die Schaumbergalm im Nationalpark Kalkalpen und Wanderung zur Blahbergalm“
- ORF Radio Ö1, fünf Beiträge in der Sendereihe Leporello „Winterwald“ mit Interviews von Ofö Walter Stecher
- ORF OÖ. Fernsehbeitrag in der Sendereihe OÖ. Heute, „Eröffnung der Nationalpark Infostelle Hengstpaßhütte“

Film und Radio 2010

- ORF OÖ. Fernsehberichterstattung in OÖ. Heute „Bei den Hirschen im Bodinggraben“
- ORF OÖ. Fernsehbeiträge in OÖ. Heute, Wanderung auf das Schillereck im Nationalpark Kalkalpen
- ORF Radio Ö1, drei Beiträge in den Sendeleisten „Vom Leben der Natur“ und „Radio ambiente“ zum „Jahr der Biodiversität“ mit Interviews



Der ORF berichtete über die Freilassung der Luchsin Freia im Mai 2011.

Film und Radio 2011

- Zwei ORF OÖ. Fernsehberichterstattungen in OÖ. Heute zu den Luchsumsiedelungen: „Freisetzung Luchsin Freia im Mai 2011“ und „Umsiedelung von Luchs Juro aus der Schweiz in den Nationalpark Kalkalpen im Dezember 2012“
- ORF – Nationalpark Beitrag in der Sendereihe „Land und Leute – Kalkalpen Biorind“
- LT1 Bericht über Vernissage „Braunbär – geliebt und gehasst“
- ORF OÖ. Fernsehbeitrag in OÖ. Heute, Wanderung von der Puglalm auf den Karl Rumpmayrsteig
- ORF Radio Ö1, Beitrag zum Internationalen Jahr der Wälder“ mit Nationalpark Kalkalpen Interviewbeitrag



Der Nationalpark war Schauplatz für Dreharbeiten der Hansi Hinterseer Show.

Film und Radio 2012

- „Besuch beim Rotwild im Nationalpark Kalkalpen“, ORF OÖ. Heute Beitrag, 12. Jänner
- „Das Wetter im Nationalpark Kalkalpen“, Servus TV, Samstag, 16 und Sonntag, 17 Juni
- „15 Jahre Nationalpark Kalkalpen“, ORF OÖ. Heute, 16. Juni
- „Wildes Land – Luchsumsiedelung in den Nationalpark Kalkalpen“, Servus TV, 10. Juni, Wiederholung 16. Juni
- „Hansi Hinterseer Show – mit Luchs und Nationalpark Beitrag“ Samstag, 7. Juli, ORF und am Samstag, 14. Juli auf ARD
- „Wildes Land – Lebensraum Wald-Nationalpark Kalkalpen“, Servus TV, Sonntag, 15. Juli
- Universumsendung „Wildnisse im Herzen Europas“, ORF, Donnerstag, 25. Oktober
- Österreich-Bild „Wildes Land – Nationalpark Kalkalpen“, ORF, Sonntag, 16. Dezember
- Radio Arabella „Die Luchse im Nationalpark Kalkalpen“, Interview Dezember 2012

Imageumfrage 2010 durch das Market Institut

Der Nationalpark Kalkalpen hat seinen hohen Bekanntheitswert gegenüber der letzten Befragung im Jahr 2003 sogar noch leicht steigern können. Rund sechs von zehn Oberösterreichern bezeichnen die Errichtung des Nationalparks im Süden Oberösterreichs als sehr sinnvoll. Interessant ist, dass die Meinung der Bevölkerung in den Nationalpark Gemeinden nicht allzu stark von jener der Bevölkerung Oberösterreichs abweicht, in wenigen Punkten scheint die Nähe zum Nationalpark die Sichtweise jedoch etwas zu beeinflussen: So ist bei manchen Aussagen zum Nationalpark die Zustimmung der Nationalpark Gemeinden im Vergleich zur gesamten oberösterreichischen Bevölkerung etwas gedämpft, wie etwa bei der Erhöhung der Lebensqualität in der Region durch die Einrichtung des Nationalparks. Andererseits ist die Wahrnehmung des Parks als Einrichtung für naturwissenschaftliche Forschung in den Nationalpark Gemeinden deutlich höher als im Rest Oberösterreichs. Auch die Errichtung des Nationalpark Kalkalpen wird von den Bewohnern der Nationalpark Gemeinden als sinnvoll erachtet, nur 17 % finden dies weniger bis eher nicht sinnvoll. Diese Zustimmung resultiert sicherlich vor allem aus den Vorteilen für die Nationalpark Gemeinden: die Hälfte der Bewohner sagt, dass sich die Errichtung des Nationalparks positiv auf die

Gemeinden ausgewirkt hat, nur ein verschwindend geringer Teil spricht von Nachteilen. Auch die gesamte Region rund um den Nationalpark wurde durch die Einrichtung dieses Schutzgebietes aufgewertet, sagen knapp 80 % der Befragten. Besonders Bewohner von Enns- und Steyrtal sind von der Aufwertung der Region überzeugt, im Stoder- und Teichl-Tal konnte ein Fünftel der Befragten keine Veränderung erkennen. Die bisherigen Besucher des Nationalparks – insgesamt zwei Drittel der oberösterreichischen Bevölkerung – sind durchwegs zufrieden mit ihrem Aufenthalt bzw. den Besuchen gewesen. Die Hälfte der Oberöreicher, die die Region noch nie besucht haben, gilt als echtes Potential, denn sie haben vor, das Gebiet auch wirklich aufzusuchen, vor allem Frauen sind daran interessiert.

Gezielte Kommunikation für Meinungsbildner und Entscheidungsträger

Im Berichtszeitraum war es ein besonderes Kommunikationsziel, eine positivere Einstellung der Meinungsbildner, Entscheidungsträger und der anrainenden Bevölkerung für Wildnis und Biodiversität zu bewirken. Mit gezielter Öffentlichkeitsarbeit und durch Kommunikation mit relevanten Zielgruppen soll Akzeptanz für die Rückkehr der Wildnis im Nationalpark Kalkalpen erzielt werden. Bei der

Detailbewertung des Nationalparks Kalkalpen

Frage 5: Ein Nationalpark ist eine Einrichtung, wo es neben der Bewahrung der Natur auch um einen Beitrag zur Kultur und Wirtschaft sowie zur Bekanntheit eines Bundeslandes geht. Ich lese Ihnen nun verschiedene Aussagen und Meinungen zum Nationalpark Kalkalpen vor. Bitte sagen Sie mir anhand einer Notenskala von eins bis vier, inwieweit Sie der jeweiligen Aussage zustimmen. Eins bedeutet, stimme voll zu, vier bedeutet, stimme überhaupt nicht zu.

Der Nationalpark Kalkalpen -	stimme voll zu	Note 2	Σ	Note 3	stimme überhaupt nicht zu
stellt eine touristische Bereicherung für OÖ dar	73	25	98	2	0
macht Natur und Tierwelt für Kinder greifbar	71	22	93	5	1
bietet ein interessantes Erholungsgebiet	69	26	95	3	0
ist ein Projekt, auf das man stolz sein kann	67	27	94	4	0
trägt zur Bekanntheit unseres Bundeslandes bei	62	29	91	8	1
ist heute nicht mehr wegzudenken	52	33	85	9	3
erhöht die Lebensqualität in der Region	49	35	84	9	1
bietet der naturwissenschaftlichen Forschung ein Betätigungsfeld	49	38	87	8	0
ist auf dem richtigen Weg	47	39	86	4	1
ist ein Motor für die Region, viele Aktivitäten gehen von ihm aus	46	35	81	8	1
schafft bzw. sichert die Arbeitsplätze in der Region	39	35	74	14	2
belebt die kleinen Gewerbe- und Handelsbetriebe, wertet die Region wirtschaftlich auf	35	40	75	13	2
hat in den letzten Jahren viel an Akzeptanz in der Bevölkerung gewonnen	35	38	73	11	2
hilft auch der regionalen Landwirtschaft, wertet deren Produkte auf	35	31	66	18	5
ermöglicht die Nutzung interessanter EU-Förderungen für die Region	27	32	59	9	2

Dokumentation der Umfrage BR1001.1006.P4.T:

n= 405 telefonische CATI-Interviews repräsentativ für die oberösterreichische Bevölkerung ab 18 Jahren
Erhebungszeitraum: 8. Juni bis 22. Juni 2010, maximale statistische Schwankungsbreite bei n=405 ± 5,00 Prozent

Das Market Institut führte 2010 in Oberösterreich eine Befragung zum Nationalpark Kalkalpen durch.

CHART 5
Ergebnisse in Prozent



regionalen Bevölkerung und besonders bei Grundnachbarn, Jägern, Vertretern von Gemeinden, Behörden und Landwirtschaft wurde versucht, ein nachhaltiges Vertrauen aufzubauen und um Anerkennung für die Nationalpark Idee zu werben. Unter dem Thema „Erfolg durch Einzigartigkeit – Nationalpark Kalkalpen“ fanden 2011 in Reichraming, Windischgarsten und Molln moderierte Informations- und Diskussionsveranstaltungen statt. Die Diskussionsbeiträge wurden aufgezeichnet und fließen in die kontinuierliche Arbeit der Nationalpark Verwaltung ein. Zu besonderen Konfliktfeldern (Borkenkäfer, Wildtierregulierung oder Hochwassermanagement) fanden nach Bedarf Besprechungen und Begehungen statt.

3. Entwicklung

Der Bekanntheitsgrad und das Image des Nationalpark Kalkalpen konnten seit seiner Gründung gesteigert werden. Die Marke Nationalpark Kalkalpen gewann an Profil und Wert. In einer Zeit rasch voranschreitender Globalisierung, täglich neuer Markteinführungen von Produkten und Dienstleistungen und einer weiter zunehmenden

Werbeflut, kommt der Markenpflege und Markenkontinuität eine besondere Bedeutung zu. Um sich im Wettbewerb der Unternehmen und Regionen durchzusetzen, wird der Nationalpark Kalkalpen daher 2013 einen Markenprozess initiieren. Gemeinsam mit den regionalen Tourismusverbänden, den Nationalpark Partnerbetrieben und den Nationalpark Gemeinden wird ein Markenkonzept entwickelt, das Unverwechselbarkeit und Attraktivität der Nationalpark Kalkalpen Region garantiert. Die nachhaltige Umsetzung dieses Markenkonzeptes soll die Ertragskraft der Nationalpark Betriebe und der Nationalpark Partnerbetriebe steigern sowie die Strahlkraft der Nationalpark Kalkalpen Region erhöhen.

Die Kommunikation mit Betroffenen, Entscheidungsträgern und Meinungsbildnern wird kontinuierlich weitergeführt. Dem hohen Dialogbedarf in der Nationalpark Region wollen wir unter anderem Rechnung tragen, indem weitere moderne Kommunikationsmittel (Weblog, You-Tube, etc.) eingesetzt werden, um mit spannenden Botschaften intern und extern im Gespräch zu bleiben.



In den weitläufigen Nationalpark Wäldern finden Besucher Ruhe und Erholung.



Netzwerk Nationalpark & Region

Unternehmensziel: Der Nationalpark hat in der Umsetzung der Rahmenvereinbarung eine aktive und kompetente Rolle gespielt und ist ein geschätzter Partner.

Mag.^a (FH) Regina Buchriegler

1. Ausgangslage

Der Nationalpark Kalkalpen bietet die einmalige Chance, die Region in Maßnahmen und Aktivitäten zur nachhaltigen Entwicklung zu fördern. Dabei unterstützt der Nationalpark Initiativen aus dem Tourismus, der Landwirtschaft und dem Gewerbe bei der Entwicklung naturverträglicher Angebote und der Vermarktung regionaler Produkte.

Mit der Unterzeichnung der Rahmenvereinbarung im Jahr 2007 und 2012 haben sich 18 Gemeinden im Umfeld des

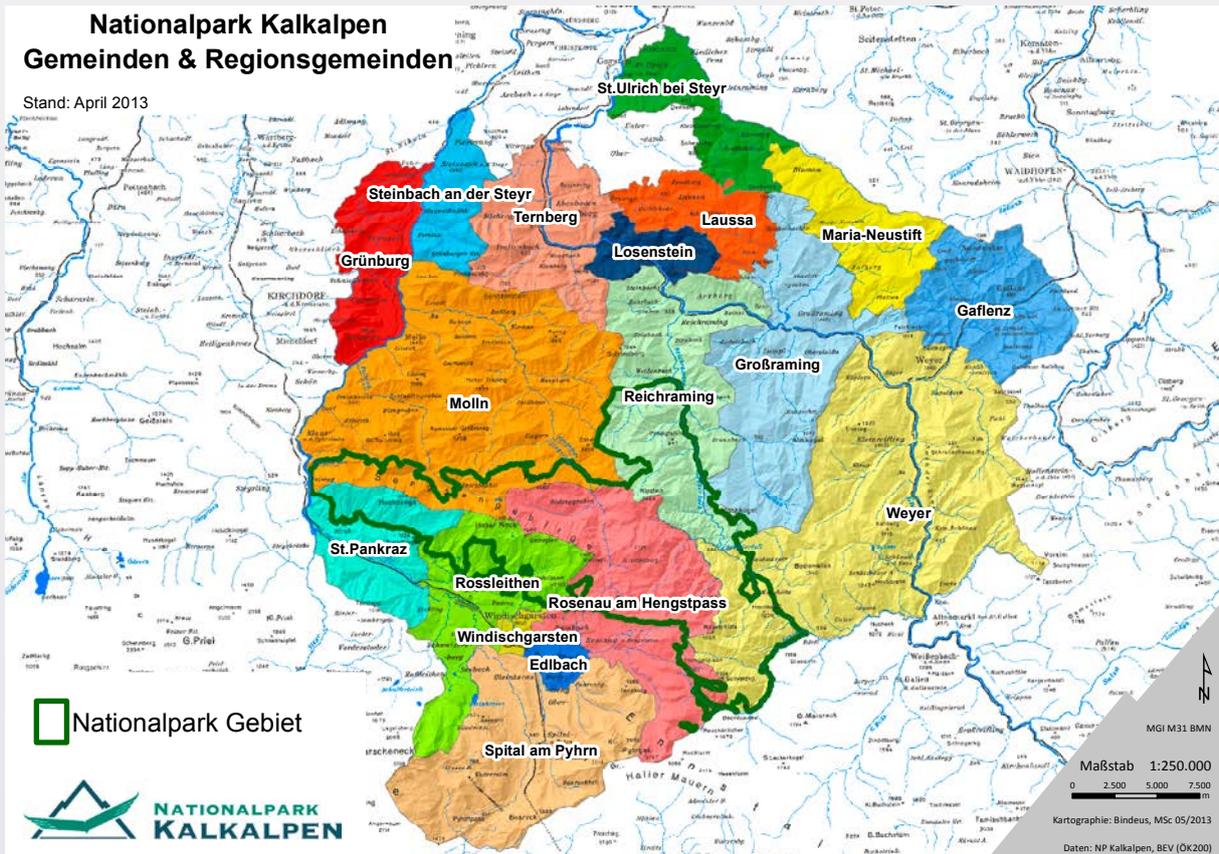
Nationalparks das Ziel gesetzt, eine nachhaltige Entwicklung in der Nationalpark Region zu forcieren.

2. Ergebnisse

Nationalpark Rahmenvereinbarung

In einem Konzept wurde die Ausrichtung der Nationalpark Region, bestehend aus 12 Handlungsfeldern, ausgearbeitet und schrittweise umgesetzt:

Handlungsfeld	Umgesetzte Nationalpark Projekte
<p>Handlungsfeld Mensch, Tradition, Kultur Sensibilisierung und Unterstützung der regionalen Identität und Authentizität</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Nationalpark Ranger Ausbildungen • Nationalpark Partnerschule HLW Weyer • Präsentation von Nationalpark Forschungsergebnissen in den Besucherzentren (Infoabende) • Diskussionsabende in den Regionen mit der Bevölkerung zu Nationalpark Schwerpunkten • Nationalpark Beilage OÖ. Rundschau – „Vielfalt Natur“
<p>Handlungsfeld regionale Zusammenarbeit Stärkung der Nationalpark Kalkalpen Region nach innen und außen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Nationale und internationale Tagungen • Messeauftritte des Nationalparks • Studie „Wertschöpfung Nationalpark Region“ • Jährliche Infoveranstaltungen (Partner, Tourismus, Gemeinden, etc.)



18 Gemeinden haben sich zur nachhaltigen Entwicklung der Region bekannt.

Handlungsfeld

Handlungsfeld Kulturlandschaft

Sicherung und Entwicklung der offenen Kulturlandschaft in der Region

Umgesetzte Nationalpark Projekte

- Erhalt wertvoller Wiesenflächen durch den Nationalpark
- Erhalt alter Obstbaumsorten im Nationalpark
- Nationalpark Biotopkartierung, Erhalt von Bergwiesen, Almweiden

Handlungsfeld Nationalpark Täler

Sicherung und Entwicklung sensibler Tallandschaftsräume im Nationalpark Vorfeld

- Touristische Angebote des Nationalparks an den Hauptzugängen zum Nationalpark (Jagahäusl, Große Klaushütte, Forsthaus Bodinggraben, WildnisCamp Holzgraben, Hengstpaßhütte, Ensemble Brunnbach, Erlebnisberg Wurbauerkogel, Villa Sonnwend *National Park Lodge*)

Handlungsfeld Wasser

Sicherung der Ressource Wasser und Entwicklung naturnaher Fließgewässer

- Quellmonitoring im Nationalpark (ca. 30 Quellen)
- Fließ- und Stillgewässerkartierung
- Wiederherstellung einer natürlichen Fischpopulation

Handlungsfeld Wald-Wild / Almen

Sicherung einer tragfähigen Wald-Wild-Beziehung sowie Erhalt der Almen als Element für Naturraum, Landwirtschaft und Tourismus in der Region

- Vertragsnaturschutz mit 22 Almen im Nationalpark
- Förderung von Solaranlagen, Wasserver- und Entsorgung auf Nationalpark Almen
- Artenprogramme des Nationalparks (z.B. Luchs)
- Wildökologische Raumplanung (Rotwildfütterung, Regulierung)
- Borkenkäferbekämpfung im Randbereich des Nationalparks
- Erhalt seltener Haustierrassen im Nationalpark (Murbodner Rinder, Noriker, ...)

Handlungsfeld	Umgesetzte Nationalpark Projekte
<p>Handlungsfeld Tourismus Unterstützung von Maßnahmen zur Schaffung naturraumorientierter Tourismusangebote und -infrastrukturen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Besucherzentren: Nationalpark Zentrum Molln, Nationalpark Besucherzentrum Ennstal, Nationalpark Panoramaturm Wurbauerkogel • Informationsstellen: Hengstpaß, Knappenhaus Unterlaussa, Biwakplätze, Themenwege, WildnisCamp • Jährliches Nationalpark Besucherprogramm • Ausstellung im Forsthaus Bodinggraben • Rotwild Schaufütterung Bodinggraben • 4 Infohütten • Rastplätze und Besucherparkplätze • Nationalpark Wanderbus • Kutschenfahrten • Universum Filme und Filmbeiträge • Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
<p>Handlungsfeld Siedlungsentwicklung Berücksichtigung regionaler Anforderungen zur Entwicklung des Siedlungsraumes und zur Standortsicherung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Nationalpark Stützpunktkonzept zur Erhaltung denkmalgeschützter Gebäude
<p>Handlungsfeld Verkehr Geringhaltung der Verkehrsbelastung in sensiblen Räumen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Besucherlenkkonzept an den Hauptzugängen des Nationalparks • Parkplatzbewirtschaftung in Reichraming (Hauptzugang in den Nationalpark) • Verkehrsregulierung Bodinggraben, Steyrsteg
<p>Handlungsfeld Wirtschaft Unterstützung der regionalen Wirtschaft zur Sicherung des Arbeitsplatzangebots und der Absatzmärkte in der Region</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Nationalpark Partnerbetriebe - 39 Betriebe • Infoveranstaltungen für Partner Betriebe • Nationalpark Infoständer an ca. 190 Standorten der Region, regelmäßige Befüllung durch den Nationalpark • Biomasseheizungen bei den Nationalpark Besucherzentren
<p>Handlungsfeld Bewusstseinsbildung „Good Practice“ in der Gemeindeverwaltung – Stärkung der Bewusstseinsbildung durch die Gemeinden</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wertschöpfungsstudie über Nationalpark Region (2010) • Diplomarbeiten und Dissertationen • GEO-Tage der Artenvielfalt • Präsentation von Forschungsergebnissen

Regelmäßige Kommunikation mit den Partnern

Kooperation mit dem Tourismus

Um den Nationalpark Kalkalpen bestmöglich in der Region zu verankern, sind Kooperationen mit regionalen Institutionen von Vorteil, darüber hinaus ergeben sich Synergieeffekte. So besteht mit den drei Tourismusregionen Ennstal, Steyrtal und Pyhrn Priel eine gute Zusammenarbeit, bei der zahlreiche Marketingmaßnahmen (z.B. Veranstaltungen, Messen, etc.) und gemeinsame Projekte umgesetzt werden:

- Nationalpark Kalkalpen Wanderspezialisten: Kooperation von 25 Hotel- und Gastronomiebetrieben zur gemeinsamen Bewerbung



- Nationalpark Kalkalpen Bikespezialisten: Kooperation von 17 Beherbergungsbetrieben zur gemeinsamen Bewerbung



- **Pferdeland Nationalpark Kalkalpen:**
Die Regionen Kremstal, Steyrtal, Ennstal und Pyhrn Priel bieten die besten Angebote für Reiter und Kutschenfahrten



- **Nationalpark Höfe:**
Ein harmonisches Miteinander von Mensch und Natur zeichnet die zwölf qualitätsgeprüften Bauernhöfe aus.
- 190 Standorte mit Nationalpark Infoständern
Betreuung von Gastbetrieben, Museen, touristischen und öffentlichen Einrichtungen in der Nationalpark Region mit Nationalpark Infomaterial.

Nationalpark Kalkalpen als Genuss Region

Die Nationalpark Kalkalpen Region wurde in Kooperation mit der Wirtschaft und Landwirtschaft sowie Bauern aus der Region als Genuss Region für Nationalpark Kalkalpen Obstsaft und Bio-Rind ausgezeichnet. Diese Produkte



Die Steyrtaler Brettjause mit Genuss-Produkten



vermitteln nicht nur bäuerliche Tradition, sondern zeichnen sich besonders durch hohe Qualität, erlesenen Geschmack sowie kurze Distanzen zwischen Produzent und Konsument aus. Sie leisten damit einen Beitrag zur Nah-

versorgung und zum Klimaschutz sowie zur Offenhaltung der Kulturlandschaft in der Nationalpark Region.

Nationalpark Partner

Zahlreiche Tourismus- und Dienstleistungsbetriebe erkennen den Vorteil einer Zusammenarbeit mit dem Nationalpark Kalkalpen und streben eine Partnerschaft an. Die Mitgliedsbetriebe haben sich speziellen Kriterien unterzogen und sind dadurch berechtigt, das Partner-Logo gegen eine Lizenzgebühr zu verwenden. Sie werden unter anderem im Internet, in Broschüren und bei Veranstaltungen beworben und unterstützt. Die Zahl der gewerblichen Nationalpark Partnerbetriebe stieg bis zum Jahr 2012 auf 39 Unternehmen an. Sie orientieren sich an den Werten des Nationalparks, die für Authentizität, Identität und Regionalität stehen und stellen diese ins Zentrum ihrer Bemühungen. Für den Nationalpark Kalkalpen ist die Zusammenarbeit mit Partnern eine wichtige Komponente zur Gewinnung von Meinungsbildnern in der Region, die dazu beitragen, die Nationalpark Idee umzusetzen.



Nationalpark Partnerbetriebe

Produktions- und Verarbeitungsbetriebe:

Firma Aigner GesmbH & Co KG, Zimmerei, Säge- und Hobelwerk, Blockhäuser, Molln

Gasplmayr GmbH, Freude mit Holz, Grünburg

Genusszentrum Stift Schlierbach, Pater Alfred Spornbauer, Schlierbach

Höllhubers's Most-Saft-Cider, Franz Höllhuber, Steinbach/Steyr

Holzbau Steindl, Windischgarsten

Moser Fleisch und Wurst, Adolf Moser, Windischgarsten

Firma Karl Schwarz, Maultrommel und Harmonikabau, Molln

Firma Sonnleithner, Sensenwerk Sonnleithner Ges.m.b.H., Laussa

Vinothek, Erich MARTIN, St. Pankraz

Gastronomie und Beherbergung

Biohof und Reiterhof Baumann, Herbert und Renate Baumann, Weissenbach/Enns

Gasthaus Blasl, Georg Blasl, Losenstein

Eisenstraßen Kirchenwirt Czerny, Fam. Czerny, Steinbach/Steyr

Landgasthof Hotel Eckhard, Familie Eckhard, St. Ulrich/Steyr

Ferienhotel Gut Enhagen, Manfred und Christa Schmidleitner, Roßleithen

Landgasthof Kirchenwirt, Angela Ahrer, Großraming

Große Klaushütte, Ilse Zellan, Reichraming

Landgasthof Klausner, Christian Klausner, Molln

Landesjugendheim Losenstein, Landesjugendherbergswerk

Landesjugendherbergswerk OÖ., Jutel Weyer

Leonsteinerhof, Franz Latschenberger, Leonstein

Landhotel Mader, Familie Mader, Steyr

Landgasthof Mayr, Josef Mayr, St. Ulrich/Steyr

Schwechaterhof, Familie Pötzl, Steyr

Gasthof Sonnleitner, Ambros Sonnleitner jun., Laussa

Seminarhotel SPES Zukunftsakademie, Schlierbach

Steyrlinger Hof, Kerschbaumer KEG, Steyrling

Gasthaus Weidmann, Familie Weidmann, Garsten

Wirt im Feld, Familie Schweinschwaller, Dietachdorf

Erholung und Freizeit

E-mobility, Rainer Aichinger, Steyr

Pyhrn Priel Erlebnisagentur, Harald Jansenberger, Roßleithen

Single Wandern, Hinterstoder

Tourismusverband Steyr am Nationalpark

Notariatskanzlei

Dr. Josef Brandecker, Steyr

Bäckerei und Konditorei

Bäckerei & Konditorei ... frisch bei Fröhlich, Steyr

Café-Konditorei Hohlrieder GesmbH, Ternberg, Reichraming, Weyer und Steyr

Café-Konditorei Illecker, Molln

Bäckerei und Konditorei Steinbichler, Molln

Apotheke

Nationalpark Apotheke Molln

Schulen

Berufsbildende Schulen Weyer

Landwirtschaftliche Partnerbetriebe

Verein Nahtur mit 180 Mitgliedern

Familie Johann und Anna Einzenberger, Großraming

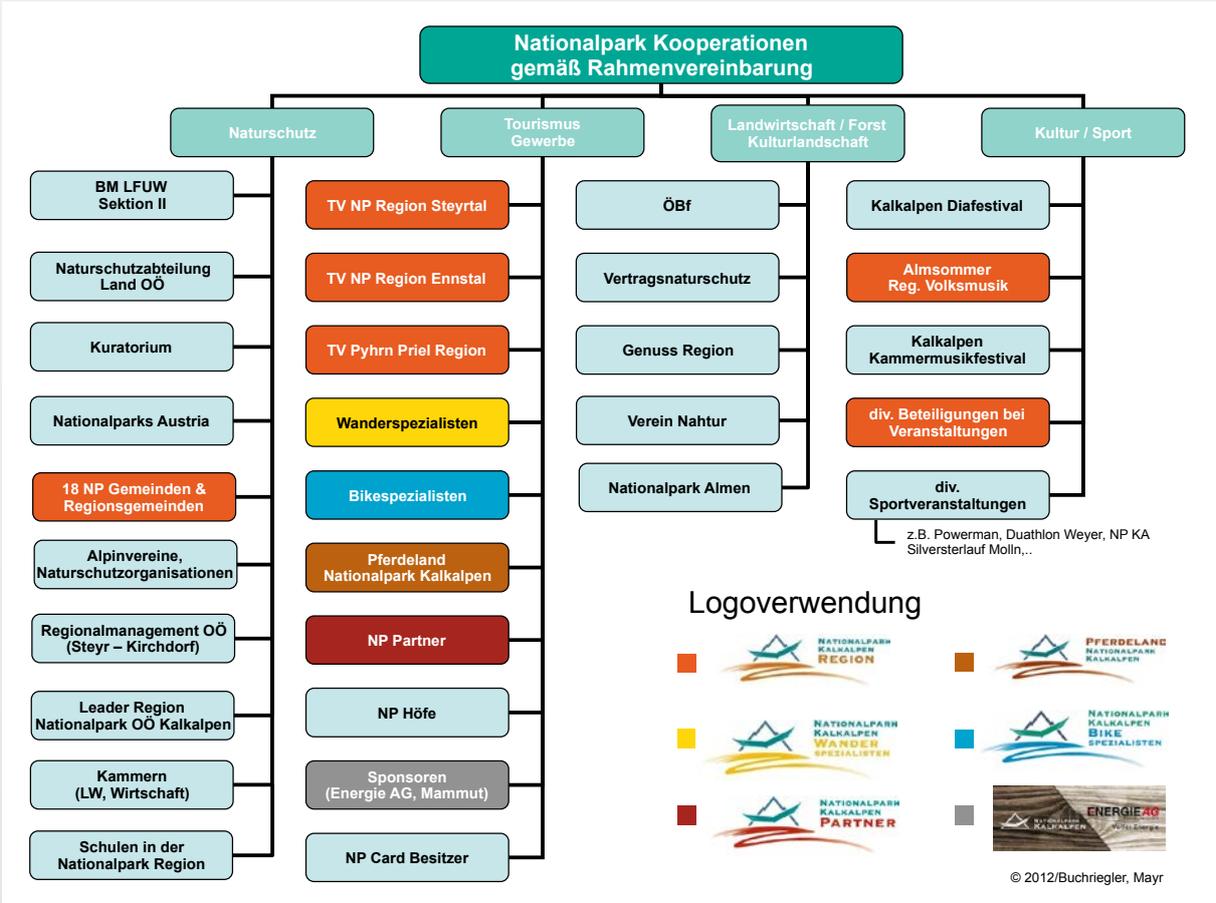
Familie Leopold und Monika Oberforster, Reichraming

Familie Gerhard und Christine Rußmann, Molln

3. Entwicklung

Der Nationalpark hat in den letzten Jahren mit zahlreichen regionalen Stakeholdern zusammengearbeitet. Um künftig das Unternehmensziel „Regionale Einbettung“ effektiver und effizienter umsetzen zu können, wird im neuen Unternehmenskonzept IV ein Schwerpunkt bei Partnerkooperationen gesetzt. Eine stärkere Ausrichtung auf folgende Zielgruppen ist geplant:

- Tourismusverbände Ennstal, Steyrtal und Pyhrn Priel
- Touristische Gewerbebetriebe/Gruppierungen: Gütesiegelpartner, Wanderspezialisten, Bikespezialisten, 190 Standorte mit Nationalpark Infoständern, etc.
- Kammern: Wirtschaft, Landwirtschaft
- Regionale Schulen
- Weiterentwicklung der Rahmenvereinbarung mit den 18 Nationalpark Regionsgemeinden



Der Nationalpark Kalkalpen kooperiert mit zahlreichen Stakeholdern.



Blick vom Schieferstein auf die Nationalpark Gemeinde Reichraming und ins Hintergebirge.



Nationalparks Austria

Unternehmensziel: Der Nationalpark Kalkalpen ist aktiv in die Entwicklung von Nationalparks Austria involviert und übernimmt die nationale Führungsrolle in mindestens einem gemeinsamen Projekt/Programm.

Dr. Erich Mayrhofer

1. Ausgangslage

Ausgehend von den internationalen und nationalen Zielsetzungen sieht sich der Nationalpark Kalkalpen verpflichtet, an der Umsetzung nachfolgender Grundlagen mitzuarbeiten:

- CBD: Übereinkommen über die biologische Vielfalt, Bundesgesetzblatt 213/1995
- Strategie der Europäischen Union 2020
- Österreichische Nationalpark Strategie Juni 2010
- Alpenkonvention Bgbl. 477/1995
- Alparc: Grundsatzstudie Econnect 2004
- Alparc: „Initiative Ökologisches Kontinuum“
- Lebensraumvernetzung gemäß Plattform „Ökologischer Verbund“
- Strategien und Projekte der Pilotregion im Rahmen von Econnect und Plattform „Ökologischer Verbund“

2. Ergebnisse

Österreichische Nationalpark Strategie

In einem dreijährigen Prozess wurden die Ziele und Visionen der sechs österreichischen Nationalparks und ihre künftige Form der inhaltlichen und organisatorischen Zusammenarbeit in einem Strategiepapier zusammenfasst. Bundesminister DI Berlakovich und OÖ. Naturschutzlandesrat Dr. Haimbuchner haben die österreichische Nationalpark Strategie, die von allen Nationalparks gemeinsam

erarbeitet wurde, im Juni 2010 unterzeichnet. Sie konzentriert sich auf folgende Schwerpunkte:

- **Grundwerte:** Nationalparks für Natur und Mensch
- **Ziele des Managements:** Natur, Biodiversität, Forschung, Bildung, Kommunikation und Marketing, Besucherangebote, Nationalpark Regionen, Finanzierungsbasis
- **Visionen:** Das in den Nationalparks geschützte Naturerbe ist Teil der österreichischen Identität.

Die österreichische Nationalpark Strategie wurde 2010 publiziert. Empfehlungen und Maßnahmen wurden in den Koordinierungsrunden unter der Leitung des Lebensministeriums und in enger Zusammenarbeit mit dem „Verein Nationalparks Austria“ zu folgenden Schwerpunkten bearbeitet:

- Ranger-Zertifizierung und Qualitätsmanagement im Bildungsbereich: Lenkungsgruppe der Bildungsverantwortlichen der Nationalparks
- Indikatoren für die Nationalpark Evaluierung: Lebensministerium, Umweltbundesamt und Koordinierungsrunde
- Öffentlichkeitsarbeit Nationalparks Austria: Umweldachverband, Lebensministerium, Nationalparks
- Leitbild für das Wildtiermanagement: Koordinierungsrunde
- Projekt „LEGZU – Leitlinien, Grundsätze, Zusammenarbeit“: Verein Nationalparks Austria



Die Unterzeichnung der österreichischen Nationalpark Strategie erfolgte im Juni 2010.

Organisationsstruktur „Nationalparks Austria“

In Verbindung mit der Österreichischen Nationalpark Strategie bemühen sich folgende Organisationen um die Umsetzung der festgelegten Inhalte:



Beirat Nationalparks Austria

Anfang November 2010 hat die konstituierende Sitzung des Beirats Nationalparks Austria mit Eigentümervertretern des Bundes, der Länder und NGOs stattgefunden. Dabei wurden neben Grundsatzthemen vereinbart, dass sich eine eigene Arbeitsgruppe mit dem Borkenkäfermanagement in Nationalparks beschäftigen soll.

„Fachausschuss Borkenkäfer Management“ des Beirats Nationalparks Austria

Am 30. Mai und 21. Oktober 2011 sowie am 15./16. Oktober 2012 fanden insgesamt drei Sitzungen des Fachausschusses inklusive Exkursionen in Molln, Gstatterboden und Aigen-Schlägl sowie im Bayerischen Wald statt. Die Ergebnisse der Beratungen wurden in einem Positionspapier zusammengefasst. Dieser Entwurf enthält folgende Kapitel:

schusses inklusive Exkursionen in Molln, Gstatterboden und Aigen-Schlägl sowie im Bayerischen Wald statt. Die Ergebnisse der Beratungen wurden in einem Positionspapier zusammengefasst. Dieser Entwurf enthält folgende Kapitel:

- Borkenkäfer – Gradationen – Relevanz für Nationalparks in Österreich
- Grundsätze: Prozessschutz, Forschung, Naturerfahrung, umfassender Nachbarschaftsschutz, Sicherung öffentlicher Interessen am Wald, Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung
- Empfehlungen: Anwendung von § 32a Forstgesetz, Zonierung von Kern- und Eingriffszonen
- Monitoring
- Forschungsbedarf: Mehrwert von Prozessschutz-Gebieten, Monitoring-Netz, Pflanzen – physiologische, genetische und ökologische Untersuchungen, Beurteilung der Wirkungen von Prozessschutz-Strategien, Physiologie und Ökologie der relevanten Organismen, wichtige Schutzfunktionen des Waldes
- Information und Kommunikation
- Anmerkungen
- Anhang: Pufferzonen-Modell Wildnisgebiet Dürrenstein

Aufgabenstellung und Zielsetzung:

- Zieldefinition über die Aufgaben des Borkenkäfermanagements in Schutzgebieten
- Notwendigkeit einer Zonierung in Schutzgebieten mit managementfreien Flächen und Flächen intensiver Borkenkäferbekämpfung
- Gemäß IUCN sind in Nationalparks 75 % oder mehr Fläche managementfrei, also als Wildnisbereich auszuweisen.
- Die Managementmaßnahmen in Nationalparks sind ausreichend zu dokumentieren und die Notwendigkeit der Maßnahmen ist im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit darzustellen.
- Gemäß Forstgesetz genießt der Nachbarschutz vor Borkenkäferkalamitäten höchste Bedeutung unter größtmöglicher Rücksichtnahme auf den Artenschutz im Wald (Natura 2000, Prozessschutz).

Dr. Scherzinger vom Nationalpark Bayerischer Wald und Professor Schopf von der TU München berichteten über die Entwicklung und Forschungsarbeiten in den bayerischen Nationalparks sowie über die Schutzgebietsstrategie in der Bundesrepublik Deutschland.

Verein „Nationalparks Austria“

In der 21. Generalversammlung der Nationalpark O.ö. Kalkalpen Ges.m.b.H. am 8. September 2008 wurde der Gründung und dem Beitritt zum Verein „Nationalparks Austria“ zugestimmt. Gemeinsam mit den österreichischen Nationalparks konnte somit eine Organisation mit eigenständigem Rechtsstatus entwickelt werden. In Zusammenarbeit mit dem Lebensministerium und anderen Förderstellen wird der Verein gemeinsame Aktivitäten zur Umsetzung der österreichischen Nationalpark Strategie, gemeinsame öffentliche Auftritte, Projekte sowie Öffentlichkeitsarbeit durchführen. Zum Gründungsobmann wurde Dr. Erich Mayrhofer, Direktor des Nationalpark Kalkalpen, im Juli 2011 gewählt.

Folgende Aktivitäten sind in Bearbeitung:

- Projekt „LEGZU“ Leitlinien, Grundsätze, Zusammenarbeit:
 - » Richtlinien für Managementpläne
 - » Wegesicherung
 - » Richtlinien für das Naturraummanagement
 - » Richtlinien für den Schutz der Biodiversität
 - » Verfügbare Forschungsergebnisse
 - » Forschungs-Symposium im Juni 2013
 - » Plattform der Nationalpark Regionen
 - » Gemeinsames Besucherprogramm der österreichischen Nationalparks
- Gespräche mit dem Lebensministerium:
 - » künftige Finanzierung der österreichischen Nationalparks
 - » künftige Organisation Nationalparks Austria
 - » Projekte: Evaluierung der Nationalparks Austria

klima:aktiv mobil Partnerschaft der Nationalparks Österreichs mit dem Lebensministerium

Die Nationalparks Österreichs und das Lebensministerium forcieren mit der klima:aktiv mobil Partnerschaft, „klima:aktiv mobil in den Nationalpark“, die umweltfreundliche und Natur schonende sanfte Mobilität zu den und in den Nationalparks. Im Sinne dieser Zielsetzung

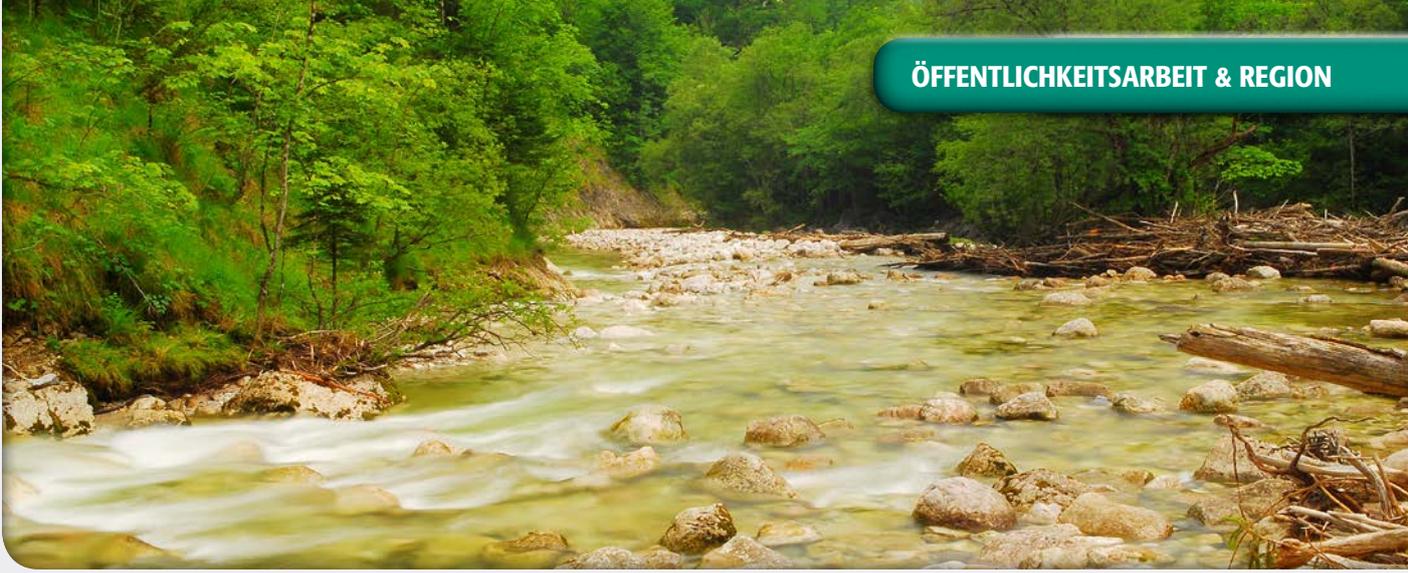
werden folgende Initiativen und konkrete Schritte unterstützt:

- Entwicklung und Einführung attraktiver umweltfreundlicher Mobilitätspackages für Anreise in die Nationalparks mit dem Rad, per Bahn, Bus, Taxi oder Schiff, unter anderem nach dem Vorbild „Fahrtziel Natur“ der Deutschen Bahn.
- Entwicklung und Umsetzung umweltfreundlicher regionaler Mobilitätsangebote für sanfte Mobilität und Ausflüge in den Nationalpark Gemeinden und der Nationalpark Region zu Fuß, mit dem Rad, per Bahn, Bus, Taxi oder Schiff (in Kombination mit den Anreisepackages).
- Forcierung der Elektromobilität und umweltfreundlicher Fahrzeuge in Kombination mit erneuerbarer Energie, sowohl für Besucher als auch zum Einsatz im Bereich der Nationalpark Verwaltung.



Spezielle Angebote sollen die umweltfreundliche Anreise in den Nationalpark forcieren.

- Gemeinsame Bewusstseinsbildung für sanfte Mobilität im Nationalpark und Integration der umweltfreundlichen Mobilität in die Inhalte der Information und Programme der Nationalparks und deren praktische Abwicklung.
- Verstärkte Zusammenarbeit und gemeinsamer Einsatz für Verbesserungen der umweltfreundlichen Mobilität im Zusammenwirken mit Ländern und Gemeinden, Tourismusorganisationen, Verkehrsunternehmen und Mobilitätsdienstleistern.



Nationale und internationale Netzwerke

Unternehmensziel: Die direkten und indirekten Kooperationsverpflichtungen des Nationalpark Kalkalpen als international anerkanntes Schutzgebiet sind in qualitativ hoch stehender Art erfüllt.

Dr. Erich Mayrhofer, Dr. Erich Weigand

1. Ausgangslage

Viele nationale Projekte, Kooperationen oder Umsetzungsmaßnahmen finden ihren Ursprung in den internationalen Verpflichtungen und Konventionen, zu denen sich die Republik Österreich und die Bundesländer bekannt haben. Einen beachtlichen Teil zu deren Umsetzung trägt auch der Nationalpark Kalkalpen bei. Die Mitgliedschaft in internationalen Naturschutz-Vereinigungen bedingt laufende Berichtspflichten. Das internationale Ramsar-Komitee fordert ein regelmäßiges Update der Standardformulare zum jeweiligen **Ramsar-Schutzgebiet** im sechsjährigen Intervall. Neben dem sechsjährigen Update ist dem nationalen Ramsar-Komitee jährlich zudem ein kurzer Statusbericht zu liefern, der in der Regel in der Ramsar-Jahrestagung eingebracht wird. Die Europäische Union verlangt derzeit bezüglich dem **Natura 2000-Schutzgebietsnetzwerk** eine rasche Erstausweisung der Schutzgüter nach der Fauna-Flora-Habitat- und Vogelschutz-Richtlinie in genau vorgegebenen qualitativen und quantitativen Kriterien zu Verbreitung, Populationsgröße und dem Erhaltungszustand. Die Nationalpark Verwaltung liefert entsprechende Daten und Unterlagen an die zuständige nationale Behörde, dies ist



Auf Grund der Karstlandschaft und Quellen ist der Nationalpark Kalkalpen als „Feuchtgebiet internationaler Bedeutung“ nominiert.

für Ramsar und Natura 2000 die Naturschutzabteilung der Oö. Landesregierung. Diese wiederum kooperiert mit den entsprechenden internationalen und bundesweiten Organen. Weitere internationale Verpflichtungen bzw. Konventionen sind:

Übereinkommen zur Erhaltung der biologischen Vielfalt: CBD/ Bgbl.: 213/1995

- Bewahrung lebensfähiger Populationen von Arten in ihrer natürlichen Umgebung fördern;
- Kategorien mit Bedeutung für die Erhaltung der biologischen Vielfalt („Schätze der Republik“, Biotopschutzwälder, Lebensräume von nationalem Interesse) sollen überwacht werden; diese sind:
 - » Ökosysteme und Lebensräume, die über eine große Vielfalt, zahlreiche endemische oder bedrohte Arten oder Wildnis verfügen;

- » Arten und Gemeinschaften, die bedroht sind oder als Indikatorarten von Bedeutung sind;
- » Gene von sozialer, wissenschaftlicher oder wirtschaftlicher Bedeutung.

Alpenkonvention, Bgbl.: 477/1995:

- § 10: (1) Die Vertragsparteien verpflichten sich, bestehende Schutzgebiete im Sinne ihres Schutzzwecks zu erhalten, zu pflegen und, wo erforderlich, zu erweitern sowie nach Möglichkeit neue Schutzgebiete auszuweisen.
- § 12: Ökologischer Verbund: Die Vertragsparteien treffen die geeigneten Maßnahmen, um einen nationalen und grenzüberschreitenden Verbund ausgewiesener Schutzgebiete, Biotop- und anderer geschützter oder schützenswerter Objekte zu schaffen. Sie verpflichten sich, die Ziele und Maßnahmen für grenzüberschreitende Schutzgebiete aufeinander abzustimmen.

2. Ergebnisse

Für das Karstwasser-Ramsar-Gebiet Nationalpark Kalkalpen wurde das Update im Zeitraum 2011/12 fertig gestellt und der zuständigen Naturschutzabteilung des Landes OÖ. übermittelt. Um die Natura 2000-Naturschutzanforderungen erfüllen zu können, wurden umfangreiche Kartierungen von EU-Schutzgütern bewerkstelligt und die



Bartfledermaus

jeweiligen Berichte und Ergebnisse der Naturschutzabteilung übermittelt. Unmittelbar nach Vorlage des ersten Berichts, jenes der Fledermausfauna (2009/2010), wurde der Standarddatenbogen (SDB) zum Natura 2000-Gebiet Nationalpark Kalkalpen auf den aktuellen Stand und der zuständigen EU-Behörde zur Kenntnis gebracht. Bislang war für die Fledermausfauna im Nationalpark Kalkalpen lediglich die Kleine Hufeisennase ausgewiesen, nun sind



Die Blumaueralm am Fuße der steilen Nordflanken des Sengsengebirges.

vier weitere Arten des Anhanges II der FFH-Richtlinie für das Schutzgebiet gemeldet: Großes Mausohr, Bechstein-, Wimper- und Mops-Fledermaus. Mittlerweile sind zwei weitere Kartierungsprojekte abgeschlossen, die Brutvögel des Bergwaldes (Spechte, Eulen, Schnäpper) und die für das Gebiet heimischen FFH-Schmetterlingsarten. Auch diese Ergebnisse sind bereits von der OÖ. Naturschutzabteilung bearbeitet und sollen wiederum rasch der EU-Behörde vorgelegt werden. Seitens der Nationalpark Verwaltung laufen drei weitere große Kartierungen mit EU-Schutzgütern: FFH-Käfer (speziell der Alpenbock), FFH-Amphibien (Abschluss im Jahr 2013) und die Biotopkartierung (Abschluss geplant 2013).



Der Eschen-Schneckenfalter gehört zu den am stärksten gefährdeten heimischen Schmetterlingen.

3. Entwicklung

Europäische Wildnisgebiete

Die Wilderness Working Group der Wild Europe Initiative hat als Arbeitsgruppe unter Federführung von Europarc folgende Ergebnisse erzielt, die bereits durch das übergeordnete Exekutiv-Komitee, in der auch Vertreter der EU-Kommission Mitglied sind, verabschiedet und beschlossen wurden:

Grundlagen für die Bearbeitung des Themas Wildnis sind:

- Resolution des europäischen Parlaments für Wildnis in Europa, Februar 2009
- Studie über den Wert und Nutzen von Wildnis
- Entwicklung einer europäischen Wildnis-Strategie
- klare Definition über Wildnis
- unterstützende Aktivitäten zum Schutz von Wildnis in Europa.

Im Mai 2009 haben mehr als 230 Repräsentanten von Regierungen, Schutzgebieten, NGOs und akademischen Instituten auf einer Konferenz für Wildnis und große natürliche Lebensräume in Prag eine Botschaft zum Schutz der Wildnisgebiete in Europa verfasst. In der Folge wurden Definitionen, Wildnis-Register und andere Regelwerke entwickelt.

PAN-Park

Die PAN-Park Idee vermittelt geschützte Wildnis in Kombination mit sanftem Tourismus und bemüht sich, regionale Projekte in Zusammenarbeit zwischen der örtlichen Bevölkerung und dem Schutzgebietsmanagement zu entwickeln. Eine entsprechende Zertifizierung nach den Kriterien von PAN-Park ist dazu erforderlich und könnte eine strategische Entwicklung für die Bereiche Regionalwirtschaft und Wildnis mit sich bringen. Im Dezember 2012 wurde eine Projekt-Partnerschaft des Nationalpark Kalkalpen mit PAN-Park vereinbart.



Österreichische Nationalpark Strategie

- Wildnis: eingriffsfreie Bereiche sind ausgewiesen
- In allen Nationalparks sind mit den angrenzenden Schutzgebieten „formale ökologische Verbund-Abkommen“ getroffen.
- Jeder Nationalpark ist Zentrum und Motor eines ökologischen Verbundes mit den umliegenden Schutzgebieten und es sind rechtliche Voraussetzungen dafür geschaffen.
- Der regionale Schutz der Biodiversität ist weiter verbessert und der ökologische Verbund mit dem Nationalpark Vorfeld wird gestärkt.

Mitgliedschaften

Der Nationalpark Kalkalpen hat sich in die Beratungen folgender Organisationen eingebracht:

- Europarc: Mitglied seit 1997
- Alparc: Mitglied im Vorstand seit Juni 2012
- Wilderness Working Group; Arbeitsgruppe der Wild Europe Initiative: Mitglied seit Jänner 2009
- Plattform Ökologischer Verbund: Alpenweiter Arbeitskreis: Teilnahme an den Beratungen
- Nationalparks Austria: Koordinierungsrunde der österreichischen Nationalparks mit dem Lebensministerium, Verein Nationalparks Austria, Beirat, Fachbeirat Borkenkäfermanagement



Delegationsbesuche aus dem Ausland



Litauen, 27. 7. 2011



Mongolei, 28. 10. 2007



Montenegro, 27. 9. 2005



Kasachstan, 1. 12. 2007



Kapverdische Inseln, 31. 7. 2008



Internationale Journalisten,
19. 5. 2008



Hursant Vavobekov,
Tadschikistan, 21. 11. 2008



Nationalpark Sumava, 17. 10. 2008



China, 10. 5. 2009

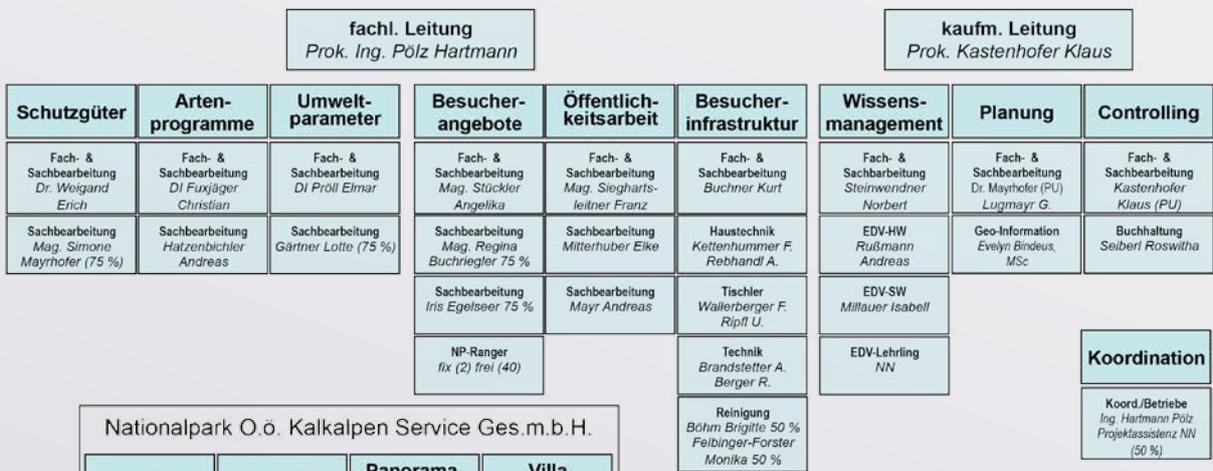
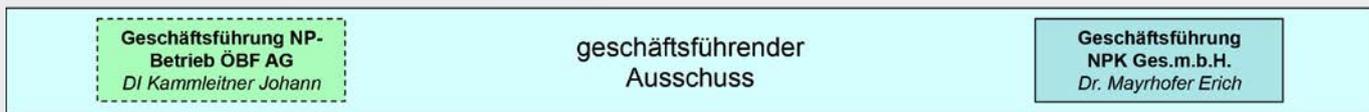


Taiwan, 2. 7. 2010



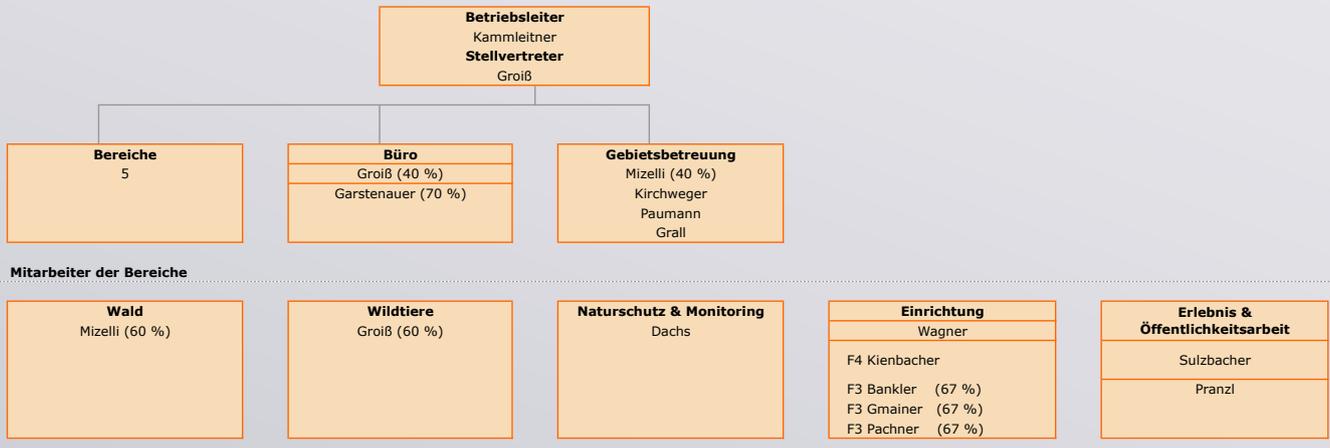
Organisation

Nationalpark Kalkalpen



Stand Dezember 2012

Nationalpark Betrieb Kalkalpen der Österreichischen Bundesforste AG





Organisation

Unternehmensziele: Der Nationalpark hat eine auf die Erreichung der 5-Jahres-Ziele gut abgestimmte Organisationsstruktur. Die Management- und Kommunikationsprozesse des Nationalparks sind für die effiziente Erreichung und Umsetzung der Ziele angepasst.

Prok. Klaus Kastenhofer, Norbert Steinwendner

1. Ausgangslage

Zur Zeit des Unternehmenskonzeptes II, das bis zum Jahr 2007 gültig war, bestand die Organisation der Nationalpark Verwaltung aus folgenden drei Abteilungen:

- Natur
- Besucher
- Betrieb

Jede Abteilung wurde durch einen Abteilungsleiter geführt. Dementsprechend wurden Bereichsziele in Naturmanagement, Besuchermanagement und Betriebsmanagement definiert und der jeweiligen Abteilung zugeordnet. Die Kommunikation zwischen Geschäftsführung und Abteilungsleiter erfolgte in Form von regelmäßigen gemeinsamen Dienstbesprechungen. Ein moderierter Prozess enthüllte Mängel in dieser Struktur, die Entscheidungsfindungen erschwerten, worauf die Korrektur dieses Umstandes sowie die Einführung eines verstärkten Controllings im Zuge der Erstellung des Unternehmenskonzeptes III beschlossen wurde.

2. Ergebnisse

Im Zuge eines von einem externen Berater moderierten Prozesses, wurden die drei Abteilungen Natur, Besucher und Betrieb aufgelöst und durch elf Fachbereiche ersetzt, für die nun klarere Abgrenzungen der Tätigkeitsbereiche und Ziele definiert werden konnten. Die Aufgaben der

einzelnen Fachbereiche werden durch jeweils einen Fachbereichsordinator wahrgenommen:

1. Schutzgüter
2. Umsetzung Artenprogramme & Pflanzengesellschaften
3. Umweltparameter
4. Wald und Wege
5. Wissensmanagement
6. Besucherangebot
7. Besuchereinrichtungen
8. Öffentlichkeitsarbeit
9. Controlling
10. Koordination
11. Strategische Planung

Die Geschäftsführung wurde umstrukturiert und um zwei Prokuristen ergänzt, welche im Lenkungsausschuss durch zwei Berater aus der Gruppe der Fachbereichskoordinatoren in ihren Entscheidungsfindungen unterstützt werden. Im Zuge eines durch Schweizer Experten moderierten Prozesses wurden die Bereiche EDV und GIS technisch und organisatorisch auf den neuesten Stand gebracht. Hierbei wurden auch Sicherheitsstandards für die EDV geschaffen sowie erste Standards für Dateistrukturen zur zentralen Ablage wichtiger GIS-Daten, auf die im Zuge späterer personeller und organisatorischer Erweiterungen oder Änderungen aufgebaut werden kann.

Als Kommunikationshilfe dient für diese Struktur eine zweiwöchentliche Besprechung des Lenkungsausschusses, dessen Ergebnisse in Form eines zentral abgelegten und einseharen Protokolls den Fachbereichskoordinatoren zur Kenntnis gebracht werden. In den einzelnen Fachbereichen werden interne Besprechungen abgehalten.



Im Bereich der Geschäftsführung wurde das Controlling eingeführt und eingesetzt, das durch einen der beiden Prokuristen wahrgenommen wird. Als Werkzeug zur Unterstützung wurde ein flexibles Auskunftssystem (Share Point) installiert, das die entsprechenden für das Controlling notwendigen Kennzahlen, Termine sowie den jeweiligen Umsetzungsstand des Unternehmenskonzeptes verwalten hilft.

Die im Unternehmenskonzept definierten Ziele werden quartalsweise erhoben, der Erreichungsgrad festgestellt und der Geschäftsführung im „Wissensturm“ (Windows Share Point) zur Kenntnis gebracht. Die Projektanträge wurden 2012 auf Datenbank umgestellt, sind daher jederzeit verfügbar und werden für die Geschäftsführung ausgewertet. Die Betriebe in Windischgarsten, im Steyrtal und Ennstal wurden in Profit-Center umgewandelt und ein jeweils zuständiger Profit-Center Leiter eingesetzt (PC Windischgarstner Tal, PC Steyrtal und PC Ennstal). Die Geschäftsführung führt mit den Profit-Center Leitern quartalsweise Besprechungen zur Zielerreichung.

3. Entwicklung

Die zukünftige Entwicklung wird im weiteren Ausbau des Projektmanagements sowie des Controllings stattfinden, das durch laufende organisatorische Verbesserungen optimal an steigende Anforderungen angepasst wird. Schwerpunkte hierbei sind die Bereitstellung von Daten, Informationen und Wissen für sämtliche Mitarbeiter im Zuge ihrer Tätigkeiten, auch außerhalb des Betriebes, sowie die kontrollierte Zugänglichkeit für ausgewählte externe Stellen und Gruppen.

4. Generalversammlung der Nationalpark Gesellschaft

Bis Ende 2012 haben insgesamt 29 Generalversammlungen stattgefunden. Unter dem Vorsitz von Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer, der Naturschutzreferenten der OÖ. Landesregierung, Vertretern der OÖ. Landtagsparteien und der OÖ. Landesholding einerseits und dem Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft sowie Vertretern des Lebens- und Finanzministeriums andererseits, wurden 140 Beschlüsse gefasst, die maßgeblich für den erfolgreichen Betrieb des Nationalpark Kalkalpen waren.



20. Jänner 2010, Mitglieder der Generalversammlung



Jubiläum – 25. Generalversammlung, 7. Dezember 2010

Mitglieder der Generalversammlung (Stand 2012)

Land OÖ.

- Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer
- Landesrat Dr. Manfred Haimbuchner
- LAbg. Mag.^a Maria Buchmayr
- 2. Präsidentin des OÖ. Landtages LAbg. Gerda Weichsler-Hauer
- Geschäftsführer OÖ. Landesholding Dr. Dieter Widera
- Dr. Gottfried Schindlbauer, Naturschutzabteilung

Bund

- Bundesminister DI Nikolaus Berlakovich vertreten durch: Mag.^a Viktoria Hasler
- DI Dr. Johannes Schima, Lebensministerium Sektion IV

5. Nationalpark Kuratorium

Die Abstimmung und Kommunikation der Aufgaben und Zielsetzungen des Nationalpark Kalkalpen mit zahlreichen Interessensvertretungen und Organisationen erfolgt im Rahmen des Nationalpark Kuratoriums, ein Gremium, das auch im O.ö. Nationalpark Gesetz (1996) verankert ist. Bis Ende 2012 fanden 43 Sitzungen statt.



Die Exkursion des Nationalpark Kuratoriums auf die Feichtaualm am 5. Juni 2008 stand im Zeichen von Borkenkäfer und Waldwildnis.

Mitglieder des Nationalpark Kuratoriums (Stand Dezember 2012)

Nationalpark Gemeinden

- LAbg. Bgm. Dr. Christian Dörfel, Steinbach/Steyr
Vorsitz 2009/10, 2011/12

Schutzgemeinschaft Planungsgebiet

- DI Ferdinand Reinthaler, Bezirksbauernkammer Kirchdorf/Kr.
Ersatz: Ing. Hubert Braunreiter, Klaus

Verband der Einforstungsgenossenschaften

- Gerhard Rettenbacher, Molln
Ersatz: Friedrich Amering, Gmunden

Landesverband für Tourismus

- KommR. Wolfgang Schürer, Spital am Pyhrn
Ersatz: Johannes Eckhard, St. Ulrich

Oberösterreichischer Landesjagdverband

- Bgm. Josef Brandmayr, Oö. Landesjägermeister
Ersatz: BJM Herbert Sieghartsleitner, Molln

O.ö. Almverein

- Bgm. Johann Feßl, Edlbach
Ersatz: Ing. Johann Brenn, Bezirksbauernkammer Steyr

Wald- und Grundbesitzerverband

- DI Hartmut Beham, Steyrling
Ersatz: DI Hannes Prucker, Weyer

Österreichischer Alpenverein, Landesverband für OÖ.

- Herbert Jungwirth MBA, Molln, Vorsitz 2010/11
Mag.^a Martha Rieß, Steyr, Vorsitz 2012/13
Ersatz: Eugen Schmid, Windischgarsten

Naturfreunde Oberösterreich

- Gerhard Nömayr, Großraming, Vorsitz 2008/09
- Leopold Enzlberger, Pasching
Ersatz: Gerald Kerbl, Leonstein

Österreichischer Naturschutzbund, Landesverband OÖ.

- Josef Limberger, Peuerbach
- Mag. Udo Wiesinger, Bad Hall
Ersatz: Dr. Martin Schwarz, Kirchschlag

WWF Österreich

- Mag. Christian Pichler, Wien



Labg. Bgm. Dr. Christian Dörfel,
Vorsitz 2009/10, 2011/12



Mag.^a Martha Rieß,
Vorsitz 2012/13



Mitarbeiter und Ranger des Nationalpark Kalkalpen



Mitarbeiter des Nationalpark Betriebs Kalkalpen der Österreichischen Bundesforste AG

Liste der Forschungsarbeiten 2008 – 2012

Projekte/Aufträge/Aufgaben	2008	2009	2010	2011	2012
Dokumentation Fauna, Flora und Lebensräume					
Lebensräume					
Biotopkartierung: Aufnahmen im Freiland und Auswertungen					
Naturrauminventur: Aufnahmen im Freiland und Auswertungen					
Wildverbiss-Monitoring (Kontrollzaunnetz)					
Kartierung Gewässer: Fließgewässer					
Kartierung Gewässer: Stillgewässer					
Wiesen - Inseln der Biodiversität					
Vegetationsökologische Zustandserhebung ausgewählter Moore (Diplomarbeit)					
Ökologische Folgen und Naturschutzrelevanz von Waldbränden					
Satellitengestützte Untersuchung über die Entwicklung der Windwurf- und Totholzflächen					
Gesamtauswertung flächenhafter Elemente der Luftbildinterpretation					
Monitoring bzgl. Borkenkäferbefall					
Flora, Flechten, Moose					
Altersbestimmung von Rotbuchen in Urwaldverdachtsflächen					
Einfluss von Feuer auf die hochmontane Vegetation (Diplomarbeit)					
Epiphytische Flechten (Dissertation)					
Ersterfassung der Totholzmoose in Urwaldverdachtsflächen					
Erfassung von Einzelexemplaren seltener Baumarten (Eibe, Stechpalme, adulte Ulmen)					
Evaluierung Waldumbaumaßnahmen					
Fauna					
Digitale Verwaltung von Funddaten (Datenbank BioOffice)					
Ersterfassung der Fledermäuse					
Erhebung von Spechten und Eulen auf sechs Probeflächen					
GIS-Modell zur Bewertung von Spechthabitaten (Diplomarbeit)					
Projektplanungsgrundlage EU-relevante Brutvogelfauna					
Kartierung der EU-relevanten Brutvogelarten des Bergwaldes					
Projektplanungsgrundlage EU-relevante Schmetterlingsfauna					
Kartierung der EU-relevanten Schmetterlingsarten					
Projektplanungsgrundlage EU-relevante Käferfauna					
Erfassung der EU-relevanten Käferarten (spez. Alpenbock)					
Projektplanungsgrundlage EU-relevante Amphibienfauna					
Kartierung der EU-relevanten Amphibien-Arten					
Basisdaten zum Steinadler (Bruterfolg, Nahrungsanalysen)					
Holzbewohnende Käfer zweier Urwaldverdachtsflächen (Diplomarbeit)					
Ersterfassung der Totholzkäfer im Nationalpark					
Faunistisch-ökologische Erfassung der Käferfauna Gebirgsau Große Klause					
Erstellung eines Manuskripts zur Schmetterlingsfauna					
Ersterfassung Weichtierfauna (spez. Endemiten)					
Erhebung der Biodiversität charakteristischer Lebensräume					
GEO-Tag der Artenvielfalt					
Wilddatenbank					

Projekte/Aufträge/Aufgaben	2008	2009	2010	2011	2012
Artenprogramme					
Monitoring Luchs					
Bestandsstützung Luchs					
Wiederherstellung einer natürlichen Fischpopulation					
Konzept zur Sicherung der Bachforellen-Donaustammformen					
Monitoring Auerhuhn					
Bestandskontrolle Fischotter					
Bestandskontrolle Eschen-Scheckenfalter					
Telemetrie Rotwild					
Maßnahmen zum Schutz der Waldverjüngung im Gebiet der Feichtau					
Evaluierung der Schutzmaßnahmen zur Tanne in der Managementzone					
Umweltparameter					
Integrated Monitoring Zöbelboden (UBA)					
Online-Klimastationen					
Quellmonitoring					
Dynamik					
Dynamische Prozesse und deren ökologische Wirkungen					
Dynamik im Holzgraben (Praktikum)					
Sukzessionsstudie auf einer Windwurflläche (Bachelorarbeit)					
Hochwasserabflussstudie im Nationalpark Kalkalpen					
Besucher, Bildung und Öffentlichkeitsarbeit					
Attraktivität der Nationalpark Angebote - Besucherbefragung					
Nationalpark Besucherangebote - Evaluierung des Bildungsangebotes in Schulen					
Nationalpark Kalkalpen Bildungskonzept II (2008 - 2013)					
Lernangebote österreichischer Nationalparks als nachhaltigkeitsorientierte Erwachsenenbildung - vergleichende Analyse zu den beiden Nationalparks Gesäuse und Kalkalpen (Masterarbeit)					
Entwicklung von Umweltbildung in Parks von nationaler Bedeutung (Studie)					
Umweltbildung für Jugendliche? (Masterarbeit)					
Themed trails as instruments for guiding and educating visitors (Bachelor's Paper)					
Lehrpfade, Themen- und Erlebniswege aus der Sicht ihrer BetreiberInnen (Masterarbeit)					
Wildnis Vermittlungskonzept					
Konzept eines Lehrpfades am Hengstpaß (Diplomarbeit)					
Verkehrskonzept Hengstpaß					
Besucherlenkung/Besucherströme					
Strategische Planung und internationale Kooperationen					
Entwicklung des Nationalpark Kalkalpen - Analyse von Zukunftsszenarien: Schutzgüter, Wildnis, Region (Studie)					
UNESCO Buchenwald-Weltnaturerbe					
Econnect - Lebensräume vernetzen, Menschen verbinden					
Ramsar Update					
Netzwerk Naturwald					



Nationalpark Zentrum Molln

Ausstellung *Verborgene Wasser*
Nationalpark O.ö. Kalkalpen GesmbH
A-4591 Molln, Nationalpark Allee 1
+43 (0) 75 84 / 36 51
nationalpark@kalkalpen.at



Besucherzentrum Ennstal

Ausstellung *Wunderwelt Waldwildnis*
& Waldwerkstatt
A-4462 Reichraming, Eisenstraße 75
+43 (0) 72 54 / 84 14-0
info-ennstal@kalkalpen.at



Panoramaturm Wurbauerkogel

Ausstellung *Faszination Fels*
A-4580 Windischgarsten, Dambach 152
+43 (0) 75 62 / 200 46
panoramaturm@kalkalpen.at



Villa Sonnwend

National Park Lodge
A-4575 Roßleithen, Mayrwinkl 80
+43 (0) 75 62 / 205 92
villa-sonnwend@kalkalpen.at

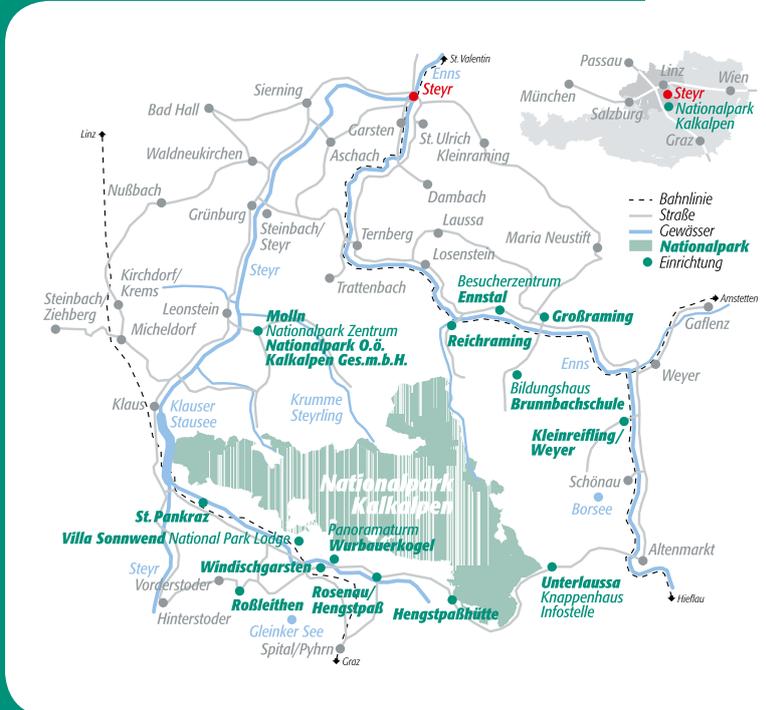
Hengstpaßhütte

A-4581 Rosenau 60
+43 (0) 664 / 88 43 45 71
info-hengstpass@kalkalpen.at

Knappenhaus Unterlaussa

von Mai bis Oktober
A-8934 Unterlaussa
+43 (0) 36 31 / 253

ISBN 978-3-9501577-9-6



www.kalkalpen.at
www.wildniserleben.at



NATIONALPARK KALKALPEN

Wildnis erleben erforschen begreifen bewahren

find us on facebook



LANDSCHAFTEN
FÜR LEBENSQUALITÄT

NATIONAL
PARKS
AUSTRIA

ÖBf
ÖSTERREICHISCHE
BUNDESFORSTE AG



LANDES-
HOLDING